

Willy Klages

**Die Geheimorganisationen
des globalen
NWO-Terrorimperiums**

**2.000 Jahre Gewaltherrschaft
der
Antichristen**

NWO-Sonderheft Nr. 125



2.000 Jahre Gewaltherrschaft der Antichristen

NWO-Sonderheft Nr. 125

Terror der Antichristen vom 11.03.2021-12.05.2021

<u>Inhaltsverzeichnis</u>	Seite
Berichte und wissenschaftliche Publikationen über die Gewaltherrschaft der Antichristen vom 11.03.2021-12.05.2021	2-98
Hinweise für den Leser Quellen- und Literaturnachweis	99

Berichte und wissenschaftliche Publikationen über die Gewaltherrschaft der Antichristen vom 11.03.2021-12.05.2021

Bestimme ich die Stärken des Feindes, während meine Gestalt nicht wahrnehmbar erscheint, so kann ich meine Stärke konzentrieren, während der Feind unvollständig ist. Der Höhepunkt militärischer Entfaltung findet sich im Formlosen: Weiset keine Form auf und sogar der sinnstiefste Spion sucht Euch vergebens und der Weise kann keine Pläne gegen Euch schmieden.

Sun Tse (544-496 vor Christus, chinesischer Militärstrateg und Philosoph)

2021

Das Internetportal "[heise online](#)" berichtete am 11. März 2021 (x1.069/...): **>>10 Jahre nach dem Super-GAU in Fukushima: Japans langer Weg zur Normalität**

Die Regierung in Tokio beansprucht große Fortschritte bei der Bewältigung der Atomkatastrophe in Fukushima. Doch Greenpeace kritisiert die amtlichen Pläne.

Von *Martin Kölling*

Die deutsche Regierung peitschte im ersten Schock nach dem Super-GAU von Fukushima den Atomausstieg durch. Doch Japans Regierung hält der Atomkraft bis heute die Treue, obwohl die Atomruinen weiterhin Radioaktivität in die Umwelt abgeben. In der neuen Energiestrategie sollen zwar erneuerbare Energien bis 2050 zwischen 50 und 60 Prozent des Stroms produzieren, um Japan bis dann klimaneutral zu machen. Aber Atomkraft und Thermalkraftwerke plant Japans Ministerium für Handel, Wirtschaft und Energie immerhin noch mit 30 bis 40 Prozent ein.

Mika Ohbayashi, Direktorin am japanischen Institut für erneuerbare Energie (REI), kritisiert das Ziel zwar als unrealistisch hoch. Schließlich müssten dafür wohl neue Reaktoren gebaut werden. Doch das erscheint politisch nicht durchsetzbar, so sehr sich die Regierung und der Betreiber der Reaktoren, Tepco, zum 10. Jahrestag der Atomkatastrophe auch bemühen, die Lage in Fukushima als normalisiert darzustellen.

Ein Besuch im AKW kurz vor dem Jahrestag glich einem surrealen Kontrastprogramm. Tepco präsentiert, wie sehr sich die Arbeitsbedingungen im Atomkraftwerk bereits gebessert haben. Die Arbeiter müssen sich schon lange nicht mehr, wie früher, 40 Kilometer entfernt in Schutzkleidung werfen. Statt dessen dürfen sie ihre Autos auf dem AKW-Gelände parken.

Auch auf einem Großteil des Geländes können sich die Menschen in normaler Arbeitskleidung bewegen. Dabei ragen nicht weit entfernt die Ruinen von vier zerstörten Reaktoren em-

por. In deren Umgebung steigt die Strahlung rasch, Schutzanzüge sind Pflicht. Aber auf dem Rest des Geländes haben die Retter die strahlenden Trümmer und Böden - und damit jeglichen amtlichen Zweifel an der Atomkraft - einfach mit einer Schicht Beton abgedeckt. Kurz vor dem Jahrestag erklärte dann Wiederaufbauminister Katsuei Hirasawa der Öffentlichkeit, daß auch die Dekontaminierung der Umgebung große Fortschritte mache. Seit Jahren lägen die Lebensmittel aus der Region unterhalb der Grenzwerte. Zudem würden immer mehr Siedlungen nach einer Dekontaminierung für die Besiedlung freigegeben. Nur noch 2,4 Prozent von Fukushima seien Sperrgebiet.

Greenpeace will Wiederbesiedlung stoppen

Damit dürfte er die skeptische Bevölkerung allerdings nicht überzeugen. In den jüngsten Jahren sprachen sich selbst nach Umfragen der japanischen Stiftung für Atomenergiekultur rund 60 Prozent der Japaner für einen sofortigen oder schrittweisen Ausstieg aus der Atomenergie aus. Und nun schürt auch noch Greenpeace Zweifel an den amtlichen Beteuerungen, daß die Rückkehr in freigegebene Gebieten so sicher sei wie von der Regierung behauptet.

Zum einen kritisieren die Umweltschützer in ihrem Bericht "Fukushima Daiichi 2011-2021", daß 85 Prozent der Dekontaminierungszonen gar nicht dekontaminiert wurden, nämlich die Berge und Wälder der Region.

Zum anderen haben viele Greenpeace-Meßstellen auch in zur Besiedlung freigegebenen Regionen Strahlenwerte angegeben, die über dem ursprünglichen Versprechen der Regierung von einem Millisievert pro Jahr liegen. Zum Vergleich: In Deutschland liegt der Grenzwert für die effektive Dosis zum Schutz von Einzelpersonen der Bevölkerung beim gleichen Wert. Greenpeace fordert daher, die Wiederbesiedlung der Region zu stoppen und die Anwohner zu entschädigen.

Mehr von MIT Technology Review

Auch die Herausforderungen, die der Rückbau der Reaktoren stellen, bieten Anlaß zu Streit. Kurzfristig ist das größte Problem das mit der Dekontaminierungsanlage behandelte strahlende Kühlwasser, das auch nach dem Herausfiltern der meisten radioaktiven Nukleide noch toxisches Tritium enthält.

"Keine glaubwürdigen Pläne"

Langfristig ist die Bergung der geschmolzenen Brennstäbe mit Robotern die größte Herausforderung. In solchem Maßstab wurde dies noch nie durchgeführt. Die Planer rechnen daher, daß es 30 bis 40 Jahre dauern wird, bis die Strahlung beseitigt sein wird. Aber Greenpeace nennt den Plan "wahnhaft" und die Ziele "unerreichbar".

"Es gibt keine glaubwürdigen Pläne für die Rückholung der Hunderte von Tonnen Kernbrennstofftrümmer, die in und unter den drei Reaktordruckbehältern verblieben sind", schreibt die Organisation. Von einer Endlagerung ganz zu schweigen. Der Plan bedürfe daher einer grundlegenden Überprüfung, lautet das Fazit.

Auf die Auflösung des Meinungsstreits werden die Japaner noch Jahre warten müssen. Denn bislang gibt es keine Zeichen, daß eine der beiden Seiten eine Niederlage eingestehen wird. Der stille, aber zähe Widerstand gegen die Wiederbelebung der Atomkraft dürfte daher weitergehen. (bsc)<<

Das Internetportal "heise online" berichtete am 11. März 2021 (x1.070/...): >>**Atomkraft: 10 Jahre Super-GAU in Fukushima und Deutschlands Kernkraftwendewende**

Vor Fukushima meinte Angela Merkel, ein solcher Unfall passiere in einem Hightech-Land nicht. "Jetzt ist es eingetreten", sagte sie und verkündete den Ausstieg.

Von *Andreas Wilkens*

Am 11. März 2011 um 14.46 Uhr Ortszeit, 6.46 Uhr MEZ erschütterte ein Seebeben der Magnitude 9 den Norden der japanischen Hauptinsel Honshu. Das Epizentrum des Tohoku-Bebens lag 163 Kilometer entfernt vom AKW Fukushima Daiichi. Das Beben war die viert-

stärkste jemals auf der Erde registrierte seismische Erschütterung und stärker als alle zuvor in Japan gemessenen.

Vertikalbewegungen der Erdkruste setzten große Wassermassen in Bewegung. Um 15.27 Uhr und 15.35 erreichten zwei Tsunamiwellen die nördliche Ostküste der Insel. 560 qkm Festland wurden überflutet, 20.000 Menschen wurden getötet oder vermißt, 160.000 Menschen mußten sofort in Notunterkünften untergebracht werden.

Die Kettenreaktion in den Reaktorblöcken 1 bis 3 des Atomkraftwerks Fukushima Daiichi, die zu der Zeit in Betrieb waren, wurde wie vorgesehen nach dem Beben schnellabgeschaltet. Durch das Erdbeben wurde das AKW vom öffentlichen Stromnetz getrennt, schildert das Bundesamt für Strahlenschutz. Die Reaktorblöcke 1 bis 4 wurden von etwa 13 Meter hohen Tsunamiwellen getroffen; die höher gelegenen Blöcke 5 und 6 wurden rund einen Meter hoch überschwemmt. Durch die Tsunamiwellen wurden die Dieselaggregate, die Notstrom-Schaltanlagen, die Batterien und die Kühlwassersysteme für die Notstromdieselaggregate überflutet.

Notstromausfall

Dadurch fielen ab 15.36 Uhr mit wenigen Minuten Abstand in den Blöcken 1 bis 4 die Notstromdieselaggregate aus und damit die Kühlung der Brennelemente in den Reaktorkernen und den Brennelemente-Lagerbecken, die ebenfalls gekühlt werden müssen. Allein im Abklingbecken von Block 4 lagerten 292 Tonnen hochradioaktive Brennelemente, wie Greenpeace erläuterte. In den Blöcken 1, 2 und 3 überhitzten innerhalb von drei Tagen die Reaktorkerne, Kernmaterial wurde über 2.000 ° C heiß und schmolz. Durch den Stromausfall war auch eine Überwachung der Anlagenparameter nicht mehr möglich.

Der Super-GAU von Fukushima

Das AKW Fukushima Daiichi mit seinen sechs Reaktorblöcken vor der Katastrophe. Es liegt Luftlinie rund 250 km von Tokio entfernt. Alle sechs Blöcke basieren auf den Siedewasserreaktor-Baureihen BWR 3 bis BWR 5 des US-Unternehmens General Electric; gebaut wurden sie zwischen 1971 und 1979. Block 1 sollte ursprünglich Ende März 2011 stillgelegt werden, die japanischen Behörden genehmigten Februar 2011 aber eine Laufzeitverlängerung um zehn Jahre.

In den Blöcken 5 und 6, die sich wie Block 4 zu dem Zeitpunkt in Revisionsstilland befanden, fiel die Notstromversorgung ebenfalls größtenteils aus. Ein verbliebener Notstromdiesel wurde für die Blöcke 5 und 6 abwechselnd benutzt, dadurch konnten dort schwere Kernschäden vermieden werden. In den von der Naturkatastrophe betroffenen AKW Onagawa und Higashi-Dori richteten das Erdbeben und der Tsunami vergleichsweise geringe Schäden an, diese konnten gesichert werden.

In den Blöcken 1 bis 3 des AKW Fukushima Daiichi ereigneten sich nach partiellen Kernschmelzen, die zu hohen Temperaturen und chemischen Reaktionen führten, Wasserstoffexplosionen, die große Teile und Einrichtungen zerstörten oder beschädigten. Im Block 4 gab es ebenfalls eine Wasserstoffexplosion. Die vier Anlagen wurden vollständig zerstört, große Mengen Radioaktivität wurden in die Atmosphäre freigesetzt, insbesondere Radionuklide der Elemente Jod-131, Tellur-132, und Cäsium-134/137.

Während Jod-131 eine Halbwertszeit von acht Tagen und Tellur-132 von drei Tagen hat - das Zerfallsprodukt Jod-132 zwei Stunden -, weist Cäsium-137 eine Halbwertszeit von rund 30 Jahren auf. Cäsium-134 wurde ungefähr in gleicher Menge wie Cäsium-137 in die Luft freigesetzt, hat aber eine Halbwertszeit von zwei Jahren. Heute ist vor allem noch Cäsium-137 für die erhöhte Strahlung im Gebiet um das AKW Fukushima Daiichi verantwortlich; besonders das umliegende Bergland läßt sich schlecht dekontaminieren. Über den Blöcken 1 und 4 wurden provisorische Überbaukonstruktionen errichtet. Die Schäden an der Gebäudehülle von Block 2 sind beseitigt. Block 3 wird zurzeit eingehaust.

Hohe Strahlenwerte

In der ersten Phase bis etwa Ende März 2011 wurden immer wieder sehr hohe Strahlungswerte gemessen. Vor allem in den ersten Tagen traten Spitzenwerte der Ortsdosisleistung (ODL) von bis zu 12 Millisievert pro Stunde auf - der gesetzliche Jahresgrenzwert für die Strahlendosis einer beruflich strahlenexponierten Person wäre in dem Fall bereits nach etwa 100 Minuten erreicht, schildert die Gesellschaft für Reaktorsicherheit.

Jod-131, Cäsium-134, Cäsium-137 und Strontium-90 wurden als Kontamination des zur Notkühlung eingespeisten Wassers freigesetzt. Große Mengen kontaminierten Wassers haben sich über Leckagen der Sicherheitsbehälter in den Gebäuden angesammelt. Im März/April 2011 floß stark kontaminiertes Wasser ins Meer.

Der Zufluß von Grundwasser in die Gebäude wurde inzwischen erheblich reduziert. Zudem läuft eine Reinigungsanlage für das kontaminierte Wasser, das aus dem Gebäude wieder austritt. Damit kann radioaktives Cäsium fast vollständig herausgefiltert werden. Das im Kühlwasser enthaltene Tritium läßt sich nicht mit den üblichen Reinigungsmethoden herausfiltern. Wasser, das nach der Behandlung nicht wieder zur Kühlung der Reaktoren eingespeist wird, wird daher auf dem Anlagengelände in verschiedenen Behältern zwischengelagert.

Der Unfall im AKW Fukushima Daiichi wurde auf die höchste Stufe 7 "Katastrophaler Unfall" auf der internationalen Meldeskala INES eingestuft, die bis dahin nur der Super-GAU von Tschernobyl im April 1986 erreicht hatte. Im September 2018 anerkannte die japanische Regierung den ersten Todesfall im Zusammenhang mit den Super-GAU.

Ein früherer Mitarbeiter sei beim Einsatz an dem Unglücksreaktor atomarer Strahlung ausgesetzt gewesen und habe dadurch einen Lungenkrebs entwickelt. Der benachbarte Standort Fukushima Daini mit vier Reaktorblöcken kam ohne größeren Schaden davon und wurde auf der INES-Skala auf Stufe 3 eingeordnet.

"Das Atomgesetz wird novelliert. Damit wird bis 2022 die Nutzung der Kernenergie in Deutschland beendet. Die während des dreimonatigen Moratoriums abgeschalteten sieben ältesten deutschen Kernkraftwerke und das seit längerem stillstehende Kraftwerk Krümmel werden nicht wieder ans Netz gehen", erklärte Bundeskanzlerin Angela Merkel am 9. Juni 2011, 90 Tage nach dem Super-GAU von Fukushima. 2015, 2017 und 2019 solle jeweils ein AKW vom Netz geht, bis 2021 drei weitere Kraftwerke. Die drei neuesten Anlagen können bis Ende 2022 laufen.

Angela Merkels Regierungserklärung am 9. Juni 2011. (Quelle: Deutscher Bundestag)

Elf Jahre vor dieser Regierungserklärung der Bundeskanzlerin hatte die seinerzeit von Gerhard Schröder geführte rot-grüne Bundesregierung mit den Energieversorgungsunternehmen einen "Atomkonsens" vereinbart, nach dem im November 2003 das AKW Stade und im Mai 2005 das AKW Obrigheim endgültig abgeschaltet wurden. Die übrigen Atomkraftwerke hätten bis maximal 2020 laufen sollen. Im Herbst 2010 erhöhte die dann von CDU/CSU-FDP geführte Bundesregierung die Reststrommengen für die vor 1980 in Betrieb gegangenen sieben AKW für zusätzliche acht Betriebsjahre - auch als "Laufzeitverlängerung" bekannt; die anderen zehn Atomreaktoren erhielten Strommengen für zusätzliche 14 Jahre.

Am 17. März 2011, knapp eine Woche nach der Fukushima-Katastrophe, hatte die Bundeskanzlerin erklärt: "Wir können und wir dürfen nicht einfach zur Tagesordnung übergehen. Wir gehen auch nicht zur Tagesordnung über, weder die Menschen in Deutschland - das zeigt das außergewöhnlich große Interesse an allen Sondersendungen im Fernsehen - noch die Politik. Auch die Bundesregierung kann das nicht, und sie ist nicht zur Tagesordnung übergegangen."

Deutschland könne zwar nicht von derart gewaltigen Erdbeben und Flutwellen wie in Japan getroffen werden, meinte Merkel. Die deutschen Atomkraftwerke gehörten zu den weltweit sichersten. Sie lehne es ab, die AKW in Deutschland abzuschalten, aber den Strom aus Atomkraftwerken anderer Länder zu beziehen.

In einem ersten Schritt sollten alle deutschen Atomkraftwerke noch einmal einer umfassenden Sicherheitsprüfung unterzogen werden, und zwar im Lichte der durch die Katastrophe von Fukushima entstandenen neuen Lage, erklärte Merkel am 17. März 2011: "Die bisher unbestrittene Sicherheit der deutschen Kernkraftwerke beruht auf der Einhaltung des Atomgesetzes, der auf dem Atomgesetz beruhenden Rechtsverordnungen und der erteilten Genehmigungen. Die Vorkommnisse in Japan haben jedoch gezeigt, daß Ereignisse auch jenseits der bisher berücksichtigten Szenarien eintreten können."

"Genau das hat es bislang so in Deutschland nicht gegeben"

Am 9. Juni 2011 schließlich erklärte Merkel, das im Herbst 2010 von ihrer Regierung beschlossene Energiekonzept bleibe gültig: "Erreichen können wir diese Ziele nur durch einen tief greifenden Umbau unserer Energieversorgung, durch neue Strukturen und den Einsatz modernster Technologie." Die Leistungsfähigkeit der deutschen Industrie sei ein hohes Gut und müsse bewahrt und ausgebaut werden: "Denn ihr verdanken wir unseren Wohlstand."

Deutschland steige deshalb nicht einfach aus der Atomkraft aus, sondern schaffe die Voraussetzungen für die Energieversorgung von morgen. "Genau das hat es bislang so in Deutschland nicht gegeben", sagte Merkel. Die Novelle des Atomgesetzes, die Arbeit für ein Entsorgungskonzept, die Versorgungssicherheit und das Energiekonzept der Zukunft mit einer Hinwendung zu Erneuerbaren Energien seien eine Herkulesaufgabe - "ohne Wenn und Aber".

Als Begründung für die energiepolitische Neuausrichtung gab Merkel an, sie habe eine neue Bewertung vorgenommen: "Denn das Restrisiko der Kernenergie kann nur der akzeptieren, der überzeugt ist, daß es nach menschlichem Ermessen nicht eintritt. Wenn es aber eintritt, dann sind die Folgen sowohl in räumlicher als auch in zeitlicher Dimension so verheerend und so weitreichend, daß sie die Risiken aller anderen Energieträger bei weitem übertreffen."

Vor dem Unfall von Fukushima habe sie das Restrisiko der Atomkraft akzeptiert, weil sie überzeugt gewesen sei, daß es in einem Hochtechnologieland mit hohen Sicherheitsstandards nach menschlichem Ermessen nicht eintritt. "Jetzt ist es eingetreten."

In der darauffolgenden Debatte erwiderte Frank-Walter Steinmeier für die SPD, die Regierung habe mit ihrer innerhalb eines halben Jahres vollzogenen Kehrtwende eine energiepolitische Irrfahrt unternommen und Vertrauen zerstört. Was Merkel vorgelegt habe, sei nicht ein Gesetz zur Energiewende, "sondern es ist Ihr Irrtumsbereinigungsgesetz, das Sie jetzt auf den Weg bringen müssen".

Lehren aus Tschernobyl?

Wenn es um Unterstützung von Merkels Regierung ginge, würde er zu jedem einzelnen Gesetz Nein sagen, erklärte Steinmeier. "Aber es geht um mehr. Es geht um die Wiederherstellung von Vertrauen - auch in der Energiepolitik. Es geht um die Wiederherstellung eines energiepolitischen Grundkonsenses, den diese Regierung in der Vergangenheit ohne jede Not zerstört hat."

Steinmeier zitierte eine Bundestagsrede des früheren SPD-Abgeordneten Hans-Jochen Vogel vom 14. Mai 1986, drei Wochen nach dem Super-GAU von Tschernobyl: "Es ist ... ein Gebot der Vernunft, die Energiepolitik, insbesondere die Kernenergiepolitik, in der Bundesrepublik ... von Grund auf neu zu überdenken. ... Die Nutzung der vorhandenen Kernkraftwerke ist nur noch für eine Übergangszeit zu verantworten." Es habe 25 Jahre gedauert, bis die heutige Regierung an diesem Punkt angekommen seien, merkte Steinmeier an. "Das ist eine bemerkenswerte Lernkurve, Frau Merkel. Dazu gratuliere ich."

"Erfolg der Anti-AKW-Bewegung"

Der Grüne Jürgen Trittin resümierte, Merkel beende damit auch einen persönlichen Kampf. "Zehn Jahre lang haben Sie gegen die Energiewende in Deutschland, gegen Energieeffizienz, Energiesparsamkeit und erneuerbare Energien gekämpft. Sie haben noch in der Bundestagswahl - ich zitiere - erklärt: 'Wenn ich sehe, wie viele Kernkraftwerke weltweit gebaut werden,

wäre es jammerschade, wenn Deutschland aussteigen würde'."

Dabei bezog sich Trittin auf eine Rede der Kanzlerin auf dem Tag der Deutschen Industrie des BDI am 15. Juni 2009.

Merkel übernehme die Laufzeitbegrenzung von Rot-Grün und packe einen Deckel drauf, damit die von ihr selbst verursachte Zockerei mit den Reststrommengen ein Ende habe, sagte Trittin. "Sie üben tätige Reue und schalten die sieben ältesten Atomkraftwerke plus Krümmel ab, die aufgrund eben dieser Zockerei noch am Netz sind. ... Sie schalten damit die Kraftwerke ab, die gegen einen Flugzeugabsturz überhaupt keinen Schutz haben."

Daß Merkel "ihre Fahne einrolle", sah Trittin als ein Erfolg der Anti-AKW-Bewegung und der Umweltverbände. Es sei ein Erfolg der Hunderttausende von Menschen, die auf Mahnwachen, auf Demonstrationen und Sitzblockaden für einen Ausstieg gestritten haben. "Frau Bundeskanzlerin, wenn Sie sich bei denen schon nicht entschuldigen wollen - dafür hätte ich ja Verständnis -, so finde ich, daß Sie sich heute bei diesen Menschen für die Nachhilfe hätten bedanken sollen, die sie Ihnen erteilt haben.

Im Land der Menschenkette

Am 12. März 2011 bilden Atomkraftgegner in Baden-Württemberg eine kilometerlange Menschenkette. Der Protest war lange geplant, der Widerstand gegen Atomkraftwerke ging in Deutschland schon über Jahrzehnte, spätestens seit den Planungen für ein AKW am Kaiserstuhl. Nach dem Erdbeben in Japan bekommt er ungeahnte Aktualität, die nukleare Gefahr ist Realität.

Im Land der Menschenkette wird Winfried Kretschmann am 27. März 2011 der erste grüne Ministerpräsident Deutschlands - und setzt damit in Baden-Württemberg einer jahrzehntelangen CDU-Ära ein Ende. Weitere grüne Wahlerfolge sollten die politische Landschaft in Deutschland nachhaltig prägen.

"Ich kann das immer nur mit der Vorgeschichte erklären", sagt Jürgen Trittin, nach den Ereignissen jenes Frühjahrs gefragt. Als Umweltminister der rot-grünen Koalition brachte er den Atomausstieg auf den Weg: Deutschland, so steht es im Ausstiegsgesetz von 2002, solle bis 2021 kein AKW mehr betreiben. So war es vor der Laufzeitverlängerung geplant." Zur Kehrtwende der Kanzlerin nach Fukushima sagt der Grünen-Politiker, Merckels Qualität zeichne sich dadurch aus, "daß sie nicht zweimal gegen die gleiche Wand" laufe.

Milliardenhoher Schadenersatz

Aber die Wand hat es in sich. Die Laufzeitverlängerung erweist sich als Kernproblem. Schadenersatzansprüche von Betreiberfirmen hätte es ohne sie nicht gegeben, sagt Trittin. Es geht dabei um weggefallene Strommengen, mit denen die Konzerne Eon, RWE & Co. nach früheren Plänen gerechnet hatten und nicht mehr erzeugen durften.

Kurz vor dem zehnten Jahrestag haben sich die Energiekonzerne mit der Bundesregierung über eine Entschädigung geeinigt, die ihnen laut Bundesverfassungsgericht zusteht. EnBW, Eon/PreussenElektra, Vattenfall und RWE bekommen zusammen gut 2,4 Milliarden Euro für entgangene Reststrommengen und überflüssige Investitionen nach der Kehrtwende der Bundesregierung.

Wind- und Sonnenenergie bekommen derweil einen historischen Schub. 2000 beträgt der Anteil der erneuerbaren Energien an der Bruttostromerzeugung noch 6,6 Prozent. Im vergangenen Jahr waren es nach Angaben des Bundesverbands der Energie- und Wasserwirtschaft 44,6 Prozent. Bis 2030 will Bundesumweltministerin Svenja Schulze (SPD) bis zu 80 Prozent erreichen.

Deutscher Irrweg?

Parallel geht der Atomenergie-Anteil zurück. Aktuell sind noch sechs AKW in Deutschland am Netz. Anders in Ländern wie Finnland, die ihre Energieversorgung aus Überzeugung auf Nuklearenergie stützen. Auch China baut kräftig zu, Frankreich hat kürzlich grünes Licht für

die Laufzeitverlängerung seiner ältesten Reaktoren gegeben. Selbst im Super-GAU-Land Japan ist Ausstieg keine Option.

Ein deutscher Sonderweg? Oder Irrweg gar? Nein, sagt Jochen Flasbarth, Staatssekretär im Umweltministerium. Erneuerbare Energien würden immer günstiger, Atomenergie rentiere sich nicht, sei auch kein Beitrag zum Klimaschutz, sagt er übereinstimmend mit einer Studie, die die österreichische Regierung veranlaßt hat; das IDW hat zudem konstatiert, daß AKW zu störanfällig und unzuverlässig seien.

Diejenigen, die sich nach ihr zurücksehnten oder gar neue Reaktortypen anpriesen - wie zum Beispiel Bill Gates -, nennt Flasbarth "Realitätsverweigerer". Für ihn ist klar: Einen Weg zurück kann es nicht geben. Auch wenn noch viele Fragen offen sind.

Etwa die nach einem Endlager für den hochradioaktiven Müll. Weltweit gibt es ein solches noch nicht, in Deutschland soll bis 2031 eines gefunden sein. Die Vorsitzende des Bundestags-Umweltausschusses, Sylvia Kotting-Uhl, hält diesen Zeitplan für unrealistisch. Kritisiert wie viele Grüne auch das Tempo der Energiewende, daß in Deutschland weiterhin Uran angereichert werde und daß Brennelemente für den Export ins Ausland produziert würden - auch über 2022 hinaus. "Wir werden noch über vieles diskutieren müssen", sagt Kotting-Uhl, die damals in den Stunden der Katastrophe in der Menschenkette stand.

Auch zehn Jahre nach Fukushima reißt der Protest nicht ab. Klima- und Anti-Atom-Aktivisten sind alles andere als still - auch wenn sie derzeit keine Menschenketten bilden dürfen. Sie haben alte Sorgen und neue Fragen. Ob ihre Mobilisierungsmacht reichen wird, um Winfried Kretschmann erneut ins Amt zu tragen, wird sich am 14. März zeigen. Dann wird in Baden-Württemberg wieder gewählt.

Folgen für deutsche Energiekonzerne, Mitarbeiter, Verbraucher

Jahrzehntlang hatten die Energiekonzerne bestens davon gelebt, das gesamte Stromgeschäft zu kontrollieren - von der Erzeugung, über die Verteilnetze bis zum Vertrieb. Die großen Vier Eon, RWE, Vattenfall und EnBW verfügten über mehr als 80 Prozent der Kraftwerkskapazitäten in Deutschland. Das warf Milliarden Gewinne ab, insbesondere durch Großkraftwerke. Mit dem Ausstieg aus der Atomkraft und dem Start in die Energiewende erodierte dieses Geschäftsmodell.

Der Abriß der AKW kostet Milliarden, für die Zwischen- und Endlagerung des Nuklearmülls haben die Konzerne insgesamt knapp 24 Milliarden Euro an einen Staatsfonds überwiesen. Kritiker wie Jochen Stay von der Initiative "ausgestrahlt" bemängeln allerdings, die Konzerne hätten sich "von den Kostenrisiken der Atommüll-Lagerung mit einer Einmalzahlung freigekauft". Die Allgemeinheit müsse nun zahlen, wenn es teurer wird als gedacht.

Unter dem Druck tieferer Zahlen spalteten sich die Marktführer Eon und RWE auf und teilten ihre Geschäftsfelder untereinander auf. Eon betreibt inzwischen nur noch die Energienetze und verkauft Strom und Gas, RWE produziert noch bis längstens Ende 2038 Strom aus Braunkohle und baut die Ökostromproduktion kräftig aus.

Atomstrom in Deutschland

Im vergangenen Jahr kamen noch 12 Prozent des in Deutschland erzeugten Stroms aus Atomkraftwerken, 2010 waren es noch knapp 23 Prozent. Versorgungsengpässe hat das Abschalten der Reaktoren nicht ausgelöst. "Der Ausstieg aus der Kernenergie ist in Deutschland viel geräuschloser erfolgt, als man vor zehn Jahren gedacht hat", sagt der Energieökonom Prof. Andreas Löschel von der Universität Münster.

Atomstrom habe ohnehin durch die Energiewende keine dauerhafte Perspektive mehr, analysiert Löschel, der die Expertenkommission der Bundesregierung zum Monitoring der Energiewende leitet. "Mit der starken Zunahme der erneuerbaren Energien ist der Bedarf nach dauernd laufenden Kernkraftwerken sehr klein geworden." Da Atomkraftwerke wahrscheinlich in Zukunft nicht mehr rentabel betrieben werden würde "in den Konzernzentralen der Kernkraft

wohl nur eine Träne nachgeweint."

Drei AKW sind noch in Deutschland in Betrieb

Seit März 1984 ist Block C des AKW im bayerischen Gundremmingen in Betrieb. Block A war von 1967 bis 1977 in Betrieb. Der 1984 ans Netz gegangene Block B wurde am 31. Dezember 2017 abgeschaltet, Block C - ebenfalls 1984 in Betrieb genommen - folgte Ende 2021.

Die Mitarbeiter und die Verbraucher

Anders als in der Braunkohle sind direkt in Atomkraftwerken vergleichsweise wenige Mitarbeiter beschäftigt. Bei RWE arbeiteten Ende 2010 in den damals noch fünf Blöcken der Atomkraftwerke rund 2.700 eigene Mitarbeiter und Beschäftigte von Partnerfirmen. Ende vergangenen Jahres waren es in den beiden noch produzierenden RWE-Atomkraftwerken Emsland und Gundremmingen C gut 1.500 Menschen. In den Braunkohlekraftwerken und Tagebauen von RWE fallen durch die ersten Schritte beim Kohleausstieg nach Unternehmensangaben bis Ende kommenden Jahres 3.000 Stellen weg.

Für die Haushalte in Deutschland ist Strom in den vergangenen Jahren deutlich teurer geworden. Der Preisanstieg hat allerdings schon vor der schrittweisen Abschaltung der Atomkraftwerke eingesetzt. Nach Zahlen der Bundesnetzagentur verteuerte sich der Preis für eine Kilowattstunde von knapp 19 Cent im Jahr 2006 über gut 25 Cent im Jahr 2011 auf 32 Cent im vergangenen Jahr. Ein Hauptpreistreiber war dabei die EEG-Umlage zur Förderung des Ökostroms. Mit knapp 1 Cent pro kWh schlug die Umlage im Jahr 2006 zu Buche, aktuell zahlen die Haushalte 6,5 Cent.

Im Jahr 2012 wählten drei von vier Verbrauchern, die über das Vergleichsportal Verivox einen neuen Stromvertrag abschlossen, einen Ökostrom-Tarif. Doch in den folgenden Jahren sank die Nachfrage stetig, bis auf 32 Prozent im Jahr 2018. Seitdem zeigt der Trend wieder deutlich nach oben. Im Jahr 2020 betrug der Anteil der Ökostromwechsler bei Verivox 64 Prozent. Nach Fukushima habe die Abwendung von der Atomenergie im Mittelpunkt gestanden.

Der Strommarkt der Zukunft

Die Stromerzeugung wird auf immer mehr Schultern verteilt - und das erfordert massive Investitionen. Zurzeit gibt es in Deutschland rund 2 Millionen Photovoltaik-Anlagen auf den Hausdächern, die Zahl der Windräder auf See und an Land soll kräftig aufgestockt werden. "Der Umstieg auf eine erneuerbare Erzeugung wird ohne Ausbau der Stromnetze nicht gelingen", mahnt der Chef der Bundesnetzagentur, Jochen Homann. Die Energiewende werde nur gelingen, wenn "die sichere Stromversorgung gewährleistet bleibt".

Energieökonom Löschel ist überzeugt, daß der Kohleausstieg wegen künftig stark steigender Preise für CO₂-Zertifikate viel schneller gehen wird als geplant. "Deshalb brauchen wir rasch mehr Erneuerbare, mehr Netze und auch flexible Gaskraftwerke, um Schwankungen der Erneuerbaren auszugleichen." Hier kommen die großen Energiekonzerne wieder ins Spiel. "Sie werden auch künftig groß bleiben", betont Löschel. Denn die Investitionen in den Ausbau der Windenergie auf See, aber auch in Gaskraftwerke, Strom- und Wasserstoffnetze könnten nur sie stemmen. "Kleinere Unternehmen können das kaum finanzieren und dürften auch das Risiko nicht tragen wollen."

Fukushima heute

"Zehn Jahre sind vergangen, und ich lebe noch", erzählt Akiko Iwasaki und hält inne. An jenem 11. März 2011 war sie nur knapp dem Tode entronnen, als das Tohoku-Beben ihr Gasthaus an einer Meeresbucht erzittern ließ und der Tsunami "wie ein wilder Drache" auf die Küste traf. Ganze Ortschaften, Schulen, Friedhöfe und riesige Agrarflächen versanken in den Wassermassen. Der Super-GAU im Atomkraftwerk Fukushima Daiichi wurde zum Sinnbild der "3/11" genannten Dreifachkatastrophe.

Heute, zehn Jahre danach, betont die Regierung die Erfolge beim Wiederaufbau Tohokus und

versichert, daß in der Atomruine alles "unter Kontrolle" sei. Zudem habe Japan, das seit jeher mit der tagtäglichen Gefahr durch Erdbeben konfrontiert ist, als Lehre aus der Katastrophe von "3/11" die weltweit schärfsten Standards für das Anfahren von Atommeilern eingeführt, beteuert die Regierung.

Heute seien alle Lebensmittel aus Fukushima, die auf den Markt kommen, vollkommen sicher, erklärte der Gouverneur von Fukushima, Masao Uchibori am Vorabend des 10. Jahrestages der Katastrophe und verweist auf Japans strenge Sicherheitsstandards für Lebensmittel.

Trauma gerät in Vergessenheit

Diese Botschaften will Japans Regierung der Welt auch zu den Olympischen Spielen im Sommer vermitteln. Daß viele Menschen in den Katastrophengebieten Tohokus jedoch auch zehn Jahre danach unter den Folgen der traumatischen Erlebnisse von "3/11" leiden, gerät im Rest des asiatischen Inselreiches dabei zunehmend in Vergessenheit.

Auch sie habe lange nur ihr eigenes Schicksal gesehen, sagt Iwasaki. Mit Schulden hat sie ihr vom Tsunami beschädigtes Gasthaus wieder aufgebaut. Daß viele andere Opfer im benachbarten Fukushima anders als sie entwurzelt wurden, sei ihr lange nicht bewußt gewesen. "Wir müssen zusammenhalten und nach vorne schauen", macht sie sich Mut.

"Tohoku hat sich nie wirklich vollständig erholt", erklärt Politikprofessor Koichi Nakano von der Sophia University Tokio der dpa. Die Bevölkerung ganzer Städte wurde umgesiedelt, was zum Verfall von örtlichen Gemeinschaften und zu Vereinsamung führte. Zwar hat der Staat mit einem gigantischen Aufwand weite Gebiete dekontaminieren lassen und die meisten Evakuierungsanordnungen inzwischen aufgehoben. Dennoch geht die Abwanderung, die es schon vor der Katastrophe im Zuge der Überalterung gab, weiter. "Viele Menschen fühlen sich zurückgelassen", erklärt Nakano.

Gewaltige Probleme in der Atomruine

Daß es auch in der Atomruine weiter gewaltige Probleme gibt, zeigte sich erst dieser Tage wieder, als in Folge eines erneut starken Erdbebens vor Fukushima die Kühlwasserstände in den drei zerstörten Reaktoren 1 bis 3 abfielen, was auf neue Schäden hindeutete. Zudem kam dabei ans Tageslicht, daß der Betreiberkonzern Tokyo Electric Power Company (Tepco) bereits seit einigen Monaten von zwei defekten Seismometern in einem der drei Reaktoren wußte - aber sie nicht reparieren ließ.

Der Lagerplatz für das radioaktiv belastete Kühlwasser wird knapp. Schon jetzt lagert Tepco 1,2 Millionen Tonnen kontaminiertes Wasser in 1.043 Tanks. Davon enthalten 958 bereits gefiltertes Wasser, das aber noch Tritium enthält, und in 71 Tanks befindet sich hochradioaktives Wasser mit Cäsium und Strontium.

Weil die zerstörten Reaktoren weiter gekühlt werden müssen und zusätzlich Regen- und Grundwasser in die Anlage eindringen, kommen täglich rund 170 Tonnen Kühlwasser hinzu. Japans Regierung will das Tritiumwasser ins Meer leiten. Dabei könnte es vor dem Ablassen ins Meer so weit verdünnt werden, daß die Aktivität unter 1.500 Becquerel pro Liter sinkt. Eine Alternative wäre, das Wasser zu verdampfen.

Täglich arbeiten am AKW Fukushima rund 4.000 Menschen beispielsweise daran, den Rückbau der zerstörten Reaktoren vorzubereiten und die Freisetzung von radioaktiven Stoffen weiter zu begrenzen, schildert die Gesellschaft für Reaktorsicherheit.

Aus den Blöcken 1 bis 3 muß das sogenannte Corium geborgen werden, eine Mischung aus geschmolzenen Materialien, die bei einer Kernschmelze entsteht. Sie besteht aus Kernbrennstoff und den Hüllrohren der einzelnen Brennstäbe, Steuerstäben, den Werkstoffen der betroffenen Teile des Reaktors sowie ihren chemischen Reaktionsprodukten mit Luft und Wasser.

Wo ist das Corium?

Wird der Reaktordruckbehälter (RDB) vom Corium durchbrochen, kommt zu der Masse noch

geschmolzener Beton vom Boden des Reaktorgebäudes dazu. Im Gegensatz zu den Brennelementen, die nach wie vor in den Lagerbecken ruhen, ist das Corium in unterschiedlichem Umfang aus den RDB ausgetreten und in die jeweils darunter liegenden Teile der Reaktorgebäude gelangt.

"Es ist sehr schwierig, Aussagen darüber zu treffen, wo genau sich das Corium im Reaktorgebäude verteilt hat", erläutert die GRS. Die 1.533 Brennelemente aus dem Lagerbecken von Block 4 konnten hingegen bis Ende Dezember 2014 und bis Ende Februar 2021 alle 566 Brennelemente aus Block 3 geborgen werden. In Block 1 werden seit Januar 2018 Trümmer entfernt. In Block 2 laufen die Vorbereitungen, um eine Brennelemente-Entlademaschine zu errichten. Nach jetzigem Planungsstand sollen die letzten Brennelemente auf der Anlage im Laufe des Jahres 2031 geborgen werden.

Um mit dem Rückbau beginnen zu können, mußte das Gelände erst aufgeräumt werden, es war völlig verwüstet. Gebäude waren teilweise zerstört, Strommasten abgeknickt und weite Teile des Anlagengeländes um die Reaktorgebäude herum mit Schlamm und Trümmern bedeckt. Die Strahlung behinderte die Aufräumarbeiten stark, das Gelände konnte nur mit Schutzausrüstung betreten werden, teilweise wurden ferngesteuerte Roboter eingesetzt.

Zehntausende in Notunterkünften

Derweil müssen weiterhin Zehntausende Bewohner Fukushimas in Behelfsunterkünften leben. Ärzte beklagen eine andauernd erhöhte Rate an Depressionen, Selbstmorden sowie Posttraumatischen Belastungsstörungen unter Menschen in den radioaktiv verstrahlten Gebieten. "Es gibt eine direkte Korrelation zwischen dem Ausmaß der radioaktiven Belastung am jeweiligen Wohnort in der Präfektur Fukushima und dem psychosozialen Streß, dem die Bevölkerung ausgesetzt wurde", erklärt Angelika Claußen, Ärztin für Psychiatrie und Psychotherapie und Europavorsitzende der Ärzteorganisation IPPNW.

Sie wirft der japanischen Atomindustrie und dem Staat zudem vor, unabhängige Forschung zu den Folgen des Super-GAUS zu unterdrücken. Bislang sei lediglich Schilddrüsenkrebs systematisch untersucht worden. Besonders betroffen in Fukushima seien Kinder, die im Jahr der Kernschmelzen noch im Mutterleib waren. Noch heute gibt es Mütter, die aus Sorge um ihre Kinder kein Leitungswasser trinken. Viele sind in Netzwerken organisiert. Tausende flohen aus Fukushima, wo die Landwirte weiter massiv darunter leiden, daß viele Menschen trotz aller Aufklärungsbemühungen einen Bogen um ihre Produkte machen.

Auf die gesundheitlichen Folgen in Folge der Evakuierungen wie Streß, Herzprobleme und andere Krankheiten geht eine Studie ein, die das UN-Strahlenschutzkomitee (UNSCEAR) am 9. März 2021 anlässlich des zehnten Jahrestags der Katastrophe veröffentlicht. Es gebe aber in der japanischen Bevölkerung keine statistisch nachweisbare Schäden durch Verstrahlung. Die radioaktive Belastung erhöhe das Krebsrisiko der Bevölkerung nicht in einem Ausmaß, das eindeutig über normalen Werten liege.

Die Unsicherheiten und Ängste wegen der Gefahren der Strahlung zerstörten dennoch auch viele Ehen. Während vor allem Frauen und Mütter noch heute Angst haben und den Verlautbarungen des Staates und mancher Medien nicht trauen, treibt Männer vor allem die Sorge vor Arbeitslosigkeit um. Es gibt zudem Angst vor gesellschaftlicher Stigmatisierung und Diskriminierung - ein Phänomen, das in Japans Gesellschaft immer wieder auftritt, wenn Menschen Gesundheitsgefahren ausgesetzt sind. So auch jetzt wieder in der Corona-Pandemie.

Doch all diese Probleme sind im Rest des Landes zunehmend in Vergessenheit geraten. Das betrifft auch die vielen anonymen Arbeiter, die zur Dekontaminierung angeheuert wurden - darunter auch Obdachlose. Kritiker sprechen von Ausbeutung, doch niemand mache sich Gedanken über diese Menschen, die wie Aussätzige behandelt würden.

"Je weniger die Medien über die Probleme der Lokalbevölkerung berichten, desto mehr verschwindet das aus dem Bewußtsein der Menschen", erklärt Barbara Holthus, stellvertretende

Direktorin des Deutschen Instituts für Japanstudien (DIJ) in Tokio. Zugleich aber habe die Katastrophe viele soziale Bewegungen aufkommen lassen. Dazu gehören all jene Freiwilligen, die sich noch heute vor allem um die seelische Betreuung der Menschen kümmern, die enturzelt wurden.

Keine grundlegenden Veränderungen

Während die Katastrophe in Fukushima in Deutschland den Atomausstieg bewirkte, blieben in Japan grundlegende gesellschaftliche Veränderungen aus. Der kurz nach der Katastrophe an die Macht gekommene rechtskonservative Ministerpräsident Shinzo Abe habe in all den vergangenen Jahren ein politisches Klima in Japan geschaffen, "das einem potentiellen Ruck durch die Gesellschaft komplett entgegensteht", erklärt die Japanologin Gabriele Vogt. Abe wollte Japan "zurückholen" zu alter Stärke, ganz dem Image entsprechend, das die Welt von Japan hat. Auch diesem Ziel dienen die Olympischen Spiele.

Abe gelang es laut Beobachtern, daß die Opposition zersplittert und schwach da steht, die staatstragenden Medien noch zurückhaltender als zuvor schon geworden sind, und gerade viele Jüngere eine grundlegend apolitische Haltung an den Tag legen. Von den Massendemonstrationen bald nach der Katastrophe ist heute nichts mehr zu sehen. Zwar will die konservative Regierung unter Abes Nachfolger Yoshihide Suga die Treibhausgasemissionen bis 2050 auf Null reduzieren. Dennoch hält sie weiter an der Atomenergie fest.

Auch die Kungelei zwischen Regierung und Atomindustrie - Kritiker sprechen vom "Atomdorf", zu dem viele auch Japans staatstragende Medien zählen - besteht weiter, wie der zum Zeitpunkt des Super-GAU regierende Ex-Premier Naoto Kan betont.

Noch während seiner Amtszeit war Kan von einem Befürworter zu einem entschiedenen Gegner der Atomkraft geworden. Damit steht er nicht allein. In Umfragen befürwortet die Mehrheit der Japaner heute eine Abkehr von der Atomenergie, was auch beim lokalen Widerstand gegen das Wiederanfahren von Reaktoren zum Ausdruck kommt. Unter der Oberfläche "köchelt es - auf kleiner Flamme", sagt Expertin Holthus. Indessen wird mit der endgültigen Stilllegung des AKW Fukushima Daiichi für 2051 gerechnet.

Mißmanagement und ein Held

Der damalige Bundeswirtschaftsminister Philipp Rösler (FDP) betonte in der Bundestagsdebatte am 9. Juni 2011, anders als die bisherigen Atom-Katastrophen wie Tschernobyl sei die Katastrophe von Fukushima die Erste, die nicht auf menschliches, sondern auf technisches Versagen zurückzuführen sei. Gut vier Jahre später nahmen sich der Professor für Bau- und Umweltingenieurwesen Costas Synolakis von der USC Viterbi School of Engineering und PhD Utku Kanoglu von der TU des Nahen Ostens in der Türkei Regierungs- und Unternehmensberichte zum Super-GAU von Fukushima vor.

Sie resümierten, daß Arroganz und Unwissenheit, Designfehler, regulatorische Fehler und unsachgemäße Gefahrenanalysen in Fukushima am Werk gewesen seien. Es habe eine Abfolge von industriellen, regulatorischen und technischen Ausfällen gegeben.

Laut Synolakis und Kanoglu gab es Konstruktionsprobleme, die zu der Katastrophe geführt hätten und die lange vor dem Erdbeben hätten behoben werden müssen. In den vier beschädigten Atomkraftwerken Onagawa, Fukushima Daiichi, Fukushima Daini und Toka Daini wurden durch den Tsunami laut der Studie 22 der insgesamt 33 Reservedieselgeneratoren zerstört, darunter 12 von 13 in Fukushima Daiichi. Von den insgesamt 33 Notstromleitungen zu externen Generatoren wurden alle bis auf zwei vom Tsunami zerstört.

Der Betreiber Tepco habe die Klippe am Standort des AKW Fukushima Daiichi abtragen lassen, um einfacher und kostengünstiger das Wasser aus dem nahen Meer nutzen zu können. Dabei habe Tepco potentielle Tsunamihöhen unterschätzt und sich auf interne fehlerhafte Daten sowie unvollständige Modellierung gestützt. Zudem habe Tepco und Warnungen japanischer Wissenschaftler ignoriert, daß größere Tsunamis möglich seien.

Verschätzter Wasserstand

Vor der Katastrophe habe Tepco geschätzt, daß der Wasserstand in Fukushima Daiichi höchstens auf 6,1 Meter ansteigt. Die Zahl scheint laut Synolakis und Kanoglu auf der Annahme von Erdbeben der Magnitude 7,5 zu basieren, obwohl bereits Erdbeben der Magnitude 8,6 entlang der betreffenden Küste aufgezeichnet worden waren. Während der Katastrophe 2011 erreichten die Tsunamiwellen in Fukushima Daiichi jedoch eine Höhe von schätzungsweise 13 Metern.

Das Erdbeben in Chile Ende Februar 2010, das die Magnitude 8,8 erreichte, hätte für Tepco eine letzte Chance sein können, einen Unfall in Fukushima zu vermeiden, sagte Synolakis. Tepco habe zwar Fukushima Daiichi erneut sicherheitsbewertet, sei dabei aber von 5,7 Meter als maximal mögliche Höhe eines Tsunamis ausgegangen; und dies wiederum gegen die veröffentlichten Empfehlungen einiger seiner eigenen Wissenschaftler.

Synolakis machte als ein Problem aus, daß Tepco alle Studien intern durchgeführt habe. Auch fehle es weltweit an Standards für eine Ausbildung, die auf Gefahren durch Tsunami gerichtet ist und eine spezielle Zertifizierung von Ingenieuren und Wissenschaftlern, die Gefahrenstudien durchführen - und ebenso für die Regulierungsbehörden, die sie überprüfen.

Das benachbarte AKW Fukushima Daini unterscheidet sich von Daiichi laut Untersuchungen des Öko-Instituts, daß wesentliche Einrichtungen des Zwischen- und Nebenkühlwassersystems in Nebenkühlwassergebäuden untergebracht sind. Sie seien damit deutlich robuster auch gegenüber "auslegungsüberschreitenden Überflutungsereignissen". Die an Daini gemessenen Erdbebenbeschleunigungen sowie die Höhe des Tsunami seien "signifikant geringer als am Standort Fukushima Daiichi" gewesen.

Tepco hatte inzwischen auch eingestanden, daß die Belegschaft des Atomkraftwerks nicht für den Fall trainiert gewesen war, wenn der Strom komplett ausfällt.

Ungehorsamer Direktor

Die Fehleinschätzungen der Tepco-Führung hatte sich bis zum Katastrophentag selbst fortgesetzt. Masao Yoshida, Direktor des Atomkraftwerks von Fukushima Daiichi, setzte sich in den ersten Stunden nach dem Erdbeben über eine Anordnung seiner Arbeitgeber hinweg. Tepco wollte das Einpumpen von Meerwasser zur Kühlung der beschädigten Reaktoren anhalten, bis der damalige Ministerpräsident Naoto Kan über die Lage informiert sei. Yoshidas für Japan ungewöhnliche Gehorsamsverweigerung verhinderte Schlimmeres. Er setzte die Kühlung fort.

Yoshida wurde zunächst gemäßregelt, aber später von der Presse als Held gepriesen. "Ich dachte mehrmals, ich würde sterben", sagte er später über die dramatischen Stunden. Mitglieder des Sonderausschusses des japanischen Parlaments, der den Super-GAU untersucht hatte, glauben, daß ohne Yoshidas Entschlossenheit die AKW-Arbeiter nie die Kraft gehabt hätten, gegen die Auswirkungen des Unfalls anzugehen. Yoshida starb im Juli 2013 an Speiseröhrenkrebs.<<

Die deutsche Wochenzeitung "Junge Freiheit 11/21" berichtete am 12. März 2021 (x1.387/...): >>Die Abdankung

Corona-Politik: Nicht der Staat, die Regierung versagt. Und Merkel ist der Schlüssel zur Misere

Michael Paulwitz

Der Nimbus der deutschen Effizienz und der einst weltweit bewunderte Ruf des deutschen Organisationstalents ist nach einem Jahr Corona-Krise gründlich ramponiert. Nahezu keine Krisenmaßnahme funktioniert so, wie zuvor versprochen; weitreichende Entscheidungen fallen auf der Grundlage willkürlich herangezogener und laufend veränderter Parameter.

Das bittere Wort vom "Staatsversagen" steht im Raum. Tatsächlich handelt es sich aber um Regierungsversagen: die kumulierte Fehlleistung derer, denen auf Zeit die Macht übertragen

wurde, die Hebel des Staates zu bedienen; die in ihrer Überforderung entweder übertreiben oder die Arbeit verweigern und damit Eigeninitiative und Verantwortung der Bürger ausbremsen, ohne die ein Staat kein demokratisches Gemeinwesen ist, sondern lediglich eine autoritäre Maschine.

Es ist Regierungsversagen, wenn im Sommer nach dem ersten "Lockdown" erst die Erkenntnis reift, daß die Einsperr-Strategie nicht zielführend ist, nur um im Herbst einen zweiten, monatelangen Stillstand mit unabsehbarem Ende zu verordnen. Der Bundeswirtschaftsminister versagt, wenn er den dadurch mit Berufsverbot belegten und faktisch zwangseigneten Händlern und Gewerbetreibenden die ihnen zustehenden Entschädigungsleistungen erst großspurig unter dem falschen Etikett von "Hilfen" verspricht, aber so bürokratisch verklausuliert und mit hohen Hürden versieht, daß sie viele Monate und Firmenpleiten später immer noch nicht angekommen sind.

Von "Digitalisierung" wird seit Jahr und Tag geredet, aber Gesundheitsämter schicken Formulare per Fax, und manche Schulen haben nicht mal eigene E-Mail-Adressen. Das Versagen ist eingestanden, wenn die Bundesregierung für 70 Millionen Euro eine "Corona-Warnapp" in Auftrag gibt, die sich als Reinfluss erweist, und der Kanzleramtsminister, mit einer zu einem Bruchteil dieser Kosten entwickelten funktionierenden Lösung von privat konfrontiert, patzig zurückfragt, warum denn "der Staat immer alles anbieten" müsse. Ja, warum. Man hätte längst darauf kommen können, daß es nie zum Segen gereicht, wenn der Staat im Regulierungswahn alles vorschreiben will, selbst die Sitzordnung am Wohnzimmertisch.

Regierungsversagen liegt vor, wenn eine Staatsführung sich ein Jahr lang darin sonnt, daß die in Panik versetzten Bürger selbst die absurdeste Gängelung im Namen des "Infektionsschutzes" hinnehmen, aber die längste Zeit keine ernsthafte Vorsorge trifft, um die am stärksten gefährdeten Bevölkerungsgruppen gezielt zu schützen. Wenn die Kanzlerin nicht zu Beginn der Krise im März 2020, sondern erst ein volles Jahr später behäbig daran denkt, eine "Teststrategie" zu entwickeln, die verlässlichere Entscheidungsdaten liefern könnte.

Und erst recht, wenn eine Regierung alle anderen Lösungsansätze beiseite wischt und die möglichst schnelle und vollständige Impfung der Bürger zum einzigen Ausweg aus der Krise erklärt - und dann doch an gerade dieser einen selbstgestellten Aufgabe scheitert, weil sie die Verantwortung für die Bestellung des Impfstoffs an eine unfähige supranationale Institution delegiert und die Organisation und Logistik im Dickicht der Bürokratie stranden läßt.

Weder Gesundheitsminister Jens Spahn noch Wirtschaftsminister Peter Altmaier erwecken den Eindruck, als würde man ihnen im realen Leben auch nur eine Abteilungsleiterposition übertragen wollen. Doch auch im restlichen Kabinett fällt niemand auf, den man als überragenden Fachmann oder glänzenden Organisator bezeichnen möchte. Im Kabinett Merkel regiert das untere Mittelmaß.

Und das nicht nur, weil der Weg in ein Ministerium im Parteienstaat in der Regel über ein Auslesesystem führt, in dem politische Überlebensinstinkte mehr zählen als Fach- und Sachkenntnisse. Die Kanzlerin ist der Schlüssel zur Misere. Angela Merkel ist eine Machttechnokratin der Mediokrität, die Posten bevorzugt mit blassen Gestalten besetzt, die ihr nicht gefährlich werden können und die sie bei Bedarf gegeneinander ausspielen kann. Ebenso umgibt sie sich konsequent mit Beratern, die sie in ihrer einmal gefaßten Meinung bestätigen. "Kuba-Syndrom" nennt das der Infektiologe Matthias Schrappe, der wie so viele Lockdown-Kritiker vom beratenden Zugang zur Macht ausgeschlossen ist.

Das führt in eine ausweglose Bunkermentalität. Die Corona-Krise hat die Schwächen des Systems Merkel gnadenlos bloßgestellt. Merkel führt nicht, sie laviert, indem sie abwartet und am Ende die Option ergreift, die den größten medialen Applaus verspricht und am wenigsten bei noch mächtigeren Akteuren aneckt. Der eingeschlagene Weg gilt dann als "alternativlos", der angerichtete Schaden als schicksalhaft auferlegt.

Bei Atomausstieg und "Euro-Rettung" konnte das noch als Politik der "ruhigen Hand" durchgehen, weil die Kollateralschäden für die Bürger nicht sofort spürbar waren. In der Migrationskrise geriet das System bereits ins Wanken; und in der Corona-Krise, in der Millionen Menschen vom Regierungshandeln hart und existentiell betroffen sind, offenbart sich hinter der empathielosen Sturheit und Selbstgefälligkeit die ganze Unfähigkeit zur unvoreingenommenen Lageanalyse und zum situationsgerechten verantwortlichen Handeln.

Die Masken- und Korruptionsskandale, die die Union derzeit erschüttern, sind Teil dieses Entzauberungsprozesses. Die Provisions-Profiteure Nüblein und Löbel sind keine Ausrutscher, sie offenbaren den Charakter des durchgekaderten Feudalsystems, auf dem Merkels Macht beruht. Die Mentalität, die sie verinnerlicht haben, besagt: Wer sich nach oben wohlverhält, macht politische Karriere, kann auf Pfründe und Privilegien rechnen und im übrigen ungestört seinem Vorteil nachgehen. In die empörten Rufe nach Aufklärung mischt sich die Schärfe der beginnenden Diadochenkämpfe um die Neuverteilung der Macht.<<

Der schweizerische Internetsender "Klagemauer.tv" berichtete am 14. März 2021 (x1.000/...):

>>**Doku Klimawandel - Menschen zwischen Wissen und Glauben**

... Ist das Klima so einfach zu beeinflussen, wie es uns von Politik und Medien immer wieder präsentiert wird? Vielen Menschen reicht die vorgekaute Meinung einschlägiger Lobbyisten völlig aus, anderen wiederum erscheint diese Thematik zu komplex, um sich selbst gründlich damit auseinanderzusetzen. Der Autor Prof. Dr. Werner Kirstein, ein erfahrener Klimatologe und Physiker, hat sich seit über 40 Jahren mit den naturwissenschaftlichen Prozessen der regionalen und globalen Klimaschwankungen befaßt.

In seinem neuen Buch: "KLIMAWANDEL - Realität, Irrtum oder Lüge? Menschen zwischen Wissen und Glauben" erklärt er für jedermann verständlich die Fakten zu den "Brennpunkten" beim Klimawandel. Es wird insbesondere aufgezeigt: Klimawandel ist Realität, Klimawandel ist ein Irrtum und Klimawandel ist eine Lüge. Trotz dieser offensichtlichen Gegensätze ist jede der drei Aussagen richtig. Wie kann das sein? In seinem leicht lesbaren, etwa 200 Seiten fassenden Buch geht Werner Kirstein auf diese und viele weitere Fragen ein.

Einige dieser "Brennpunkte" werden in dieser Dokumentation beleuchtet. Dazu werden einige Auszüge direkt aus Werner Kirsteins Buch übernommen oder in eigenen Worten gekürzt wiedergegeben.

Klimawandel ist Realität

Das Klima der Erde hat sich schon immer geändert, das heißt konkret: Klimawandel ist Realität - gemeint ist der natürliche Klimawandel! Die Spuren der Klimaänderungen bzw. Klimaschwankungen werden seit langem durch Klimatologen und Geologen erforscht und sind unter anderem durch Auswertung von Baumringen, Sediment-Analysen und Reliefveränderungen der Erdoberfläche belegt.

Im Wechsel der Warm- und Kaltzeiten hat sich mit zeitlicher Verzögerung auch die CO₂-Konzentration in der Atmosphäre geändert. Zuerst stieg immer die Temperatur, viel später folgte dann der Anstieg der CO₂-Konzentration. Die Temperaturunterschiede betragen bis zu 10 Grad Celsius, z.B. ist die Temperatur heute etwa 10 Grad tiefer als in den Warmzeiten der Erdgeschichte! Und auch die CO₂-Konzentration war oft wesentlich höher als heute.

Die Temperaturänderungen beruhten immer auf natürlichen Ursachen, wie der Sonnenaktivität und den Erdbahnparametern, nie war der Mensch für wechselhaftes Klima in irgendeiner Weise verantwortlich.

Klimawandel ist (ein) Irrtum

Von der Deutschen Physikalischen Gesellschaft wurde 1986 die Warnung vor einer "drohenden weltweiten Klimakatastrophe" aufgrund einer fehlerhaften Statistik, der Mauna-Loa-Kurve, ausgegeben.

Die Mauna-Loa-Kurve zeigt eine Scheinkorrelation von Temperatur- und CO₂-Anstieg auf.

Daraufhin wurde behauptet, daß die Temperatur der Erde vom Gehalt der Luft an Spurengasen, wie CO₂, abhängt. Computersimulationen und Modellrechnungen auf der Grundlage dieses fatalen Irrtums sagten folglich immer eine Erwärmung voraus. Auch die Klimaentwicklung in der Vergangenheit sowie die Dynamik der Wolkenentwicklungen und Meeresströmungen können in Modellen nicht korrekt erfaßt werden.

So kam es zu völlig falschen Voraussagen. Selbst der Weltklimarat (IPCC) gab 2001 zu: "In der Klimaforschung und -modellierung sollten wir erkennen, daß es sich um ein gekoppeltes nicht-lineares chaotisches System handelt. Deshalb sind längerfristige Vorhersagen über die Klimaentwicklung nicht möglich."

Klimawandel ist (eine) Lüge

So konnte sich die politische Drohung "Klimaerwärmung" zu einem unglaublich großen Lügen-Monster aufblähen, mit dem das EU-Parlament noch 2019 den "Klimanotstand" ausgerufen hat.

Aber immer mehr Wissenschaftler und auch einige Politiker wenden sich von den apokalyptischen Aussagen des Weltklimarates ab. Verschiedene Studien und Temperaturkurven wurden als Lügen und Fälschungen entlarvt. So wurden zum Beispiel in der Hockeystick-Graphik die realen Temperaturschwankungen mit der langen Warmphase im 12. Jahrhundert ausgeglichen und ein quasi stabiles Klima über 800 Jahre vorgegaukelt, um dann den Temperaturanstieg ab 1900 auf die CO₂-Emissionen durch die Industrialisierung zurückzuführen.

Trotz dieser erkannten Lügen fließen staatliche Fördergelder gezielt in diese "politisch vorrangige" Forschung. Der sogenannte menschengemachte Klimawandel ist zu einem Glaubensbekenntnis geworden, das die Wahrheit mit allen Mitteln zu unterdrücken versucht. Wetter ist nicht gleich Klima. Schon vor mehr als hundert Jahren hat sich die Klimatologie darauf verständigt, aufgezeichnete Wetterereignisse und -parameter aus mindestens dreißig Jahren auszuwerten, um Klimaaussagen treffen zu können.

Klima ist eigentlich nichts anderes als eine gigantische Wetterdatensammlung aus der Vergangenheit, folglich kann Klima auch nicht geschützt werden. Klima kann immer nur langfristig und großräumig beobachtet werden. Die staatlich bezahlten Meteorologen in den Leitmedien deuten schon wenige heiße und trockene Tage als Extremwetter und als Beweis einer bereits eingetretenen Klimakatastrophe.

Es sind aber nur zeitlich begrenzte und lokal auftretende Wetterphänomene, die den Bürgern als Klimakatastrophe präsentiert werden. Werden die Begriffe Wetter und Klima absichtlich von Politik und Leitmedien verwischt, um die Bürger zu verunsichern und zu täuschen? Ein Volk mit Zukunftsängsten kann viel leichter von den "Klimazielen" überzeugt und auf Klimasteuern und weitere Verteuerungen eingestimmt werden.

Auch die Klimaforscher des Potsdam-Institutes für Klimafolgenforschung (PIK) benutzen gerne die Verwechslung von Wetter und Klima für ihre Panikmache. Stehen hier für die Klimaforscher Fördergelder für Klima-Alarmismus im Vordergrund?

Die Rolle des Weltklimarates (IPCC)

Der Weltklimarat (IPCC) wurde 1988 vom Umweltprogramm der Vereinten Nationen (UNEP) und von der Weltorganisation für Meteorologie (WMO) gegründet.

Ex-Bundeskanzler Helmut Schmidt brachte sein Mißtrauen dem IPCC gegenüber in seiner Rede zur globalen Erwärmung in Berlin 2011 zum Ausdruck: "Die vom Intergovernmental Panel on Climate Change (IPCC) bisher gelieferten Unterlagen stoßen auf Skepsis, zumal einige der beteiligten Forscher sich als Betrüger erwiesen haben."

Von den anfänglich 2.500 Experten des IPCC blieben nur 5 übrig, die an der Hypothese des menschengemachten Klimawandels festhielten. Trotzdem vertrauen Politiker, die mittlerweile den IPCC prägen, den rein hypothetischen Modellen und den ideologisch geprägten Denksätzen blind. Nur Anfang der 1980er Jahre waren tatsächlich Klimaexperten im IPCC vertre-

ten. Die Frage ist, warum so unwissenschaftlich und propagandistisch gearbeitet wird. Finanzielle Interessen am Mythos der von Menschenhand gemachten Klimakatastrophe werden ersichtlich, wie Kenner der Szene bestätigen. Profiteure der horrenden Geldmittel sind u.a. Privatpersonen wie Al Gore, der frühere US-Vizepräsident, Warren Buffet, Elon Musk, der 1,5 Milliarden US-Dollar aus Steuergeldern bekam, Vinod Khosla und James Cameron. Aber auch Forschungsgruppen und Institute, die Fördergelder bekommen, sowie diverse Industriezweige und Banken, wie die Weltbank, profitieren von diesem Mythos.

Das Eingeständnis eines Alarmisten

Wie ein Klima-Gläubiger durch ein "Damaskus-Erlebnis" vom Saulus zum Paulus wurde, zeigt eindrucksvoll James Lovelock, der in einem Interview erklärt, daß er sich mit seinen alarmistischen Prognosen geirrt habe. Er habe genauer über die Modelle nachgedacht, auf deren Grundlage die Klimakatastrophe prognostiziert werde. Diese Modelle, so Lovelock, überzeugten ihn nicht mehr.

"Das Problem ist, daß wir noch viel zu wenig über das Klima wissen. Noch vor 20 Jahren dachten wir, wir hätten alles im Griff. Dies führte dann zu einigen alarmistischen Büchern, darunter auch meins, weil es so eindeutig aussah. Aber es ist nicht eingetreten. Das Klima absolviert sein übliches Programm. Im Grunde ist nichts Außergewöhnliches passiert. Dabei hatten wir angenommen, daß wir heute auf halbem Wege in eine überhitzte Welt sein sollten. Jedoch hat sich die Welt seit Beginn des Millenniums kaum erwärmt. ...

Die Temperatur ist nahezu konstant geblieben, obwohl sie hätte ansteigen sollen.

Dabei ist der Kohlendioxidgehalt in der gleichen Zeit weiter angestiegen, darüber herrscht kein Zweifel." Klimawandel: Glaube contra Wissen Werner Kirstein veranschaulicht in seinem Werk, wie der Mensch im Spannungsfeld zwischen 'Glauben' und 'Wissen' steht. Hier nur drei Beispiele:

1. Glaube: Alte Fotos zeigen ausgedehnte Alpengletscher, während jüngere Fotos im Vergleich zurückgewichene Gletscher zeigen. Alarmsignal einer nahenden Klimakatastrophe?

Wissen: Anhand von Baum- und Pflanzenresten in jetzt gletscherfreien Zonen konnte nachgewiesen werden, daß es hier in früheren Zeiten keine Gletscher gab. Aus solchen Nachweisen kann geschlossen werden, daß während 65 Prozent der letzten 10.000 Jahre die Alpengletscher kleiner und die Temperaturen höher waren - ohne menschliches Zutun!

2. Glaube: Die Population der Eisbären ist durch die menschengemachte Erderwärmung empfindlich bedroht.

Wissen: Eisbären gab es bereits vor 600.000 Jahren im Nordpolarmeer. D.h. sie haben alle Warmzeiten (zwischen den Eiszeiten) überlebt. In wärmeren Zeiten fressen sie auch Gräser, Sträucher und Beeren und gelten daher als kluge Jäger. Seit die kanadische Regierung das Abschließen verboten hat, ist die Zahl der Tiere von ca. 5.000 auf 25.000 angewachsen.

3. Glaube: Das Eis an den Polen schmilzt unaufhaltsam. Der bekannte Larsen-B-Eisschelf hat drei Viertel seiner Eismasse verloren. Es ist nur eine Frage der Zeit bis die Arktis und Antarktis völlig eisfrei sind.

Wissen: Seit einigen Jahrzehnten weiß man sicher, daß die arktischen und antarktischen Temperaturen gegenläufige Schwankungen zeigen. Das bedeutet: Während die Temperaturen am Südpol sinken, steigen sie gleichzeitig am Nordpol.

Dieses Phänomen wird auch 'ipolare Schaukel' oder Arktis-Antarktis-Kopplung genannt. Es zeigt sich: Ein genaueres Hinschauen ergibt möglicherweise ein anderes Bild einer Situation. In der aktuellen Klimadebatte scheint es dagegen eher auf emotionale Überzeugungskraft anzukommen, auch wenn sie dem Faktenwissen widerspricht.

Was ist Öko-Nihilismus? Nihilismus heißt nach Albert Camus, einem französischen Schriftsteller, Philosoph und Literatur-Nobelpreisträger, nicht an nichts zu glauben, sondern nicht an das, was ist. Oft setzen Nihilisten alles daran, etwas vermeintlich Gutes zu erreichen, achten

dabei aber nicht auf dessen Folgen. Diese können schwerwiegend sein und völlig gegen Prinzipien des wissenschaftlichen und logischen Denkens verstoßen. Verletzungen der Menschenwürde nimmt der Nihilismus für den angeblich guten Zweck in Kauf.

Beim Öko-Nihilismus steht ein stark übertriebener hartnäckiger Wille der Umweltrettung im Vordergrund dieser Lebensphilosophie. Es ist eine Ideologie, die mitunter von rücksichtslosem Ökoterror gekennzeichnet ist. Die aktuell gefährlichste Form des Nihilismus sieht nicht nur Edgar Gärtner, Autor des Buches "Öko-Nihilismus: Eine Kritik der politischen Ökologie", im Klimaschutz. Gärtner: "Was ist Öko-Nihilismus? Wirtschaftlicher Selbstmord auf Raten, weil alles auf eine Karte gesetzt wird, ohne dabei an die Kosten zu denken."

Gedankenlos nimmt die "Klimapolitik" mit der (gewollten) Verteuerung von Energieträgern und Nahrungsmitteln Hungersnöte in Kauf, um ein statistisches Konstrukt zu schützen. "Klimaschutz" - durch die Drosselung von CO₂-Emissionen mit Hilfe "erneuerbarer" Energien - ist eine dumme, unausgereifte Vorstellung. Sonnen- und Windenergie gibt's eben nicht umsonst, die Kosten der technischen Umsetzung sind enorm hoch und alles andere als CO₂-neutral. Aushebelung der Demokratie durch Klimanotstand.

Die EU hat bereits seit längerer Zeit den Klimanotstand ausgerufen und viele deutsche Städte haben diese undemokratische Ebene bereits betreten. Mit Notrechten sollen politische Gegner ausgeschaltet werden. Nicht mehr die besseren Argumente sollen sich durchsetzen, sondern die ideologische Zielrichtung. Aber die extremen Forderungen bergen gewaltiges soziales und ökonomisches Konfliktpotential. Bedenken gegen den Begriff Notstand sind mehr als berechtigt, da so Tür und Tor geöffnet werden können, den Rechtsstaat in Frage zu stellen.

Das Klima-Manifest

Die Bayrische Werte-Union hat Anfang 2020 ein Klima-Manifest herausgegeben. Die Kernaussagen hier in Kurzform:

1. Die Sonne steuert unser Klima, nicht das CO₂.
2. Klimaschutzmaßnahmen - wie die gescheiterte Energiewende - sind ein politischer Irrweg.
3. Deutschland braucht eine stabile und bezahlbare Energieversorgung. Die Punkte werden im Klima-Manifest 2020 detaillierter ausgeführt. Unter anderem lehnt die Werte-Union den "Green Deal" und eine CO₂-Bepreisung laut "Klimapaket der Bundesregierung" entschieden ab. Im Klima-Manifest wird das Ende des Klima-Mythos und eine Bildungsoffensive zum Thema "Klima, Sonnenzyklen und Kohlendioxid" gefordert.

Mehr dazu kann im *Klima-Manifest 2020* der Bayrischen Werte-Union nachgelesen werden. Nur mit Ängsten und Panikmache kann die Politik die Menschen hörig und gefügig machen. Die Drohung mit einer Klimakatastrophe ist derzeit das Instrument dazu. Doch: wenn die neue kleine Eiszeit in ein paar Jahren nicht mehr zu leugnen sein wird, kann man den 'Klimawissenschaftlern' den Politikern der Erderwärmung und den Journalisten der Klimapropaganda nur eine Antwort geben: "Wer in den Wald ruft, muß auch das Echo aushalten, auch wenn es dann ganz anders klingt."

Prof. Dr. Werner Kirstein.<<

Die deutsche Wochenzeitung "Junge Freiheit 12/21" berichtete am 19. März 2021 (x1.387/...): >>Geöffnet, nicht geimpft

Corona: Deutschlandweit kippen Richter vermehrt Corona-Einschränkungen / Experten stoppen vorerst Vakzin

Peter Möller

Am späten Montagnachmittag war das deutsche Impfchaos perfekt: Das Bundesgesundheitsministerium verkündete das vorläufige Aus für den Covid-19-Impfstoff des Pharmaunternehmens Astrazeneca. "Nach neuen Meldungen von Thrombosen der Hirnvenen im zeitlichen Zusammenhang mit der Impfung in Deutschland und Europa hält das Paul-Ehrlich-Institut (PEI) weitere Untersuchungen für notwendig. Die Europäische Arzneimittelbehörde (EMA)

wird entscheiden, ob und wie sich die neuen Erkenntnisse auf die Zulassung des Impfstoffes auswirken", teilte das Ministerium von Jens Spahn (CDU) mit und fachte damit die Diskussion über das Krisenmanagement der Bundesregierung erneut an.

Kritik kam unter anderem vom SPD-Gesundheitsexperten Karl Lauterbach, der von einer "unglücklichen Entscheidung" sprach. Zwar sei das Risiko der beobachteten Thrombosen in Hirnvenen "mit großer Wahrscheinlichkeit" auf das Vakzin zurückzuführen. Es sei aber sehr gering, vor allem im Vergleich mit der Erkrankung Covid-19, die gerade bei Älteren "sehr häufig tödlich verläuft", sagte er in der ARD.

Der vorläufige Stopp für Astrazeneca hat auch Folgen für die ab Mitte April geplanten Impfungen durch die Hausärzte, durch die sich Bund und Länder eine deutliche Beschleunigung bei den Corona-Impfungen in Deutschland erhoffen. Sollte der Impfstoff von Astrazeneca für längere Zeit oder sogar dauerhaft ausfallen, wird eine flächendeckende Versorgung der Arztpraxen mit Coronaimpfstoff schwierig. Daher wurde der diese Woche geplante Impfgipfel der Regierungschefs von Bund und Ländern über den Start der Corona-Impfungen in Arztpraxen abgesagt und verschoben.

Unterdessen gleicht der Kampf gegen die Pandemie in Deutschland immer mehr einem Flickenteppich: Während Brandenburgs Gesundheitsministerin Ursula Nonnemacher (Grüne) am Montag Beratungen der Landesregierung darüber ankündigte, ob die bereits eingeführten Lockerungen etwa bei den Kontaktbeschränkungen oder die Öffnung von Baumärkten, Floristgeschäften und Friseuren wieder rückgängig gemacht werden, beriet der Berliner Senat am Dienstag über weitere Lockerungen.

Auch wenn Berlins Gesundheitssenatorin Dilek Kalayci (SPD) im Vorfeld angesichts der wieder deutlich steigenden Infektionszahlen die Erwartungen auf zusätzliche Erleichterungen dämpfte, sind die unterschiedlichen Signale, die die beiden benachbarten Bundesländer aussenden, symptomatisch für die derzeitige Lage im Land.

Zudem wachsen die rechtlichen Zweifel an den Maßnahmen im Kampf gegen Corona. In der vergangenen Woche sorgte ein Urteil des Oberverwaltungsgerichts des Saarlandes für Aufsehen. Die Richter kippten teilweise die Auflagen für Geschäfte, die Anfang März der Corona-Gipfel von Bund und Ländern beschlossen hatte. In einem Eilverfahren hatte die Betreiberin eines Computerladens gegen die entsprechende Vorschrift in der Corona-Verordnung des Saarlandes geklagt, da dies eine Ungleichbehandlung darstelle.

Denn seit vergangener Woche können abgesehen von Lebensmittelgeschäften auch Buchhandlungen und Blumenläden wieder öffnen, wobei eine Person pro 15 Quadratmeter als infektionsschutzrechtlich unbedenklich gilt, nicht aber andere Geschäfte.

Nach Ansicht des Gerichts bestehen "erhebliche Zweifel an der Verhältnismäßigkeit der Betriebseinschränkungen." Damit drohe den Geschäften ein bedeutender und mit zunehmender Dauer der Einschränkungen existenzbedrohender Schaden. Die gegenwärtige Regelung verletze nach Auffassung der Richter zudem die Grundrechte der Berufsausübungsfreiheit und die Eigentumsgarantie. Die "privilegierten Geschäfte" seien nicht unbedingt zur Sicherstellung der Versorgung der Bevölkerung erforderlich. Es sei daher nicht begründet, andere Einzelhändler aufgrund des Infektionsgeschehens strenger zu behandeln.

"Teilweise absurde Folgen"

"Die Vielzahl der Regelungen für den Einzelhandel sorgt bei Händlern und Kunden zunehmend für Verwirrung", sagte der Hauptgeschäftsführer des Handelsverbands Deutschland (HDE), Stefan Genth, als Reaktion auf die Entscheidung der Welt. Das Eilverfahren zeige die "teilweise absurden Folgen" der Regelungen auf, sagte Genth und sprach von einem "Regulierungsdschungel". Es sei nicht nachvollziehbar, warum die Geschäfte nicht in ganz Deutschland ihre Türen wieder ohne Terminvergabe öffnen könnten.

Auch in Berlin hat ein Gericht einen Teil der Corona-Maßnahmen kassiert. In einem

Eil-ver-fah-ren entschied das Verwaltungsgericht Berlin in der vergangenen Woche, daß der Ausschluß einzelner Berliner Klassenstufen vom Präsenzunterricht im coronabedingten Wechselmodell rechtswidrig ist. Die damit verbundene Ungleichbehandlung sei nicht gerechtfertigt. Bislang durften in Berlin nur die Grundschulklassen und die Abschlußjahrgänge am Präsenzunterricht in den Schulen teilnehmen.

Nach der Eilentscheidung kündigte Bildungssenatorin Sandra Scheeres (SPD) an, daß es auch für Schüler der siebten bis neunten Klassen noch vor Ostern Unterricht in der Schule geben werde. Nicht nur vor dem Hintergrund dieser Gerichtsentscheidungen wird mit Spannung die nächste Runde des Corona-Gipfels von Bund und Ländern in der kommenden Woche erwartet.<<

Die Wochenzeitung "JUNGE FREIHEIT" berichtete am 19. März 2021: >>**Der letzte Schritt Unsterblichkeit statt Übersterblichkeit: Für Globalisten sind transhumanistische Visionen der Schlußstein einer neuen Ordnung**

Felix Dirsch

Nach dem Katastrophen-Schock ist vor dem "Great Reset". So könnte man die Debatten umschreiben, die seit Monaten über die Post-Corona-Zeit stattfinden. Spätestens seit der Publikation des zündenden Buches von Klaus Schwab und Thierry Malleret über die Zeit danach ("Covid-19: Der Große Umbruch") und die Rede von UN-Generalsekretär António Manuel de Oliveira Guterres im letzten Sommer zum gleichen Thema wird man nicht mehr sagen können, Pläne von Globalisten seien Hirngespinnste ihrer nationalistischen Gegner.

Allerdings bemühen sich die beiden einflußreichen Autoren, ihre Konzeption möglichst harmlos aussehen zu lassen. Langatmig wird in dieser programmatischen Schrift der gesellschaftliche, wirtschaftliche, geopolitische, technologische und ökologische Umbruch beschrieben. Der referierende Stil wirkt eher arglos. Wenn etwas den Anschein des Umstrittenen erweckt, ordnen es Schwab und sein Mitverfasser in die Entwicklungen der letzten Jahre ein und konstatieren lediglich eine Beschleunigung seit Anfang letzten Jahres. Nirgendwo erhält der Rezipient Hinweise auf "Riesenschritte" (Peter Orzechowski) in eine neue Weltordnung.

Nun läßt sich der wahre Kern der Pläne der großen "Zurücksetzung" aber nur herausfinden, wenn man zentrale Debatten im Umfeld der Corona-Krise, aber auch im Kontext des vor fünf Jahrzehnten in Davos entstandenen Weltwirtschaftsforums (WEF) verfolgt. Dessen Gründer Schwab hat sich vor Jahren in seinem Buch "Die Vierte Industrielle Revolution" zu den umwälzenden Innovationen der unmittelbaren Gegenwart geäußert. Zudem finden sich auch auf der Netzseite der einflußreichen Organisation wichtige Informationen - allerdings solche zum Transhumanismus eher peripher.

Verstärkte Kontrolle der Bevölkerung

Die Debatten über den "großen Neustart" sind vielfältig. Im Kern geht es um eine verstärkte Kontrolle der Bevölkerung durch mächtige Wirtschafts- und Finanzeliten. Tendenzen einer Ent- und Postdemokratisierung werden weiter um sich greifen. Digitale Identitäten, nicht zuletzt im Zuge globaler Impfkampagnen und des bargeldlosen Zahlungswesens, generieren mehr und mehr das, was den Menschen zukünftig ausmacht. Dessen Wesen wird in steigendem Maße neu bestimmt.

Diese Veränderungen, die wir in den nächsten Jahren verstärkt erleben werden, begründen sich durch größere Sensibilitäten gegenüber einer herausfordernden "Weltrisikogesellschaft" (Ulrich Beck). Sie bedarf, so eine verbreitete Meinung, einer internationalen Antwort, etwa zur Verhinderung der Proliferation von spaltbarem Material, zur Eindämmung der Erderwärmung sowie als Pandemie-Frühwarnsystem und zur Vorbeugung weiterer Katastrophen.

Der Philosoph Nick Bostrom hat in seiner unlängst erschienenen Studie "Die verwundbare Welt" ältere Arbeiten wie die von Ulrich Beck in dieser Hinsicht auf den neuesten Stand gebracht.

Das Konturen annehmende Szenario einer immer stärker automatisierten, digitalisierten und kontrollierten Welt läßt absehen, was am Ende steht: die tendenziell zunehmende Verbindung von Mensch und Maschine als letzter Baustein der Neuen Weltordnung. Auch im Hinblick auf transhumanistische Visionen läßt sich, wie bei den anderen Elementen des "großen Neustarts", eine Kontinuität im Umbruch erkennen. Man kann die historischen Linien weit vor die aktuelle Zäsur ziehen.

Schon immer gab es das Bestreben, die humane Spezies mittels "Anthropotechniken" (Peter Sloterdijk) zu verbessern. Im 19. Jahrhundert war es besonders die Eugenik, die mit biologischen Mitteln die Selektion der Guten vorantreiben wollte. Der Darwinismus ist nicht nur als "Kränkung" zu verstehen, wie er von Sigmund Freud im Hinblick auf die Relativierung des Menschen als Geschöpf Gottes gedeutet wurde. Vielmehr sahen viele die molekulargenetischen Fortentwicklungen im 20. Jahrhundert als Chance, das Dasein lebenswerter zu gestalten. Der Mißbrauch war allerdings ein ständiger Begleiter derartiger Vorstellungen.

Ab Mitte des vorigen Jahrhunderts nimmt der Diskurs über den Transhumanismus eine Wendung. Parallel zur raschen Effizienzsteigerung von elektronischen Rechnern und Robotern entwickelte man Visionen, die auch das Wesen des Menschen tangieren: nämlich dessen Befreiung von seiner sterblich-biologischen Hülle, die im besten Fall zur Unsterblichkeit führen soll. Der Biologe Julian Huxley entwarf - anders als sein Bruder Aldous - ein optimistisches Bild von der "Schönen neuen Welt".

Andere Vertreter dieser Strömung, wie der Robotik-Spezialist Hans Moravec und der Physiker Frank J. Tipler, dachten ebenfalls intensiv über Unsterblichkeit durch adäquate Techniknutzung nach. Das Mooresche Gesetz von der Leistungssteigerung von Computern, etwa der Geschwindigkeit der Prozessoren, wirft Fragen über eine vergleichbare etwaige oder: etwa vergleichbare "Verbesserung" des "alten Adam" auf.

Neuartige Wesen mit künstlichem Bewußtsein

Der Diskurs über den Transhumanismus kennt viele Facetten, erst recht nach Einführung des Internets. Der Google-Manager Ray Kurzweil entwirft einen Singularitätspunkt, an dem künstliche Intelligenz die natürliche überholt. Aufsehen erregte auch der Transhumanist und Historiker Yuval N. Harari mit seinem Bestseller "Homo Deus". Er verkündet eine neue "Techno-Religion". Im Mittelpunkt steht die These, daß der Mensch als informationsverarbeitendes Tier nunmehr obsolet sei und die Fackel an neuartige Wesen weiterzugeben habe, die ein überlegenes künstliches Bewußtsein schaffen.

Der Dataismus verkörpere eine siegreiche Art. Mit dem herkömmlichen Menschen dürfte er wenig zu tun haben. Auch bei Harari ist die Reichweite des "Trans" nur ungenau definiert. Wie omnipräsent diese Richtung in den USA bereits ist, zeigte sich 2014, als der Autor Zoltan Istvan eine "Transhumanistische Partei" ins Leben rief.

Im Kontext der augenblicklichen Debatten nehmen bereits ältere Kontroversen Züge einer neuen Kollektividentität an. Eine solche Funktion übte lange Zeit das Christentum aus, später vor allem Ideologien und der Nationalstaat. Da der Globalismus als offenkundiger Nachfolger ein sehr abstraktes Gepräge aufweist, eignet er sich nicht so recht als konkret identitätsstiftender Faktor. Immer intelligentere Techniken im Alltag sind die Trumpfkarte der Transhumanisten. Sie wollen den optimierten Neuen Menschen anhand des Arsenal von Genom-Editing, Crispr/Cas, Nanotechnologien, Neurowissenschaften, Nudging und anderen Methoden zusammenschustern.

Schwab hat zu diesen Auseinandersetzungen nur am Rande etwas beigesteuert. Vor einiger Zeit erinnerte er daran, daß das "Internet der Dinge" den Körper in eine digitale Plattform verwandle. Bei vielen Zielen, die er und sein Umfeld anstreben, beispielsweise KI in der medizinischen Diagnostik, dem Einsatz von Nanobots im Immunsystem und der Remote-Programmierung von Hirn-Prothesen, ist die "Negation der menschlichen Natur" (Alexan-

der Dugin) zumindest in einem bestimmten Stadium impliziert.

Bereits in den 1940er Jahren registrierte der christliche Schriftsteller Clive S. Lewis die "Abschaffung des Menschen" als Endziel wichtiger Strömungen der Gegenwart. Er nahm vor allem Repräsentanten des Behaviorismus in den Blick. Das Bestreben einiger, wie "Gott zu werden", war noch nie so offenkundig wie im Zeitalter fortgeschrittener Technik.<<

Der schweizerische Internetsender "Klagemauer.tv" berichtete am 20. März 2021 (x1.000/...):

>>**Die Akte Wieler: Verflechtungen und Enthüllungen**

... Diese Dokumentation deckt einen handfesten Statistikbetrug auf, für den Lothar Wieler als Chef des Robert Koch-Instituts die Verantwortung trägt. Professor Dr. Lothar Wieler ist seit 2015 Präsident des deutschen Robert Koch-Instituts, kurz RKI.

Dieses Institut ist die zentrale Einrichtung der deutschen Bundesregierung zur Krankheitsüberwachung und Krankheitsprävention. Kernaufgaben sind die Erkennung, Verhütung und Bekämpfung von Krankheiten, insbesondere von Infektionskrankheiten, sowie wissenschaftliche Erkenntnisse als Basis für gesundheitspolitische Entscheidungen zu erarbeiten. In seiner Funktion als Präsident des RKI ist Dr. Wieler direkt dem Bundesgesundheitsministerium unterstellt und beeinflusst durch seine Einschätzungen maßgeblich viele politische Entscheidungen. Seine Aussagen haben somit Gewicht!

Wieler ist auch für sämtliche Zahlen rund um Corona, wie die sogenannten Infektionszahlen und den Inzidenzwert, verantwortlich. Diese täglich gemeldeten Zahlen liefern der Politik die Rechtfertigung für die weitreichenden Einschränkungen der Grundrechte, die es so in der gesamten Geschichte der Bundesrepublik Deutschland noch nie gab. Aufgrund der enormen Verantwortung, die Lothar Wieler dadurch trägt, muß er auch einer kritischen Betrachtung standhalten. Deshalb werden in dieser Sendung zunächst seine weitreichenden Verflechtungen näher unter die Lupe genommen.

Anschließend werden zentrale Aussagen Wielers - die unglaublichen Enthüllungen gleichkommen - beleuchtet:

I. Die weitreichenden Verflechtungen von Lothar Wieler

Professor Wieler ist Mitglied in einigen sehr einflußreichen nationalen und internationalen Gremien: -

1. Nationale Akademie der Wissenschaften Leopoldina

In einem von Wieler mitverfaßten Gutachten forderte diese Anfang Dezember 2020 einen harten Lockdown, den die Bundeskanzlerin zusammen mit den Regierungschefs der Länder dann am 13.12.2020 auch beschlossen hat. Professor Michael Esfeld, selbst Mitglied der Leopoldina, protestierte in sehr heftiger Weise öffentlich gegen diesen politischen Mißbrauch von Wissenschaft.

Seinen Kollegen warf er vor: "Diese Wissenschaftler haben sich von der Regierung für Propaganda einspannen lassen." Der Tübinger Professor Thomas Aigner verließ wegen des Gutachtens der Leopoldina die Akademie der Wissenschaften zu Mainz, "weil er dies nicht mehr mit seinem Gewissen vereinbaren könne", da das "Ad-hoc-Gutachten einer ehrlichen Wissenschaft nicht würdig" sei. -

2. Wissenschaftlicher Beirat von "Global Research Collaboration for Infectious Disease Preparedness (GloPID-R)"

Den Mitgliedsorganisationen von GloPID-R geht es häufig um die Verbreitung von Impfstoffen. Wichtige Geldgeber sind die Bill and Melinda Gates Foundation und die WHO, die ebenfalls von Gates mitfinanziert wird. -

3. Executive Board des International Association of National Public Health Institutes (IANPHI)

IANPHI wurde von der Rockefeller Foundation und der Bill and Melinda Gates Foundation gegründet und wird auch von diesen finanziert. -

4. Europäischer Beirat für Gesundheitsforschung (European Advisory Committee on Health Research, EACHR)

Dieses 24-köpfige Gremium berät den WHO-Regionaldirektor für Europa. –

5. "Strategic and Technical Advisory Group for Infectious Hazards (STAG-IH)" der Weltgesundheitsorganisation (WHO).

STAG-IH beurteilt den globalen Kontext von Infektionskrankheiten und berät die WHO bezüglich der Festlegung ihrer Prioritäten. Der größte Geldgeber der WHO ist die Bill and Melinda Gates Foundation, die auch an das von Wieler geleitete Robert Koch-Institut 253.000 Dollar überwies.

Diese Verflechtungen werfen drei gewichtige Fragen auf:

1. Erstellt Wieler, der dem Bundesgesundheitsminister untersteht, als Mitglied der Leopoldina Gefälligkeitsgutachten für die Bundesregierung?
2. Stützt sich Wieler als RKI-Chef auf seine eigenen Empfehlungen, wenn er gleichzeitig als Berater der WHO in Pandemiefragen fungiert und diese WHO-Vorgaben dann selbst umsetzt?
3. Wie unabhängig und objektiv kann Wieler sein, wenn fast alle seine Verflechtungen direkt oder indirekt von der Bill und Melinda Gates Foundation mitfinanziert werden?

II. Die unglaublichen Enthüllungen über Lothar Wieler

Enthüllung 1 - Impfungen:

Am 15.10.2020 legt Wieler in einem Interview bei Phönix einen Offenbarungseid ab: "Wir gehen alle davon aus, daß im nächsten Jahr Impfstoffe zugelassen werden. Wir wissen nicht genau, wie die wirken, wie gut die wirken, was die bewirken, aber ich bin sehr optimistisch, daß es Impfstoffe gibt." Wieler enthüllt damit, daß das RKI die neuartigen mRNA-Impfstoffe in ihrer Funktionsweise überhaupt nicht verstanden hat. Diese Impfstoffe wurden nach einem beschleunigten Zulassungsverfahren eingeführt, werden ohne Risikohinweis oder Langzeitstudien empfohlen und in unverantwortlicher Weise sogar noch als sicher bezeichnet!

Enthüllung 2 - PCR-Test:

"Der entscheidende Punkt ist, daß wir so viele Menschen wie möglich mit PCR identifizieren! Und dann ist die Sequenzierung eine sequentielle nachgeordnete Technologie, die uns noch mehr Informationen gibt. Aber zunächst mal beruht das ganze Wesen der Pandemiebekämpfung darin, daß wir Menschen identifizieren ..."

Wieler enthüllt damit, daß es bei den PCR-Tests um die Identifizierung geht. Besonders prekär an Wielers Aussage ist, daß diese "Test-Pandemie" jetzt anscheinend genutzt wird, um die Identifizierung und Digitalisierung voranzutreiben. Schon 2019, also vor dem ersten Corona-Ausbruch, hat er eine bessere Identifizierung und eine digitale Speicherung gefordert, um die Impfquoten erhöhen zu können.

Enthüllung 3 - tägliche RKI-Zahlen:

1.) Die Zahl der an Corona Verstorbenen

"Bei uns gilt jemand als Corona-Todesfall, bei dem eine Coronavirus-Infektion nachgewiesen wurde." Wieler enthüllt dadurch, daß das RKI nicht unterscheidet, ob jemand ursächlich durch das Coronavirus gestorben ist.

Ein an Krebs im Endstadium Erkrankter, der kurz vor dem Tod positiv getestet wurde, wird ebenso als Corona-Toter gezählt, wie ein zuvor positiv getesteter Verkehrstoter. Obduktionen von über 600 laut offizieller Statistik an Corona Verstorbenen durch die Uniklinik Hamburg-Eppendorf ergaben, daß bei 99 % dieser Obduzierten bereits eine schwere Vorerkrankung vorlag. Dies zeigt, daß die von Wieler veröffentlichten Corona-Todeszahlen in keinster Weise die tatsächliche Sterblichkeit durch Covid 19 widerspiegeln.

2.) Die Zahl der angeblich mit Corona Infizierten

"Der Goldstandard für die Primärdiagnostik ist und bleibt die PCR!" Wieler enthüllt hier entgegen jeglicher Faktenlage, daß für ihn der PCR-Test der Goldstandard für die Diagnostik ist.

Dem Beipackzettel dieses PCR-Testes ist zu entnehmen, daß der Test für die Diagnose gar nicht geeignet ist: "Nur für Forschungszwecke. Nicht für diagnostische Verfahren geeignet." Auch der 2019 verstorbene Erfinder der PCR-Methode, Kary Mullis, würde dieser Aussage von Lothar Wieler lautstark widersprechen. Mullis sagte diesbezüglich: "Mit PCR kann man - wenn man es gut macht - fast alles in jedem finden ..."

Der Test sagt NICHT aus, ob man krank ist; oder ob das, was gefunden wurde, dir wirklich Schaden zufügt." Auch der Berliner Senat mußte im Oktober 2020 aufgrund einer Anfrage des Abgeordneten Luthe bestätigen, daß der PCR-Test nicht geeignet ist zwischen einem vermehrungsfähigen und einem nicht vermehrungsfähigen Virus zu unterscheiden! Dies ist jedoch Voraussetzung für den Nachweis einer Erkrankung.

Warum spricht Wieler trotzdem von "nachgewiesenen Infektionen" und nicht - wie es korrekt wäre - von positiven PCR-Tests? Die Unterschiede sind Wieler bekannt. Trotzdem wird die Bevölkerung von ihm und den Massenmedien mit der ständigen Wiederholung des furchteinflößenden Begriffs "Neuinfektionen" in Angst und Schrecken versetzt.

3.) Die Inzidenz-Zahl (Anzahl der angeblich Infizierten je 100.000 Einwohner)

"... Eine Inzidenz von zehn, das wäre eine coole Zahl, ... und ich hatte schon im Frühjahr gesagt, daß das eine Zahl ist, wo wir wirklich gut regulieren können und das Geschehen kontrollieren können, und da hat sich meine Einschätzung nicht geändert." Hier enthüllt Wieler ein unerreichbares "Wunschziel". Der von Wieler geforderte Inzidenzwert von 10 bedeutet, daß von 100.000 Einwohnern in einem Zeitraum von 7 Tagen nur 10 positiv getestet werden dürfen!

Selbst wenn der PCR-Test nur 2 % falsch-positive Ergebnisse hätte, wäre der Inzidenzwert von 10 bereits bei 500 durchgeführten Tests pro 100.000 Einwohner erreicht. Würde man alle testen, hätte man einen "katastrophalen" Inzidenzwert von 2.000 - nur einzig durch die Fehlerquote des Tests! Allein durch die Nichtberücksichtigung der "Falsch-Positiv-Rate" des PCR-Tests bei der Ermittlung des Inzidenzwertes kann Wieler der Bevölkerung eine völlig falsche "Infektionslage" vortäuschen!

Durch die aktuelle Strategie der Bundesregierung mit einem geforderten Inzidenzwert von 50 oder gar 35 und gleichzeitiger Erhöhung der Anzahl der PCR-Tests kann der Lockdown durch diese selbstgemachte "Test-Pandemie" so lange wie gewünscht aufrechterhalten werden. Obwohl es sich dabei zum überwiegenden Teil lediglich um positiv getestete, keinesfalls aber um erkrankte Personen handelt! Hier verstößt das RKI gegen seine eigene Empfehlung vom 3.11.2020: "Eine Labordiagnostik sollte in der Regel nur bei Krankheitszeichen und Erfüllung der Testkriterien durchgeführt werden."

Auch die WHO verweist darauf, daß der Aussagewert der Tests weitestgehend nutzlos ist, wenn die Getesteten keine Symptome aufweisen. Da dies auf die überwiegende Mehrzahl der Getesteten zutrifft, muß das Testen mit PCR an Menschen ohne Symptome unverzüglich gestoppt werden! Ansonsten wird es beim aktuell geforderten Inzidenzwert von maximal 50 keinen Ausweg aus dem Lockdown geben!

Enthüllung 4 - Corona-Regeln:

"Diese Regeln werden wir noch monatelang einhalten müssen. Diese müssen der Standard sein. Die dürfen überhaupt nie hinterfragt werden. Abstandhalten, Händehygiene, und dort, wo wir Abstand nicht halten können, zusätzlich Alltagsmasken oder Mund-Nasenschutz tragen und das gilt für drinnen und draußen. Also das ist die Grundregel, die dürfte und sollte niemand mehr in Frage stellen, das sollten wir einfach so tun." Enthüllt Wieler hier das oberste Gebot der Pandemie: Hinterfragen verboten!/? Wieso versucht er jedes Hinterfragen zu verhindern?

FAZIT: Mit allen Tricks und Kniffen treibt das RKI unter der Führung Wielers die statistischen Angaben zur Zahl der Corona-Toten, zur Zahl der angeblich Infizierten und zum aktuell

maßgebenden Inzidenzwert in die Höhe. Eine faktenbasierte kritische Auseinandersetzung wird verhindert. Verehrte Zuschauerinnen und Zuschauer, in dieser Dokumentation wurde ein handfester Statistikbetrug aufgedeckt, für den Dr. Lothar Wieler als Chef des RKI die Verantwortung trägt.

Dieser Betrug wiegt schwer, weil dadurch der Politik eine Rechtfertigung für einen anhaltenden Lockdown mit gravierenden Freiheitsbeschränkungen für die Bürger geliefert wird. Eine grundlegende Aufhebung der aktuellen massiven Grundrechtsbeschränkungen der Bürger wird es erst dann geben, wenn eine breite Schicht der Bevölkerung über diesen Betrug aufgeklärt ist. Da die Leitmedien seit vielen Monaten ihrem Auftrag nach kritischer Berichterstattung und umfassender Information der Bevölkerung nicht nachkommen, braucht es jetzt einen "Aufklärungsunami" vom Volk! ...<<

Der deutsche Schriftsteller Ullrich Mies berichtete am 27. März 2021 (x1.096/...): >>Transnationaler Staatsterrorismus

Gesundheitsdiktatur und Staatsterrorismus sind die Markenzeichen der kollabierten Demokratie.

Die "Transnationalen Elite-Faschisten" des globalen Turbokapitalismus führen Krieg gegen die Zivilgesellschaften. Ihre Exekutionskommandos sind die grosso modo in epidemischer Ignoranz und Lobby-gestützter Korruption versunkenen parteibasierten Parlamente und eine überbordende Regierungskriminalität von internationaler Tragweite.

Ihre Strategie ist eine Mischung aus Angst, Terror, Drohungen, Nötigungen, Belästigungen, Gehirnwäsche, notorischer Willkür und "Weißer Folter". Brutalität wider Recht und Gesetz sind kennzeichnend für den pandemischen Corona-Terror gegen die Völker. Die Herrschaftsetagen stimmen ihre Strategien und Willkürmaßnahmen permanent miteinander ab und justieren sie täglich neu. Eine andere Interpretation für die weltweit koordinierten Unterdrückungsmaßnahmen der aktuellen Gesundheits- und Hygiene-Diktatur kommt nicht mehr in Frage.

Als "Transnationale Elite-Faschisten" bezeichne ich die Reichen und Superreichen, ihre Kapitalsammelstellen, Regierungen, Big Pharma und Deep-State-Formationen des militärisch-sicherheitspolitischen Geheimdienst- und Kommunikationsestablishments. Korrupte Wissenschaftler leisten Hand- und Spanndienste.

Der aufziehende Polizei- und Überwachungsstaat ist integraler Teil des transnationalen "Eliten-faschistischen Projekts". Ihr bis zur Absurdität gesteigerter Wahn manifestiert sich in fortgesetzten Lockdowns. Sie nützen nichts, sie schaden.

Hinzu kommen Ausgangssperren, Hausarreste, Corona-Quarantäne-Lager, eine absurde Maskenpflicht sogar in Innenstädten und Autos. Ausgedehnte widersinnige Maskenpflicht, Jagd auf Maskenmuffel gehören zum Instrumentarium der "Weißen Folter". "Weiße Folter" ist Terror und Unterdrückung in einem, ihr Ziel ist es, den Widerstand des Opfers zu brechen, auch Gefängnisinsassen in Guantánamo tragen Masken.

Aber es geht noch weiter. Verschärfte Grenz-Regime mit weiteren Einschränkungen der Bewegungsfreiheit, Militäreinsatz im Innern, die Einschränkung des Nah- und Fernverkehrs, Internet-Zensur als moderne Bücherverbrennung, Kontensperrungen unter anderem der Wochenzeitung "Demokratischer Widerstand" unter fadenscheinigen Begründungen.

Die politischen und medialen Täter des neuen Faschismus sitzen überall in den Exekutiv-Pyramiden: In Düsseldorf und Köln bekommen Menschen "Platzverweise", wenn sie sich auf Parkbänke setzen oder stehen bleiben, in Essen werden zwei Freunde beim Kochen von einem 8-köpfigen Polizeikommando überfallen, in Österreich darf man nicht Ski fahren oder sich sonnen - und so geht es fort. Das kranke, perverse Corona-Regime zeigt schon einmal, wo der faschistische Gestapo-Hammer hängt, anders kann man es nicht mehr sagen.

Angstschafe im Laufstall

Daß die inflationäre PCR-Testeritis nichts über die reale Infektiosität aussagt, dürfte mittlerweile bekannt sein. Aber der Propagandairrsinn geht weiter und erklimmt täglich neue Gipfel. Die Testeritis dient allein der Aufrechterhaltung des Corona-Terror-Regimes, um die verunsicherte, autoritätshörige Mehrheitsbevölkerung im Angstmodus zu halten.

Vor allem sollen sich die Menschen an die Willkürherrschaft gewöhnen. Sie sollen den - auf der nach oben offenen Richterskala laufenden Schwachsinn und den Regierungs-Terror als neue Selbstverständlichkeit, als "Neue Normalität" der untergegangenen Demokratie und des kollabierten Rechtsstaates akzeptieren.

Der infantilisierte "Fernseh-Souverän", gleichzeitiges Macht-Mißbrauchsopfer, soll lernen, sich - gemäß Stockholm-Syndrom - mit seinen Peinigern zu solidarisieren. Und damit er lernt, die verbrecherische Herrschaftsperversion für völlig normal zu halten, wird der Ausnahmezustand immer weiter in die Länge gezogen.

Die Sadisten in krimineller Politik und korrupter Medienindustrie wollen für den von ihnen angerichteten Irrsinn nicht gehaßt, sie wollen gelobt, geehrt und geliebt werden.

Und wenn "die Neuinfektionen" unter 55, 40, 30, 20, 10, 0 (auf die Tagesdurchsage achten!) pro 100.000 Einwohner fallen, dann jubelt das Mißbrauchsopfer und huldigt der tyrannischen Rautenkönigin! Die "Angstschafe im Laufstall" sollen die gigantischen "Kollateralschäden", von denen sich Deutschland und Europa in Jahren, wahrscheinlich Jahrzehnten nicht erholen werden, nicht einmal erkennen.

Der Bürger als Feind

Die Widerspenstigen, die sich dem Irrsinn nicht unterwerfen, sind die neuen Häretiker, die "Unsolidarischen", "Verschwörungstheoretiker", "Spinner", "Impfverweigerer" und wahrscheinlich schon bald "Terroristen", denn die Gesellschaftsspaltung wird als psychologische Operation (psyop) mit Hilfe korrupter Politik, Geheimdiensten und gleichgeschalteten Medien nach Kräften betrieben. Die Merkel-Schäuble-Steinmeier-Clique ist die europäische Exklave des neokonservativen Finanz- und Kriegsestablishments der USA, der deutsche Bundestag grosso modo dessen legislative Verlängerung.

Die Lobby-korruptierten, lange entmachteten Parlamente im Bund und in den Ländern sind nur noch beklagenswerte Tragikomödien, die vorwiegend ihre eigenen Hardcore-Parteigänger mit Posten, Pensionen und lukrativen Drehtürjobs in die Konzernwirtschaft und die Verbände hinein versorgen. Die neoliberale Verwahrlosung - "the winner takes it all" - sitzt auch tief in den Parlamenten. Ein Interesse am Wohl der Bevölkerung, an Gemeinwohlorientierung in einer lebenswerten Gesellschaft haben sie schon lange nicht mehr im Sinn.

Und daher ist der geplante Wassergraben um den Reichstag - die "Wasserburgfestung Reichstag" - an Symbolkraft gar nicht mehr zu übertreffen. Es fehlen nur noch Zugbrücke und Ummauerung mit Beobachtungstürmen gegen anstürmende Volkshorden. Regierungs- und Parlamentsbetrieb sind direkt miteinander verschmolzen, das ist die Sachlage.

Die Judikative läuft wie immer dem Machtbetrieb hinterher - das ist keine Neuigkeit in der deutschen Geschichte und macht die Sache nur noch schlimmer: Die Gewaltenteilung als Grundlage der westlichen Demokratie ist aufgelöst, die Demokratie ist Historie. Die Corona-Politik ist lediglich das Mittel für einen neuen Faschismus mit anderen Mitteln, aber mit Volksvertretungs-Anstrich.

Viele begreifen das nicht, wollen es nicht begreifen, sie verstehen nicht, "was abgeht", stecken den Kopf in den Sand - schließlich könnte ja alles noch viel schlimmer sein. Tatsächlich ist die Corona-Politik die Ausdehnung des "war on terror" - seine Verlängerung - von der internationalen Ebene tief in die Einzelstaaten hinein. Und diesmal greifen Deep-State, Big Money, Big Pharma im Verbund mit der Politik die Zivilgesellschaften direkt an: eine Oligarchen-, Kasten- und Korporationen-Politik der 0,1 Prozent gegen die 99,9 Prozent der Weltbevölke-

rung.

Der Mensch als Tripel-Objekt

Die Herrschaftscliquen haben den Menschen als Tripel-Objekt ihres zukünftigen kapitalistischen Profitregimes nicht nur entdeckt, sondern bereits festgelegt:

zum Ersten qua Inkorporation in seinen Körper und in die Tiefe seines Bewußtseins hinein, sozusagen als Endlager für ihre Impf-, Chip-, "Sicherheits- und Transhumanisten-Technologien", zum Zweiten als Vernutzungs- und Steuerungsobjekt, das heißt als Produktions- und Dienstleistungssklave unter den Bedingungen des "New Normal" vor allem für die Digital- und Logistikindustrie und zum Dritten als permanent unter Beobachtung stehendes "Paria-Schaf" im eng abgesteckten Laufstall des New-Normal-Terror-Staates und seiner ausufernden Anweisungs-, Kontroll-, Überwachungs-, Sicherheits- und Militärindustrie.

Diese Kriegserklärung an das Menschsein führt, da sich zumindest der intelligentere Teil der Bevölkerung die sklavische Unterdrückung nicht gefallen lassen wird, zu einer noch stärkeren Unterdrückung durch die Herrschaftsapparate, letztendlich zum Polizeistaat oder auch in die Militärdiktatur.

Der "widerspenstige Bürger", der sich weder zum Impf-, Vernutzungs- noch Überwachungs-sklaven transformieren lassen möchte, wird so zum potentiellen Gefährder, der jede Repressionsmethode, Überwachungstechnik und -methode rechtfertigt. Die Böartigen an der Macht begreifen unser Grundgesetz schon seit Jahren als Hemmnis ihrer Machtvollkommenheitsansprüche.

Man erinnert sich an die Käfighaltung von Demonstranten in Heiligendamm anlässlich des G20-Gipfels 2007. Seinerzeit war Wolfgang Schäuble Innenminister. Diesem "Verfassungsminister" war das Grundgesetz bereits damals schon "zu eng". Der Mann und die faschistoide Merkel-Truppe - nunmehr erweitert um SPD-Verfassungsputschisten - sind sich treu geblieben. Ins verfassungsfeindliche Boot eingestiegen sind die über Jahre von transatlantischen Kriegsnetzwerkern transformierten neoliberalen Grünen.

Ihnen allen bot Covid-19 den Hebel, um das Grundgesetz via Ermächtigungsgesetz alias Infektionsschutzgesetz gänzlich abzuräumen und sich als Vollzugsparlament einer diktatorischen Exekutive an den Hals zu werfen. Und da repressive Gesetze in der gesamten Geschichte der Bundesrepublik Deutschland noch nie zurückgenommen wurden, sind sie endlich am Ziel ihrer feuchten Diktatur-Träume angekommen.

Wohlstandsverwahrlosung

Aber das alles scheint die Mehrheitsgesellschaft deutscher "Sofa-Demokraten" - selbstverschuldet von Soap-Operas und Talk-Show-Gequatsche verblödet - nicht weiter zu stören. Ihnen ist es augenscheinlich egal, ob sie noch in einer halbwegs funktionierenden parlamentarischen Demokratie leben oder in einer Gesundheitsdiktatur mit rest-demokratischer Tünche. Sämtliche Disziplinierungsmaßnahmen wurden geschaffen, um den Polizei- und Überwachungsstaat auszuweiten und zu festigen, die Spitzel-, Blockwart- und "Anschwärz-Mentalität" zu fördern und die Staatsschutz-gepamperten transatlantifantischen Legastheniker - eine Beleidigung für alle Antifaschisten - gegen die Demokratiebewegung in Stellung zu bringen.

Und alles, was sich jugendliche Antifanten oder "Volksverpetzer" nicht erklären können, kann bekanntlich nur "rechts" sein, also eigentlich alles! Tatsächlich sind sie als Corona-Fundamentalisten - wie die Zero-Covid-Sekte und mit ihr weite Teile der untergegangenen "Linken" - die nützlichen Pilotfische totalitärer Regierungshaie im Schwimmbecken von Grundgesetz-Leugnern.

Aber die Breitenverdummung reduziert sich bei weitem nicht auf dieses Segment. Im tosenden Meer des laufenden Corona-Schwachsinn kämpfen Unionsfaschisten, olivgrün gewendete Opportunisten und die intellektuell kollabierten Restbestände des "Linken Etwas" aus SPD

und Linkspartei um unverdiente lukrative Staatsjobs mit Rundumversorgung, Rentenansprüchen und Immunitätssicherung gegen die verdiente Strafverfolgung.

Ihre Klientel sind maßgeblich die neuen Biedermenschen der "Extremen Mitte", die Wohlstandsverwahrlosung, Endlosansprüche mit Vollkasko-Mentalität, kriegsgeifernde Russophobie sowie Gendersternchen- und Political-Correctness-Sprachpolizei locker miteinander verbinden.

Diese Wohlstandsdegeneration in Verbindung mit der seit gut 30 Jahren laufenden neoliberal-konterrevolutionären Gehirnwäsche hat das Land, aber auch Europa verheert und bildet nun die gesellschaftliche Basis der neuen Gesundheitsdiktatur: orientierungslose, ethisch-moralisch zerrüttete Spaß- und Erlebnisgesellschaften durch Corona vollends aus der Bahn geworfen, in Todesangst - nun an den Sehnsuchtsnadeln der "Erlösungsspritzen" korrupter multinationaler Pharma- und Impfkonzerne, weil sie die Unsicherheiten des Lebens nicht ertragen können: Viren, Bakterien und den Menschen als "neuen Pestträger".

"Der Untergang des Abendlandes" scheint gesichert, wie der Titel des Monumentalwerkes von Oswald Spengler lautet.

"Impfen macht frei"

Sämtliche staatsterroristisch-diktatorischen Maßnahmen entspringen einem vollkommen aus dem demokratischen Ruder gelaufenen globalistischen "Eliten-Komplott" und ihren willigen Hilfskräften in Staatsapparaten, Konzern-Medien, Think Tanks und korrupter Wissenschaft. Das geht so weit, selbstverständliche menschliche Freiheiten und Rechte von einer grundsätzlichen Impfbereitschaft abhängig zu machen, wie es deutsche Geistesgrößen des Demokratie-abrißunternehmens Merkel AG mit ihrem "Führungspersonal" Söder, Maas und Steinmeier betonen, Leitfiguren, die gleichzeitig die deutsche Wirtschaft und Gesellschaft verantwortungsfrei auf den Grund fahren.

Die Spaltung der Gesellschaft in Impfwillige und zu bestrafende "Impfverweigerer" läuft auf Hochtouren, auch werfen sich vollkommen aus dem Ruder gelaufene Politiker ständig neue Propaganda-Bälle zu, da ist jener Karl Lauterbach eine nur untergeordnete Charge aus der Corona-Geisterbahn.

Nach all dem sturzdummen Gewäsch darf nun weiter gesabbert werden, und so kann auch eine "Impfpflicht nicht mehr ausgeschlossen werden", tönt es aus der Schleswig-Holsteinischen Staatskanzlei. "Impfen macht frei" könnte folgerichtig über den neuen Impfzentren und Corona-Quarantäne-Käfiganlagen stehen. Warum nicht gleich alle Grenzübergänge der schönen neuen Diktatur mit großen Lettern ausstatten - "IMPFEN MACHT FREI!" -, damit der Einreisende weiß, daß er nun ins gelobte Land offener oder auch geschlossener Käfighaltung einfährt? Soviel steht fest: Die Menschenwürde - nicht nur der Impfverweigerer - steht generell auf der Abschlußliste der politischen Irrläufer in den westlichen Regierungen.

Aber es geht munter weiter, noch bescheuerter, noch durchgeknallter: Beförderungsverbote, Aus- und Einreiseverbote sind in Kraft getreten, um das "Killervirus" in den Griff zu bekommen, komplette Flugverbote sind im Gespräch. Jeden Tag eskalieren die Neo-Diktatoren und Tyrannen weiter. Der Terror hat System und ist selbst zum System geworden.

Nach einem Jahr Corona-Diktatur muß man nüchtern feststellen: Wir sind Zeitzeugen eines Phänomens: Die Politik hat sich als organisiertes Verbrechen formiert. Selbst richtungweisende Gerichtsurteile wie das des Weimarer Amtsgerichts zügeln die böartige Durchstechmentalität der vom Ausnahmezustand Besessenen in keiner Weise. Im Gegenteil, sie fühlen sich in ihrer angemäßen, diktatorischen Machtvollkommenheit belästigt und machen weiter: fünf Stechschritte nach vorn, einen halben zurück. Vernunft am Horizont? Fehlanzeige!

Offensichtlich scheut das deutsche Regime durch fortgesetzte Repressionsmaßnahmen und gezielte Provokationen auch nicht davor zurück, den Bürgerkrieg herbeizuführen. Dessen Vorboten zeigten sich unter anderem in Paris, Brüssel und niederländischen Städten. Die Ge-

schäftszerstörungen und Plünderungen in niederländischen Städten wurden vom totalitären Polizeistaat selbst orchestriert, so wurde mir berichtet: Straffällige Jugendliche wurden gegen Versprechen aller Art in Stellung gebracht, um die gewünschten Bilder zur Diskreditierung der Demokratiebewegung zu produzieren. Dasselbe berichtete Catherine Austin Fitts aus mehreren Städten in den USA.

Wer die Wirklichkeit begreift, sollte sich keine Illusionen machen: Die Aufstandsbekämpfung unter Einsatz des Militärs im Innern ist längst vorbereitet und wird von den "Eliten-Faschisten" angestrebt.

Sie wollen den aktuellen Ausnahmezustand in den militarisierten Dauerzustand überführen. Bürgerfreiheit war gestern. Der militarisierte Dauerzustand soll die neue totalitäre "Normalität" werden.

Und so paßt es voll ins Bild, daß das Merkel-Regime klandestin zahlreiche Behörden und Gerichte von einschlägigen waffenrechtlichen Vorschriften freistellte. Dies wurde am 30. November 2020 "verordnet" und im Bundesgesetzblatt am 3. Dezember 2020 veröffentlicht. Das heißt, die Behörden bewaffnen sich und das verfassungsfeindliche Regime bereitet sich auf den Bürgerkrieg vor. Die westlichen Regime wollen und müssen um den Preis ihres eigenen Untergangs weitermachen. Sie können angesichts der angerichteten gigantischen Schäden und gesellschaftlichen Verwüstungen, ihrer Lügen und Verkommenheit gar nicht mehr zurück, selbst Chile 2.0 für Gesamteuropa ist keine ausgeschlossene Option.

Politik der verbrannten Erde

Die völlige Chaotisierung Europas als Folge der verbrecherischen Corona-Politik ist ohnehin unausweichlich, von den transatlantischen Hasardeuren sogar gewollt. Diese Politik wird mit der NATO und zwischen den Geheimdiensten abgestimmt. Ein klandestiner (geheimer) Polizeistaat und Militärfaschismus im Verbund mit der Digital- und "Sicherheits-Industrie" bestimmt den Gang der Dinge maßgeblich mit.

Dabei handelt es sich um eine Art Politik der verbrannten Erde, wie wir sie aus dem Nahen und Mittleren Osten oder von den Schock-Strategien gegen arme Länder oder Griechenland kennen - ohne jedoch die Städte und Infrastrukturen zu zerstören. Ziel ist alle Mal, die staatlichen Infrastrukturen der bis auf den Grund verarmten Staaten von Großkonzernen und Banken übernehmen zu lassen - dabei helfen die Regierungen. Leergefegte Geisterstädte sind schon jetzt die Folge der Corona-Politik. Geistergebäude sind für die Finanzmafia willkommene Investitionen.

In der gesamten Geschichte der Menschheit riß das organisierte Politverbrechen im eigenen Untergang ganze Staaten und Völker mit in den Abgrund. Genau an dieser Schwelle stehen wir 75 Jahre nach dem 2. Weltkrieg: Die Mächte der Finsternis - Giga-Kapitalakteure, Psychopathen, Hasardeure, organisierte Kriminelle, digitale Großkonzerne mit Allmachtsfantasien, Big Pharma, transatlantische Kriegstreiber, machtrunkene und empathiefreie Technokraten, Nullen in korrupten Parteiapparaten, verdummte kriegsgeile Frauen des Aufrüstungs-matriachats, die nun die Gewaltfunktionen ausgemusterter Männer übernehmen, sowie Neofaschisten in Polizei- und Militärapparaten bestimmen aktuell den Gang der Geschichte.

Aber ihr Plan ist umfassender: Für den nach der geplanten Bevölkerungsreduktion verbliebenen Rest der Menschheit führt der Weg nach den Vorstellungen der Transhumanisten in die Totalversklavung. Das langfristig angelegte Post-Corona-Zeitalter der Transhumanisten läßt sich nur realisieren, wenn der Nationalstaat, die Vielfalt der Kulturen, der Kulturbetrieb, die sich selbst tragende klein- und mittelständische Wirtschaft und die Demokratie, wie wir sie kannten, vollends ausgelöscht sind. Alles soll in einem monströsen Superstaat unter der Leitung einer demokratiefreien Weltwirtschaftsforum-(WEF)-geführten "Stakeholder-Welt-Oligarchenkaste" verschmelzen.

Der wohl wichtigste Schalthebel, um die Nationalstaaten komplett zu erodieren, ist die Total-

verschuldung, die jeden nationalstaatlichen Gestaltungsraum für alle Zukunft außer Kraft setzt.

Der kollabierte Klein- und Mittelstand, die ruinierte Frisörin, der pleitegegangene Restaurantbesitzer und Buchhändler und zahllose andere Berufssparten, sie alle sollen als Billiglöhner in der "ver-amazonisierten" Digitalwirtschaft oder als Homeoffice-Digital-Sklaven beschäftigt werden, sofern sie überhaupt eine Beschäftigung finden. In jedem Fall haben alle im totalitären "New Normal" den Mund zu halten.

Der Merkel/Steinmeier/Schäuble-Clan hat seit März 2020 planvoll mehr als 2 Billionen Euro zusätzlicher Schulden auf den bereits bestehenden Schuldenberg - ebenfalls 2 Billionen - aufgetürmt. Das österreichische Regime hat das eigene Land nunmehr mit 319 Milliarden Euro verschuldet. Und so geht es in der gesamten EU: ein chaotisch-zukunftsloser Pleite-Kontinent in der Hand von Zentralbanken, Finanzmafia, technokratischen Politchargen, transatlantischen Kriegstreibern und ihren geistig verwirrten olivgrünen "Followern".

Alle zusammen werden die Lockdowns erst dann zu beenden versuchen, wenn sichergestellt ist, daß sie die gesamte klein- und mittelständische Wirtschaft und die letzten Reste der Demokratie "nachhaltig" abgeräumt haben: Das Verbrechen ist so monströs und allumfassend, daß der "Normalbürger" es nicht glauben kann.

Unheilige Allianz

Das wirklich Neue und jedes Verschwörungsgeschwurbel Übersteigende an der aktuellen politischen Konstellation ist die unheilige Allianz der globalkapitalistischen Akteure und Profiteure und ihrer Regierungen auf der einen Seite und der technokratisch-bürokratischen Politchargen schein-linker und/oder pseudogrüner Provenienz auf der anderen Seite. Letztere toben im Corona-Regime ihren kleinkarierten Haß gegen die unabhängigen Mittelständler aus, denen sie an Fleiß, Unabhängigkeitsdenken und Gestaltungskraft nicht das Wasser reichen können.

Dieser bornierte Polit-Technokratensumpf am volksfinanzierten Staatstropf - prototypisch der Berliner Senat - nährt sich aus den ideologischen Abfällen des Stalinismus, des Maoismus und des alles kontrollierenden Zentralstaates.

In ihren Allmachtsfantasien suhlen sie sich in der Vorstellung, Wirtschaft und Bevölkerung unter die Knute einer totalitären Welt-Staats-Konzeption - New World Order / One World Order / "Green-New-Deal-Ideologie" - zu zwingen. Alles soll in einer komplett neu formatierten geopolitischen Ordnung der Welt aufgehen.

Der große Krieg der Blöcke - Transatlantiker versus China/Rußland/Iran - ist dabei keinesfalls ausgeschlossen. Die Transatlantiker haben die gesamte politische Landschaft Europas hinter ihrer imperialistischen, schein-demokratischen Fassade der "westlichen Wertegemeinschaft" und der Völkerrechtsabrißbirne der "regelbasierten Ordnung" - "rule of law" - zersetzt und verpestet. Während sie im Westen unter der Corona-Diktatur die letzten Reste der Demokratie abschaffen, geifern sie nach Rache gegen Rußland, China und alle Länder, die sich ihnen nicht widerspruchslos unterwerfen.

Alle entscheidenden außenpolitisch relevanten Positionen in Regierungen, Parteien und Think Tanks wurden über die Jahrzehnte mit intellektuellen menschlichen Tretminen ... besetzt, das heißt nicht selten opportunistischen Zynikern aber auch Dummköpfen, die ihre russophoben Phrasen in Endlosschleife wiederholen.

Angesiedelt sind sie unter anderem in: Atlantik-Brücke, Aspen Institute, German Marshall Fund, der Bundesakademie für Sicherheitspolitik, der Deutschen Gesellschaft für Auswärtige Politik, der Münchner Sicherheitskonferenz und der Heinrich-Böll-Stiftung als Think-Tank-Outlet der Kriegsgrünen. Ein Sammelbecken von NATO-, Pentagon- und Aufrüstungsbegeisterten auf der Suche nach Kriegsgründen.

Und so ist es auch kein Zufall, daß das Bulletin of the Atomic Scientists die Weltuntergangs-

uhr auf 100 Sekunden vor "midnight" gesetzt hat, weil die breite Öffentlichkeit von den realen Kriegsgefahren bis hin zum Atomkrieg nichts weiß. Das Ziel, das die westlichen "Eliten-Faschisten" für die Welt vorgesehen haben, ist die totalitäre New World Order. Ob diese einmal die gesamte Welt umfassen wird, ist Gegenstand der aktuellen geopolitischen Machtkonfrontation.<<

Der schweizerische Internetsender "Klagemauer.tv" berichtete am 27. März 2021 (x1.000/...):

>>**Covid-Impfung: Bhakdi warnte EMA vor Blutgerinnseln**

... Laut eines Berichts der norwegischen Tageszeitung Dagbladet vom 21. März 2021 wurden fünf Patienten mit Blutgerinnseln, Blutungen und einer niedrigen Thrombozytenzahl ins Universitätskrankenhaus Rikshospitalet von Oslo eingewiesen. Zwei der Personen seien nun gestorben. Eine zusätzliche Person starb bereits in der zweiten Märzwoche. Alle Patienten wurden laut dem Bericht vorher mit AstraZeneca geimpft.

Unter Berufung auf den medizinischen Leiter der Arzneimittelbehörde, Steinar Madsen, berichtet das Blatt, daß interessanterweise alle Patienten jünger als 55 Jahre seien. Aus anderen Ländern häufen sich ähnliche Berichte. In Deutschland etwa hatte das Gesundheitsministerium 13 Fälle von Blutgerinnseln im Gehirn nach einer Impfung mit AstraZeneca gemeldet: Es handelt sich dabei um zwölf Frauen und einen Mann zwischen 20 und 63 Jahren. Drei der Frauen verstarben.

Nach einem kurzzeitigen Impfstopp wird das umstrittene Impfmittel nun wieder verabreicht. Die europäische Arzneimittelbehörde EMA hält den Impfstoff für "sicher". Zwölf prominente Wissenschaftler und Ärzte sehen das völlig anders: In einem offenen Brief an die EMA äußerte die Gruppe bereits vor Monaten Bedenken, ob Kardinalfragen bezüglich der Sicherheit der Impfstoffe vor ihrer Zulassung von der EMA angemessen behandelt wurden.

Die Autoren, angeführt von Dr. Sucharit Bhakdi, emeritierter Professor für Medizinische Mikrobiologie und Immunologie und ehemaliger Lehrstuhlinhaber am Institut für Medizinische Mikrobiologie und Hygiene der Johannes-Gutenberg-Universität in Mainz, warnten eindringlich vor der Gefahr, daß die Impfungen Blutgerinnsel hervorbringen könnten. Bezeichnenderweise kam jedoch darauf von der EMA keine Antwort.

Aber die prognostizierten folgenschweren Nebenwirkungen, vor denen die Autoren in ihrem Schreiben an die EMA warnten, treten nun zuhauf auf. Das läßt doch aufhorchen! Warum reagiert die EMA auf diese Warnungen nicht? Und was genau steckt dahinter? Angesichts der massiven Impfschäden und der Impftoten ist die Justiz aufgerufen, die Versäumnisse der EMA genauestens zu untersuchen.

Aufgrund der Brisanz der Lage und um weitere Schäden zu begrenzen, wenden sich die Autoren jetzt direkt an die Öffentlichkeit. Sehen Sie nun einen 8-minütigen Auszug aus einem Interview, das Prof. Dr. Bhakdi der Plattform RESPEKT plus im Februar 2021 gab. Hier erklärt er einen tragischen Wirkmechanismus der Covid-Impfungen und appelliert eindringlich, die Impfungen bis zur Klärung der Sachverhalte einzustellen. ...

"Wenn ich jetzt aufstehe und sage: "Ich habe Probleme mit der Corona-Impfung", dann tue ich das aus Notwendigkeit, weil ich daran glaube. Und ich möchte Ihnen kurz erklären, warum ich dran glaube, daß diese Impfung, zumindest in der Form, wie sie jetzt vorliegt, noch nicht angewandt werden sollte." ...

"Also wir befürchten zweierlei: Erstens, daß Menschen mit Vorerkrankungen geimpft werden und diese Nebenwirkungen nicht mehr vertragen und dann werden sie sterben. Und unsere zweite ganz große Sorge ist, daß auch jüngere Menschen krank, schwer krank, schwerstkrank werden, weil man nicht ausgeschlossen hat, das diese neuartigen genbasierten Impfstoffe vielleicht ganz andere Nebenwirkungen erzeugen könnten." ...

"Aber dann kommt's schlimmer. Es gab ganz tragische Nebenwirkungen - Lähmungen, ja. Jetzt kommen noch Dinge, die Sie nicht kennen, weil sie nicht in den Zeitungen erscheinen

und das finde ich so was von gefährlich. Es gibt Frauen, die ihre Kinder verloren haben, es gibt Menschen, die erblindet sind, es gibt Menschen, die plötzlich keine Plättchen (?) hatten und verblutet sind. Sie haben also Schlaganfälle gehabt, sie haben Blutungen in der Haut gehabt. Und das Ganze kommt nicht zusammen, weil man es nicht erklären kann.

Und dann - Entschuldigung - gehen die Behörden hin und sagen, es kann keinen Zusammenhang geben, das finde ich nicht in Ordnung. Es kann sehr wohl einen Zusammenhang geben und ich erlaube mir Ihnen jetzt, unsere Gedanken hierzu zu machen, weil es wichtig ist, daß alle Leute dran denken. Nun, schauen Sie mal, diese neuen, genbasierten Impfstoffe, die gerade die in Deutschland gebraucht werden von Biontech und Moderna - da ist das Gen von diesem Virus gefangen, damit fängt das Virus den Türgriff und wir wollen Antikörper machen dagegen und deswegen ist das Gen für dieses Eiweiß hier verpackt und dieses Gen wird gespritzt in die Muskeln.

Wo geht das Gen hin, wenn es gespritzt wird, es ist nicht ein Paket, es sind ungefähr eine Milliarde Pakete. Wenn Sie glauben, daß die Gene, die zehn Milliarden Päckchen, in der Muskulatur liegenbleiben, dann sind Sie einem Irrglauben verfallen. Ein Großteil gerät in die Lymphknoten, ein noch größerer Teil gerät in die Blutbahn. Und wenn diese Päckchen einmal in der Blutbahn sind, dann werden sie die Blutbahn nie wieder verlassen, weil die Auskleidung der Blutgefäße ist wie die Tapete an ihren Zimmern, dicht, da kann dieses Paket nicht mehr heraus.

Und es verteilt sich im ganzen Körper, in ihrem Körper, in allen Organen, von oben bis unten, in den kleinsten Gefäßen. Die Zellen, die diese Pakete aufnehmen werden, sind erstens, die Muskelzellen selbst an Ort und Stelle, zweitens, die Zellen in den Lymphknoten, drittens, die Blutzellen, die die Viren umgeben. Aber viertens, das ist wahrscheinlich das wichtigste von allen, es sind die Zellen, die die Gefäße auskleiden, denn es ist bekannt, daß diese kleinen Päckchen sehr gerne von der Gefäßauskleidung aufgenommen werden. Wo wird das stattfinden?

Niemand weiß es, weil die Hersteller von diesem Impfstoff nie nachgesehen haben. Das ist das, was wir monieren, es sind zu wenig präklinische Untersuchungen gemacht worden. Wir wissen gar nicht, wo das hinget. Aber die Vorhersage von uns ist, wer suchet, der wird finden, und Sie werden sehen, daß diese Gene zu einem guten Teil in Ihre Gefäßwandzellen gehen. Wo? Dort, wo das Blut am langsamsten fließt, denn dann haben die Zellen genug Zeit, sie aufzunehmen. OK? Und das in ihren kleinsten Gefäßen. Die sehen Sie nicht, das sind Kapillaren in Ihren Organen, sie sind in Ihrem Gehirn, Rückenmark, schließlich überall." ...

"Was wird passieren? Niemand weiß es, weil meine Damen und Herren, liebe Zuhörer, liebe Kolleginnen und liebe Kollegen und Kolleginnen Wissenschaftler: Diese Art von Versuch ist in der Geschichte der modernen Forschung nie durchgeführt worden. Es gibt kein Modell. Sie, die geimpft werden, sind das Modell, und es ist ein faszinierendes Modell. Wenn das stimmt, das würde bedeuten, daß tatsächlich die Gefäßtapeten kaputt gemacht werden an vielen Stellen in ihrem Körper, an vielen Organen.

Was passiert dann? Normalerweise, wenn die Tapete gerissen ist, wird die Blutgerinnung angeworfen, die Blutgerinnung. Das Blut müßte eigentlich in ihren kleinen Kapillaren fest werden. Ein unglaublich erschreckender Gedanke.

Ein Gedanke, der mir sagt: "Ich werde mich nie impfen lassen bis das geklärt ist, ob das passieren kann. Ich will nicht, daß das Blut in meinen Adern gerinnt und zwar in allen Organen. Sie wissen nicht wo. Was passiert, wenn sich ein Gerinnsel bildet? Ihr Organ bekommt nicht genug Sauerstoff. Klar, vielmehr braucht es nicht geben. Damit können sie verdammt krank werden, verdammt krank, bis hin zu Gelähmtsein, bis hin zu Erblindung. Sie können Herzinfarkt bekommen. Alles kann passieren." ...

"Gestern hat mein lieber, toller Kollege Christoph K. mir eine Mail zugeschickt ...: In Ameri-

ka ist ein sehr kundiger Arzt hingegangen und hat geguckt, ob in den Notfallaufnahmen nach Covid-Impfungen Laborwerte da waren. Und bei den Unter-40-jährigen - haltet Euch fest - hat er festgestellt, daß 50 % klare Zeichen dafür, daß die Gerinnung "angeworfen" wurde. Diese Menschen waren so krank, daß sie als Notfälle aufgenommen werden mußten." ...

"(Denn wenn das der Fall ist,) und jetzt bin ich fertig, dann würde ich einen Vorschlag machen: Diejenigen, die sich immer noch impfen lassen wollen, sollen es tun. Aber kommt niemand hin und versucht, Menschen, die sich nicht impfen lassen wollen, zu zwingen, direkt oder indirekt und vergeßt es mit diesen Impfausweisen. Vergeßt alles, bis ihr ausgeschlossen habt, daß wir unrecht haben. Ich kann euch nicht genug sagen: Ich wünschte mir, wir hätten unrecht ..." <<

Der schweizerische Internetsender "Klagemauer.tv/18413" berichtete am 28. März 2021 (x1.049/...): >>>Pandemien als neue Ära verdeckter Kriege?

Wenn man dem sehr spannenden Vortrag des Autors und Journalisten Paul Schreyer folgt, kommt man zu dem Schluß: Die Coronavirus-Pandemie kam nicht aus heiterem Himmel! In den letzten 30 Jahren wurde das Szenario rund um mögliche Pandemien in Bio-Terror-Planspielen durchgeprobt. Diese Sendung hebt einen kleinen Ausschnitt des Vortrages chronologisch und sachlich hervor, wie es zu diesen Übungen kam, wer sie organisierte und welche Parallelen zwischen den Drehbüchern und unserer aktuellen Situation bestehen.

Paul Schreyer, Autor, Journalist und Verfasser kritischer Sachbücher, spricht in seinem Vortrag "Pandemie-Planspiele - Vorbereitung einer neuen Ära?" über die politische Entwicklung nach dem Ende der Ära des Kalten Krieges 1945-1990. Diese Zeit war geprägt von realer Angst vor einem Atomkrieg.

Der Osten und der Westen waren hochgerüstet und bedrohten sich gegenseitig mit der totalen Vernichtung. Doch dann zerfiel die Sowjetunion, symbolisiert 1990 durch den Berliner Mauerfall. Die Welt atmete erleichtert auf und war auf Frieden ausgerichtet, die US-Regierung dagegen machte sich Gedanken, wie man jetzt noch Militärausgaben rechtfertigen könnte, da doch der Feind plötzlich weggebrochen war.

Wie der Bevölkerung klarmachen, daß es weiterhin ein starkes Militär mit großen Rüstungsausgaben und Waffensystemen brauche? Die Anschläge auf das World Trade Center 1993 und auf das Regierungsgebäude in Oklahoma 1995 leiteten dann eine neue Kriegs-Ära ein, den "Kampf gegen den Terror", der eine Blutspur über weite Teile der Welt zog. Die US-Regierung fand nun mit Unterstützung der Medien Zustimmung bei der Bevölkerung, daß erhöhte Verteidigungsausgaben für biologische und chemische Waffen nötig geworden seien, so Schreyer.

Einer der führenden Biowaffenexperten, Oberst Robert Kadlec, hob 1998 in einem Pentagon-internen Strategiepapier die "Vorzüge" biologischer Waffen wie folgt hervor: "Werden biologische Waffen unter der Tarnung einer räumlich begrenzten oder natürlich auftretenden Seuche benutzt, läßt sich ihr Einsatz glaubwürdig abstreiten ... Das Potential, schwere wirtschaftliche Verluste und in der Folge politische Instabilität auszulösen, verbunden mit der Möglichkeit, den Einsatz glaubwürdig abstreiten zu können, übertrifft die Möglichkeiten jeder anderen bekannten Waffe."

Im selben Jahr 1998 wurde in den USA mit dem Geld einer Milliardärs-Stiftung das "Center for Health Security", zu Deutsch "Zentrum für Gesundheitssicherheit", gegründet, angegliedert an die Johns-Hopkins-Universität. Nur ein Jahr später begann dieses "Zentrum für Gesundheitssicherheit", Übungen mit so genannten Bioterror-Planspielen abzuhalten. Paul Schreyer nahm diese unter die Lupe. Ihre Namen klingen wie aus futuristischen Filmen: "Dark Winter", "Global Mercury", "Atlantic Storm", "Clade X" und im Oktober 2019 dann die Übung "Event 201". Zu Letzterem lohnt es sich einen näheren Blick draufzuwerfen: Organisiert war sie wiederum vom "Center for Health Security".

Mitveranstalter waren die Gates-Stiftung, das World Economic Forum sowie US-Pharma- und Medienkonzerne. Bei dieser Übung wurde eine Coronavirus-Pandemie durchgespielt, auch mit Blick auf die Öffentlichkeitsarbeit. Es heißt in den Unterlagen zu dieser Übung: "Regierungen werden mit Medienunternehmen zusammenarbeiten müssen, um geschicktere Ansätze zur Bekämpfung von Fehlinformationen zu erforschen und zu entwickeln.

Dazu muß die Fähigkeit entwickelt werden, die Medien mit schnellen, genauen und konsistenten Informationen zu überfluten ... Die Medienunternehmen ihrerseits sollten sich verpflichten, dafür zu sorgen, daß amtlichen Botschaften Vorrang eingeräumt wird und daß falsche Botschaften unterdrückt werden, auch mit Hilfe von Technologie."

Zusammenfassend kann man sagen, daß hier Pandemie-Szenarien geprobt und fortlaufend weiterentwickelt wurden, bei denen die Auswirkungen von Krankheit und Impfung auf die Bürger eine zentrale Rolle spielten. Beteiligt an diesen Planspielen waren hochrangige Behörden- und Regierungsvertreter sowie bekannte Journalisten, zuletzt auch Vorstandsmitglieder großer Weltkonzerne. Bei allen Übungen spielte auch die Einschränkung der Bürger- und Freiheitsrechte eine Rolle. Im Jahr 2020 rief die WHO dann tatsächlich eine Coronavirus-Pandemie aus. Viele der jahrelang in den Planspielen geprobt und diskutierten Maßnahmen wurden inzwischen global umgesetzt. Kann man vor diesem Hintergrund noch an eine "zufällige" Pandemie glauben?<<

Das deutsche Nachrichtenmagazin "COMPACT" 04/2021 berichtete im März 2021: >>**Great Reset: Ein teuflischer Plan**

_von Daniell Pföhringer

Transhumanismus und globale Diktatur: Das Weltwirtschaftsforum macht aus seinen Visionen keinen Hehl. Das Menschsein und die Menschlichkeit stören auf dem Weg zur Neuen Weltordnung - und sollen daher beseitigt werden.

"Die technotronische Ära wird eine ... stärker kontrollierte Gesellschaft mit sich bringen."

Zbigniew Brzezinski

"Du wirst nichts besitzen, und du wirst glücklich sein" - diese frohe Botschaft verkündet nicht etwa eine Gruppe aus dem linksradikalen Untergrund, sondern das Davoser Weltwirtschaftsforum (WEF) in einem bereits vor gut fünf Jahren veröffentlichten Video, das Voraussagen für das Jahr 2030 trifft.

Dazu gehört nicht nur die Prophezeiung, daß man alle Waren nur noch mieten und sich bequem per Drohne an die Haustür liefern lassen wird, sondern auch ein weitgehender Ausstieg aus fossilen Brennstoffen, die mit einer CO₂-Abgabe unerschwinglich gemacht werden, rund eine Milliarde Flüchtlinge, die durch den Klimawandel in Bewegung gesetzt werden, und die Erschließung des Mars durch den Menschen. Die USA, so die Voraussage, werden ihre dominante Rolle in der Welt verlieren, eine Handvoll neuer Mächte, darunter China, wird die internationale Ordnung bestimmen.

Im Jahr 2021 scheinen solche Visionen in vielen Punkten greifbar nah. Vor allem der Wandel vom Analogen hin zum Digitalen beschleunigt sich rasant - mit allen scheinbar positiven, aber auch offensichtlich negativen Auswirkungen. Schon 1970 sagte der US-Geostratege Zbigniew Brzezinski in seinem Buch *Between Two Ages* voraus: "Die technotronische Ära wird eine schrittweise in Erscheinung tretende, stärker kontrollierte Gesellschaft mit sich bringen. Eine solche Gesellschaft würde dominiert von einer Elite, unbehindert von traditionellen Werten."

Guru des Großen Geldes

Ein Mastermind der globalen Eliten ist der Gründer und geschäftsführende Vorsitzende des WEF, Klaus Schwab. Der 82-jährige gebürtige Ravensburger studierte einst ein grundsolides Fach wie Maschinenbau, promovierte 1965 zum Doktor der technischen Wissenschaften und war von 1972 bis 2003 Professor für Unternehmenspolitik an der Uni Genf. Schwab, der gerne mal als Superkapitalist bezeichnet wird, hat mit freier Marktwirtschaft im echten Sinne

wenig am Hut. Vielmehr strebt er ein weltweites korporatistisches System an, bei dem Staat und Wirtschaft verschmelzen.

Nichts anderes als ein solches Modell im Kleinen war schon der von ihm 1971 zunächst als European Management Forum ins Leben gerufene elitäre Klub, der sich - 1987 in Weltwirtschaftsforum umbenannt - seitdem einmal im Jahr im Schweizer Nobelort Davos trifft. In diesem Jahr fand die Konferenz wegen Corona rein virtuell statt, dafür mit vielsagenden Gästen: Die Eröffnungsrede durfte kein Geringerer als Chinas kommunistischer Machthaber Xi Jinping halten, zugeschaltet wurden auch Angela Merkel und Öko-Ikone Greta Thunberg.

Schwab, der irgendwie an den Superschurken Ernst Stavro Blofeld aus den James-Bond-Filmen erinnert, ist die Spinne im Netz der internationalen Finanzindustrie, die schon seit mindestens 20 Jahren gegen die traditionellen Industriebranchen pokert. Denn dort sind die Profitraten zu niedrig, dort können die "Geldsozialisten" (Ludwig von Mises) nicht genügend Fiat Money generieren, das der Treibstoff des globalen Finanzsystems ist. Kohle, Atom, Öl, Gas, Autoproduktion und Flugzeugbau - all das soll weg.

Viel mehr ist mit den Frankenstein-Erfindungen zu verdienen: Nano-, Bio- und Gentechnologie, dazu der Aufbau virtueller Welten statt der analogen Alltagskultur - und last, not least: Big Pharma. Dazu bedarf es eines großen Neustarts - des Great Reset.

Ein solcher Neustart steht schon länger auf der Agenda der Eliten. So hatte die heutige Präsidentin der Europäischen Zentralbank, Christine Lagarde, schon 2014 - damals war sie Direktorin des Internationalen Währungsfonds - in Davos einen "Reset" der Geldpolitik, des regulatorischen Umfelds des Finanzsektors und eine Strukturreform der Weltwirtschaft gefordert, da das jetzige System nicht mehr stabil sei: Das Wachstum sei zu langsam, es entstünden Blasen. Die sogenannte Agenda 2030 der Vereinten Nationen und das Pariser Klimaschutzabkommen, beides Ende 2015 verabschiedet, sollten den Wandel der Weltwirtschaft im Sinne der Hochfinanz forcieren - freilich verhüllt in der Sprache des Sozialen und Ökologischen.

Transhumanistische Revolution

Dann rief Klaus Schwab die sogenannte Vierte Industrielle Revolution aus. Peter Orzechowski schreibt dazu in seinem Buch *Durch Corona in die Neue Weltordnung* (2021): "Es ist die digitale Revolution, bei der die Technologien, die die physische, digitale und biologische Sphäre verkörpern, zusammenkommen.

Sie vereint Künstliche Intelligenz, Robotik, Nano- und Biotechnologie und soll alle Interessengruppen des globalen Gemeinwesens mit einschließen: den öffentlichen und privaten Sektor, die Wissenschaft und die Zivilgesellschaft." Als Partner dieses Projekts konnte der WEF-Strippenzieher diverse Großbanken, Big Pharma, die maßgeblich von der Bill & Melinda Gates Foundation unterstützte globale Impfallianz GAVI, Versicherungen, Ölkonzerne, Beratungsunternehmen wie McKinsey, Digitalkonzerne wie Microsoft, Facebook und Netflix - und, nicht zu vergessen, den chinesischen Technologiegiganten Huawei gewinnen.

Zu China hat Schwab ohnehin ein besonderes Verhältnis. Sein Sohn Olivier ist mit einer Chinesin verheiratet und leitete lange Zeit das WEF-Büro in Peking. Der Westen könne heute ebenso viel von China lernen wie China vom Westen, schwärmte er im Interview mit der Schweizer Handelszeitung. Über den Vater schreibt die Kulturanthropologin Aya Velazquez in ihrem Artikel "China und der Great Reset" in der Zeitung Demokratischer Widerstand: "Schwab Senior sagt gegenüber der chinesischen Nachrichtenagentur Xinhua, China sei technologisch auf einem sehr guten Weg, entscheidend seien nun die flächendeckende Akzeptanz und 'Absorption' dieser neuen Technologien, wie Drohnentechnik auch im Westen.

Schwab befürwortet zudem eine Abkehr vom Neoliberalismus, hin zu einer Art kommunistischem Super-Nanny-Staat, im grünen Mäntelchen als Köder für Gutbürger. Darin ist zwar jeder Bürger gläsern und unfrei, aber per digitaler Zerstreung gut vom Staat alimentiert im Austausch für Daten, dem Öl der Zukunft. Klaus Schwabs Traum ist die Errichtung eines

biometrisch-technokratischen Überwachungsstaats nach chinesischem Vorbild."

Schwab ist der König der Schwurbler, oft nutzt er blumige Worte, um die Perfidie seiner Albtraum-Agenda zu verhüllen. So schreibt er in seinem gemeinsam mit Nicholas Davis verfaßten Buch *Shaping the Future of the Fourth Industrial Revolution: A Guide to Building a Better World* (2018) in Orwell'schem Newspeak von "der Einbeziehung von Interessengruppen und der Verteilung des Nutzens" und von "nachhaltigen und integrativen Partnerschaften", die uns alle in eine "integrative, nachhaltige und wohlhabende Zukunft" führen sollen.

Dargelegt hat er das, was er unter einer Vierten Industriellen Revolution versteht, bereits in seinem Buch *The Fourth Industrial Revolution* (2016). Darin schwärmt er: "Bedenken Sie die unbegrenzten Möglichkeiten, Milliarden von Menschen über mobile Geräte miteinander zu verbinden, was zu beispielloser Rechenleistung, Speicherkapazität und Wissenszugang führt. Oder denken Sie an das erschütternde Zusammentreffen neu aufkommender technologischer Durchbrüche, die sich auf so unterschiedliche Bereiche wie Künstliche Intelligenz (KI), Robotik, das Internet der Dinge, autonome Fahrzeuge, 3-D-Druck, Nanotechnologie, Biotechnologie, Materialwissenschaft, Energiespeicherung und Quantencomputer, um nur einige zu nennen, erstrecken."

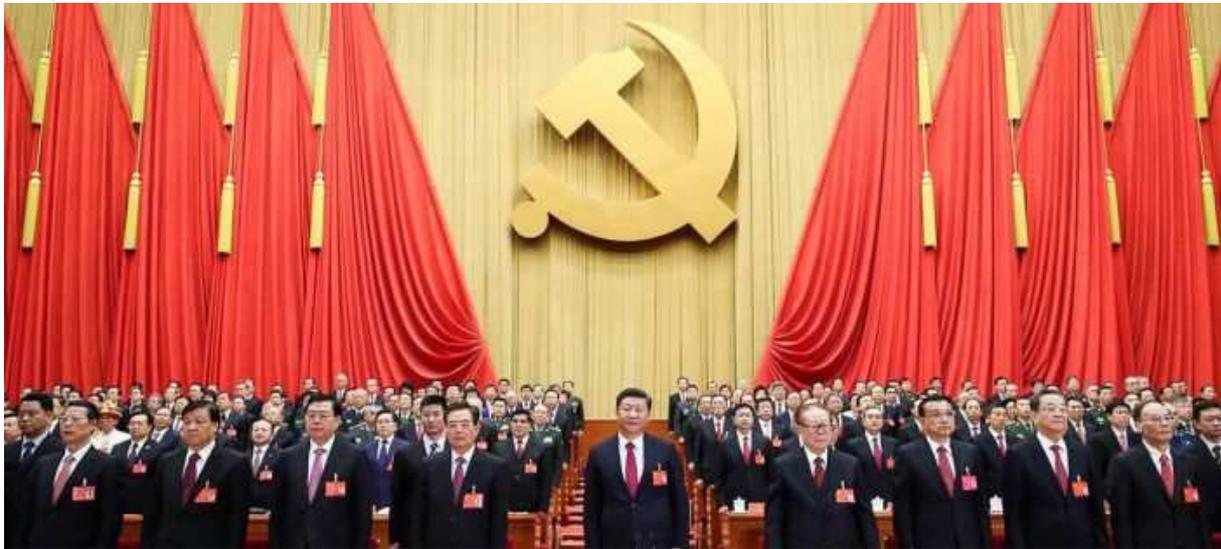


Foto: Screenshot Youtube

Vorbild China: In der Volksrepublik wird das Verhalten der Untertanen schon jetzt per Sozialkreditsystem bewertet. Wer hier nicht schon die Nachtigall trapsen hört, muß unter schlimmer Taubheit leiden - und je tiefer man in die Schöne Neue Welt des Klaus Schwab eintaucht, desto dystopischer wird sie. Irgendwann muß einem klar werden, daß der WEF-Chef ein ausgewiesener Transhumanist ist, der das herkömmliche menschliche Leben für überholt hält.

Das hämmert er einem förmlich ein. In *Shaping the Future* heißt es: "Die Zukunft wird unser Verständnis dessen, was es bedeutet, Mensch zu sein, sowohl in biologischer als auch in sozialer Hinsicht, herausfordern." Und in *The Fourth Industrial Revolution*: "Die verwirrenden Innovationen, die durch die Vierte Industrielle Revolution ausgelöst wurden, von der Biotechnologie bis zur KI, definieren neu, was es bedeutet, Mensch zu sein."

Er präzisiert: "Die Technologien der Vierten Industriellen Revolution werden nicht aufhören, Teil der physischen Welt um uns herum zu werden - sie werden Teil von uns werden. In der Tat haben einige von uns bereits das Gefühl, daß unsere Smartphones zu einer Erweiterung unserer selbst geworden sind.

Die heutigen externen Geräte - von tragbaren Computern bis hin zu Virtual-Reality-Headsets - werden mit ziemlicher Sicherheit in unseren Körper und unser Gehirn implantiert werden. Exoskelette und Prothesen werden unsere körperliche Leistungsfähigkeit erhöhen, während

Fortschritte in der Neurotechnologie unsere kognitiven Fähigkeiten verbessern werden."

Und weiter: "Wir werden besser in der Lage sein, unsere eigenen Gene und die unserer Kinder zu manipulieren. Diese Entwicklungen werfen tiefgreifende Fragen auf: Wo ziehen wir die Grenze zwischen Mensch und Maschine? Was bedeutet es, Mensch zu sein?" (*Shaping the Future*)

Der "Veränderung des Menschen" ist in dem Buch ein ganzer Abschnitt gewidmet. Dort skizziert er eine Art Cyborg-Zukunft mit "merkwürdigen Mischungen aus digitalem und analogem Leben, die unsere Natur neu definieren werden". Begeistert führt er aus: "Diese Technologien werden innerhalb unserer eigenen Biologie operieren und die Art und Weise verändern, wie wir mit der Welt in Kontakt treten. Sie sind in der Lage, die Grenzen von Körper und Geist zu überschreiten, unsere körperlichen Fähigkeiten zu verbessern und sogar einen dauerhaften Einfluß auf das Leben selbst zu haben."

Durch das Virus zur NWO

Doch was soll die Menschheit dazu bringen, solche Szenarien, die man bislang bestenfalls aus Science-Fiction-Filmen kennt, zu akzeptieren? Die Antwort darauf gab schon 1994 Top-Insider David Rockefeller vor dem UN-Wirtschafts- und Sozialrat: "Wir stehen vor einer globalen Transformation. Alles, was wir brauchen, ist die eine, große Krise, und die Nationen werden die Neue Weltordnung akzeptieren."

Mit Corona ist diese Krise gekommen - oder besser gesagt: wurde von den globalen Eliten geschickt inszeniert -, und so ist es nicht weiter verwunderlich, daß Schwab nun die Rezepte zum Umgang mit der von der WHO ausgerufenen Pandemie präsentiert. Die ersten Schreckensbilder aus Wuhan waren im Frühjahr 2020 gerade erst durch den Äther geschickt worden, da veröffentlichte er sein gemeinsam mit Thierry Malleret verfaßtes Buch *COVID-19: The Great Reset*. Der Great Reset ist also alles andere als eine Verschwörungstheorie, sondern wurde Schwarz auf Weiß ausformuliert.

Swab und sein Mitautor führen genau aus, was im Windschatten von Corona entstehen soll. Schon zu Beginn ihres Machwerks konstatieren sie: "Nichts wird jemals zu dem zerbrochenen Gefühl der Normalität zurückkehren, das vor der Krise herrschte, weil die Coronavirus-Pandemie einen grundlegenden Wendepunkt in unserer globalen Entwicklung darstellt. Einige Analysten nennen es eine große Wegscheide, andere eine tiefe Krise von biblischem Ausmaß, aber das Wesentliche bleibt dasselbe: Die Welt, wie wir sie bis zu den ersten Monaten des Jahres 2020 kannten, hat sich mit der Pandemie aufgelöst."

Und sie geben klar zu verstehen: "In der einen oder anderen Form werden Maßnahmen zur sozialen und physischen Distanzierung wahrscheinlich bestehen bleiben, nachdem die Pandemie selbst abgeklungen ist, was die Entscheidung vieler Unternehmen aus verschiedenen Branchen rechtfertigt, die Automatisierung zu beschleunigen. ...

In der Tat eignen sich Automatisierungstechnologien besonders gut für eine Welt, in der Menschen nicht zu nahe beieinander kommen können oder bereit sind, ihre Interaktionen zu reduzieren. Unsere möglicherweise anhaltende Angst, mit einem Virus (Covid-19 oder einem anderen) infiziert zu werden, wird daher den unerbittlichen Marsch der Automatisierung beschleunigen, insbesondere in den Bereichen, die am anfälligsten für Automatisierung sind."

Der alte Traum vom neuen Menschen

Der "Dr. Mabuse der Postmoderne" (Aya Velazquez) breitet auch in *COVID-19: The Great Reset* seine transhumanistische Agenda genüßlich aus. Er "phantasiert über das bevorstehende Zeitalter Künstlicher Intelligenz: Die Verschmelzung von Mensch und Maschine, Designer-Babys, Designer-Organismen, Geoengineering, Digital-Homeschooling, Smart-Homes und -Citys, in denen jedes Ding an eine allwissende Super-KI angeschlossen wird - eine vollkommen sichere Welt dank totaler Überwachung", schreibt Velazquez. "Für Schwab, der Sätze sagt wie: "Eine Welt voller Drohnen bietet eine Welt voller Möglichkeiten", stellen Menschen

eine gesichtslose Verwaltungsmasse dar."



Foto: Screenshot Youtube

Vorbild China: In der Volksrepublik wird das Verhalten der Untertanen schon jetzt per Sozialkreditsystem bewertet. Letztendlich ist dies die Quintessenz des teuflischen Plans der globalen Eliten, den Schwab vor aller Welt ausgebreitet hat: Der Homo sapiens, wie er von der Natur (Christen sagen: von Gott) geschaffen wurde, soll zugunsten eines neuen Menschen, aufgepeppt durch Gentechnik, Robotik und digitale Bauteile, überwunden werden. Das ist nichts anderes als der alte Traum des Kommunismus - nur noch schlimmer.<<

Das deutsche Nachrichtenmagazin "COMPACT" 04/2021 berichtete im März 2021: >>**Janichs Welt _ Sklaven und Pharaonen**

_von Oliver Janich

Der Große Reset, den uns das Weltwirtschaftsforum (WEF) als Reaktion auf die Plandemie verkauft, ist in Wirklichkeit eine alte Agenda: "Die grundlegenden ethischen Prinzipien sind staatliche Kontrolle der Produktion und des Landbesitzes.

Es sind diese Prinzipien, die auf der ganzen Welt zu Hunger, Elend und Tod geführt haben." So wird das Programm in einem bereits zehn Jahre alten Buch beschrieben, das zufällig von meiner Wenigkeit verfaßt wurde: Das Kapitalismus-Komplott.

Ich zitierte darin unter anderem die sogenannte Erdcharta aus dem Jahr 2000, "eine Erklärung der grundlegenden ethischen Prinzipien für den Aufbau einer gerechten, nachhaltigen und friedlichen Weltgesellschaft", sowie die Studie "The Use of Land" des Rockefeller Brothers Fund aus dem Jahr 1973: "Der Bodenmarkt, wie er heute funktioniert, ist das hauptsächliche Hindernis für einen effektiven Schutz privater freier Flächen. Um einen dauerhaften Schutz zu erreichen, sollten freie Flächen so vollständig wie möglich von den Marktkräften isoliert werden, die heute unerbittlich zur Erschließung drängen.

Ein Weg für die Eigentümer von freien Flächen, dieses Ziel zu erreichen, ist, daß sie ihre Besitzrechte aufgeben oder verkaufen. Ein weiterer Weg für lokale oder staatliche Verwaltungen ist, die Erschließung von freien Flächen zu untersagen, um sicherzustellen, daß die Eigentümer sie in der bisherigen Form weitererkhalten."

Im alten Ägypten wurden die Güter planwirtschaftlich verteilt.

Eine wesentliche Rolle bei dieser Enteignungspolitik spielt natürlich der Club of Rome, der Anfang der 1970er Jahre mit Hilfe der Rockefeller gegründet wurde. Klaus Schwab rühmt sich damit, ihn frühzeitig bei den WEF-Konferenzen in Davos eingebunden zu haben.

Inzwischen sind die Globalisten so kackdreist, daß sie ihr Vorhaben gar nicht mehr verschleiern. Das in einem WEF-Werbeclip zur Schau gestellte Motto lautet: Du wirst nichts besitzen

und dabei glücklich sein. Wie wir bereits in einem Dokument des Rockefeller Brothers Fund aus dem Jahr 1973 nachlesen können, geht es knallhart um Enteignung.

Auch dieser Plan ist viel älter. Ein Vorbild sind die Jesuitenstaaten oder Jesuitenreduktionen in Südamerika. Den unterdrückten Indios wurde gesagt, niemandem gehöre etwas allein, sondern alles allen gemeinsam. So beschreibt es auch heute Wikipedia. In Wirklichkeit gehörte natürlich alles den Jesuiten. Die indigenen Völker arbeiteten als Sklaven, den Profit schöpfte die Kirche ab. Daher ist es natürlich kein Zufall, daß der erste jesuitische Papst, Franziskus, hinter dem großen Reset steht.

Die Jesuiten waren auch die Vorbilder früher Sozialisten. Aber die Idee ist in Wirklichkeit noch viel älter: Die Pharaonenreiche im alten Ägypten waren ganz genau so organisiert. Den Untertanen gehörte gar nichts, dem Pharaos alles. Die Güter wurden planwirtschaftlich so verteilt, daß das Volk gerade genug zum Leben hatte. Insgesamt gab es 2.000 (!) verschiedene Beamtentitel. Keiner dieser Herren war auch nur ansatzweise produktiv tätig, sondern nur damit beschäftigt, die von den Sklaven erwirtschafteten Reichtümer umzuverteilen. Gerechtfertigt wurde die Herrschaft des Pharaos mit seiner angeblich göttlichen Abstammung.

Das ist heute etwas anders. Es werden quasireligiöse Ideologien geschaffen, wie etwa der angeblich vom Menschen verursachte Klimawandel. Immer im Mittelpunkt: Angst schüren und den Menschen Schuldgefühle einimpfen. Während die Pharaonen der Neuzeit mit dem Privatjet zur Klimakonferenz diesen oder ohne Masken Partys feiern, auf denen Champagner und Kaviar kredenzt werden, muß sich der Untertan streng an die absurdesten Regeln halten. Daß in den Medien ständig altägyptische Symbole wie das Allsehende Auge und die Pyramide auftauchen, ist natürlich reiner Zufall.<<

Das deutsche Nachrichtenmagazin "COMPACT" 04/2021 berichtete im März 2021: >>**Sellers Revolution _ Die Weisheit des Indianers**

_von Martin Sellner

Ein Indianer saß am Fluß und angelte. Da kam ein weißer Mann daher und sagte zu ihm: "Warum gehst du nicht arbeiten? Du kannst Geld verdienen, dir ein Haus kaufen, eine Familie gründen und sogar in den Urlaub fahren, etwa an einen Fluß zum Angeln."

Der Indianer antwortete: "Was willst du, weißer Mann? Ich sitze doch schon an einem Fluß und angle!"

An diesen Witz, ähnlich von Heinrich Böll in seiner Anekdote zur Senkung der Arbeitsmoral erzählt, erinnere ich mich manchmal, wenn ich mit Menschen rede, die keinen Sinn im politischen Aktivismus sehen. Sie bringen tausend Vorwände. Junge Menschen sagen, sie wollen erst ihre Ausbildung beenden. Angestellte haben Angst, ihren Job zu verlieren - und Selbstständige ihre Kunden.

Oft rechtfertigen sie ihre politische Passivität mit dem Ziel, eine Familie zu gründen oder einen "wichtigen Posten" zu erlangen, um von dort aus wirken zu können. Manche raten überhaupt dazu, sich aus dem politischen Kampf herauszunehmen und sich aufs Land zurückzuziehen. "Die Städte sind verloren", sagen sie. Ihr Fluchtweg führt sie in den deutschen Osten oder gar gleich aus Europa weg in ferne Länder.

Doch die Corona-Politik und der globale Great Reset lehren uns, daß es keinen sicheren Rückzugsort gibt. Um die lobenswerten und nachvollziehbaren Ziele - eine Familie, ein sicheres Einkommen und ein beschauliches bürgerliches Leben - realisieren zu können, müssen wir den Plan der Globalisten durchkreuzen. Ihre totalitäre Informations- und Bevölkerungskontrolle, die immer früher ansetzende Indoktrinierung unserer Kinder, das immer engmaschigere Netz aus digitaler Beschallung und Überwachung sind etwas, vor dem man nicht mehr flüchten kann. Im Gegenteil: Je mehr Leute sich vornehm heraushalten, den Weg des geringsten Widerstands gehen und sich zurückziehen, desto rascher und ungehinderter ziehen unsere Gegner den Sack über unserem Kopf zu.

Die Krise ist kein Systemfehler und kein vorübergehendes Gewitter.

Wenn man hofft, daß man diese Apokalypse aussitzen kann, so hofft man vergebens. Sie ist kein Systemfehler und kein vorübergehendes Gewitter. Sie ist ein Katalysator. Unsere Gegner haben ein klar definiertes Ziel. Jede Krise wird von ihnen ausgenutzt, um ihre Agenda voranzutreiben. Wenn man sich in eine ruhige Nische, in ein Wäldchen, auf eine Insel oder ein Kaff abseits der Zivilisation zurückzieht, um dort eine private Idylle zu pflegen, gibt man seine Verantwortung ab und seine Einflußmöglichkeit auf. Selbst wenn das für eine Generation gut geht und man es schafft, die eigenen Kinder einer globalen Impf- und Schulpflicht zu entziehen und von der Bereicherung der multikulturellen Gesellschaft fernzuhalten - wie wird es deren Kindern ergehen?

Spätestens wenn man eine größere Anschaffung oder medizinische Behandlung braucht, muß man zurück in den urbanen Raum und die Einflußzonen der Globalisten. Es führt kein Weg am Widerstand, am Kampf um die Stadt und um den Staat vorbei! Hand aufs Herz: Eskapismus ist Desertion, ein Verrat an künftigen Generationen, eine Stärkung der Globalisten.

Wenn wir den eingangs erzählten Witz umdichten, dann verliert er womöglich den Spaßfaktor, jedoch nichts von seiner Weisheit: Ein Aktivist stand an einer U-Bahn-Station und verteilte Flugblätter. Da kam ein anonymer Patriot daher und sagte: "Warum bist du aktiv und zeigst Gesicht, anstatt Karriere zu machen? Du könntest Geld verdienen, dir ein Haus kaufen, eine Familie gründen und deinen Kindern ein gutes Leben bieten." Der Aktivist antwortete: "Und was müßten deine Kinder tun, wenn die Lage noch schlimmer wird und dieser Rückzug für sie nicht mehr funktioniert?" Der anonyme Patriot: "Die müßten sich dann wehren." Der Aktivist: "Siehst du, deswegen bin ich jetzt schon aktiv. Für sie." <<

Der deutsche Historiker Karlheinz Weißmann erinnerte im März 2021 an den 100. und den 150. Jahrestag der Gründung des Deutschen Reiches (x1.032/...): >>**Die Debatte von 1971**

... Die Linke sah in Gustav Heinemann, der als erster Sozialdemokrat das Amt des Bundespräsidenten übernommen hatte, einen ihrer wichtigsten Repräsentanten. Am 17. Januar 1971 strahlten die westdeutschen Rundfunk- und Fernsehsender eine Rede Heinemanns aus. Gleich zu Beginn stellt er fest, daß der Reichsgründungstag angesichts des Verlustes der Ostgebiete, der Spaltung des deutschen Restterritoriums und der Hauptstadt Berlin kaum gefeiert werden könne, wie man ihn in der Vergangenheit gefeiert habe.

Entscheidend war für Heinemann aber etwas anderes: die Tatsache, daß Bismarck "nicht in die schwarz-rot-goldene Ahnenreihe" gehörte, daß er die kleindeutsche Einheit "erzwang" und nicht auf demokratischem Wege herstellte. Dieser Geburtsfehler habe letztlich das Kaiserreich an seinen "inneren Zerklüftungen" "zugrunde" gehen lassen. Ein Schicksal, das der Bundesrepublik erspart bleiben werde, die zwar mit der DDR als dem anderem deutschen Staat in "harter Gegensätzlichkeit" konfrontiert sei, aber doch, was den Grad der "inneren Einheit" betreffe, ein stabiles Ganzes bilde.

Interessanterweise lag der geschichtspolitische Akzent des zweiten Mannes im Staate, des Bundestagspräsidenten Kai-Uwe von Hassel (1913-1997), deutlich anders. Am 20. Januar 1971, drei Tage nach Heinemanns Rede, eröffnete von Hassel die Sitzung des Parlaments mit der Erinnerung an den Tag der Reichsgründung.

Er betonte, daß die Deutschen zwar nicht dasselbe ungebrochene Verhältnis zu ihrer Geschichte hätten wie die übrigen Völker.

Trotzdem sei es eine "Selbstverständlichkeit", dieses Datums zu gedenken, angesichts seiner historischen Bedeutung und der Tatsache, daß es das "natürliche Zusammengehörigkeitsgefühl in unserem ganzen Volke" erfordere, eine Möglichkeit zur Vereinigung der Deutschen in einem Staat zu suchen und zu finden.

Von Hassel bezog sich damit nicht nur auf das Wiedervereinigungsgebot des Grundgesetzes, sondern auch auf den vom Bundesverfassungsgericht betonten Sachverhalt, daß das Deutsche

Reich trotz des Zusammenbruchs von 1945 in völkerrechtlichem Sinn fortbestand. Letztlich ging es ihm aber darum, daß die Westdeutschen in Bismarcks Schöpfung weiter den Normalfall nationaler Existenz sahen. Noch bei einer demoskopischen Erhebung im Herbst 1971 äußerten - trotz der Ostverträge und der faktischen Anerkennung der DDR - 60 Prozent der Befragten, daß es für die Deutschen am besten wäre, wenn sie wieder in einem Staat zusammenlebten.

Allerdings hat sich diese Vorstellung nach und nach abgeschwächt. Was auch auf eine Verschiebung im deutschen Geschichtsbild zurückzuführen war. Die hatte ihre Ursache nicht unbedingt in der Übernahme der DDR-Sprachregelung, 1871 habe eine "großpreußisch-militaristische Reichsgründung" stattgefunden.

Es genüge, wie Heinemann, die Deutschen als "verspätete Nation" zu behandeln.

Die Formel ging auf den Philosophen Helmuth Plessner zurück und setzte voraus, daß die deutsche Geschichte eine Anomalie sei. Normalität und Maßstab war der idealisierte Ablauf der Nationalstaatsbildung in Frankreich, Großbritannien und den USA.

Nach dem Zweiten Weltkrieg hat diese Deutung zunehmend Einfluß gewonnen, weil sie der "kritischen" Attitüde der jungen Intelligenz entsprach. Beklagt wurde von ihr nicht nur der Mangel an Revolutionen und ein Demokratiedefizit, sondern auch, daß die Reformation, die Schwäche der Aufklärung und die entscheidende Rolle Preußens bei der Reichseinigung zu fatalen Konstruktionsfehlern führten, als deren Spätfolge die Machtergreifung Hitlers zu betrachten sei.

Entscheidend war dabei nicht die negative Beurteilung des NS-Regimes - die zum Konsens der Nachkriegszeit gehörte -, sondern das, was der Historiker Gerhard Ritter "Superrevisio-nismus" nannte: die totale Umwertung der deutschen Geschichte ins Destruktive, mehr noch, das Bemühen, diese Geschichte, insbesondere die des Kaiserreichs, nur mehr als Vorgeschichte von 1933 gelten zu lassen.

So weit ist Heinemann nicht gegangen, aber er hat der Idee des "Sonderwegs" doch in einer Weise Vorschub geleistet, die dem linken Zeitgeist entsprach. Der wollte nichts mehr wissen von der harten Realität des Politischen, von der Bedeutung der Macht für jedes Staatswesen, von der gegen Deutschland gerichteten "Einkreisung" vor dem Ersten Weltkrieg, der destabilisierenden Wirkung der bolschewistischen Revolution, der Verführungskraft des Totalitarismus, der materiellen wie psychologischen Bedeutung der deutschen Kriegsniederlage von 1918 und des Versailler Vertrags, der Schwäche der republikanischen Führungsschicht, den Auswirkungen der Weltwirtschaftskrise.

Dagegen setzte man auf eine hypermoralische Bewertung der Vergangenheit und eine Vorstellung von Kollektivschuld, die es erlaubte, jeden Verweis auf den größeren Zusammenhang der Geschichte als Entlastungsversuch zu brandmarken.

Diejenigen, die Heinemann sekundierten, sahen in der Reichsgründung deshalb nur die "Niederlage des bürgerlichen Liberalismus und Verrat an der Demokratie", womit "der Weg in den Abgrund vorgezeichnet" (Dieter Gütt) war. Insofern bildete erst die "Zerschlagung des Staates von 1871 ... Voraussetzung und ... Ausgangspunkt für eine neue deutsche Staatlichkeit" (Karl Dietrich Bracher).

Die würde die Deutschen von den Bedingungen nationaler Existenz erlösen, was man wahlweise mit Blick auf die kommende europäische Einheit rechtfertigte, oder indem man behauptete, die deutsche Teilung sei nichts anderes als die Rückkehr des "deutschen Raums" (Ulrich Scheuner) in eine ältere Lage, als daß das Heilige Römische Reich und der Deutsche Bund "perfekte Rechtsordnungen" bildeten, die man als "Kernstücke einer europäischen Friedensordnung" (Karl Otmar von Aretin) betrachten dürfe. Solche Auffassungen blieben vor 50 Jahren noch un widersprochen.

Die Ausführungen von Hassels belegen das, der als Christdemokrat eine Position vertrat, die

weitgehend der des bürgerlichen Lagers entsprach, dessen Vertreter darauf hinwiesen, daß "das politische Selbstverständnis der Deutschen durch die Erfahrung der Einheit Deutschlands tief und, so scheint es, dauerhaft geprägt worden" (Peter Graf Kielmannsegg) sei.

Unter Konservativen wehrte man sich vor allem gegen die Geringschätzung der Leistung Bismarcks, der den Deutschen "einen Staat gab, der ihren Aufstieg zu einer modernen Nation überhaupt erst ermöglichte" (Hans-Georg von Studnitz), und gegen einen immer stärker werdenden deutschen Masochismus, der fatale seelische Folgen haben mußte: "Eine Gesellschaft, die ihre Vergangenheit für ein historisches Schmutzloch hält, macht sich zum Hanswurst ihrer selbst. Geschichtliche Kontinuität befriedigt keine Kulturbedürfnisse, sondern ist für jede Gegenwart eine Bedingung politischer Existenz." (Hellmut Diwald)

Eine Ansicht, die damals selbst von Liberalen wie dem Politikwissenschaftler Waldemar Beson geteilt wurde. In einem Aufsatz zur Bedeutung des Bismarckreiches warnte er, daß die Bundesrepublik "aus dem Zusammenhang der deutschen Geschichte losgelöst wird, wenn dieser nichts anderes als das Produkt negativer Kräfte sein soll".

Folgen eines Kulturkampfes

Wie man heute feststellen muß, wurden die Warnungen nicht gehört. Vielmehr ist in den vergangenen Jahrzehnten eine "Verbösung" (Odo Marquard) unserer Nationalgeschichte ins Werk gesetzt worden, die nach und nach alles erfaßt. Sie hat auch zur radikalen Umwertung der Reichsgründung von 1871 geführt.

Das heißt, heute sprechen nicht mehr nur Journalisten in saloppem Ton über Bismarcks "rückständiges Reich der Deutschen, dominiert von Pickelhauben und einem Größenwahn" (Dirk Schümer). Auch Lehrstuhlinhabern fallen nur die Attribute "autoritär und militaristisch" ein, ergänzt um den Vorwurf, das Deutschland von 1871 habe 1914 fahrlässig oder schuldhaft einen ersten Weltkrieg vom Zaun gebrochen und gleich noch die Voraussetzungen für den zweiten geschaffen.

Fallweise genügt selbst diese Anklage nicht. Dann zieht man zuletzt eine gerade Linie vom Zweiten zum Dritten Reich und dem Massenmord an den Juden: "Die Gesellschaft des Kaiserreichs war extrem hierarchisch, der Glaube an die Ungleichheit der Menschen war stark, auch der Rassismus und die Ausgrenzung. So entstanden Voraussetzungen für die breite Akzeptanz etwa der Judenverfolgung unter den Deutschen, die schließlich im Judenmord gipfelte. Wer das Kaiserreich von solchen Entwicklungen abtrennt, greift in der historischen Erklärung zu kurz." (Eckart Conze)

Diejenigen, die solche Auffassungen vertreten, sehen sie als Teil eines "geschichtspolitischen Konsenses" an, und der amtierende Bundespräsident Frank-Walter Steinmeier hat sich unlängst zu dessen Sprecher gemacht.

In seiner Rede zum Tag der Deutschen Einheit griff er nicht nur die Stichworte seines Vorgängers Heinemann auf, sondern spitzte dessen Position noch weiter zu. Für Steinmeier wurde die "nationale Einheit 1871 ... erzwungen, mit Eisen und Blut, nach Kriegen mit unseren Nachbarn, gestützt auf preußische Dominanz, auf Militarismus und Nationalismus".

Eine Belastung, die nicht ohne Folgen bleiben konnte: "Mit eiserner Hand wurde im Kaiserreich auch nach innen durchregiert. Katholiken, Sozialisten, Juden galten als 'Reichsfeinde', wurden verfolgt, ausgegrenzt, eingesperrt; Frauen von politischer Mitbestimmung ausgeschlossen." Und: "Es war ein kurzer Weg von der Gründung des Kaiserreiches bis zur Katastrophe des Ersten Weltkrieges."

Daß weder den Sachfehlern in diesen Sätzen noch dem historischen Zerrbild, das der oberste Repräsentant des Staates liefert, widersprochen wird, ist bezeichnend für die Gegenwart. Dadurch wird aber auch der Abstand markiert zur Situation vor 50 Jahren.

1971 war jener Prozeß der "Umgründung" (Manfred Görtemaker) der Bundesrepublik noch im Gang, nicht abgeschlossen. Die Strategien des linken Kulturkampfes mußten noch gewisse

Rücksichten nehmen. Von denen sind sie nun frei. Sie haben die wesentlichen Schaltstellen in Politik, Medien und allen Bereichen der Gesellschaft übernommen, in denen Meinung "gemacht" wird. Was nicht bedeutet, daß jeder Widerstand erloschen wäre. Die Desiderius-Erasmus-Stiftung betrachtet sich als Stützpunkt solchen Widerstandes und ihre Schriftenreihe als ein Mittel, ihn zur Geltung zu bringen.

Es wurde deshalb entschieden, mit dieser Ausgabe von Faktum einen Gegenakzent zur üblich gewordenen Bezugnahme auf die Reichsgründung von 1871 zu setzen und deutlich zu machen, welche außerordentliche Bedeutung diese "große deutsche Revolution" (Jacob Burckhardt) für unsere Geschichte und unser Volk besitzt. Es werden hier deshalb noch einmal die diplomatischen und militärischen Vorgänge beleuchtet, die die Reichsgründung möglich machten.

Weiter geht es um die eigentliche Leistung Bismarcks im Hinblick auf die Reorganisation Deutschlands als modernem Staat, dessen Verfassung zu seiner Zeit als vorbildlich gelten konnte. Zuletzt werden noch die Folgen der "kleindeutschen" Einigung betrachtet, die ältere Pläne für ein - eher katholisches oder eher liberales und demokratisches - Großdeutschland zwar undurchführbar machten, aber doch lange eine Art Leitlinie für die Beziehung zwischen dem Reich und Österreich bildeten. ...<<

Der deutsche Publizist und Autor Horst Koch berichtete im März 2021 (x1.097/...):

>>**Kampf gegen Deutschland**

Auszug aus dem Buch von Pfarrer Wolfgang Borowsky *Christus und die Welt des Antichristus*.

Hier der Teil, der den Antigermanismus abhandelt, und Licht wirft auf die derzeitige Zerstörung des Deutschen Vaterlandes. ...

2. Kapitel: Zerstörerische Ziele und Werke der One-World-Bewegung auf dem Wege zum "Weltstaat" und der "Weltkirche"

A) Gotteshaß

Bereits die Französische Revolution - unter dem Einfluß weit früherer Gottesfeinde und gegengöttlicher Strömungen - wollte die Abschaffung Gottes, und damit des Christentums. Dies zeigt, daß es bei den einweltlerischen Bewegungen nicht um Atheismus, d.h. Gottlosigkeit geht, sondern im Grunde um Antitheismus, d.h. Gottesfeindschaft.

Dort, wo man noch von "Gott" spricht, wie weithin im Freimaurertum, handelt es sich nicht um unseren dreieinigen Gott, sondern um eine Schöpfung des Menschen. In ihr will sich der Mensch selber verherrlichen.

So wie Symbole, Fahnen, "Führer" u. dgl. der eigenen Machterhöhung dienen können, soll auch dieser vom Menschen erschaffene "Gott" seiner Machterhöhung dienen. Zugleich bekämpft man den wahren Gott, wenn auch versteckter und unter edel klingenden Parolen, die abfällig von versklavenden Dogmen sprechen und unserem Gottesglauben Intoleranz vorwerfen.

Letztlich weiß man um Gott, und da man gegen ihn steht, verbündet man sich mit seinem Gegenspieler. So entstehen Satanskulte und das Bemühen, Luzifer auf den Thron zu heben.

Verhängnisvoll, daß das liberal genannte Gottesbild der Ein-Weltler auch zur Unterwanderung der Kirche benutzt wird. Die Kirche läßt es sich weithin nicht nur gefallen, sondern arbeitet zum Teil selber an der Abschaffung des wahren Gottesbildes mit. Wir brauchen nur an die Gott-ist-tot-Theologie zu denken oder an den jüngst entstandenen Feminismus mit seiner Bekämpfung des "Vatergottes" und seiner Hereinholung von "Göttinnen".

Die One-World-Bewegung versucht, den Glauben von innen her langsam auszuhöhlen, indem man etwa Gott unter der Hand mit einem Gegengott, letztlich mit Luzifer, vertauscht. Ein bloßer Atheismus, der nicht gegen Gott für Luzifers Thronbesteigung kämpft, wird im Grunde abgelehnt. Es werden aber oft zugleich äußere Versuche der Einschüchterung und Umfunktio-

nierung unternommen. Es wird Druck von außen ausgeübt bis hin zu Verfolgungen, oder man setzt - wie im Osten - geschickt eigene Leute als Kirchenführer ein.

Gotteshaß und Christushaß heißen zugleich: Christenhaß. Schon Jesus selber sagte an einigen Stellen, daß "die Welt, so wie ihn, so auch die Seinen haßt" (Johannes 15, 18 ff.; Johannes 17, 14 ff.). Unter Welt versteht die Bibel eine personhafte, von der Menschenwelt und von Dämonen gebildete, gegen Gott stehende Macht. Welt ist also nicht gleich Schöpfung.

Diese Welt verfolgt nun Christus und die Seinen in einem noch nie dagewesenen Maße. Daß in einer Zeit der größten Christenverfolgungen christliche Brüder und Schwestern und selbst ganze Kirchen von der satt gewordenen Christenheit im Stich gelassen werden und es womöglich erleben, daß man mit ihren Peinigern paktiert, sich anbietet und antichristlichen Bewegungen auch noch den Weg ebnet, gehört zu den schwärzesten Kapiteln der gesamten Kirchengeschichte.

B. Der Kampf gegen unser deutsches Volk und die Völker

Um die Menschen leichter beherrschen und leichter unter die Sklaverei des Welt-Staates bringen zu können, versucht man nicht nur Ehe und Familie zu zerstören, sondern auch jegliches Volksbewußtsein. Hierzu bedient man sich der Völker- und Rassenvermischung, zugleich mit dem gewünschten Nebeneffekt, daß es so nicht nur zu sozialen Spannungen, sondern auch zu völkischen und rassistischen Spannungen kommt, die das gewünschte Chaos vermehren.

Der Kampf der Illuminaten ging seit ca. einem Jahrhundert besonders gegen Europas Mitte, d.h. gegen das deutsche Volk und hat - bei aller deutschen Mitschuld - zwei Weltkriege über uns und andere Völker gebracht. Schon über die Anfänge dieser Einkreisung und Zerstörung schreibt überzeugend Heinz Pfeifer in *Brüder des Schattens*.

Im Zweiten Weltkrieg paktierte der US-Präsident Roosevelt, der weithin die Haupttriebfeder dieses Krieges war, sogar mit der Mafia auf Sizilien. Auch sonst arbeiten in den USA Illuminaten mit Gangstern zusammen. Der internationale Terrorismus ist ebenfalls zu einem großen Teil ein Werk der Illuminaten.

Weitreichende üble Auswirkungen hat die illuminatistische Umerziehung des deutschen Volkes nach 1945. Zudem haben wir nun in Ost- wie in Westdeutschland zumindest praktisch den Status einer Kolonie und schweigen in Staat, Gesellschaft und Kirche fast völlig zur andauernden Deutschenhetze selbst unserer "Verbündeter", z.B. durch Filme. Wir schweigen auch zur Unterdrückung der Auslandsdeutschen innerhalb und außerhalb des - juristisch noch gültigen - Reichsgebiets und kümmern uns kaum um die vielen weiteren Deutschen in Europa und Übersee. Schon dadurch wird das angestrebte Europa, sofern es nicht zu einer grundlegenden Sinnesänderung auf allen Seiten kommt, zu einer Farce.

Wie es z.B. den Deutschen in Oberschlesien ergeht, können wir den Worten von Dr. Herbert Czaja, MdB, entnehmen (Unser Oberschlesien, 25. Januar 1985): "... besonders die über 800 000 Deutschen sind unterdrückt und verfolgt. Die tiefgläubigen Menschen hatten keinen deutschen Weihnachts-Gottesdienst. Sie durften keine deutschen Weihnachtslieder öffentlich singen. Kinder und Enkel werden mit geistigem und physischem Zwang ihrem Volkstum entfremdet; es gibt in den Schulen nicht einmal Deutsch als Fremdsprache. Mutige Anträge jugendlicher Deutscher auf Genehmigung deutschen Privatunterrichts und auf kulturelle deutsche Vereinigungen werden abgelehnt und mit Verfolgung beantwortet ..."

Unter der Überschrift Deutsche Protestanten unter massivem Druck steht folgende Nachricht: "Deutsche Protestanten sind in Polen massivem Druck ausgesetzt. Sie leiden unter wirtschaftlichen Benachteiligungen, einer deutschfeindlichen Entnationalisierungspolitik und unter der Herabwürdigung durch unduldsame katholische Polen. Darauf hat der Ostexperte Dr. jur. Christian Th. Stoll bei der Frühjahrstagung des Iserlohner Kreises der Gemeinschaft evangelischer Schlesier in Wertheim am Main hingewiesen. Nur in Niederschlesien und in Pommern, wo einige Tausende meist evangelische Deutsche lebten, sei es erlaubt, deutschsprachige Got-

tesdienste zu feiern und sich in der Muttersprache zu unterhalten ..."

Stoll kritisierte, daß die Existenz einer deutschen Minderheit im polnischen Herrschaftsreich tabuisiert werde. Westliche Menschenrechtsorganisationen, die Gefangene und Verfolgte in der ganzen Welt betreuten, nähmen die Menschenrechtsverletzungen von Polen an Deutschen überhaupt nicht zur Kenntnis. Stoll, der als Richter in Hildesheim tätig ist, wörtlich: 'Wer mobilisiert die Weltöffentlichkeit und fordert die Menschenrechte für unsere so alleingelassenen Landsleute?'

Nach Angaben Stolls leben noch rund eine Million Deutsche in den Oder-Neiße-Gebieten und im Danziger Gebiet sowie etwa 100.000 Deutsche in den angrenzenden Gebieten Ost-Oberschlesiens und im übrigen Polen. Eine Verständigung mit dem polnischen Volk ist sehr wichtig. Aber dies darf nie und nimmer auf Kosten der Wahrheit und Liebe geschehen."

Nicht nur im Osten, sondern auch im Westen - Südtirol und Elsaß-Lothringen - werden die Deutschen unterdrückt. Und tiefes Schweigen bei allen Lobgesängen auf Europa, das als ein Europa der Völker so wünschenswert wäre!

Der Kampf der Illuminaten gegen unser Volk und andere Völker geht weiter. ... Daß diese Machenschaften schon frühzeitig auch gegen Mitteleuropa zielten, geht aus dem genannten Plan Pike's hervor. Von dort aus muß man auch die beiden Weltkriege und unser deutsches Schicksal verstehen.

Dieser Plan wurde in einem Brief an Giuseppe Mazzini vom 15. August 1871 in anschaulichen Einzelheiten von Albert Pike, dem souveränen Großmeister des Altertümlichen und Anerkannten Schottischen Ritus der Freimaurerei und obersten Illuminaten in Amerika, dargelegt.

Pike schrieb, der Erste Weltkrieg sollte zusammengebraut werden, um das zaristische Rußland zu zerstören - und dieses weite Land unter die unmittelbare Kontrolle der Illuminaten-Agenten zu bringen. Rußland sollte dann als Buhmann benutzt werden, um die Ziele der Illuminaten weltweit zu fördern. Weltkrieg Nummer 2 sollte über die Manipulation der zwischen den deutschen Nationalisten und den Politischen Zionisten herrschenden Meinungsverschiedenheiten fabriziert werden. Daraus sollte sich eine Ausdehnung des russischen Einflusses und die Gründung eines Staates Israel in Palästina ergeben.

Der Dritte Weltkrieg sollte dem Plan zufolge sich aus den Meinungsverschiedenheiten ergeben, die die Illuminaten-Agenten zwischen den Zionisten und den Arabern hervorrufen würden. Es wurde die weltweite Ausdehnung des Konfliktes geplant."

Wie genau ist dieser Plan erfüllt worden, der über hundert Jahre zurückliegt! Daß Pike über 40 Jahre vor 1914 von der Zerstörung des zaristischen Rußlands und von dem noch andauernden Gebrauch des illuministischen Rußlands als "Buhmann" schreiben konnte, 70 Jahre vor 1939 vom Konflikt zwischen dem deutschen Nationalsozialismus und dem Weltjudentum und von der Gründung Israels und 80 Jahre vor den noch aktuellen Spannungen zwischen Israel und den Arabern, müßte man entweder auf eine mehr als erstaunliche prophetische Gabe bei Pike zurückführen, oder auf Planungen einer Macht, die die Weltgeschichte bis in Einzelheiten fest im Griff hat, so daß sich die Konflikte der Weltkriege - bei aller Mitschuld der Beteiligten - fast zwangsläufig ergaben.

Bei aller deutschen Mitschuld ist das entscheidende Übel doch von außen geschehen: der von Pike erwähnte Plan, die Mitte auszuschalten, die Ausführung dieses Planes - etwa durch das Versailler Diktat - und dann die Unterstützung des Nationalsozialismus durch die den Zweiten Weltkrieg vorbereitenden 'International Bankers'. So ist das deutsche Volk durch Ränke von außen und durch innerliche Verführung durch die One-World-Bewegung niedergezwungen worden, und wird es noch heute, so daß man dem deutschen Volk nicht die Hauptschuld, geschweige denn die Alleinschuld geben kann.

Es ist für viele beschämend, daß sich bereits nach dem Ersten Weltkrieg ausgerechnet Reichs-

außenminister Walther Rathenau - deutscher Jude mit einem glühenden Herzen für Deutschland, am 24. Juni 1922 ermordet - gegen die Zerstörung Deutschlands und damit gegen kommende Kriege und Versklavung der Völker wandte. Seine verschiedenen Schriften sind hierbei nicht nur historisch, sondern hochaktuell. In Gerhard Müllers Überstaatliche Machtpolitik steht im Hinblick auf das deutsche Volk:

"Über die Zukunft schreibt Walther Rathenau in seiner Schrift *Nach der Flut*:

... 'Den Völkern der Erde, denen, die neutral, und denen, die befreundet waren, den freien überseeischen Staaten, den jungen Staatsgebilden, die neu entstanden sind, den Nationen unserer bisherigen Feinde, den Völkern, die sind, und denen, die nach uns kommen, in tiefem, feierlichem Schmerz, in der Wehmut des Scheidens und in flammender Klage rufen wir das Wort in ihre Seele:

Wir werden vernichtet. Deutschlands lebendiger Leib und Geist werden getötet. Millionen deutscher Menschen werden in Not und Tod, in Heimatlosigkeit, Sklaverei und Verzweiflung getrieben. Eines der geistigen Völker im Kreise der Erde verlischt. Seine Mütter, seine Kinder, seine Ungeborenen werden zu Tode getroffen.

Wir werden vernichtet von Brudervölkern europäischen Blutes, die sich zu Gott und zu Christus bekennen, deren Leben und Verfassung auf Sittlichkeit beruht, die sich auf Menschlichkeit, Ritterlichkeit und Zivilisation berufen, die um vergossenes Menschenblut trauern, die den Frieden der Gerechtigkeit verkünden, die die Verantwortung für das Schicksal des Erdkreises tragen. Wehe dem und seiner Seele, der es wagt, dieses Blutgericht Gerechtigkeit zu nennen. Habt Mut, sprecht es aus, nennt es bei seinem Namen: es heißt Rache.

... darf um der Rache willen ein Volk der Erde von seinen Brudervölkern vernichtet werden, und wäre es das letzte und armseligste aller Völker?

... Wenn dieses Ungeheure geschieht, gegen das der schrecklichste aller Kriege nur ein Vorspiel war, so soll die Welt wissen, was geschieht, sie soll wissen, was sie zu tun im Begriffe steht. Sie soll niemals sagen dürfen: wir haben es nicht gewußt, wir haben es nicht gewollt.

Sie soll vor dem Angesicht Gottes und vor der Verantwortung der Ewigkeit ruhig und kalt das Wort aussprechen: wir wissen es und wir wollen es" (S. 253/254), ferner: "... Der deutsche Geist, der für die Welt gesungen und gedacht hat, wird Vergangenheit. Ein Volk, das Gott zum Leben geschaffen hat, das noch heute jung und stark ist, lebt und ist tot.

Es gibt Franzosen, die sagen: dies Volk sterbe. Wir wollen nie mehr einen starken Nachbar haben.

Es gibt Engländer, die sagen: dies Volk sterbe. Wir wollen nie mehr einen kontinentalen Nebenbuhler haben.

Es gibt Amerikaner, die sagen: dies Volk sterbe. Wir wollen nie mehr einen Konkurrenten der Wirtschaft haben.

... Wenn die Furchtsamen, die Neidischen und die Rachsüchtigen in einer einzigen Stunde, in der Stunde der Entscheidung, siegen und die drei großen Staatsmänner ihrer Nationen mit sich reißen, ist das Schicksal erfüllt.

Dann ist aus dem Gewölbe Europas der einstmals stärkste Stein zermalmt, dann ist die Grenze Asiens an den Rhein gerückt, dann reicht der Balkan bis zur Nordsee. Dann wird eine Horde von Verzweifelten, ein uneuropäischer Wirtschaftsgeist vor den Toren der westlichen Zivilisation lagern, der nicht mit Waffen, sondern mit Ansteckung die gesicherten Nationen bedroht. Nie kann aus Unrecht Recht und Glück entstehen.

Das Unrecht seiner Abhängigkeit und Unselbständigkeit, das Deutschland schuldlos auf sich lud, büßen wir, wie nie ein Unrecht gebüßt worden ist. Wenn aber die westlichen Nationen in ruhiger, kalter Überlegung aus Vorsicht, Interesse oder Rachegefühl Deutschland langsam töten und diese Tat Gerechtigkeit nennen, indem sie ein neues Leben der Völker, einen ewigen Frieden der Versöhnung und einen Völkerbund verkünden, so wird Gerechtigkeit nie wie-

der sein, was sie ist, und niemals wieder wird die Menschheit froh werden, trotz aller Triumphe.

Ein Bleigewicht wird auf dem Planeten liegen, und die kommenden Geschlechter werden mit einem Gewissen geboren werden, das nicht mehr frei ist. Die Kette der Schuld, die jetzt noch zerschnitten werden kann, wird unzerreißbar und unendlich den Leib der Erde umschnüren. Der Zwist und Streit der künftigen Epoche wird bitterer sein als je zuvor, weil er mit dem Gefühl des gemeinsamen Unrechts getränkt worden ist.

... Eine einzige große Frage des Bekenntnisses sollte den siegreichen, zivilisierten und religiösen Nationen gestellt werden.

Diese Frage lautet: Menschlichkeit oder Gewalt? Versöhnung oder Rache? Freiheit oder Unterdrückung?

Menschen aller Völker bedenkt es! Diese Stunde entscheidet nicht nur über uns Deutsche, sie entscheidet über uns und euch, über uns alle. Entscheidet sie gegen uns, so werden wir unser Schicksal tragen und in die irdische Vernichtung gehen.

Unsere Klage werdet ihr nicht hören. Dennoch wird sie da gehört werden, wo noch nie eine Klage aus Menschenbrust ungehört verhallte" (S. 255/256).

Wie sehr ist durch die dann doch erfolgte Entscheidung für Gewalt, Rache und Unterdrückung die "Gerechtigkeit" noch mehr belastet und das Gewissen unfrei geworden!

Dieser bewegten, prophetischen Klage fügt Müller hinzu: "26 Jahre später, 1945, und in den folgenden Jahren 'ziehen deutsche Füße über die Erde und suchen Heimat' (S. 258/259).

Rathenau hat mit diesen immer noch hochaktuellen und ins Herz gehenden Worten, wie sie in der Weltliteratur selten zu finden sind, die Verknüpfung des Schicksals der Völker mit dem unseres Volkes anschaulich gemacht.

Auch hat er unserem Volk seinen ihm zgedachten besonderen Weg nahegelegt, leider vergeblich. Schon die Einzigartigkeit dieser Dokumente rechtfertigen es, sie der Vergangenheit zu entreißen. Auch heute haben sie uns viel zu sagen.

Dieser Aufruf zur Versöhnung ist der Ruf eines deutschen Juden, der zudem seine Heimat Deutschland so liebt, wie wir diese Heimat auch lieben sollten. Auch dies möge uns Deutschen die deutschen Juden, die doch zu uns gehörten und gehören, nahe bringen und uns ihre Tragödie besser verstehen lehren.

Nach diesem Vorbild, das uns Rathenau so eindrucksvoll bietet, sollten wir handeln. Gerade wir als Christen sollten gemäß Matthäus 5, 9 "Friedensstifter" sein und für die Wahrheit eintreten. Wir sollten weder die Schuld unseres Volkes leugnen noch falsche Beschuldigungen unseres Volkes wie die anderer Völker dulden. Wir sollten vielmehr überall für Verständigung, Versöhnung, für die Schließung der Kluft (z.B. zwischen Juden und uns Deutschen) eintreten und gemeinsam gegen die Zerstörung und gegen die Zerstörer der Menschheit vorgehen.

Eine echte und dauerhafte Versöhnung setzt aber voraus, daß man einander auf dem Boden der Wahrheit begegnet. Auch und gerade Fragen der Vergangenheit gehören in Wahrhaftigkeit untersucht und erörtert. Nur so können sie bewältigt werden. Diese Bewältigung aber ist auch notwendig, um gemeinsam stark zu sein im Kampf gegen die Zerstörer der Völker in Abwehr und Angriff.

Wir alle sollten es endlich wieder lernen, allein nach dem Willen Jesu Christi zu fragen und allem Opportunismus aus dem Weg zu gehen. Gewiß ist das nicht leicht. Im Gegenteil, es fällt manchmal bitter schwer, das, was "ankommt", was "in" ist, fallenzulassen und Jesus zu folgen. Aber Jesu Weg sollte unser Weg sein

b) Der sich ausweitende Mord an den Ungeborenen

In manchen Staaten erreicht die Zahl der Abtreibungen bereits die Zahl der Geburten. In den letzten Jahren sind in der ganzen Welt 50 Millionen Abtreibungen vorgenommen wurden, das

heißt, 50 Millionen entsetzlicher Morde. Wir werden so mehr und mehr zu einer Gesellschaft von Massenmördern. Durch Schwarzweißmalerei von einer Bevölkerungsexplosion durch den "Club of Rome", durch die Weltbank, durch das Rockefeller-Imperium und bei uns etwa durch "Pro familia", die sich "Anti familia" nennen sollte, wird durch Wort und Tat dieser Massenvernichtung, diesem größten "Holocaust" der Weg geebnet.

Da dieses Gott- und Menschenwidrige auch damit bemäntelt wird, es handle sich bei den Ungeborenen zumindest in den ersten Monaten noch nicht um Menschen, schrieb ich bereits im September 1971 u.a.: "Die ganze Fragestellung mit den vielschichtigen Diskussionen darüber, bis zu welchem Monat man noch keinen Mord begehe, ist unzureichend.

Selbst wenn man sehr spät oder erst mit der Geburt 'Mensch' würde, ließe es sich doch nicht bestreiten: ein Embryo erreichte ohne Abtreibung diesen Zeitpunkt und käme zur Ausübung seines vollen Menschseins. Wir haben nicht nur den Embryo zum Zeitpunkt der Abtreibung zu sehen, sondern auch seine weiteren Möglichkeiten, die er ohne Abtreibung doch haben würde.

Wir haben auch da den ganzen Menschen zu sehen, seine ganze Lebensgeschichte, die wir nicht willkürlich unterbrechen und damit beenden dürfen. Mit welchem Recht versagen wir auch nur einem einzigen den Eintritt ins Leben, vereiteln seine mit der Befruchtung gegebene Bestimmung zum Leben? So ist schon der Zeitpunkt der Befruchtung maßgebend. Von da ab ist eine jede Abtreibung Mord. Es ist unmenschlich und undemokratisch, den Betroffenen selber zu seinem Lebensrecht nicht zu hören, sein Anliegen nicht zu vertreten. Nicht nur für uns Christen ist hier das Wort verbindlich: "Tue deinen Mund auf für die Stummen und die Sachen aller, die verlassen sind" (Sprüche 31, 8).

Zum verhängnisvollen Schweigen der Christenheit

Besonders schmerzlich ist das Verhalten des überwiegenden Teils der Christenheit - das von einzelnen Christen, von Gemeinschaften, von Kirchen und von Verantwortlichen in ihnen - in diesen Zeiten schlimmster Verführungsmächte: weithin ein Schweigen und Im-Stich-Lassen wie auch ein Unterstützen bedenklicher Bestrebungen. Und beides dient dem Vormarsch endzeitlicher antichristlicher Mächte.

Wo die Liebe erkaltet und die Wahrheit sich verflüchtigt, betrachten viele bereits das Gespräch mit anderen nur unter dem Standpunkt der Nützlichkeit. Sie meiden vor allem das Gespräch mit "Unbequemem", fragen letztlich nichts nach einem Zusammenhalten, nach Gemeinschaft und sehen auch ihre "christlichen" Aktivitäten unter dem Gesichtspunkt ihrer "frommen" oder "humanitären" Karriere. Viele, die als vorbildliche Christen gelten, lassen in Wirklichkeit ihre Brüder und Schwestern bitter allein.

Man schweigt aber oft nicht nur zu aufklärerischen Tätigkeiten von Mahnern, sondern verschweigt auch Tatbestände, die dem Ansehen der One-World-Bewegung schaden könnten. So kommt es auch in der Kirche zu einer einseitigen Geschichtsbetrachtung wie auch zu einem Alleinlassen von Glaubensbrüdern und -schwestern und auch von Nichtchristen in vielen Teilen der Welt, besonders im kommunistischen Machtbereich. Da geschieht es sogar, daß man nicht nur über ihr Schicksal schweigt, sondern überdies diejenigen noch angreift, die auf deren leidvolles Schicksal aufmerksam machen.

Während man - in unseliger Vermischung von Glaube und Politik fast nur und dazu beständig Südafrika, Südkorea und manche mittelamerikanische Staaten heftig angreift, wiewohl in ihnen weit weniger Schlimmes als in gewissen kommunistischen Staaten geschieht, schweigt man zu den millionenfachen Morden und körperlichen und seelischen Vergewaltigungen im kommunistischen Machtbereich beharrlich. Eine Heuchelei und eine Taktik, die weithin die Unterstützung kirchlicher Medien genießen und hinab bis auf die Gemeindeebene wuchern. Es ist ein tödliches Schweigen, ein Schweigen, das schlimme Zerstörungen in der Kirche anrichtet.

Wer im kommunistischen Machtbereich unter Einsatz seines Lebens Appelle an seine Glaubensbrüder im nichtkommunistischen Teil der Welt mit erschütternden Informationen richtet, wird in der westlichen Christenheit kaum gehört. Er wird nicht nur von kleinen Gruppen nicht gehört, sondern auch von großen Kirchenverbänden nicht. So richtete Vladimir Rusak, Diakon der Russischen Orthodoxen Kirche, einen "Offenen Brief an die Delegierten der 6. Vollversammlung des Ökumenischen Rates der Kirchen in Vancouver vom 24.7.-10.8.1983".

In ihm stehen die bezeichnenden Worte: "Es ist auch schwer vorstellbar, daß mein Brief an einer der Sitzungen der Vollversammlung verlesen wird. Schwierig ist der Weg zu Ihnen, sehr schwierig. Schwieriger als zu Gott. Aber ich kann nicht schweigen." Hierzu schrieb die Schriftleitung von "Erneuerung und Abwehr": "Neben der 'großen' Rede von Dorothee Sölle auf der Vollversammlung des Ökumenischen Rates, die viel kommentiert wurde, hat man in Vancouver die Briefe vieler Christen aus Osteuropa verschwiegen. Was nicht sein darf, ist eben nicht!" Kommentar überflüssig.

Denn von einer Kirchenversammlung eines Gremiums, das mit Weltverschwörern und Luzifer-Verehrern gemeinsame Sache macht, den Kommunismus - auch durch derartige Manipulationen - deckt und sein Anliegen weltweit unterstützt, konnte man kaum etwas anderes erwarten. Man konnte es kaum erwarten, daß sie, im Unterschiede zum großen Geschrei bei weit kleineren Verfehlungen im Westen, für Brüder und Schwestern unter kommunistischem Joch auch nur ein wenig die Stimme erhebt. Es sollte aber uns allen so gehen, daß wir sagen: "Aber ich kann nicht schweigen."

3. Kapitel: Der Sieg über die Finsternis

Diese vielen erschreckenden Beispiele und mein unablässiges Ringen mit den Verführungsmächten zeigen, daß ich durch die Gnade Jesu Christi nicht aufgegeben, nicht resigniert habe. So mancher meiner Amtsbrüder ist still geworden und hat sich zurückgezogen und läßt die Kämpfenden allein.

Ich finde, daß wir nicht zu fragen haben, wie spät es sei, auch nicht, ob es bereits zu spät sei. Wir haben bis zuletzt, bis ER wiederkommt - auch in den Zeiten des Antichristen hindurch - Jesus Christus nachzufolgen in Verkündigung und in Taten und im Wandel. Er ist Sieger, die letzte Zukunft gehört Ihm!

Darum, auch wenn wir Verwüstungen und Zerstörungen, selbst in der Kirche, sehen und bitter erleben müssen, wie die Liebe erkaltet und die Wahrheit überaus käuflich wird, besteht doch kein Grund zur Resignation. Lesen wir die Offenbarung Johannes mit geöffneten Augen, so erkennen wir, daß es genauso kommen "muß".

Wir erfahren, daß uns kein äußerer Sieg über die Mächte der Finsternis verheißen ist: so wenig wie ein ewiges, einiges Friedensreich, so wenig eine verchristlichte Welt. Vielmehr werden die Gläubigen besonderen Unterdrückungen und Benachteiligungen ausgesetzt werden, denken wir etwa an die Stelle 13, 15 ff., wo es vom "anderen Tier" heißt: Es ward ihm gegeben, daß es dem Bilde des Tiers den Geist gab, daß des Tiers Bild redete und machte, daß alle, welche nicht des Tiers Bild anbeteten, getötet würden.

Und es macht, daß die Kleinen und Großen, die Reichen und Armen, die Freien und Knechte - allesamt sich ein Malzeichen geben an ihre rechte Hand oder an ihre Stirn, daß niemand kaufen oder verkaufen kann, er habe denn das Malzeichen, nämlich den Namen des Tiers oder die Zahl seines Namens ... sechshundertsechundsechzig."

Wir können in die Irre führende Bewegungen nicht äußerlich besiegen oder gar vernichten, möge es auch kleinere Siege durch unseren Einfluß geben. Wir können erst recht nicht die One-World-Bewegung besiegen. Das heißt aber gerade nicht, daß wir ihr gegenüber unsere Hände in den Schoß legen dürften. Nein, durch Aufklärung, Gebet, Verkündigung des wahren Evangeliums und in unserer verantwortlichen Tätigkeit als Staatsbürger können wir hie und da und dann und wann diese Bewegung oder doch Teile von ihr eindämmen oder sogar vermin-

dern. Eine jede Träne, die weniger geweint wird, und ein jeder Blutstropfen, der weniger fließt, ist bereits eines Einsatzes wert.

Können nicht wir der One-World-Bewegung oder sonstigen Strömung der Finsternis ein Ende setzen, so wissen wir doch in frohem Glauben, daß Jesus Christus, der am Kreuz Sünde und Tod bereits besiegt hat, alles Bedrückende mit seiner triumphierenden Wiederkunft vollends auslöschen wird.

In der Offenbarung wird es so herrlich ausgedrückt: "Gott wird abwischen alle Tränen von ihren Augen, und der Tod wird nicht mehr sein, noch Leid noch Geschrei noch Schmerz wird mehr sein" (21, 4). Und wir wissen, daß Jesus Christus im Glauben an ihn Anteil an seinem Sieg gibt, heißt es doch so tröstlich: "Alles, was von Gott geboren ist, überwindet die Welt; und unser Glaube ist der Sieg, der die Welt überwunden hat" (1. Johannes, 5, 4).

In diesem Glauben können wir zumindest unsichtbare und doch nachhaltige Siege auch über die One-World-Bewegung erringen und sind gewiß, daß bei allem Scheitern, bei allem Verkannt-, Verhöhnt- und Zertretenwerden, keine der Abgrundmächte, sondern die ewige Herrlichkeit das letzte Wort hat, die uns liebe- und freudevoll erwartet.

Unsere geistlichen Augen sehen schon jetzt etwas von der Herrlichkeit Gottes, und wir dürfen uns bereits in diesem Kampf des Wortes des Apostels Paulus trösten: "Ich halte dafür, daß dieser Zeit Leiden der Herrlichkeit nicht wert sei, die an uns soll offenbart werden" (Römer 8, 18).

Bis dahin heißt es, vertrauensvoll und gehorsam unserem Heiland nachzufolgen - auf seine festen Verheißungen bauend -, auch in seinem geistlichen Kampf gegen die luziferischen Mächte und Bewegungen. Vertrauensvoll und dankbar mögen wir auf unserer gefährdeten und verantwortungsreichen Wanderschaft die Worte von Arno Pötsch sprechen:

"Mein Gott, mein Gott, du kennst mich ganz allein, mein Wollen und Vollbringen und Versagen und hüllst mich ganz in deine Gnade ein!

Herr, tief im Staub bet' ich die Liebe an, die mir das Leben und das Heil ersann und die durch Schuld und Schicksal mich getragen!"<<

Die deutsche Wochenzeitung "Junge Freiheit 14/21" berichtete am 2. April 2021 (x1.387/...):

>>**Nation ist kein Auslaufmodell**

Am 18. Januar 2021 jährte sich die Gründung des Deutschen Reiches zum 150. Mal. Ein vom Politikwissenschaftler Tilman Mayer herausgegebener Sammelband widmet sich dieser Nationalstaatlichkeit, die sich im Vergleich zu einer "Weltrepublik" oder den "Vereinigten Staaten von Europa" sowohl durch demokratische Legitimität als auch durch gesteigerte Effizienz auszeichnet

Karlheinz Weißmann

Der Nationalstaat wurde häufig totgesagt. Aber er ist ein zähes Luder. Zuletzt hat sich das im Rahmen der Pandemie gezeigt, als plötzlich von "Masken- oder "Impfstoffnationalismus" die Rede war und Erwägungen darüber angestellt wurden, ob die EU überhaupt geeignet sei, derartige Krisen zu bewältigen, oder ob doch nur der Nationalstaat Sicherheit und Versorgung seiner Bürger gewährleiste.

Eine besondere historische Dimension nimmt die Frage nach der Nationalstaatlichkeit für die Deutschen an, da ihr moderner Nationalstaat gerade 150 Jahre alt wurde. Die Reichsgründung als Ausgangspunkt einer bis in die Gegenwart reichenden Entwicklung zu betrachten, ist allerdings aus der Mode gekommen. Schon deshalb greift man interessiert zu einem Buch, das diese Linie zieht.

Da es sich um einen Sammelband handelt, darf man keine einhelligen Positionen erwarten, aber etwas wie eine Generaltendenz gibt doch die Einführung des Herausgebers Tilman Mayer vor: "Lebenslüge - 'kein Zurück zum Nationalstaat klassischer Prägung'." Mayer bezieht sich damit auf eine Äußerung Helmut Kohls, der im Zuge der Wiedervereinigung eben das be-

hauptet hatte: daß es "kein Zurück zum Nationalstaat klassischer Prägung" gebe.

Wenn Mayer diese Formel eine "Lebenslüge" nennt, meint er allerdings eine Selbsttäuschung, der sich im Grunde alle führenden Politiker der Nachkriegszeit ergeben haben. Sie hofften nicht nur, daß sich mit einem entsprechenden Mantra das Neuaufflammen des radikalen Nationalismus verhindern lasse, sondern auch, daß die Deutschen wie alle Welt durch den Fortschritt der Dinge von ihrer nationalen Existenz erlöst würden.

Warum es dazu nicht gekommen ist und auch in Zukunft nicht kommen wird, erläutert Henning Ottmann in seinem Beitrag, der sich vor allem mit den Alternativen zum Nationalstaat - Weltrepublik und Vereinigte Staaten von Europa - beschäftigt und schließt, daß weder im einen noch im anderen Fall mit demokratischer Legitimität oder gesteigerter Effizienz zu rechnen sei. Eher scheine das Gegenteil wahrscheinlich, was eindeutig für den Nationalstaat als Optimum politischer Organisation spreche.

Den Schritt zum deutschen Fall macht Christian Hillgruber, der die völkerrechtliche Kontinuität von der Reichsgründung 1871 bis zum Einigungsvertrag 1990 nachzeichnet. Die folgenden Beiträge von Hanns Jürgen Küsters, Eckhard Jesse, Eberhard Diepgen und Wolfram Pyta, die verschiedene symbolische Aspekte des Nationalstaates behandeln, bieten zwar in der Regel (wenngleich nicht immer) solide Information, aber keine neuen Einsichten.

Anders verhält es sich mit dem Aufsatz von Werner Plumpe, der ein sehr eindrucksvolles Bild der "Veränderungsdynamik" des Kaiserreichs auf den Feldern der Wirtschaft, der Infrastruktur, des Schul- und Hochschulwesens zeichnet und mit der hübschen Paradoxie endet, daß die erhalten gebliebenen "Quartiere der großen Städte die bevorzugten Wohnorte jener Intelligenz" seien, "die üblicherweise an dieser Zeit kaum ein gutes Haar läßt".

Daß viel von der Bewertung deutscher Nationalstaatlichkeit abhängt, wenn man das Werk Bismarcks zum Bezugspunkt wählt und dessen Stellung innerhalb des europäischen Systems analysiert, macht gleich eine ganze Gruppe von Beiträgen deutlich, die besondere Aufmerksamkeit verdienen. Etwas verkürzend könnte man sagen, daß Ulrich Schlie in diesem Zusammenhang die klassische These von der "halbhegemonialen Stellung" des Reiches vertritt.

Flankiert wird sein Aufsatz von den Erwägungen Brendan Simms zur Geopolitik Deutschlands. Nach Simms war Deutschland "für etwa vierhundert Jahre zu schwach" und: "Für etwa achtzig Jahre nach seiner Vereinigung war Deutschland zu stark und bedrohte entweder den Weltfrieden oder schien es doch zu tun."

Bemerkenswerterweise wird dieser verbreiteten Deutung von Hans-Christof Kraus mit Nachdruck widersprochen. Entscheidend ist aus seiner Sicht, daß die Vorstellung, Deutschland habe durch sein schieres Vorhandensein das europäische Gleichgewicht bedroht, auf einer verzerrten Perspektive beruhe: "Das Deutsche Kaiserreich scheiterte nicht an seiner Größe, nicht daran, daß es 'Halbhegemon' war oder vor 1914 europäischer Hegemon werden wollte."

Diese Feststellung gelte trotz seiner Bevölkerungszahl, seiner militärischen Stärke und seiner ökonomischen Potenz. Denn um von einer "halbhegemonialen" oder "hegemonialen" Stellung sprechen zu können, hätte das Reich über ganz andere Ressourcen verfügen müssen, die ihm aber nicht zur Verfügung standen.

Das schien sich in der Frühphase des Ersten Weltkriegs und dann noch einmal nach 1938 - zwischen dem "Anschluß" Österreichs und dem Sieg über Frankreich - zu ändern. Aber relativ rasch wurde das Fehlen einer ausreichenden Basis deutlich, die notwendig gewesen wäre, um tatsächlich zur Vormacht des Kontinents aufzusteigen. Die militärischen Niederlagen von 1918 wie 1945 hatten deshalb eine gewisse innere Logik.

Allerdings bleibt Kraus nicht bei dieser Bilanz stehen. In einem für den Historiker außergewöhnlich temperamentvollen Schluß kommt er auf die Gegenwart zu sprechen. Die sieht er vor allem von Realitätsverlust geprägt, wenn einerseits über die neue "Hegemonie" der "Mittelmacht" Deutschland schwadroniert und gleichzeitig das dauernde Übergewicht der Sieger-

mächte des Zweiten Weltkriegs ignoriert werde. Das Ungesunde der Situation besteht nach Kraus darin, sich über die Tatsachen keine Rechenschaft zu geben und - ob mit guter oder böser Absicht - den politischen Wirklichkeitssinn zu schwächen.

Leider muß man feststellen, daß in den letzten Aufsätzen - von Rainer Marcowitz über die deutsch-französischen Beziehungen, von Ulrich Lappenküper über Versailles als Erinnerungsort und von Michael Gehler über die europäische Integration - diese Erkenntnis kaum beherrigt wurde. Inhaltlich und in bezug auf die vorgenommenen Bewertungen sind sie konventionell im schlechteren Sinn des Wortes. Ein Manko, das für Sammelbände aber eher typisch und in diesem Fall hinnehmbar ist, angesichts der Qualität, die dem Leser sonst geboten wird.

Tilman Mayer (Hrsg.): 150 Jahre Nationalstaatlichkeit in Deutschland. Essays, Reflexionen, Kontroversen. Nomos Verlag, Baden-Baden 2021, ... 338 Seiten ...<<

Die Tageszeitung "Der Tagesspiegel" berichtete am 5. April 2021 über das Recycling alter Windkraftanlagen: >>Recycling alter Windkraftanlagen

Wie die Mühlen zermahlen werden

Ausgediente Windräder samt ihrer Fundamente lassen sich recyceln. Doch vor allem bei den Materialien der Rotorblätter sind Experten noch skeptisch.

Ralf Nestler

Es ist noch nicht lange her, da wurden sie bestaunt, bekämpft und bejubelt. Inzwischen gehören Windräder vielerorts zum Landschaftsbild. Sie liefern gut ein Viertel des Stroms und sind so eine wesentliche Säule der Energiewende hierzulande. Doch immer mehr Anlagen sind am Ende ihrer ursprünglich geplanten Laufzeit angekommen und werden auf absehbare Zeit abgerissen. Dabei entsteht viel Abfall, der recycelt werden muß. Insbesondere die Rotorblätter erweisen sich als widerspenstig.

Rund 30.000 Windkraftanlagen stehen aktuell in Deutschland. Wie viele davon wann genau abgebaut werden, hängt von verschiedenen Faktoren ab. Grundsätzlich erhalten Anlagen, die in den frühen 2000er-Jahren errichtet wurden, eine garantierte Einspeisevergütung nach dem Erneuerbare-Energien-Gesetz (EEG) über 20 Jahre. Diese Frist endet nun für rund 6.000 Windräder.

Warum es schwierig ist, sie ohne finanzielle Unterstützung weiterzubetreiben, erklärt Frederick Keil, Sprecher des Bundesverbands Windenergie: "Theoretisch kann eine Anlage über Jahrzehnte weiterlaufen, doch sobald es einen größeren Schaden gibt, beispielsweise am Rotor, lohnt sich die Reparatur nicht mehr."

Zwar erwirtschaften sie weiter Geld, doch auch Wartung und Service müssen bezahlt werden. Ein altes Windrad erinnert also an ein altes Auto, bei dem man im Falle eines Motorschadens auch überlegt, ob sich die Reparatur lohnt.

Anders als beim Auto ist die Entsorgung eines Windrads je nach Bauweise und Standort erheblich teurer. Diese Summen müssen die Windmüller frühzeitig hinterlegen, damit die Anlagen in jedem Fall verschwinden, sollten sie unwirtschaftlich sein. Das könnte nun doch etwas länger dauern, denn in der EEG-Novelle vom Dezember wurde festgelegt, daß Ü-20-Windräder bis zu einem Cent pro Kilowattstunde zusätzlich zum Marktpreis erhalten, berichtet Keil. Wie viele Anlagen nun weitermachen, lasse sich noch nicht abschätzen, erklärt er.

Am besten ist ein geordneter Rückbau

Das Betriebsende sollte ohnehin nur ein vorübergehendes sein, wünscht sich der Windlobby-Verband und setzt auf "Repowering", also die alte Anlage durch eine größere zu ersetzen. Statt ein oder zwei Megawatt, die die alten liefern, bringen die neuen vier und mehr Megawatt. Mehr Leistung auf gleichbleibender Fläche: "Das ist der Schlüssel zu Energiewende", sagt Keil.

"Die Standorte sind in der Bevölkerung akzeptiert, Zufahrtswege und Anschlüsse ans Leitungsnetz sind ebenfalls vorhanden." So sinnvoll Repowering für Betreiber und Stromkunden

ist, das Entsorgungsproblem besteht auch dabei: Bevor sich hier ein neues Windrad dreht, muß das alte weg. ...

Am besten ist ein geordneter Rückbau, bei dem die Teile in umgekehrter Reihenfolge zum Aufbau abgenommen werden. Sprengungen sollten nach Ansicht von Fachleuten vermieden werden, damit es nicht zu Erschütterungen kommt. Auch die Fundamente werden entfernt, wenn sie nicht für die folgende Windkraftanlage genutzt werden. Teilweise sind zudem tiefreichende Betonpfähle vorhanden. Sie bleiben meist im Untergrund, weil beim Abriß das Bodengefüge zu sehr gestört würde.

Die größte Masse eines Windrads machen Stahl und Beton mit gut 60 beziehungsweise 30 Prozent aus. Beides findet sich vor allem im Fundament sowie im Turm, auf dem die Gondel mit ihren Rotorblättern sitzt. Der Stahl wird als Sekundärrohstoff verkauft und kann nach dem Einschmelzen wieder genutzt werden, auch für Windkraftanlagen.

Besonders reiner Beton zum Recyceln

Der Beton wird zerkleinert und beispielsweise für den Straßenbau verwendet, sagt Markus Brunner vom Informationszentrum Beton. "Der alte Beton aus Windkraftanlagen ist nicht mit anderen Materialien verunreinigt und daher hervorragend für Recyclingbeton geeignet." Diesem werden die Bruchstücke beigemischt und so natürliche Kieslagerstätten geschont.

(Windkraftanlagen bleiben auch klimapolitisch umstritten: Mit Gegenwind aus den Bundesländern ist weiter zu rechnen)

"Das Interesse an solchen 'grünen' Baustoffen wird größer", sagt Brunner. Doch oft sei es wirtschaftlicher, mit dem Betonabbruch primäre Gesteinskörnung in nahe gelegenen Straßenbaustellen zu ersetzen als ihn in entfernte Betonwerke zu fahren, wo der Erlös kaum höher ist. Daß es beim Abbruch Tausender Windkraftanlagen schwierig werde, den Betonbruch loszuwerden, glaubt er nicht. "Dafür ist der Bedarf an diesem Rohstoff zu groß."

Die üblichen Elektromaterialien, wie Kupfer, diverse Kunststoffe und Schmierstoffe, können mit bekannten Verfahren recycelt oder abgetrennt und entsorgt werden. Hierbei müssen die Arbeiter teils hohe Sicherheitsvorkehrungen einhalten, damit keine Schadstoffe in die Umwelt gelangen. Aber dies gilt auch für Wartungen und ist nach Expertenansicht kein ernsthaftes Problem.

Verbundstoffe, Kleber und Balsaholz in den Rotorblättern

Schwierig ist es indes mit den Rotorblättern. Sie bestehen maßgeblich aus glasfaserverstärkten Kunststoffen (GFK) und kohlefaserverstärkten Materialien (CFK). Beides sind Verbundstoffe aus den genannten Fasern und einem Kleber wie Epoxidharz, hinzu kommen Stützelemente aus Balsaholz. Die Flügel werden vor Ort zersägt, um sie besser abtransportieren zu können. Dabei müssen die Arbeiter darauf achten, daß Stäube und Fasern nicht freigesetzt werden, etwa mittels Wassernebel.

Gelegentlich kursieren Bilder, auf denen Windradflügel auf einer Deponie vergraben werden. Die Botschaft: Die Reste der Anlagen werden einfach verbuddelt. Das ist in Deutschland spätestens seit 2005 verboten, wie der Bundesverband Windenergie klarstellt. Die zerkleinerten GFK-Rotorblätter werden zum Bremer Unternehmen Neocomp gebracht und dort zu rund fünf Zentimeter kleinen Stücken geschreddert.

Metallteile, wie Blitzableiter des Blattes, werden aussortiert. Die Fragmente werden verbrannt, um Wärme zu gewinnen. Die entstehende Glasasche kann als Rohsandersatz in der Zementherstellung genutzt werden. Durch 1.000 Tonnen Alt-GFK können auf diese Weise bis zu rund 450 Tonnen Kohle, 200 Tonnen Kreide und 200 Tonnen Sand eingespart werden, argumentiert der Windkraftverband.

In einer 2019 veröffentlichten Studie des Umweltbundesamtes warnen die Autoren, daß die Kapazitäten nicht ausreichen würden, wenn demnächst weit mehr Windräder demontiert würden. Der Bundesverband Windenergie widerspricht und verweist auch auf die neuen Einspei-

sesätze, die den Weiterbetrieb ermöglichen. Dadurch werde die Zahl der zurückgebauten Anlagen wahrscheinlich eher niedriger ausfallen als vom UBA angenommen.

"Die Auffassung, daß es beim Recycling der Rotorblätter zu Engpässen kommen könnte, da es bisher nur eine Anlage in Deutschland gibt, teilen wir nicht", erklärt BWE-Geschäftsführer Wolfram Axthelm: "Die Anlage hat ausreichend hohe, genehmigte Kapazitäten, die aktuell noch ungenutzt sind. Zudem zeigen uns die Gespräche mit den Entsorgungsunternehmen, dass, sobald mehr Anlagen zurückgebaut werden müssen, es Unternehmen geben wird, die sich diesem Markt aktiv zuwenden."

Auch kohlefaserverstärkte Materialien (CFK) können recycelt werden. Bei der Firma CarboNXT im norddeutschen Wischhafen werden sie nach dem Schreddern mittels Pyrolyse aufbereitet: Bei hoher Temperatur und unter Sauerstoffabschluß entweicht das Epoxidharz aus dem Verbund und reine Kohlenstofffasern bleiben übrig.

Skepsis gegenüber den recycelten Fasern

Der Bedarf nach solchen Hightechfasern ist groß, man denke nur an Flugzeug- oder Automobilbau. Doch in der Industrie herrscht Skepsis, ob die recycelten Fasern genauso gut sind wie frische. "Das ist richtig, diese Erfahrung machen wir seit Langem", bestätigt CarboNXT. Es gebe jedoch ein Umdenken, seitdem Themen wie Nachhaltigkeit und Umweltschutz in den Vordergrund rücken.

"Wir sehen daher eine größere Bereitschaft gegenüber dem Einsatz von recycelten Materialien", heißt es. Das Unternehmen, das inzwischen zu Mitsubishi Chemical Advanced Materials gehört, hofft auf weitere Impulse aus der Politik. "Hier könnte zum Beispiel die Verpflichtung zum Einsatz von Recyclaten zu einem gewissen Anteil unterstützend wirken, so wie es in anderen Ländern bereits der Fall ist."

Die Rotorblätter enthalten zudem bis zu 15 Kubikmeter Balsaholz. Ein Spitzenwerkstoff, der sehr leicht ist und enorm druckfest in Faserrichtung. Daraus werden Stützelemente für die Windradflügel gefertigt, die zwischen den Glasfasermatten liegen.

"Aufgrund der geringen Dichte fällt das Balsaholz buchstäblich kaum ins Gewicht, der Volumenanteil ist aber beträchtlich", sagt Peter Meinschmidt vom Fraunhofer-Institut für Holzforschung in Braunschweig. Weil das Holz mit dem GFK verklebt ist und sich schwer davon trennen läßt, wird es bisher einfach mit verbrannt.

Denkbar sind WPC-Dielen für den Terrassenbau

"Der Brennwert von Balsa ist gering, das bringt eigentlich nichts", sagt der Forscher. Er und sein Team haben ein Verfahren entwickelt, um das Leichtholz herauszulösen und weiter zu nutzen. Sie haben Flügelteile in einen Schredder gesteckt, aus dem handtellergroße Balsastücke und etwas größere GFK-Bruchstücke flogen. Im Wasserbad lassen sich diese leicht trennen: Holz schwimmt, GFK sinkt ab. "95 Prozent des Balsaholzes haben wir so abgetrennt", berichtet Meinschmidt von aktuellen Tests.

Aus diesem Rohstoff lassen sich verschiedene Produkte herstellen, sagt der Forscher. Da wären einerseits Dämmstoffmatten, die ebenfalls am Braunschweiger Institut entwickelt wurden. Weiterhin kann das Holz feingemahlen und dann aufgeschäumt werden, um klebstofffreie Verpackungsmaterialien herzustellen. Oder man fertigt WPC-Dielen daraus, eine Mischung aus Holz und Polymer, die leicht und witterungsbeständig ist - etwa für Terrassen. Tests mit Industriepartnern seien vielversprechend, sagt Meinschmidt. Er hofft, daß damit künftig mehr Balsaholz aus alten Rotorblättern genutzt werden kann. ...

Damit Windkraftanlagen nicht nur klima-, sondern wirklich umweltfreundlich sind, sollten sie vollständig recycelbar sein. Dieses Ziel verfolgt auch die Industrie. Der Hersteller Vestas hat Anfang 2020 angekündigt, bis zum Jahr 2040 "abfallfreie" Windräder herzustellen. Der Verband Wind Europe unterstützt das Vorhaben. Bisher würden 85 bis 90 Prozent recycelt, das Ziel müßten aber 100 Prozent sein, auch um die EU-Bestrebungen einer echten Kreislaufwirt-

schaft zu erfüllen.<<

Die deutsche Bürgerinitiative "Gegenwind Saarland" berichtete zum Beispiel über den Klimawandel wie folgt (x1.048): >>**Wie die großen Ölfirmen die Umweltschutzbewegung erschufen**

Maurice Strong: Ein Name, der nur sehr wenigen Menschen etwas sagen wird. Und doch ist dieser Name engstens verwoben mit solchen "Großprojekten" wie der Stockholm Environmental Conference, die als Startschuß für die von den Internationalisten/Globalisten/Eliten (IGE) so "geliebten Agenden 21 und 2030". Maurice Strong war wohl eine der drei wichtigsten Personen, wenn es um die "moderne Umweltschutzbewegung" geht. Der Aufstieg des in Oak Lake, Manitoba (Kanada) geborenen Strong, der in bescheidenen Verhältnissen aufwuchs, das von ihm "aufgebaute Vermögen" und insbesondere sein politischer Einfluß sind schlicht bemerkenswert.

Allein die Anzahl an Umweltorganisationen, die er gründete, Konferenzen, denen er vorsah, Kampagnen, die er leitete, sind schier unzählbar.

So war er der Organisator der Stockholm Environmental Conference, Gründer des United Nations Environment Program, Generalsekretär des Rio Earth Summit, Gründer des Earth Council und der Earth-Charter-Bewegung, Vorsitzender des World Resources Institute, Kommissar der World Commission on Environment and Development, sowie Vorstandsmitglied zahlreicher Organisationen, vom International Institute for Sustainable Development bis zum Stockholm Environment Institute oder dem African-American Institute.

Aber das bemerkenswerteste an der Person Maurice Strong, dieser zentralen Figur der Umweltschutzbewegung des 20. Jahrhunderts, war sein eigentlicher persönlicher Hintergrund: Ein in enger Beziehung zum Rockefeller-Imperium stehender Millionär, der tief im Ölgeschäft des kanadischen Bundesstaates Alberta verwurzelt war und der die Drehtür zwischen öffentlichen Ämtern im Bereich Umwelt und großen Erdölfirmen zimal in Schwung brachte. Um zu verstehen, warum Strong zu diesem "globalen Spieler" werden konnte, muß man sich die Geschichte der Entstehung der Umweltschutzbewegung genauer anschauen.

Nach dem Ende des Zweiten Weltkrieges benötigte das Thema der Bevölkerungskontrolle, das für die IGE schon immer von immenser Bedeutung war, ein neues Gesicht, eine neue Verpackung, eine neue "Verschlagwortung", die keine Assoziationen mehr mit der dahinstehenden Eugenik zuließ. Und dieses neue Gesicht war der Schutz der Erde vor seiner Ausbeutung, Verschmutzung und einer ökologischen Katastrophe durch den Menschen. Unterstützt, finanziert und gefördert - wie fast immer - von der Rockefeller Familie, die diese Bewegung zu ihrem eigenen Zweck einspannte.

Im Jahre 1969 gab die damalige US-Regierung unter Präsident Nixon den Bericht Population Growth and the American Future (Bevölkerungswachstum und die amerikanische Zukunft) heraus. Geleitet wurde die damalige Kommission zur Erstellung des Berichts von niemand geringerem als von John D. Rockefeller III, die - wenn wundert es - zu folgendem Ergebnis kam:

Die Bevölkerung kann nicht unendlich weiter wachsen. Keiner stellt das in Frage und wir haben in unserem Befund gesagt, daß wir glauben, daß die Nation jetzt eine stabilisierte Bevölkerung(szahl) begrüßen und planen sollte. Die ganze Frage der Verschmutzung, der Umwelt und der Bevölkerung kam mit einer erstaunlich schnellen Geschwindigkeit in den Vordergrund. ...

Unterstützung bei der "Formung einer internationalen Umweltschutzbewegung" bekamen die notorischen Rockefellers von ihren "Ölfreunden" von der anderen Seite des Atlantiks, wie dem britischen Königshaus, die hinter BP stehen, und dem niederländischen Königshaus (Royal Dutch Shell).

Eine wichtige Person bei der "Überführung der Eugenik zur Bevölkerungskontrolle mittels

des Umweltschutzes" war Julian Huxley. Bruder des "Schöne Neue Welt-Autors" Aldous Huxley und Enkel vom Darwinisten T. H. Huxley.

Julian Huxley war ein Verfechter der Eugenik und saß der British Eugenics Society von 1959 bis 1962 vor. Aber wie die anderen Eugeniker nach dem Zweiten Weltkrieg, verstand er, daß der in Mißkredit geratene Begriff der Eugenik ein neues Gesicht benötigte. So schrieb Julian Huxley, Gründungsvorsitzender der United Nations Educational, Scientific and Cultural Organization (UNESCO), im Gründungsdokument der UNESCO über die "Notwendigkeit Wege zu finden wie man die Eugenik politisch wieder lebensfähig" machen kann:

Im Augenblick ist es wahrscheinlich, daß die indirekte Wirkung der Zivilisation dysgenisch statt eugenisch ist; und auf jeden Fall scheint es wahrscheinlich, daß das tote Gewicht der genetischen Dummheit, der physischen Schwäche, der geistigen Instabilität und der Krankheitsanfälligkeit, die bereits in der menschlichen Spezies existiert, eine zu große Belastung für den wirklichen Fortschritt sein wird.

Folglich, obwohl es vollkommen richtig ist, daß jede radikale eugenische Politik für viele Jahre politisch und psychologisch unmöglich sein wird, wird es für die UNESCO wichtig sein, zu sehen, daß das eugenische Problem mit größter Sorgfalt untersucht wird und daß die Öffentlichkeit über die Fragen, die auf dem Spiel stehen, so informiert werden, daß vieles, das jetzt undenkbar ist, zumindest denkbar werden kann. ...

Huxley fand in der UNESCO das perfekte Instrument, um die "undenkbaren" eugenischen Ideen wieder "hoffähig zu machen", als er 1948 die UNESCO als Sprungbrett zur Gründung der International Union for the Conservation of Nature und nochmal im Jahre 1961 bei der Gründung des World Wildlife Fund (WWF) nutzte. Neben Huxley waren weitere illustre Herren Mitbegründer des WWF, die keine Unbekannten sind:

- Prinz Bernhard der Niederlande, Mitbegründer der Bilderberger und ehemaliger "Mitarbeiter" des IG-Farben-Konglomerats im Dritten Reich
- Prinz Philip von England und
- Godfrey A. Rockefeller aus dem sattsam bekannten Rockefeller Imperium

Zusammen wollten sie "die öffentliche Meinung nutzen und die Welt über die Notwendigkeit des Naturschutzes unterrichten". All die Jahre der "Erziehung", daß die anwachsenden Weltbevölkerung eine Belastung für die Ressourcen der Erde sind, die von den gleichen Kräften finanziert wurden, die im letzten Jahrhundert alles dafür getan haben die Schlüsselressource der Welt zu monopolisieren, lassen letztlich für Unbedarfte nur einen Schluß zu:

daß die "Heilung" von der "Krankheit der Menschheit" nur über die multipolare Institution der Vereinten Nationen, dessen Hauptquartier nur durch die finanzielle Hilfe der Rockefeller Familie realisiert werden konnte, zu erreichen ist. Und der erste Schritt, um das "Heilmittel" zu finden, war das Organisieren der UN Conference on the Human Environment in Stockholm im Jahre 1972, der weltweit ersten internationalen Umweltschutzkonferenz.

Und wer könnte besser dafür geeignet gewesen sein, diese Konferenz zu leiten und die institutionellen Grundlagen für diese von den IGE unterstützte Bewegung zu schaffen, als ein "Mitarbeiter aus dem eigenen IGE-Stall"? Als Maurice Strong?

Sein ganzes Leben besaß Maurice Strong die Fähigkeit immer zur richtigen Zeit am richtigen Platz zu sein, um die richtigen Personen zu treffen und somit in der Hierarchie nach oben zu rutschen. Der 1929 während der Großen Depression geborene Strong verließ die Schule bereits im Alter von 14 Jahren und arbeitete dann als Pelzhändler für die Hudson's Bay Company, wo er erstmals auf "Wild" Bill Richardson traf, einem Prospektor dessen Frau, Mary McColl, zur Familie McColl-Frontenac gehörte, die wiederum eine der größten Ölfirmen in Kanada besaß.

Dank der Richardsons konnte Strong eine Vielzahl ungewöhnlicher Bekanntschaften schließen. So wurde er beispielsweise dem Schatzmeister der damals neuen UN, Noah Monod, vor-

gestellt. Unglaublicherweise schanzte Monod Strong nicht nur die Position als Junior Security Officer im UN-Hauptquartier zu, sondern ließ ihn sogar in seiner New Yorker Wohnung einziehen und er stellte Strong dem wichtigsten Mann in dessen gesamten Leben vor: David Rockefeller.

Ab diesem Zeitpunkt war Strong ein gemachter Mann. Wo immer Strong hinging, waren die Mannen um Rockefeller nicht weit und agierten verdeckt im Hintergrund.

Es war der Standard Oil-Veteran, Jack Gallagher, der Strong den Einstieg ins Ölgeschäft Albertas ermöglichte, nachdem Strong seine Stelle bei der UN beendet hatte und nach Kanada zurückkehrte. Und als Maurice Strong auch diesen neuen Job hinwarf, sein Haus verkaufte und nach Afrika reiste, arbeitete er plötzlich für CalTex in Nairobi, einer Firma aus dem Rockefeller-Konglomerat.

Als er 1954 diese Position kündigte, gründete er seine eigene Firma in Kanada, für die er Henrie Brunie (eine enge Freundin von John J. McCloy, einem engen Verbündeten der Rockefellers) als Managerin einstellte. Strong ernannte zudem zwei Standard Oil of New Jersey-Repräsentanten als Vorstandsmitglieder. Mit Ende 20 leitete er also seine eigene Firma und war bereits Millionär.

Wie sein ganzes Leben lang, zog Maurice Strong immense Vorteile aus diesen Beziehungen. Nachdem er als Organisator der UN-Umweltschutzkonferenz in Stockholm bestimmt worden war, wurde er auch zum Treuhänder der Rockefeller-Stiftung ernannt, die dann sein Büro für die Organisation der Stockholmer Konferenz bereitstellte und Barbara Wood (eine Vertraute der Carnegies) bzw. Rene Dubos (ein Eugeniker und Rockefeller-Mann) als Mitarbeiter zur Verfügung stellte. Strong beauftragte diese beiden den Bericht Only One Earth zu schreiben, quasi der Gründungstext für das Thema der Nachhaltigen Entwicklung, der bis heute als Schlüsseldokument der IGE dient, wenn es um das globale Ressourcenmanagement geht.

Noch heute gilt die Konferenz von Stockholm 1972 als Meilenstein in der Geschichte der modernen Umweltbewegung, die nicht nur zu den ersten regierungsseitig administrierten Umweltschutzaktionsplänen in Europa führte, sondern auch den Grundstein für ein neues UN-Programm legte: dem United Nations Environment Program (UNEP). Und logischerweise wurde Maurice Strong zum ersten Direktor der UNEP ernannt.

Bereits kurz nach dieser Ernennung wechselte Strong übrigens erneut die Seiten und verdingte sich wieder im Ölgeschäft.

Die IGE setzten in der Folge das UNEP als Waffe ein, um die nächste Stufe ihres Vormarsches zu erreichen: die Schaffung eines kohlenstoffbasierten Handelsregimes, das natürlich von ihnen selbst und ihren Bankerfreunden kontrolliert und manipuliert werden würde.

In den frühen 1990ern wurde die spätere Betrugsfirma Enron zum größten Händler im von der US-amerikanischen Umweltschutzbehörde EPA initiierten, 20 Milliarden US-Dollar schweren Cap-and-Trade-Programm für Schwefeldioxide. Ken Lay, Chef von Enron, begann bereits kurz darauf bei der damaligen US-Regierung unter Bill "Slick Willy" Clinton und seinem Vize Al Gore zu lobbyieren, daß ein ähnlicher Markt doch auch für Kohlenstoffdioxide geschaffen wird.

Mit Bezug auf Umweltschutzgruppen wie der Nature Conservancy, dessen Climate Change Project Beschränkungen bei der Emission von Kohlendioxid forderte, heuerte Enron Christoph Horner an. Horner, ein ehemaliger Mitarbeiter des Umweltausschusses unter Senator Joe Liebermann, sollte sich für einen internationalen Vertrag einsetzen, der die Emissionen einschränken und einen Handel mit Emissionsrechten ermöglichen würde.

Unterstützt wurde die Gruppe Enron/Horner von niemand geringerem als Goldman Sachs. Diese weltberühmte und berüchtigte Investmentfirma in New York, die die Drehtür zwischen Regierung/Finanzministerium und ihren eigenen Büroräumen wie keine zweite in Schwung gebracht hat, half unter anderem bei der Gründung der Chicago Climate Exchange als die er-

ste Handelsplattform für Emissionen in Nordamerika.

Im Jahre 2004 gründete Al Gore, der die letzten beiden Jahrzehnte damit verbrachte für einen Emissionshandelsmarkt zu lobbyieren, die Firma Generation Investment Management. Eine Firma, die Kohlenstoff-Offsets verkauft - zusammen mit David Blood, dem ehemaligen CEO von Goldman Sachs Asset Management, der sich von Goldman Sachs trennte, um gemeinsam mit Gore Geschäfte machen zu können. Ende des Jahrzehnts wurde Al Gore gerne in der Presse als erster Kohlenstoff-Milliardär gefeiert.

Al Gore ist letztlich auch nichts anderes als ein Geschöpf des Öls, ein klassischer Öl-Mann. Sein Vater, Al Gore Senior, war ein enger Freund von Armand Hammer, dem Mann hinter Occidental Petroleum. Nachdem Gores Vater das Rennen um einen Sitz im US-Senat im Jahr 1970 verlor, arbeitete er für Hammer bei Occidental für ein Jahreslär von 500.000 US-Dollar. Im Laufe der Jahre seiner Tätigkeit sammelte Gore Senior Occidental Aktien im Wert von Hunderttausenden an US-Dollar, die niemand geringerer als sein Sohn Al Gore Junior bei seinem Tod erbte.

Aber hier endet noch nicht die Verbindung der Gores und Occidental. Als man auf dem Grundbesitz Gores in Tennessee Zinkerz entdeckte, kaufte Hammer das Land auf und verkaufte es Gore exklusive der Schürfrechte, für die die Gores 20.000 US-Dollar im Jahr erhielten, zurück. Als 2013 Reporter bei der Buchvorstellung des neuen Buchs Gores zur Globalen Klimaerwärmung lieber den Verkauf seines Unternehmens Current TV an die katarische Regierung für 100 Millionen US-Dollar diskutieren wollten, war der Ex-Vize-Präsident der USA baß erstaunt.

Aber Al Gores und auch Maurice Strongs Geschichten sind nur Teil eines viel größeren Phänomens. Bereits 2006 wurde die United States Climate Action Partnership (USCAP) ins Leben gerufen, um "A Call for Action" (einen Aufruf zum Handeln) in der Öffentlichkeit nach einer Beschränkung des Kohlenstoffdioxidausstoßes zu erzielen. Diese Partnerschaft erstellte auch die Blaupause für die Gesetzgebung (Blueprint for Legislative Action), die wiederum Grundlage für den American Clean Energy and Security Act wurde, der das Ziel der Schaffung eines Emissionshandels nach europäischen Muster hat.

Und wer - glauben Sie - war Mitglied dieser United States Climate Action Partnership? BP, ConocoPhillips, General Motors ... Es hat sich herausgestellt, daß eine Kohlenstoffsteuer und der Emissionshandel einer aufmerksamen Öffentlichkeit nur äußerst schwer zu vermitteln sind. Aber mit dem Pariser Abkommen von 2015 wurde der größte Schritt hin zu einer technologischen Zukunft von Energiekontrolle und einer "Kohlenstoffrationierung" erzielt. Kein Wunder also, daß der Gipfel von den gleichen, bekannten Ölfirmen und Unternehmen gesponsert wurde, die bereits am Anfang dieses Artikels genannt wurden. ...<<

Das deutsche Nachrichtenmagazin "compact-online" berichtete am 7. April 2021 über eine Rede des deutschen Journalisten Jürgen Elsässer vom 5.04.2021 in Berlin: >>"Wir müssen die Bande zum Teufel jagen!"

Mein Name ist Jürgen Elsässer, ich bin Deutscher, und ich will nicht hinnehmen, daß unser schönes Deutschland, unsere Freiheit und auch unser Menschsein vor die Hunde gehen. Und sie werden vor die Hunde gehen, wenn wir diese Bande, die den Staat in ihren Krallen hält und das Volk quält, nicht bald zum Teufel jagen. Und ich sage ganz deutlich: Wenn die Regierung das Volk einsperren will, dann müssen wir die Regierung einsperren.

Ich stehe auch hier für die vielen Mittelständler, für die Kneipiers und Wirte, die wirklich alle Abstandsregeln und Auflagen und so weiter erfüllt haben. Und die trotzdem seit vielen Monaten nicht ihre Restaurants öffnen dürfen und zu zwei Drittel bis Ende des Jahres bankrott sein werden. Wer solche fleißigen Leute ins Elend stürzt, der ist ein Politverbrecher.

Ich stehe hier auch für unsere Kinder, die verzweifeln, die verstummen, die nicht mehr raus dürfen, die ihre Freunde nicht mehr treffen dürfen, die nicht mehr in die Schule dürfen, die

sich mit sogenannten Home-Schooling herumquälen müssen, die keine Zukunft haben, wo viele an Selbstmord denken. Wer eine solche verlorene Generation heran züchtet und willentlich ins Verderben führt, der ist ein Politverbrecher.

Und ich stehe hier auch für unsere Senioren in den Altersheimen, die sich brav haben impfen lassen oder geimpft wurden und trotzdem jetzt nicht im Altersheim zusammen am Tisch sitzen dürfen, sondern eingesperrt bleiben in ihren Zimmern. Das ist menschlicher Sadismus, und wer so etwas macht, das sind politische Sadisten.

Und ich glaube, wir müssen dieser Regierung, diesen Politdarstellern endlich mal die Medizin zu schmecken geben, die sie dem Volk verabreichen wollen. Sollen doch Merkel, Drost, Söldorf, Laschet, Esken, sollen sich diese doch mit AstraZeneca endlich mal impfen lassen. Und vor allem der Karl Lauterbach, der schon groß angekündigt hat, er will sich mit AstraZeneca impfen lassen. Liebes Karlchen, wann ist es denn endlich soweit?

Da gibt es das schöne Wort von der Corona-Diktatur. irgendeine bezahlte Kommission hat es zum Unwort des Jahres 2020 gewählt. Ich bin einigermaßen zufrieden damit, daß ich zu den Leuten gehört habe, die diesen Begriff Corona-Diktatur sehr früh verwendet haben. Im März 2020, in meinem Editorial für die April-Ausgabe von COMPACT habe ich die Überschrift gewählt: "Corona-Diktatur", weil damals schon klar, wohin der Hase läuft. Aber viele Leute denken immer noch, es sei Propaganda. Aber was erleben wir denn?

Vor ungefähr zweieinhalb Wochen hat das höchste Gericht in Nordrhein-Westfalen den Lockdown für den Mittelstand und Restaurants aufgehoben. In einer Demokratie wäre das Gesetz. Erst, wenn die Regierung ein neues Gesetz einführen würde, ins Parlament einbringen würde, erst dann könnten sie den Lockdown wieder verhängen. Das würde aber Monate dauern, in der Demokratie. Wie aber war es bei uns? Nach dem Richterspruch vergingen gerade einmal 191 Minuten. Dann hat die Landesregierung den Lockdown nochmal verkündet und sogar noch verschärft.

Das heißt, die Gewaltenteilung ist aufgehoben, weil die Judikative des Rechtssystems jederzeit von der Politik einkassiert werden kann. Und Parlament gibt es auch nicht mehr. Das Parlament hat überhaupt nichts mehr zu sagen. Alles passiert in einem kleinen Küchenkabinett, jenseits der parlamentarischen Debatte, geschweige der Beschlußfassung. Das heißt, ein Staat, wo durchregiert wird, wo keine Richterbeschlüsse mehr Bestand haben, wo es kein Parlament mehr gibt, das was zu sagen hat, das ist eine Diktatur und darin leben wir.

Jetzt habe ich über diese furchtbaren Personen geschimpft, die wir jeden Tag im Fernsehen ertragen müssen, diese Nullen. Aber wir müssen uns darüber im Klaren sein, das sind nur ausführende Organe. Die Beschlüsse fallen ganz woanders. Und über diese Leute müssen wir auch mal Klartext reden. Das sind die Raubtierkapitalisten. Das eine Promille, das die restlichen 99,9 Prozent auf der Welt versklaven und beherrschen will, und wir kennen auch die Namen und müssen sie aussprechen. Bill Gates, George Soros, Klaus Schwab, Elon Musk, Jeff Bezos und Marc Zuckerberg.

Diese Leute bilden eine kleine Geldelite, die nur im Sinn haben, uns auszubeuten und zu entmenschlichen. Und alles, was jetzt abläuft, folgt dem Plan dieser Leute, und der Plan hat einen Titel, zu diesem dieser Klaus Schwab sogar ein Buch geschrieben hat und dieser Titel heißt "Great Reset". Und das Weltwirtschaftsforum, das dieser Schwab vorsteht, hat Propaganda dafür gemacht mit den Worten: "Im Great Reset werdet Ihr nichts besitzen und dennoch glücklich sein."

Aber es geht noch um mehr. Es geht nicht nur um totale Enteignung, es geht auch darum, mit dem analogen Menschsein Schluß zu machen. Was wir im Augenblick erleben, ist ein Rücksturz um 500.000 Jahre zurück in die Menschheitsgeschichte. Vor 500.000 Jahren hat der Homo sapiens das Feuer gezähmt und hatte keine Angst mehr, seine Höhle zu verlassen. Jetzt werden wir im ewigen Lockdown in unsere Höhle zurückgeschickt und dürfen nicht mit un-

seren Nächsten zusammenkommen und sollen nur noch digital kommunizieren, wo die Eliten uns total überwachen und manipulieren können. Das ist ein neues, ein archaisches Stadium der Menschheit, was die ganze bisherige Geschichte annullieren soll.

Und der Höhepunkt ist der Eingriff unsere Erbsubstanz. ihr müßt euch vorstellen, dieser Elon Musk hat doch tatsächlich in einem Interview mit der Bildzeitung gesagt, mRNA-Impfstoffe, also das Zeug, was wir jetzt kriegen, seien so tolle Sachen, damit könnte man, wenn man sie sich injizieren läßt, bei entsprechendem Forschungsstand auch am nächsten Morgen als Schmetterling aufwachen. Und da sage ich zu Elon Musk: Ich möchte nicht als Schmetterling aufwachen, ich will nicht euer Zombie sein. Ich bin als Mensch geschaffen, und dieses Menschsein werde ich mit allen Zähnen und Klauen verteidigen gegen euch Satanisten.

Ich möchte schließen vor diesem Hintergrund mit Worten des Nationaldichters Bertold Brecht, etwas abgewandelt zur aktuellen Lage: Laßt uns das tausendmal Gesagte immer wieder sagen, damit nicht einmal zu wenig gesagt würde. Laßt uns die Warnungen erneuern, auch wenn sie schon wie Asche in unserem Munde liegen. Denn der Menschheit droht ein Angriff auf die Gattung selbst, gegen welchen die Kriege der Vergangenheit nur harmlose Versuche sind. Und dieser Great Reset wird kommen, ohne jeden Zweifel, wenn denen, die ihn in aller Öffentlichkeit vorbereiten, nicht die Hände zerschlagen werden. Danke!<<

Der schweizerische Internetsender "Klagemauer.tv" berichtete am 7. April 2021 (x1.000/...):

>>Erzbischof Viganò: Wie die Covid-Krise in die Neue Weltordnung führen soll

Der ehemalige Apostolische Nuntius in den USA, Vatikandiplomat und Titularerzbischof Carlo Maria Viganò schwimmt mit seinen investigativen Enthüllungen frontal gegen den Meinungsstrom der allgemeinen Politik und ihrer Leitmedien. Während das World Economic Forum den Great Reset als einen Neuanfang der Menschheit in den positivsten Farben darlegt, entlarvt dies Viganò als arglistige Täuschung zu Gunsten sehr weniger Finanzoligarchen und deren Anhängerschaft, aber zu Lasten der großen Allgemeinheit.

Hier nun einige Auszüge aus Viganòs Veröffentlichung vom 25. März 2021: "Diese Krise dient dazu, die notwendigen Bedingungen zu schaffen, um den Großen Reset unvermeidlich zu machen, d.h. den Übergang ... zu einer Welt ohne Seele, ohne Wurzeln, ohne Ideale. ...

Wir wissen, daß jede Nation, mit sehr wenigen Ausnahmen, sofort die absurdesten Gesundheitsprotokolle übernahm, die von der WHO kamen ... Und dies geschah mit der abscheulichen Komplizenschaft des Gesundheitspersonals - von den Ärzten bis zum Krankenhauspersonal - und provozierte Tausende von Todesfällen nicht durch COVID, wie uns die Mainstream-Medien erzählen, sondern durch falsche Behandlung. ...

Wir wissen, daß zur Durchführung dieser verbrecherischen Operation ... eine jahrelange, systematisch durchgeführte Planung notwendig war, um ... eine Masse von blinden, tauben und stummen Mitarbeitern zu schaffen, die keine Ärzte mehr sind und ihre eigene Sicherheit am Arbeitsplatz über ihre Pflicht stellen, die Kranken zu heilen. Der hippokratische Eid wurde im Namen des Profits für die Pharmakonzerne und der Verfolgung eines Social-Engineering-Projekts gebrochen. ...

Wir wissen, daß, um die Komplizenschaft von Ärzten und Wissenschaftlern zu erlangen, nicht nur auf das seit Jahrzehnten bestehende System von Korruption und Interessenkonflikten zurückgegriffen wurde, sondern auch auf die Verteilung von Preisen und Geldprämien. Um ein Beispiel zu nennen: In Italien erhält ein Facharzt 60 Euro pro Stunde für die Verabreichung von Impfstoffen in den Impfzentren; Allgemeinmediziner erhalten Prämien für jeden Patienten, den sie geimpft haben; ein Bett auf der Intensivstation wird vom staatlichen Gesundheitsdienst mit etwa 3.000 Euro pro Tag bezahlt.

Es ist offensichtlich, daß weder die Allgemeinmediziner, noch das Krankenhauspersonal, noch die regionalen Gesundheitsbehörden ein Interesse daran haben, sich riesige Einnahmen entgehen zu lassen ... Wir wissen, daß Nationen den Medien Gelder gewährt haben, als Bei-

trag zur Information über COVID. In Italien hat die Regierung Giuseppe Conte große Summen bereitgestellt, damit das nationale Informationssystem eine gleichgeschaltete Version der Pandemie wiedergibt, und sie hat jede Stimme, die anderer Meinung war, zensiert.

Die Verbreitung von Daten über die Infektionen und Todesfälle wurde grob manipuliert, so daß jede Person mit einem positiven Testergebnis als krank angesehen werden sollte ... Und neben diesen staatlichen Förderungen hat sich in vielen Fällen auch der Interessenkonflikt mit den Pharmakonzernen in die Entscheidungen von Sendern und Zeitungen einmischen können, einerseits, weil Big Pharma einen der Hauptkäufer von Werbeflächen darstellt, andererseits, weil Big Pharma im Vorstand von Informationsunternehmen vertreten ist. ...

Wir wissen auch, wer in wirtschaftlicher Hinsicht die Hauptnutznießer der Pandemie sind: die Wucherer der Banken, die die Macht haben, ideologisch ausgerichtete Unternehmen über Wasser zu halten und gleichzeitig kleine Unternehmen scheitern zu lassen, wenn sie ein lästiges Hindernis für die Errichtung der Neuen Weltordnung sind. ... Diese "neue Wirtschaft" hat sich mit Arroganz in nur wenigen Wochen des letzten Jahres durchgesetzt, dank der gleichzeitigen Schließung von Geschäften und der den Bürgern auferlegten Anweisung, zu Hause zu bleiben. ...

Wir wissen, daß ... um die jungen Generationen zu indoktrinieren, ... "Fernunterricht" mit sehr schwerwiegenden psychologischen Folgen für Kinder und Jugendliche erteilt wird. Mit dieser Operation wird heute der Grundstein dafür gelegt, daß eines Tages der über das Internet angebotene Unterricht vereinheitlicht werden kann, indem entschieden wird, welche Lehrer Unterricht geben dürfen und was sie zu sagen haben, und es würde mich nicht wundern, wenn diese angepaßte Form der Bildung bald eine immer geringere Anzahl von Lehrern umfaßt: ein einziger Geschichtsprofessor für alle Schüler einer Nation, mit einem Programm, das eng definiert und kontrolliert ist.

Das ist keine ferne Realität, jeden Studenten zu verpflichten, sich online anzuschließen. Auf einen Lehrer an ihrer eigenen Schule können sie nicht mehr zurückgreifen, weil der in den Ruhestand gezwungen oder aus dem Unterricht entfernt wurde, als Konsequenz dafür, weil er sich nicht an die Befehle der Macht hält. Wir dürfen uns auch nicht wundern, wenn die neuen Lehrer nur noch ... künstliche Intelligenzen sind ...

Wir wissen, wer die Vordenker der Pandemie sind, die wie eine Religion als Herrschaftsinstrument benutzt wird. Von Bill Gates bis George Soros erstreckt sich ein Netzwerk der Komplizenschaft, das so gewaltig und durchorganisiert ist, daß jede Opposition praktisch verunmöglicht wird.

Parallel zu ihnen finden wir das beunruhigendste Arsenal sogenannter philanthropischer Organisationen und verschiedenste Lobbys der Macht, wie das Weltwirtschaftsforum mit Klaus Schwab, die WHO und alle ihre nationalen Zweigstellen, die Trilaterale Kommission, die Bilderberg-Gruppe, den von Lady Lynn Forester de Rothschild geleiteten Rat für einen alles umfassenden Kapitalismus unter der geistigen Führung von Bergoglio (Franziskus, 266. Papst der römisch-katholischen Kirche) und, allgemeiner, die Phalanx (Schlachtreihe) der multinationalen Konzerne, Banken und Machtgruppen, die zu dieser Kuppel der Verschwörer gehören. ...

Schließlich wissen wir - und das ist sicherlich der schockierendste Aspekt -, daß auch ein Teil der katholischen Hierarchie an diesem Plan beteiligt ist, die in Jorge Mario Bergoglio einen gehorsamen Prediger des Pandemie-Narrativs und den Hauptsponsor der Impfstoffe findet, der nicht gezögert hat, sie als "eine moralische Pflicht" zu definieren, trotz der sehr ernstesten ethischen und religiösen Bedenken, die sie aufwerfen. Bergoglio ging sogar so weit, sich von dem Vatikanisten Domenico Agasso interviewen zu lassen, ... um den Massen die Verabreichung des Genserums zu empfehlen ...

Und seit März 2020 hat der Heilige Stuhl gezeigt, daß er perfekt mit dem globalistischen Plan

übereinstimmt, indem er die Schließung von Kirchen und die Aussetzung der Feier und Verwaltung der Sakramente angeordnet hat. ... Auf der anderen Seite sieht der Great Reset die Etablierung einer ökumenischen, ökologischen und malthusianischen (d.h. basierend auf der pessimistischen Lehre des britischen Nationalökonom Thomas Robert Malthus, der die unhaltbare These vertrat, daß die Bevölkerungszahl wegen fehlender Ressourcen nicht wachsen dürfe) Universalreligion vor, die in Bergoglio ihren natürlichen Führer sieht, wie kürzlich von der Freimaurerei erkannt wurde. ..."<<

Auf der Webseite "<https://kenfm.de> ..." des deutschen Journalisten Ken Jebsen erschien am 10. April 2021 folgender Bericht über die Corona-Pandemie (x1.014/...): >>**Eve of destruction? Eine Mutmaßung**

Befürworter wie Kritiker der aktuellen Corona-Maßnahmen sind sich in einem wesentlichen Punkt einig. Sie alle neigen zu der Annahme, daß diejenigen, die uns durch diese nicht enden wollende Krise steuern, eine klar definierte Agenda verfolgen, daß sie - ungeachtet aller Turbulenzen und "Debakel" ihres Krisenmanagements - das Heft des Handelns in der Hand halten, daß sie wissen, was sie wollen und was sie tun. Tatsächlich?

Spricht nicht, ganz im Gegenteil, vieles dafür, daß die Corona-Politik längst aus dem Lot und außer Kontrolle geraten ist? Daß der "Krieg gegen das Virus" nur Leid und Zerstörung und viele Verlierer hinterläßt? Daß also - bewußt oder unbewußt - gewaltige Destruktivkräfte entfesselt wurden, die inzwischen ein Eigenleben führen?

Ein Standpunkt von Ulrich Teusch.

Man kann grob drei Haltungen zur Coronakrise unterscheiden:

Position 1: Die Pandemie ist überaus gefährlich. Die Gegenmaßnahmen sind weitreichend, angemessen und verhältnismäßig. Die politisch und administrativ Handelnden werden von ehrenwerten Motiven geleitet. Sie sind Gute - und sie tun Gutes. Man kann zwar nicht übersehen, daß die Abwehrmaßnahmen gewisse Risiken und Nebenwirkungen mit sich bringen. Doch diese sind leider unvermeidbar und daher in Kauf zu nehmen.

Position 2: Die Pandemie ist real, wenn auch nicht derart gefährlich wie staatlicherseits behauptet. Die Gegenmaßnahmen laufen seit längerem aus dem Ruder. Sie sind oft unnützlich, zum Teil schädlich, alles in allem unverhältnismäßig. Die Politik ist weithin beratungsresistent und streitet ihre Fehlleistungen und Versäumnisse ab. Sie hat sich in eine Sackgasse manövriert, aus der sie ohne Gesichtsverlust nicht mehr herauskommt. Darum hält sie stur Kurs - ein trotziges Weiter so.

Position 3: Die Pandemie ist zwar real, aber nicht das eigentliche Problem. Sie dient vielmehr als Vehikel, wird von interessierten Kreisen instrumentalisiert, um ganz andere Ziele zu verfolgen. Denen, die da unter falscher Flagge segeln, geht es nicht primär um das Virus und unser aller Gesundheit, sondern um den Abbau von Rechtsstaat und Demokratie zugunsten einer ausgefeilten Überwachungs- und Kontrollstruktur.

Wichtigster Programmpunkt ist die Zurückdrängung des (National-) Staats. Man will die ganze Welt regieren - auch ohne Weltregierung - und nennt das "Global Governance". Der Kapitalismus, so der Lockruf, soll anders und besser werden, nämlich grüner, sozialer, gesünder. Doch bevor man Neues schaffen kann, muß alles Hinderliche aus dem Weg geräumt werden. Das probate Mittel zur Erreichung dieser Ziele und zugleich der Zweck des Ganzen ist ein technokratischer Autoritarismus. Doch das sagt niemand so deutlich.

Alle drei Szenarien unterstellen mehr oder weniger explizit, daß diejenigen, die da handeln - ob so oder so oder anders - Herren der jeweiligen Lage sind, alles im Griff und unter Kontrolle haben. Gesetzt den Fall, dem wäre so: Warum erweisen sich die angeblich so souveränen Akteure dann immer wieder als unfähig und überfordert, warum richten sie allerhand Chaos und Kontraproduktives an, warum verlangen sie den Menschen Opfer ab, die alles in den Schatten stellen, was durch das Virus an Leid verursacht wird? Und warum bezeichnen sie die

durch ihre Maßnahmen verursachten weitreichenden Zerstörungen mit einem zynischen Euphemismus als "Kollateralschäden"?

Ins offen Zerstörerische abgeglitten

Walter van Rossum spricht im Zusammenhang mit der Coronakrise von einer "*Zerrüttungsstrategie*", die "nicht dem Schutz, sondern der Vernichtung von Millionen Existenzen" diene.

"Warum quält man die Menschen weltweit mit einer offensichtlich nutzlosen, aber extrem kostspieligen Strategie? Wie kann es sein, daß kulturell, politisch und ökonomisch völlig unterschiedliche Staaten und Kulturen seit einem Jahr ihre Gesellschaften ökonomisch, psychisch und teilweise auch physisch systematisch ruinieren auf der Grundlage eines ziemlich ungläubwürdigen Gerüchts?"

Ganz ähnliche Vermutungen und Diagnosen finden sich auf der anderen Seite des politischen Spektrums. Dort illustriert Dirk Maxeiner die Misere am Beispiel der deutschen Kanzlerin. Deren Politik sei "längst ins offen Zerstörerische abgeglitten".

Nicht erst in der Coronakrise, auch schon früher (etwa beim Atomausstieg oder in der Flüchtlingskrise) habe sie "scheinbare oder tatsächliche Ausnahmestände (genutzt), um im Endeffekt Verheerungen und Zerstörungen zu hinterlassen".

Die Führungskräfte ihres Systems gebärdeten sich mittlerweile - so Maxeiner wörtlich - wie eine bekiffte, tollwütige Soldateska. Es sehe aus, als wolle "*die Abrißbirne aus der Uckermark ... nur noch Staub hinterlassen*".

Gerade in jüngster Zeit konnte man sich kaum des Eindrucks erwehren, daß die Politik dieser Kanzlerin immer deutlicher narzißtische Züge annimmt: Sie fällt ihrer Partei und deren Ministerpräsidenten in den Rücken, schert sich weder groß um die Verfassung noch um die Frage, wie es nach ihrem in Aussicht genommenen Abtritt in Deutschland weitergehen könnte. Merkel steht im Zentrum einer desolaten Politik. Manche Beobachter sprechen von organisierter Verantwortungslosigkeit.

"Die deutsche Republik ist im freien Fall. Ihre Institutionen funktionieren nicht mehr. Der Bundestag ist ein Gremium von Abnickern und zu einer Spielwiese für kleine Geschäftemacher geworden. Die deutsche Regierungsgewalt zerfällt. Statt mutiger Regierungsentscheidungen herrscht föderale Anarchie."

So Markus Kerber - und er fürchtet, daß "nur der Abgrund dieser Horde von Partei-Politikern Einhalt zu gebieten vermag".

Zusammengefaßt: Wir sind mit einer Politik konfrontiert, deren Protagonisten ohn' Unterlaß versichern, stets nur das Beste zu wollen, nur zu schützen und zu retten. Doch wie immer man ihre (und damit unsere) vorläufige Bilanz dreht und wendet - sie ist desaströs. Blickt man auf Deutschland oder über Deutschland hinaus, fallen zahllose Schneisen der Verwüstung ins Auge. Die ökonomischen, politischen, rechtlichen, physischen, psychischen, medizinischen Verheerungen der Corona-Politik sind nicht mehr zu leugnen.

Besonders gebeutelt werden einzelne vulnerable Gruppen, allen voran Kinder und Jugendliche, und zwar weltweit - wobei es in vielen armen Regionen für sie buchstäblich um Leben und Tod geht. Sodann und beschämenderweise wird die Krise auf den schmerzenden Rücken der Alten und Pflegebedürftigen (teils in Heimen lebend, teils allein und einsam in ihren Privatwohnungen) ausgetragen; man hat sie nicht ausreichend gegen das Virus geschützt und setzt sie obendrein mit schockierender Eiseskälte den inhumanen Anti-Corona-Maßnahmen aus.

Destruktion um ihrer selbst willen?

In ihrem verbissenen Kampf gegen ein Virus, "das nicht locker läßt" (Merkel) - wobei nicht ganz klar ist, ob wir uns in der "dritten Welle" oder bereits in einer "im Grunde genommen neuen Pandemie" (wieder Merkel) befinden - geht die Politik bislang ungekannte Risiken ein. Sie agiert ohne Rücksicht auf Verluste.

Die Lebensleistungen von Millionen Menschen scheinen ihr nichts zu gelten. Sie setzt so viel aufs Spiel, daß ein immer größerer Teil der Bevölkerung die laufenden Ereignisse und stagnierenden Entwicklungen mit ungläubigem Staunen, purer Fassungslosigkeit oder schierer Verzweiflung verfolgt. In Leserforen der Medien (auch denen des Mainstreams) stößt man immer öfter auf eine Wahrnehmung, die da lautet: Offenkundig sind Kräfte am Werk, die an einem großen Zerstörungs- und Vernichtungsprojekt arbeiten. Man glaubt, eine Lust am Untergang zu erkennen, ein "Nach uns die Sintflut".

Nur: Welches Interesse könnten Politiker daran haben, sich bei ihren Bevölkerungen nicht mit Erfolgs-, sondern mit Schadensbilanzen um die Wiederwahl zu bewerben? Wer kommt auf die wahnwitzige Idee, einen Ausnahmezustand in Permanenz zu etablieren, also den temporären Notstand in einen Normalzustand zu überführen? Salopp gefragt: Warum tun die das? Warum handeln diese Leute wie sie handeln?

Hat der Dauer-Lockdown seine Gründe möglicherweise gar nicht - wie Peter Nowak vermutet - in wissenschaftlichen Erkenntnissen oder wie auch immer gearteten Interessen der Entscheider und ihrer Einflüsterer? Wurzelt er vielleicht und vielmehr im "tiefe(n) Pessimismus einer Weltgesellschaft, die sich eher das Ende der Menschheit als das Ende des Kapitalismus vorstellen kann"?

Könnte es sein, daß es sich bei dem nie gesehenen Schauspiel, das großen Teilen der Welt gerade geboten wird, um eine Destruktion um ihrer selbst willen handelt? Daß Kräfte wirken, die einfach nur auf Zerstörung und Verwüstung aus sind? Die auf die eigenen Bevölkerungen losgehen und diese in Geiselhaft nehmen? Werden wir etwa von Menschen regiert, die weder gut noch schlecht sind, sondern krank? Ist das vorstellbar? Ist das möglich?

Zum Beispiel Hitler

Betrachten wir einen Extremfall in Sachen Zerstörungswut! Gegen Ende seines Hauptwerks Anatomie der menschlichen Destruktivität stellt der Psychoanalytiker und Sozialphilosoph Erich Fromm (1900-1980) die Frage, *"ob Hitler tatsächlich den Krieg gewinnen wollte oder ob er unbewußt und trotz all seiner scheinbaren Anstrengungen zu siegen auf die Katastrophe zusteuerte"*.

Das scheint angesichts der enormen Kriegsanstrengungen Hitler-Deutschlands eine absurde, beinahe ungehörige Frage. Doch Fromms Akzent liegt auf dem Wort "unbewußt". Adolf Hitler, so seine These, war von Haß geleitet, von einem intensiven, ihn absorbierenden Zerstörungsdrang besessen. War ein Mensch dieses Zuschnitts überhaupt in der Lage, etwas Konstruktives zu leisten? Konnte er die Aufbauarbeit, die ein Sieg im Zweiten Weltkrieg mit sich gebracht hätte, überhaupt wollen? Oder stand sein Wesen, sein Unbewußtes dem (und ihm) im Weg?

"Hitler war ein Spieler; er hat mit dem Leben aller Deutschen ebenso wie mit seinem eigenen Leben gespielt. Als das Spiel aus war und er verloren hatte, hatte er nicht allzu viel Grund, es zu bedauern. Er hatte gehabt, was er sich immer gewünscht hatte: Macht und die Befriedigung seines Hasses und seines Zerstörungsdranges.

Seine Niederlage konnte ihm diese Befriedigung nicht nehmen. Der Megalomane und Zerstörer hatte in Wirklichkeit nicht verloren. Verloren hatten nur die Millionen von Menschen - Deutsche, Angehörige anderer Nationen und die rassischen Minderheiten -, für die der Tod auf dem Schlachtfeld noch die mildeste Form des Leidens gewesen war. Da Hitler mit niemand das geringste Mitgefühl hatte, verursachte ihm dieses Leiden weder Schmerz noch Gewissensbisse."

Und heute? Oberflächlich und mit einer gewissen Naivität betrachtet, könnte man annehmen, angesichts von Corona, Klimawandel und Great Reset erlebten wir zurzeit das genaue Gegenteil des Hitlerschen Vernichtungswerks, nämlich eine geradezu altruistische, globale Rettungsaktion. Doch das ist nur die glatte, blendende Oberfläche.

Schürft man etwas tiefer, sieht man auch hier gewaltige Destruktivkräfte am Werk - vermutlich *unbewußt* wirkende Kräfte. Und es beschleicht einen der Verdacht, daß uns - oder besser: den Regierenden - etwas entgleitet, daß etwas in großem Stil außer Kontrolle gerät und zu Ende geht.

Welt in Auflösung

Entsprechend ist die Stimmung. Immer öfter kann man lesen oder hören, wir befänden uns in einem Zeitalter der Dekadenz, in einer absterbenden Welt. Die *Neue Zürcher Zeitung*, nicht unbedingt anfällig für apokalyptische Töne, sinnierte kürzlich über Weltuntergangsszenarien und erläuterte in diesem Zusammenhang wenig geläufige Termini wie "Omnizid" (also die Selbstauslöschung der Menschheit), das existentielle Risiko (im Englischen "x-risk") oder die "doomer lit" (so nennt man das zugehörige literarische beziehungsweise philosophische Genre).

Was lange Zeit stabil und unangreifbar war, scheint in Auflösung begriffen, nicht nur in Deutschland, sondern in weiten Teilen der Welt, insbesondere der westlich orientierten. Die USA etwa gelten inzwischen als tief gespaltenes Land. Einzelne Auguren sprechen ganz offen von der Gefahr eines Bürgerkriegs oder zumindest bürgerkriegsähnlicher Zustände. Und auch viele derjenigen, die in ihrem Urteil zurückhaltender sind, sehen den sozialen Zusammenhalt bedroht, fürchten um Rechtsstaat und Demokratie.

Zudem gerät das Land im globalen Maßstab immer mehr ins Hintertreffen und reagiert auf diesen Machtverlust geradezu erratisch - und wiederum (selbst-)zerstörerisch. Die globalen Gegenspieler China und Rußland scheinen sich mittlerweile damit abgefunden zu haben, daß auf die bewährten Wege der diplomatischen Verständigung und Zusammenarbeit mit dem Westen kein Verlaß mehr ist, daß die jahrzehntelang leidlich intakte "regelbasierte Ordnung" von den USA und einigen ihrer Verbündeten mutwillig ruiniert wird. Und während all dies geschieht, rast - wie Matthew Ehret es ausdrückt - die Hindenburg des westlichen Finanzsystems ihrem flammenden Ende entgegen...

In diesen großen Krisen- und Zerstörungskontext gehören auch und nicht zuletzt die erbitterten und immer breiteren Raum einnehmenden Kontroversen über die Exzesse der "Wokeness", der Cancel Culture, der politischen und sonstigen Korrektheit, die um sich greifenden Zensurpraktiken, das strenge Pochen auf politische Hygienevorschriften, die Diffamierung von Skeptikern und Zweiflern als "Leugner" et cetera.

Viele Beobachter fühlen sich angesichts dieses "Tugendterrors" (Hermann Lübke) an berühmte-berühmte historische Vorläufer erinnert, deren Anmaßungen und Zumutungen ebenfalls das soziale Zusammenleben zur Qual hatten werden lassen und Boten eines bevorstehenden Zusammenbruchs waren: etwa an den russischen Nihilismus oder den antizaristischen Terrorismus des 19. Jahrhunderts. Und an die großen literarischen Auseinandersetzungen mit derlei Strömungen und Geisteshaltungen, wie sie vor allen anderen Dostojewski in seinen "Dämonen" geführt hat - mit Gültigkeit weit über Rußland hinaus.

Ein großer Plan?

Ich will keineswegs bestreiten, sondern ausdrücklich konzедieren, daß es sehr wahrscheinlich starke Kräfte gibt, die an den eben skizzierten Polarisierungen ein Interesse haben, die sie befördern, sie intensivieren, die auch die aktuelle Coronakrise instrumentalisieren, also die durch sie geschaffene günstige Konstellation nutzen, um Pläne zu verwirklichen, die schon länger in der Schublade liegen. In diesem Sinne argumentiert beispielsweise Jens Wernicke, und er steht mit seiner Einschätzung nicht allein.

"Es darf inzwischen als gesichert angesehen werden, daß der ganze Corona-Wahnsinn nur als Cover für den globalen Umbau von Staaten und Gesellschaften dient, an dessen Ende sich die Mehrheit der Weltbevölkerung auf Dauer entrechtet und in einer neuen Art von Leibeigenschaft wiederfinden soll."

Ähnlich sieht es Walter van Rossum:

"Ich gehe davon aus, ... daß eisige Technokraten seit Jahrzehnten an einem globalen Reset arbeiten, gewissermaßen an einer notwendigen Reparatur der von den Exzessen des Neoliberalismus verwüsteten Welt. Dazu gehört auch die Exekutivmacht einer Global Governance. Die kann nicht durch einen Putsch erworben werden, sondern nur durch kontrollierte Zerrüttung der bestehenden Weltgesellschaft, die am Ende des Prozesses sich denen ergibt, die ein Ende der Auflösung versprechen.

Die Pandemie bietet die Benutzeroberfläche für diese kontrollierte Zerrüttung. So, und in meinen Augen nur so, läßt sich erklären, warum die so uneffektive wie zerstörerische Lock-down-Politik sich weltweit durchgesetzt hat beziehungsweise weltweit durchgesetzt wurde."

Wer, wie die beiden zitierten Autoren, auf solche global ausgreifenden Pläne und Initiativen der Reichen und Mächtigen verweist, wird von herrschaftsnahen Medien merkwürdigerweise und reflexartig als Verschwörungstheoretiker abgekanzelt. Das ist insofern verwunderlich, als die Protagonisten der in Rede stehenden Weltveränderungspläne ja keineswegs im Geheimen agieren.

Im Gegenteil, die führenden Akteure des Great Reset machen keinen Hehl aus ihren Absichten. Sie tragen fast alles auf offenem Markte aus. Sie betreiben gleichsam eine "offene Verschwörung" (um einen Buchtitel von H. G. Wells aus dem Jahr 1928 aufzugreifen), was wiederum darauf hindeutet, daß sie sich ihrer Sache (immer noch) recht sicher sind und sich unangreifbar fühlen.

Wer die maßgeblichen Kräfte namhaft machen will, wer nach Hintermännern und Drahtziehern fahndet, der wird also mit ziemlicher Sicherheit fündig werden: Individuen, Gruppen, Organisationen, denen die Zerstörung möglicherweise zupaß kommt, die sich aktiv an ihr beteiligen und sie vorantreiben. Und doch bleibt eine Unsicherheit: Treiben sie die Entwicklung *bewußt* voran? Oder sind sie selbst Getriebene, Krisengeschüttelte, Angstbesetzte? Verfügen diejenigen, die es sich im System komfortabel eingerichtet haben, tatsächlich über die Macht, die Fäden zu ziehen, also das System als solches zu steuern?

Und auch die Frage, die Erich Fromm mit Blick auf Hitler aufgeworfen hatte, taucht in diesem Zusammenhang wieder auf: Kann es sein, daß die Protagonisten des Great Reset und ähnlich weitreichender Projekte sich zwar Großes auf ihre Fahnen geschrieben haben, daß sie aber unterschwellig, *unbewußt* destruktive Energien ausleben und gar nicht (mehr) imstande sind, etwas nachhaltig Konstruktives zu leisten?

Simone Weil und das Phänomen der Macht

Die französische Philosophin Simone Weil (1909-1943) hat in immer neuen Anläufen und immer neuen, einprägsamen Formulierungen darauf beharrt, daß die Macht (sei sie politisch, ökonomisch, technisch) etwas Schicksalhafteres ... (wäre), das auf den Befehlenden ebenso erbittlich lastet wie auf den Gehorchenden. So steht es vielfach in ihrer 1934 entstandenen Schrift *Über die Ursachen von Freiheit und gesellschaftlicher Unterdrückung* - ein erhellender Text von brennender Aktualität.

Da heißt es: Auch die Mächtigen sind Gefangene der Macht, wenn auch auf andere Weise als die Ohnmächtigen. Das Streben nach Macht und der Wettlauf um die Macht - beide für Weil historische Konstanten - unterjochen alle Beteiligten. Die menschliche Geschichte ist eine "Geschichte der Knechtung"; sie degradiert die Menschen zu bloßen Spielbällen der von ihnen selbst produzierten Herrschaft.

Die lebendige Menschheit verkümmert zum Gegenstand lebloser Dinge. Es entstehen demütigende Abhängigkeiten, und die Schwachen wie die Mächtigen werden "*von den blinden Erfordernissen des kollektiven Lebens versklavt*". Auf beiden Seiten wird "*das Herz und der Geist beeinträchtigt*".

Teilt man diese Perspektive, dann erscheint eine Analyse, die sich auf die Absichten und Ak-

tivitäten mächtiger Gruppen und Individuen kapriziert, notwendig defizitär. Macht sei "soziologisch amorph", also instabil und kaum faßbar, hatte Max Weber gesagt. So argumentiert auch Simone Weil - und sieht sich einer Welt gegenüber, die der irrigen Auffassung anhängt, man könne Macht eindeutig verorten oder begrenzen. Was sie 1934 notierte, könnte auch heute aufgeschrieben worden sein:

"... jeder glaubt, daß die Macht auf geheimnisvolle Weise in einem jener Kreise liegt, die ihm verschlossen sind, weil kaum jemand begreift, daß sie nirgendwo liegt, so daß das vorherrschende Gefühl überall jene abgründige Angst ist, die durch den Verlust des Bezugs zur Realität entsteht.

Jedes soziale Milieu stellt sich von außen als Gegenstand eines Albtraums dar. In den Kreisen, die mit der Arbeiterbewegung verbunden sind, gehen mythische Schreckgespenster namens Finanzkapital, Industrie, Börse oder Banken um, die Bürger träumen von anderen Gespenstern, die sie Aufwiegler, Agitatoren oder Demagogen nennen, die Politiker sehen in den Kapitalisten übernatürliche Wesen, die als einzige den Schlüssel zur Lösung haben, und umgekehrt; jedes Volk sieht im anderen ein kollektives Schreckgespenst, beseelt von teuflischer Niedertracht.

In einer solchen Situation kann jeder Hohlkopf für einen König gehalten werden und allein durch diesen Glauben auch dafür herhalten; das gilt nicht nur für die Menschen, auch für die herrschenden Kreise."

Das repressive System und sein Todeskeim

Simone Weil sieht das Leben und die historische Entwicklung als einen immerwährenden Kampf um Macht. Doch zum Wesen der Macht gehört es, daß sie niemals endgültig zu besitzen ist. Sie ist stets instabil. Ihre Instrumente - "Waffen, Gold, Maschinen, magische oder technische Mysterien" - sind ihr äußerlich. Andere können dieser Instrumente habhaft werden und den Spieß umdrehen. So muß die Macht immer neu verteidigt, gefestigt, ausgeweitet werden, um weiterhin Bestand haben zu können.

Und verteidigt werden muß sie an zwei Fronten: zum einen gegen die Rivalen, die ihrerseits nach Macht streben, zum anderen gegen die Unterdrückten, die sich der Macht nicht länger unterwerfen wollen. Beide Kämpfe sind unauflöslich miteinander verquickt, der eine wird ständig durch den anderen entfacht.

"Sie (die Macht, U. T.) kann ... nicht haltmachen, der Stachel der Rivalität zwingt sie dazu, weiter und immer weiter zu gehen, die Grenzen zu überschreiten, in denen sie sich wirksam ausüben läßt. Sie erweitert sich über das hinaus, was sie kontrollieren kann, sie herrscht über das hinaus, was sie durchsetzen kann, sie verausgabt sich über das hinaus, was sie aufbieten kann. Das ist der innere Widerspruch, den jedes repressive System wie einen Todeskeim in sich trägt; er entsteht durch den Gegensatz zwischen der notwendigen Begrenztheit der materiellen Machtgrundlagen und der notwendigen Grenzenlosigkeit des Wettlaufs um die Macht als einem Verhältnis zwischen Menschen."

Was zunächst (und oft lange Zeit) erfolgreich verläuft, also zur kontinuierlichen Machtsteigerung führt, schlägt ab einem bestimmten Punkt um, wird immer kostspieliger und am Ende kontraproduktiv. Das Unmaß der Mächtigen wird bestraft, obwohl doch auch sie, die Mächtigen, nur Getriebene sind.

Ein System, ganz auf Zerstörung angelegt

Im Zuge des historischen Prozesses kann der Kampf um die Macht seinen Charakter völlig verändern. Ging es zum Beispiel für den ökonomisch Ehrgeizigen noch im 19. Jahrhundert vorrangig darum, ein Geschäft florieren zu lassen, dessen Eigentümer er war, so bestand das Ziel im 20. Jahrhundert darin, einen möglichst großen Bereich wirtschaftlicher Aktivität unter seine Kontrolle zu bringen. Nunmehr war der Kampf um die wirtschaftliche Macht weniger vom Aufbau als von der Eroberung geprägt.

Und da Eroberung stets zerstört, ist, so Simone Weil, auch das kapitalistische System ganz auf Zerstörung ausgerichtet. Die Mittel des ökonomischen Kampfs tendieren allesamt dazu, die Grundlagen des Wirtschaftslebens nicht auszuweiten, sondern auszuhöhlen. *"Es scheint, als sei der ökonomische Kampf von einer Konkurrenz zu einer Art Krieg geworden."*

Krieg ist das Stichwort. Schon vor nunmehr fast hundert Jahren beobachtete Weil zwei weitere Tendenzen, die sich seither - ungeachtet temporärer Abschwächungen - verfestigt haben und uns heute wieder in besonderer Weise beschäftigen: Zum einen rückt der Staat zunehmend ins Zentrum des wirtschaftlichen und gesellschaftlichen Lebens (übernimmt also eine staatskapitalistische Funktion), zum anderen wird das Ökonomische immer mehr dem Militärischen untergeordnet. Da der Staat die stärksten Zwangsmittel bei sich konzentriert, wird er durch sein eigenes Gewicht nach und nach zum zentralen Faktor beim Erobern und Zerstören. Und hinter dem diffusen Wirtschaftskrieg tritt der wirkliche Krieg in Erscheinung.

"... da der Krieg die eigentliche Form des Machtkampfs ist, wenn die Konkurrenten Staaten sind, hat jeder Fortschritt in der Kontrolle des Staates über die Wirtschaft eine noch stärkere Ausrichtung der Industrie auf die Kriegsvorbereitung zur Folge, während umgekehrt die ständig wachsenden Erfordernisse der Kriegsvorbereitung das gesamte wirtschaftliche und gesellschaftliche Leben jedes einzelnen Landes von Tag zu Tag stärker der Macht der Zentralgewalt unterwerfen."

Das liest sich fast wie eine Beschreibung der aktuellen Verhältnisse in den USA. Und Weils Analyse ist damals wie gegenwärtig beunruhigend, denn die Folge dieser Entwicklung besteht darin, "daß die heutige Menschheit fast allenthalben zu einer totalitären Gesellschaftsorganisation tendiert". Wobei freilich für die totalitären Systeme das Gleiche wie für alle anderen gilt: sie sind instabil, zerstörerisch, selbstzerstörerisch. Wenn Chaos und Zerrüttung eine bestimmte Grenze überschreiten, wenn nichts mehr funktioniert, droht der zivilisatorische Kollaps.

Repression, Ohnmacht, Angst

In einer auf den ersten Blick unscheinbaren, aber äußerst durchdachten und fruchtbaren Definition charakterisiert Weil die *"am wenigsten schlechte Gesellschaft"* als diejenige *"in der der gemeine Mann am häufigsten beim Handeln nachdenken muß, die größten Möglichkeiten hat, das kollektive Leben als Ganzes zu kontrollieren, und die größte Unabhängigkeit besitzt."*

Nimmt man diese Definition als Maßstab, dann sticht der Gegensatz zur Realität des Jahres 1934 ins Auge - und erst recht der schroffe Kontrast zur Realität des Jahres 2021. Denn:

"Nie war der einzelne so vollständig einer blinden Kollektivität ausgeliefert, und nie sind die Menschen weniger dazu imstande gewesen, nicht nur ihr Handeln ihrem Denken zu unterwerfen, sondern überhaupt zu denken. Die Begriffe von Unterdrückern und Unterdrückten, der Klassenbegriff, all das verliert nahezu jede Bedeutung, so sehr ist die Ohnmacht und Angst aller Menschen angesichts der sozialen Maschinerie deutlich geworden, die zu einer Maschinerie der Zerstörung der Seelen und Köpfe geworden ist ..."

Die Ursache dieses qualvollen Zustands liegt auf der Hand. Wir leben in einer Welt, in der nichts menschlichem Maß entspricht. Es besteht ein ungeheures Mißverhältnis zwischen dem menschlichen Körper, dem menschlichen Geist und den Dingen, die gegenwärtig das menschliche Leben ausmachen; alles ist aus dem Gleichgewicht."

Oder anders: Zweck und Mittel haben sich verkehrt. Und diese Verkehrung, so Weil, ist "das Gesetz jeder repressiven Gesellschaft", *"dieser fundamentale Wahn erklärt alles, was es in der Geschichte an blutigem Irrsinn gab."*

Während Marx noch überzeugt war, das repressive System werde seine eigenen Totengräber hervorbringen, konnte Simone Weil an eine solch wundersame Wendung nicht glauben. In einem System der Knechtung, sagte sie, könnten sich keine freien Menschen herausbilden, im Gegenteil.

"Die Wahrheit ist, daß die Knechtung ... den Menschen so weit erniedrigt, bis er sie liebt, daß"

die Freiheit nur denen kostbar ist, die sie wirklich besitzen, und daß ein ganz und gar unmenschliches System wie das unsere nicht etwa Menschen hervorbringt, die eine menschliche Gesellschaft aufbauen können, sondern alle, die ihm unterworfen sind, Unterdrückte wie Unterdrücker, nach seinem Bild formt."

Mit Gasmasken, Luftschutzkellern oder Alarmsirenen könne man elende Herden verängstigter Wesen züchten, aber keine Bürger, schreibt Weil. Auf heute bezogen, müßte man formulieren: Mit obligatorischem Mund-Nasen-Schutz, Abstandsregeln, Ausgangssperren, Kontaktverboten, Bußgeldkatalogen, Psychoterror, Existenzvernichtung, einem "Test-Regime" und faktischem Impfwang - mit alledem kann man elende Herden verängstigter Wesen züchten, aber keine Bürger.

Ich bin im Zweifel, ob es sich bei der gegenwärtig zu beobachtenden Destruktivität bereits um eine voll ausgebildete "Nekrophilie" handelt (in der Definition Erich Fromms), also um "die Leidenschaft, das, was lebendig ist, in etwas Unlebendiges umzuwandeln; zu zerstören, um der Zerstörung willen, ... lebendige Zusammenhänge zu zerstückeln". Sicher bin ich mir allerdings, daß wir uns im Laufe der Coronakrise der gegenteiligen, positiven Lebenseinstellung, die Fromm "Biophilie" nennt, sichtlich entfremdet haben.

"Die Biophilie ist die leidenschaftliche Liebe zum Leben und allem Lebendigen; sie ist der Wunsch, das Wachstum zu fördern, ob es sich nun um einen Menschen, eine Pflanze, eine Idee oder eine soziale Gruppe handelt. Der biophile Mensch baut lieber etwas Neues auf, als daß er das Alte bewahrt. Er will mehr sein, statt mehr zu haben. Er besitzt die Fähigkeit, sich zu wundern, und er erlebt lieber etwas Neues, als daß er das Alte bestätigt findet.

Das Abenteuer zu leben ist ihm lieber als Sicherheit. Er hat mehr das Ganze im Auge als nur die Teile, mehr Strukturen als Summierungen. Er möchte formen und durch Liebe, Vernunft und Beispiel seinen Einfluß geltend machen - nicht durch Gewalt und dadurch, daß er die Dinge auseinanderreißt, nicht dadurch, daß er auf bürokratische Weise die Menschen behandelt, als ob es sich um tote Gegenstände handelte. Da er Freude am Leben und allen seinen Manifestationen hat, ist er kein leidenschaftlicher Konsument von frisch verpackten 'Sensationen'."

Von dieser konstruktiven Haltung beziehungsweise Lebenseinstellung haben sich viele Menschen weit, sehr weit entfernt. Und es sieht so aus, als würden die Abstände täglich größer.

Dieser Beitrag erschien zuerst am 03. April 2021 im Online-Magazin multipolar.<<

Auf der Webseite "<https://kenfm.de> ..." des deutschen Journalisten Ken Jepsen erschien am 12. April 2021 folgender Bericht über die "Untertanen-Mentalität" der Deutschen (x1.014/...):

>>HIStory: Haben die Deutschen schon immer eine "Untertanenmentalität" gehabt?

Der Buchautor und Publizist Hermann Ploppa erläutert in HIStory kurz und sachlich historische Daten und Jahrestage von herausragenden geschichtlichen Ereignissen.

Wenn man sich so umschaute in diesen bizarren Corona-Zeiten, dann kann man schier verzweifeln. Viele unserer Mitmenschen kleben an den Lippen unserer geliebten Kanzlerin und setzen gewissenhaft jede noch so irrwitzige Vorschrift unserer Obrigkeit bis in kleinste Detail um.

Und das, ohne auch nur eine Sekunde nach der Sinnhaftigkeit der aktuellen Verordnungen zu fragen. Oder auch nur eine Sekunde unter der Demütigung durch sinnlose Mund- und Nasenmasken zu leiden. Ist "den Deutschen" die Untertanenmentalität zur DNA geworden?

Da ist die Zeit gekommen, in der schon wieder einige Leute darüber spekulieren, daß "die Deutschen" schon immer eine unterwürfige Mentalität gehabt hätten. Die sie dann anfällig machen würde für totalitäre Ideologien.

Ich denke, das entspricht nicht den Tatsachen. Wären die Deutschen schon immer ein Volk von begeisterten Untertanen gewesen, dann hätten die Nazis im Jahre 1933 nicht ein Millionenheer von SA, SS und Gestapo unterhalten müssen, um die Deutschen zu unterwerfen.

Und im deutschen Kaiserreich? In den Jahren zwischen 1871 und 1918? Wie war das in jenen fernen Zeiten? Auch hier gibt es jede Menge Literaten und Historiker, die uns erzählen, Kaiser Wilhelms Reich sei eine Art von hochmotiviertem Exerzierhof gewesen.

Stimmt das? Dieser Frage gehen wir in unserer heutigen Sendung History nach.

Da ist zum Beispiel der amerikanische Publizist William Shirer. Shirer war in der Hitlerzeit in Berlin als Korrespondent amerikanischer Zeitungen unterwegs.

Nach seiner aktiven Zeit hatte er in den 1960er Jahren das Buch *"Aufstieg und Fall des Dritten Reiches"* geschrieben. In diesem Buch prägte Shirer viele Stereotypen, die bis heute das Bild "der Deutschen" ausmachen.

Das wilhelminische Kaiserreich sei *"in Wirklichkeit eine Militärdiktatur"* gewesen. Der Kaiser habe geschaltet und gewaltet, wie es ihm gefiel. Der Reichstag war nur ein "Debattierklub", und die Volksvertreter konnten für ihre jeweilige Klientel nur "Scheinvorteile" herausholen. Und so steht für Shirer eindeutig fest: hier gedeiht der Humus für den Nationalsozialismus, denn, Zitat:

"So konnten im Gegensatz zu der Entwicklung in anderen westlichen Ländern die Ideen von Demokratie, souveränem Volk und Hoheit des Parlaments in Deutschland niemals Fuß fassen, nicht einmal nach Beginn des Zwanzigsten Jahrhunderts." Der Weg von Wilhelm zu Adolf: für Shirer ein *"völlig logischer Verlauf."*

In Büchern, die noch mehr auf die "breite Masse" zugeschnitten sind, wird als Beleg für den Untertanengeist der Deutschen auch immer wieder gerne die Episode des Hauptmanns von Köpenick angeführt. Der *"Hauptmann von Köpenick"* - jener arbeitslose, vorbestrafte Schuster, der sich eine Uniform anzieht und dann als angeblicher Vorgesetzter den Amtsschimmel strammstehen läßt.

Aber gerade die Beliebtheit des Köpenicker Hochstaplers zeugt doch von einer ganz anderen Realität: daß nämlich das "gemeine Volk" in Distanz zum Staatsapparat stand und die Maschinerie sehr genau durchschaut hatte. Für diese Wahrnehmung hatte auch Kaiser Wilhelm II. ein Gespür. Er ließ verlautbaren, er fände die Geschichte vom Hauptmann von Köpenick *"zum Piepen!"* Was wiederum erneut seine Beliebtheit in der Bevölkerung vergrößerte.

Der Untertan - ein geflügeltes Wort für den Menschen in der wilhelminischen Ära. *"Der Untertan"* heißt auch der bekannteste Roman von Heinrich Mann. In einer Kleinstadt, die Heinrich Mann Netzig nennt, will der böartige Papierfabrikant Dietrich Heßling sich selbst zum ersten Mann im Ort erheben. Heßling versucht, den liberal-demokratischen Zeitgeist in Netzig durch übelste Intrige und durch seine Verbindungen über ultrarechte Seilschaften zu brechen. Doch das alles nützt ihm zunächst rein gar nichts.

Erst eine heimliche Abmachung mit dem Sozialdemokraten Napoleon Fischer ermöglicht ihm den Durchbruch; erkauft wird dieser Durchbruch allerdings mit einem Sitz im Stadtrat für den Sozialdemokraten Fischer.

Die Sozialdemokraten dulden nunmehr auch die Errichtung einer Reiterstatue von Wilhelm II. auf dem Marktplatz. Protagonist Dietrich Heßling erlangt widerstandslos das Papiermonopol für seine eigene Firma in Netzig und Umgebung, auf Kosten der Liberalen. Also: der Reaktionsnär Heßling kann nicht schalten und walten wie es ihm paßt. Er muß mit der mächtigen Sozialdemokratie kungeln!

Auch wenn es sich hier um Beispiele aus der satirischen Gattung handelt, könnte es denn nicht sein, daß das wilhelminische Kaiserreich doch etwas vielschichtiger gestrickt war? Und daß mit Worten wie "Autokratie", "Untertanengeist", "Servilität" oder "moskowitzische Barbarei" dieses komplexe Gebilde keineswegs angemessen beschrieben ist?

Einige Gesichtspunkte verdienen genauere Betrachtung.

Das Deutsche Reich, das 1871 gegründet wurde, war immerhin eine konstitutionelle Monarchie. In vielerlei Hinsicht stellte es eine Nachbildung der englischen Verfassung dar. Es war

eindeutig kein absolutistisches System, wie in jenen Tagen noch die Zarenherrschaft in Rußland. Das hieß in der Praxis: der Kaiser handelte und entschied allein auf dem Boden der Verfassung.

Ebenfalls wie in Großbritannien oder den USA gab es ein parlamentarisches Zweikammersystem im Bundesstaat Preußen.

Das sogenannte Herrenhaus entsprach dem englischen Oberhaus. Es setzte sich zusammen aus handverlesenen Vertretern des Adels, der freien Städte, aber auch aus Vertretern bestimmter Berufe. Das Abgeordnetenhaus (entspricht dem englischen Unterhaus) wurde nach dem Dreiklassenwahlrecht zusammengesetzt: wer mehr Steuern zahlte, bekam hier mehr Stimmen zum Wählen zugeteilt. Das war ganz schön ungerecht.

Die Abgeordneten des Deutschen Reichstages wurden jedoch in allgemeiner, gleicher und geheimer Wahl bestimmt. Männer ab dem 25. Lebensjahr durften an der Wahl teilnehmen, egal wieviel Geld sie hatten. Es galt das Mehrheitswahlrecht. Das heißt: in das Parlament kam, wer in seinem Wahlkreis die meisten Stimmen errungen hatte. Parteilisten waren damals noch nicht üblich.

Der Kaiser setzte den Kanzler ein und berief ihn auch wieder ab. Der Kanzler war einzig und allein dem Kaiser gegenüber rechenschaftspflichtig. Gesetze jedoch erlangten nur dann Gültigkeit, wenn sie vom Parlament gebilligt wurden. Dasselbe galt für den Staatshaushalt. Bis 1918 ist ein deutlicher Trend zur Demokratisierung zu erkennen.

Unter anderem konnte seit dem Jahre 1912 das Parlament durch ein Mißtrauensvotum den Kanzler absetzen. Ab der Jahrhundertwende nahm die Macht des Kaisers immer weiter ab, und der jeweilige Kanzler mußte immer öfter parlamentarische Mehrheiten suchen, um seine Politik umzusetzen. Das wurde besonders deutlich im Jahre 1907.

Damals drangen Nachrichten über den Völkermord gegen die Ureinwohner im damaligen Deutsch-Südwestafrika nach Deutschland. Der General von Trotha hatte eigenmächtig einen Vernichtungskrieg gegen das Volk der Nama angezettelt. Auf Betreiben der Sozialdemokraten wurde die Reichsregierung unter Kanzler von Bülow gestürzt.

Nach Auflösung des Reichstags fanden Neuwahlen statt, die als "Hottentottenwahlen" in die Geschichte eingingen. Und obwohl die Sozialdemokraten Stimmengewinne bei dieser Wahl verbuchen konnten, verloren sie wegen des damals geltenden Mehrheitswahlrechts einige Mandate.

Denn das rechte Lager hatte sich auf gemeinsame Kandidaten in den Wahlkreisen verständigt, so daß der rechte Kandidat auch alle Stimmen des rechten Lagers auf sich vereinigen konnte, und somit viele sozialdemokratische Kandidaten nur noch abgeschlagen auf dem zweiten Platz landeten. Es ist nicht bekannt, daß in jener Zeit in irgendeinem anderen Land die Regierung gestürzt wurde - aufgrund von Völkerrechtsverstößen in den Kolonien.

Die Bevölkerung gewann auf diese Weise zunehmend Interesse an der parlamentarischen Arbeit, so daß, anders als heute, die Wahlbeteiligung im Laufe der Jahre immer weiter zunahm - von 50 Prozent im Jahre 1871 bis auf 85 Prozent im Jahre 1912. Alle Teile der Bevölkerung diskutierten leidenschaftlich die im Reichstag verhandelten Themen.

Von einem Untertanengeist kann schon deswegen überhaupt keine Rede sein, weil die wilhelminische Gesellschaft aufgeteilt war in eine adlige, eine bürgerliche und eine proletarische Welt. Und sie alle hatten jeweils eigene Ziele, eigene Wertvorstellungen, eigene Idole, eigene Medien, ja sogar ein je eigenes Zeitgefühl.

So schreibt ein Historiker, Zitat: *"Die sozialdemokratische Arbeiterklasse feierte weder den Geburtstag des Kaisers noch den Jahrestag der Schlacht von Sedan (2. September), dafür aber den 18. März (im Gedenken an das Jahr 1848 und an die Pariser Kommune), den 1. Mai und den Todestag von Lassalle (31. August)."*

Das wilhelminische Deutschland hatte eine Meinungsvielfalt zu bieten, von der wir nicht

einmal mehr träumen können. Es gab 3.600 verschiedene Tageszeitungen mit 3.600 verschiedenen Meinungen. Keine einzige Zeitung überschritt eine Auflage von einer halben Million. In fast jeder Stadt gab es zwei konkurrierende Tageszeitungen mit unterschiedlicher politischer Ausrichtung.

In Berlin waren es sogar fünfzig Tageszeitungen, die mit bis zu drei Ausgaben pro Tag in den Auslagen der Kioske auf sich aufmerksam machten oder von Zeitungsjungen auf der Straße verkauft wurden. Die Mächtigen mußten von diesen Zeitungen durchaus derbe Schläge einstecken, und es kam vergleichsweise selten zu juristischen Reaktionen oder gar zu Zensurmaßnahmen. Auch den Kaiser schonte man nicht.

Im Jahre 1906 diffamierte der pathologische Schreiberling Herwarth Walden Wilhelm II. durch eine homophobe Schmutzkampagne, die sogenannte "Eulenburg-Affäre".

Doch die Freiheit eines Volkes bemißt sich nicht nur an Kriterien wie: freie Presse oder funktionstüchtige Parlamente. Wichtig sind auch die wirtschaftlichen Möglichkeiten aller Schichten der Bevölkerung. Wichtig ist, ob finanziell schlechter gestellte Personen am gesellschaftlichen Leben teilnehmen können.

Auf diesem Gebiet hatten - und haben - die Staaten Mitteleuropas, also: Schweiz, Österreich und Deutschland, effektive Schutzschirme geschaffen, die die Folgen der Kapitalkonzentration ganz erheblich abmildern. Erwähnen wollen wir Aktivitäten im staatlichen, öffentlich-rechtlichen und genossenschaftlichen Bereich.

Unter anderem aus der geschmähten preußischen Tradition stammte der Grundsatz, daß Wirtschaftsbereiche der Grundversorgung nicht profitorientiert geführt werden. Bahn, Post oder kommunale Betriebe wurden zunehmend in staatliche Obhut überführt. Das bewahrte diese Bereiche vor Existenzgefährdungen durch Spekulation und das garantierte zugleich verbraucherfreundliche Preise.

Eine Erfolgsgeschichte stellt auch der öffentlich-rechtliche Sektor im Kaiserreich dar. Der Staat initiierte und förderte z.B. Kranken- und Sozialkassen, die von Landesversicherungsanstalten eigenständig verwaltet wurden. Für die Sparkassen gab es unterstützende gesetzliche Normen in Preußen schon seit 1838. Unter diesem Schutz richteten die Kommunen örtliche Sparkassen ein. Der Gedanke: die Ersparnisse der "kleinen Leute", wurden hier gesammelt. Das Geld bleibt im Ort und wird für Infrastrukturmaßnahmen ausgegeben, die die Lebensqualität der Bürger vor Ort verbessern.

Die Reformer wollten die Leute zur Sparsamkeit erziehen, und deswegen gab es auch Schulsparkassen und sogenannte "Pfennigsparkassen". Christlich orientierte und liberale Bürger taten sich 1844 mit Arbeitern zusammen im Centralverein für das Wohl der arbeitenden Klassen. 1884 schlossen sich die lokalen Sparkassen zum Deutschen Sparkassenverband zusammen. Nun konnten sich die Sparkassen gegenseitig helfen und einen Pool bilden für schwierige Zeiten. So konnte sich der Deutsche Sparkassenverband im Jahre 1905 auf 13 Verbände mit 1535 Filialen und Einlagen von 8.4 Milliarden Reichsmark stützen.

Eine besonders beeindruckende Erfolgsgeschichte im deutschsprachigen Raum handelt von den Genossenschaften. Genossenschaften haben in Mitteleuropa eine lange Tradition. Auf dem Lande teilten sich die Bauern gemeinsam bewirtschaftete Areale, entweder Forstwirtschaft oder Agrarland, die sogenannte Allmende. Seit 700 Jahren gibt es einen kompletten Genossenschaftsstaat, nämlich die Eidgenossenschaft der Schweiz.

Wie jeder heute noch vor Ort erleben kann, herrschen dort besonders stabile Verhältnisse. Soziale Konflikte sind vergleichsweise selten anzutreffen. Die Idee der Genossenschaft ist grundsätzlich gekoppelt an demokratische Prinzipien, weil alle Entscheidungen immer nur im größtmöglichen Konsens getroffen werden können. In der Schweiz finden pro Jahr zweihundert Volksabstimmungen statt, ohne daß davon irgendeine Destabilisierung ausgeht.

In Deutschland haben die Genossenschaften viele Härten des Kapitalismus abgemildert, denn

das Unternehmensziel der Genossenschaft ist nicht die Erzielung von Profit, sondern die optimale Versorgung der eigenen Mitglieder sowie deren bestmögliche Förderung. Ein schier unübersehbares Netz von Einkaufs-, Hausbau-, Wohn-, Landwirtschafts- und Produktionsgenossenschaften überzieht noch heute Deutschland. Jetzt müssen wir leider zur Kenntnis nehmen, welche gigantischen Werte an ehemals genossenschaftlichem Eigentum an internationale Spekulationsfirmen, die sogenannten "Heuschrecken", verschleudert werden.

Unabhängig voneinander hatten Friedrich Wilhelm Raiffeisen und Hermann Schulze-Delitzsch Mitte des Neunzehnten Jahrhunderts "Darlehensvereine" und "Vorschußvereine" für Landwirte und Handwerker gegründet. Der Staat sicherte deren Existenz durch Genossenschaftsgesetze. Ende des Jahrhunderts förderten die erstarkten Gewerkschaften vermehrt Einkaufsgenossenschaften.

1903 wurde der Zentralverband deutscher Konsumvereine gegründet. Arbeiter, die wegen ihres gewerkschaftlichen Engagements bei Unternehmern keine Arbeit mehr fanden, halfen sich kurzerhand selber und gründeten in ihrem Beruf Produktionsgenossenschaften. Auch die katholische Kolping-Bewegung war im Genossenschaftswesen aktiv.

Die Gewerkschaften hatten im Kaiserreich eine sehr starke Stellung. Wobei es neben den sozialdemokratischen noch die christlichen und die liberalen Hirsch-Dunckerschen Gewerkschaften gab. Die deutschen Unternehmer konnten nicht einfach komplett die Belegschaft entlassen, wenn diese Widerworte gaben. Sie konnten nicht einfach Schiffsladungen neuer Arbeiter aus anderen Ländern kommen lassen, wie es in den USA üblich war. Man mußte mit dem vorhandenen knappen Arbeitskräftepotential klarkommen, oder die Räder standen eben still. Dieser Tatbestand förderte den Gedanken der Sozialpartnerschaft.

Die SPD war die stärkste politische Kraft im Kaiserreich. Ohne sie ging nichts mehr. In den Katholiken, denen Bismarck mit seinem Kulturkampf vor den Kopf gestoßen hatte, fanden die Sozialdemokraten zuverlässige Verbündete. Fortschrittliche Bürger gründeten liberale Parteien. Und auch diese paktierten zeitweise mit SPD und Zentrum. Dänen, Polen und sich französisch fühlende Elsässer waren im Parlament vertreten und konnten bisweilen das Zünglein an der Waage darstellen.

An der Arbeiterbewegung führte kein Weg vorbei, wie ein Historiker ausführt:

Zitat: "Im Rechts- und Verfassungsstaat, der das Kaiserreich war, gab es keinen Spielraum mehr für einseitige Kraftakte ... Der Reichstag bot der Arbeiterbewegung eine demokratische Deckung, die die autoritären Sozialistenfresser nicht aushebeln konnten."

Man kann ohne weiteres behaupten, daß die Demokratie im Kaiserreich auf soliden Fundamenten stand. Daß sowohl Bürgertum wie Arbeiterschaft bereit waren, die Demokratie weiterhin auszubauen. Wäre nicht der Krieg dazwischengekommen, hätte man wahrscheinlich das undemokratische Dreiklassenwahlrecht in Preußen auf ganz friedliche Weise abgeschafft, und der größte Einzelstaat des Deutschen Reiches hätte mit einem Schlag eine solide Mitte-Links-Mehrheit aus SPD, Linksliberalen und Zentrum erhalten.

Die Ideen von Demokratie, souveränem Volk und der Hoheit des Parlaments waren in Deutschland bereits voll ausgefaltet, als der Erste Weltkrieg begann.

Wir lernen aus der Vergangenheit, wie wir die Zukunft besser machen.

Hermann Ploppa hat mehrere Bücher veröffentlicht, unter anderem: "Die Macher hinter den Kulissen: Wie transatlantische Netzwerke heimlich die Demokratie unterwandern", "Hitlers amerikanische Lehrer: Die Eliten der USA als Geburtshelfer der Nazi-Bewegung" sowie "Der Griff nach Eurasien: Die Hintergründe des ewigen Krieges gegen Rußland".<<

Die deutsche Wochenzeitung "Junge Freiheit 16/21" berichtete am 16. April 2021 (x1.387/...): >>Es könnte "normal" werden

Freiheit durch einen Covid-Impfpaß: Was würde er bringen? Was sind dessen Nachteile? Ein Für und Wider

Mathias Pellack / Christian Rudolf

Die EU will einen bis zum Juni. Israel hat schon einen seit Februar. Und auch Dänemark hat seit einer Woche einen: den heiß umstrittenen Impfpaß - ein Dokument, das Geimpfte, Getestete oder Genesene wieder in eine Normalität entlassen soll.

Viele Coronamaßnahmen könnten für die Inhaber abgeschwächt oder sogar ganz zurückgenommen werden. Auch Auslandsreisen könnten wieder möglich werden, weshalb Griechenland, Zypern, Polen, Estland und Österreich Druck machen oder eigene, nationale Impfdokumente auf den Weg bringen wollen.

Dagegen stehen Argumentationen, die sich um die Gleichheit der Bürger und die individuelle Freiheit sorgen. Die US-Bundesstaaten Texas und Florida haben staatlich verordnete Impfpaße kürzlich sogar verboten. Die Regierung dürfe nicht verlangen, daß Texaner ihre Impfung nachweisen müßten und damit private Gesundheitsinformationen offenbaren, "nur um durch ihr tägliches Leben zu gehen", erklärte der texanische Gouverneur Greg Abbott.

Ein näherer Blick nach Israel kann hilfreich sein. Der dortige "Green Pass" ist sechs Monate nach der Impfung gültig. Nach einer überstandenen Infektion ist er zunächst nur bis zum 30. Juni gültig. Um einen "Green Pass" zu erhalten, muß sich der willige Israeli als Bürger des Landes vor dem Gesundheitsministerium ausweisen. Wer das Dokument hat, kann wieder Sportstudios, Restaurants, Hotels, Stadien, kulturelle Einrichtungen und weitere öffentliche Orte besuchen. Kinder werden sowohl in Israel als auch in Dänemark in den Impfpaß der Eltern mit eingetragen.

Nicht so weit weg ist das SPD-geführte Rheinland-Pfalz, das als erstes Bundesland umsetzt, was von vielen befürchtet worden und von der Politik bis vor kurzem stets verneint worden war: Vollständig gegen Covid-19 Geimpfte erhalten seit Montag einen Teil ihrer verfassungsmäßigen Rechte von der Regierung zurückverliehen, die dann de facto Sonderrechte sind. Der Covid-Impfstatus ist schriftlich oder digital nachzuweisen und erlaubt den testfreien Vollzug von Alltag: wie zum Friseur gehen oder draußen mit der ebenfalls geimpften Liebsten Kaffee trinken.

Die EU-Variante, das "digitale grüne Zertifikat", soll in erster Linie Reisebeschränkungen wieder überflüssig machen.

Reisefreiheit wird wiederhergestellt

Gegenwärtig gelten zwischen vielen Ländern der EU Reisebeschränkungen. Für Rückkehrer aus sogenannten Risikogebieten werden oft Quarantäne und/oder ein negatives Testergebnis gefordert. Mit einem Impfpaß könnte die Reisefreiheit innerhalb wie auch zwischen EU- und Nicht-EU-Ländern, sofern diese den Paß anerkennen, wiederhergestellt werden.

Impfbereitschaft wird erhöht

Die Bereitschaft, sich impfen zu lassen, könnte so gesteigert werden. Bürger könnten ohne lästige tägliche Tests an Veranstaltungen teilnehmen oder zum Friseur gehen. Das könnte viele, die noch unentschlossen sind, dazu bewegen, sich doch einen Schuß setzen zu lassen. Fast 68 Prozent der Deutschen gaben im Januar laut dem 2. Impfquoten-Monitoring (Covimo) an, sich "auf jeden Fall impfen" lassen zu wollen. Etwas mehr als vier Prozent wollten sich "auf keinen Fall" impfen lassen. Über ein Viertel der Deutschen sind demnach unentschlossen.

Impfungen zu unsicher?

Ja, es stimmt, daß auch Geimpfte, Getestete oder Genesene noch eine Restwahrscheinlichkeit aufweisen, möglicherweise trotzdem das Coronavirus Sars-CoV-2 zu übertragen. Aber da sich diese Personen dann zwischen anderen geschützten Personen bewegen, wird die Wahrschein-

lichkeit der Weitergabe doppelt verringert.

Kein Grenzübertritt ohne Impfung

Nach Deutschland durfte bisher jeder Ungeimpfte einreisen. Einige Staaten wie Südafrika machten bereits vor Corona Impfungen zur Bedingung für eine Einreise - im Fall Südafrika mußte bei Einreise aus einem Risikogebiet eine Gelbfieberimpfung nachgewiesen werden.

Lockdown-Nebenwirkungen verringert

Kleinere Gewerbe würden wieder öffnen können, weil die Notwendigkeit, Kontakte zu reduzieren, verringert wäre. Die Zahl der kommenden Insolvenzen könnte verringert werden, weil geschäftliche Aktivitäten wieder erlaubt wären. Depressionen aufgrund von Kontaktarmut und Isolation würden zurückgehen.

Werkzeug für künftige Pandemien

Auf künftige Pandemien könnte präziser reagiert werden. Ein in Deutschland offenbar alternativer und sehr beliebter Lockdown wäre dann nur noch bis zur Entwicklung eines Tests oder einer Impfung gefordert. Danach könnten Getestete, Geimpfte oder Genesene wieder ins "normale Leben" zurückkehren.

Keine Ungleichbehandlung

Wenn auch einfache Selbsttests, wie Bundesgesundheitsminister Jens Spahn es vorschlägt, oder sogar eine überstandene Infektion wie in Israel ehemals normale Freiheiten wiederherstellen können, hat jeder die Möglichkeit, wieder an Kultur, Sport und Familienleben teilzunehmen, auch ohne daß ein direkter Impfzwang entsteht.

Hohes Gut Reisefreiheit

Die in der Bonner Republik selbstverständliche Bewegungs- und Reisefreiheit war sowohl in der deutschen Nachkriegsgeschichte bis zur Wiedervereinigung als auch in der Systemauseinandersetzung mit dem kommunistischen Ostblock ein schlagendes Argument für den freien Westen. Die Sehnsucht nach Reisefreiheit bewegte Generationen von Landsleuten in der DDR. Als Bürger im vereinten Europa sind wir heute das paßlose und genehmigungsfreie Reisen zwischen Lissabon und Tallinn gewohnt wie eine zweite Haut.

Grenzen auch nur temporär zu kontrollieren galt bis vor kurzem als der Inbegriff des verabscheuungswürdigsten Nationalismus. Alarmierend, daß diese Errungenschaften von Regierung und veröffentlichter Meinung so schnell zur Disposition gestellt werden. Heute wird eine virale Atemwegserkrankung als Begründung angeführt, schon morgen vielleicht eine politische oder religiöse Haltung. Die Alternative Impfung - Impfpäß - (Reise-) Freiheit ist falsch gestellt. Freiheit ist unteilbar.

Impfnebenwirkungen

Das Paul-Ehrlich-Institut registrierte bis Mitte März über 19.000 Verdachtsfälle auf Komplikationen oder Nebenwirkungen nach Covid-Impfungen, darunter Thrombosen und Todesfälle. Die Melderate lag für alle Covid-Impfstoffe bei 2,2 Verdachtsfällen pro 1.000 Impfdosen, für schwerwiegende Verdachtsfälle betrug sie 0,3 pro 1.000 Impfdosen, das heißt 22.222 pro 10 Millionen bzw. 3.000 pro 10 Millionen. Es konnte nachgewiesen werden, daß das Vakzin von Astrazeneca ursächlich war für die Hirnvenenthrombosen. Die Ständige Impfkommission (Stiko) in Deutschland empfiehlt Astrazeneca nur noch für über 60jährige.

Die britische Impfkommission dagegen nur noch für Menschen über 30 Jahren. Mögliche Langzeitfolgen und -schäden insbesondere bei den mRNA-Impfstoffen sind wegen der kurzen Frist ihrer Nutzung naturgemäß noch nicht abschätzbar. Die Allgemeinheit wird zum Versuchskaninchen für die Pharmaindustrie. Ein zu hoher Preis für Reise- und Gewerbefreiheit, die ohnehin unsere unveräußerlichen Grundrechte sind.

Nutzen gegen Risiko abwägen

Ein Covid-Impfpäß ist von der Frage nach der Sinnhaftigkeit der Impfung nicht zu trennen. Bei jeder medizinischen Behandlung, seien es Medikamente, Operationen oder Impfungen,

gilt es, zwischen Nutzen und Risiko abzuwägen. Wessen Blinddarmwurmfortsatz kurz vorm Platzen ist, wird sich für die operative Entfernung entscheiden und Risiko und Narbe in Kauf nehmen. Wer fit wie ein Turnschuh ist, nicht zu Erkältungen neigt und keine Vorerkrankungen hat, wird sich gut überlegen, ob er sich Covid-Impfstoffen aussetzen sollte, die im Hautruck-Verfahren entwickelt und nur mit politisch forcierten Sondergenehmigungen in Verkehr gebracht wurden.

Tritt nach Aufklärung und Einwilligung doch ein Impfschaden auf, können Ansprüche weder gegen den Hersteller noch gegen den verabreichenden Arzt geltend gemacht werden. Allenfalls besteht ein Versorgungsanspruch gegen den Staat, dessen Behörden die Impfung schließlich empfohlen haben. Der müßte gerichtlich durchgesetzt werden.

Gefahr für die Grundrechte

Bundesgesundheitsminister Jens Spahn (CDU) vertritt die Auffassung, es sei "kein Privileg oder Sonderrecht," wenn Geimpfte dieselben Rechte erhielten wie tagesaktuell negativ Getestete.

Tatsächlich aber sind Zeitaufwand und Kosten für eine tägliche Testung höher. Der Deutsche Ethikrat stellt solch eine Vergleichbarkeit nicht her und schreibt statt dessen klar: "Voraussetzung (für die Rücknahme der Beschränkungen) ist, daß zuvor alle Menschen mit individuell sehr hohem Risiko für einen schweren Verlauf der Covid-19-Erkrankung Zugang zur Impfung erhalten haben." Und weiter: "Wegen der Gefahr, daß die praktische Durchsetzbarkeit und Akzeptanz der allgemeinen Regeln (wie Abstand halten und Maske tragen) durch Ausnahmen für geimpfte Personen leiden würde, sollten sie für alle Personen zum selben Zeitpunkt aufgehoben werden." Dieses Argument gilt augenscheinlich auch für Getestete.

So oder so sind das Taschenspielertricks, geeignet, die Bevölkerung zu spalten.

Denn was ist mit den Bürgern, die sich nicht impfen lassen wollen oder können (Kontraindikation) und sich auch nicht vom Staat testen und statistisch auswerten und einteilen lassen wollen? Und werden die 2,71 Millionen in Deutschland von Corona Genesenen den Geimpften gleichgestellt?

"Ich bekomme meine Freiheit wieder, wenn ich geimpft bin, weil ich dann nicht mehr zum Kollaps des Gesundheitssystems beitragen kann", konstatiert der Lehrer und Videoblogger Gunnar Kaiser in einem aktuellen Tweet und fragt: "Warum bekomme ich meine Freiheit nicht wieder, wenn das Gesundheitssystem so gut ausgebaut ist, daß es nicht kollabieren kann?"

Unmündige Kinder werden genötigt

Die Firmen Pfizer und Biontech planen, den neuartigen mRNA-Impfstoff weltweit bald auch bei Kindern ab 12 Jahren einzusetzen - mit unbekanntem Langzeitwirkungen. Ein Antrag darauf wurde in den USA bereits bei der Lebens- und Arzneimittelbehörde FDA gestellt. Die Hersteller dürfen ihr Produkt an sechs Monate alten Säuglingen testen lassen.

Es ist bekannt, daß Kinder, falls sie überhaupt an Covid-19 erkranken, ganz leichte Verläufe nach Art einer Erkältung haben. Das RKI listet für 2020 in der Gruppe der 10- bis 19jährigen drei Covid-Todesfälle auf, die allerdings noch überprüft werden (nach RKI-Angaben). Zum Vergleich: Im Dezember 2019, im letzten Vor-Pandemie-Monat also, verstarben in Deutschland 308 Personen zwischen 0 und 15 Jahren (Destatis).

Daß Kinder perspektivisch auch einen (digitalen) Covid-Impfpaß bekommen werden, um allein oder mit ihren Eltern am Alltagsleben (Fußballklub, Musikunterricht, Kino) teilnehmen oder in die Ferien reisen zu können, erscheint vollkommen unverhältnismäßig.

"Wenn wir auf der einen Seite dann ganz junge Menschen haben, dann ist es sehr unwahrscheinlich, daß diese jungen Menschen an Covid-19 versterben", so Professor Jochen A. Werner, Ärztlicher Direktor des Universitätsklinikums Essen und Mitglied der Leopoldina, bei der gemeinsam mit NRW-Gesundheitsminister Karl-Josef Laumann gegebenen Pressekonferenz

am 31. März." Es gibt solche Fälle, aber es ist sehr unwahrscheinlich. Wenn man dann die Anzahl der thrombo-embolischen Ereignisse sieht (der durch Impfstoffe ausgelösten lebensbedrohlichen Thrombosen, Anm. d. Red.), dann ist es wahrscheinlicher, daß die ein solches Ereignis bekommen, als daß sie an Covid-19 versterben." <<

Die deutsche Wochenzeitung "Junge Freiheit 16/21" berichtete am 16. April 2021 (x1.387/...): >> **Statistische Überraschungen**

Trotz der vielen Covid-19-Opfer ist die Sterberate insgesamt normal / Wie tödlich ist Corona wirklich?

Ulrich van Suntum

Die täglichen Corona-Nachrichten lassen erschauern: Knapp werdende Intensivbetten, steigende Inzidenzwerte, zeitweise über 1.000 Todesfälle pro Tag im Zusammenhang mit Covid-19 - das muß sich doch in den Sterbestatistiken niederschlagen? Sieht man sich aber die vorliegenden Zahlen an, erlebt man einige Überraschungen. Die Sonderauswertung des Statistischen Bundesamtes dazu reicht aktuell bis zur 11. Kalenderwoche, also bis zum 21. März des laufenden Jahres. Darin finden sich die Sterbefälle getrennt nach Altersklassen - auch für die zurückliegenden Jahre ab 2016.

Auf dieser Basis läßt sich die sogenannte Übersterblichkeit berechnen, das ist die Zahl der Verstorbenen, die über den eigentlich zu erwartenden Wert hinausgeht. Letzterer hängt neben der Bevölkerungszahl und ihrer Altersstruktur auch stark von der Jahreszeit ab. So sterben im Winter mehr Menschen als im Sommer, außer wenn es etwa zu einer Hitzewelle kommt. Man muß darum das Zeitprofil der Sterbefälle mit dem entsprechenden Zeitprofil eines geeigneten Vergleichszeitraumes vergleichen, wenn man echte Übersterblichkeit von bloßen Saisonbewegungen unterscheiden will.

Die Wiesbadener Statistiker wählen als Vergleichszeitraum den Durchschnitt der Vorjahre. Das hat den Vorteil, daß zufällige Schwankungen in einzelnen Jahren geglättet werden. Anschaulicher ist es aber, ein einzelnes Basisjahr zu wählen, weil die Zahlen so leichter interpretierbar sind.

Dafür bietet sich vor allem das Jahr 2016 an, da es damals weder eine Grippewelle noch andere Sondereinflüsse gab, die den Vergleich verzerren könnten. Um auch die aktuellsten Werte von 2021 mit einbeziehen zu können, kann man diesen Basiszeitraum um die ersten elf Wochen von 2017 erweitern. Dabei muß dann allerdings noch die Veränderung der Bevölkerungszahl und ihrer Altersstruktur berücksichtigt werden.

Insgesamt sind zwischen Januar 2020 und März 2021 knapp 93.000 mehr Menschen gestorben als im gleichen Zeitraum fünf Jahre zuvor. Das entspricht einer Zunahme der Sterbefälle um acht Prozent, obwohl die Bevölkerung nur um knapp ein Prozent gewachsen ist. Dabei ist aber zu beachten, daß es 2020 etwa 20 Prozent mehr über 80jährige gab als 2016, was schon alleine eine entsprechend höhere Sterberate erwarten läßt.

Sterblichkeit der Älteren in der zweiten Corona-Welle

Mit Corona hat die höhere Gesamtsterblichkeit also nichts zu tun, im Gegenteil: Die Sterbezahls der über 80jährigen lag aktuell nur um 16 Prozent höher als im Vergleichszeitraum. Das ist weniger, als zu erwarten gewesen wäre. Bei den unter 80jährigen ist sie gegenüber 2016/17 sogar leicht zurückgegangen. Wie kann das sein, wo doch die Gesamtzahl der Covid-19-Toten in der zweiten Aprilwoche mit über 78.000 angegeben wird?

Einen Teil der Antwort gibt die grafische Darstellung der Unterschiede in den Sterbezahlen der beiden Zeiträume: Bei den über 80jährigen (rote Linie) erkennt man deutlich die beiden Pandemiewellen im Frühjahr und um die Weihnachtszeit 2020 sowie auch den Einfluß der sommerlichen Hitzeperiode, die ebenfalls viele Opfer gefordert hat. Die Sterblichkeit der Älteren lag vor allem in der zweiten Corona-Welle tatsächlich viel höher, als es ihrem Zuwachs von 20 Prozent entsprochen hätte.

In den Zwischenzeiten sowie vor allem zu Jahresbeginn 2021 war sie dafür aber teils deutlich geringer. Zudem hat Corona sich bei den unter 80jährigen nur in der zweiten Welle spürbar ausgewirkt, wobei aber die Übersterblichkeit mit sieben Prozent in der Spitze vergleichsweise gering blieb. Insgesamt ist damit im Zeitverlauf ein Corona-Effekt klar erkennbar. Dennoch sind seit Beginn der Pandemie bisher weniger Menschen gestorben, als man schon allein aufgrund der alternden Bevölkerung hätte vermuten können.

Woran liegt das? Eine mögliche Ursache könnte das "Präventionsparadoxon" sein: Hygienemaßnahmen wie Masken und Abstandhalten haben neben Corona auch andere Infektionen verhindert. So ist laut Robert-Koch-Institut die Rate an akuten Atemwegserkrankungen seit Anfang März 2020 in Deutschland ungewöhnlich stark gesunken. Zudem sind auch die tödlichen Verkehrsunfälle wegen der Lockdowns 2020 noch einmal um gut zehn Prozent zurückgegangen. Sie fallen allerdings mit zuletzt nur noch 2.724 Verkehrstoten pro Jahr in der Sterbestatistik kaum ins Gewicht. 1990 waren es noch über 11.000 gewesen.

Hohe Covid-19-Gefahr trotz fehlender Übersterblichkeit

Plausibel erscheint auch folgende Überlegung: Viele der Hochbetagten, die ja besonders stark Corona erlegen sind, wären vermutlich ohnehin noch im gleichen Jahr gestorben. Insoweit wäre dann Sars-CoV-2 anderen Krankheiten wie Krebs, Herz-/Kreislauf-Leiden, Noroviren oder anderen Lungenkrankheiten nur zugekommen. Das könnte erklären, warum sich die Sterberate selbst der Älteren trotz der vielen Corona-Opfer nicht entsprechend stark erhöht hat. Die allgemein steigende Lebenserwartung und die bessere medizinische Versorgung kommen als mögliche Ausgleichsfaktoren noch hinzu.

Kaum zu halten ist jedenfalls die Behauptung, die fehlende Übersterblichkeit im Jahresdurchschnitt beweise die Ungefährlichkeit von Covid-19. Das Zeitprofil der Sterbefälle spricht eine sehr deutliche Sprache, ganz abgesehen von der beträchtlichen Übersterblichkeit, welche in anderen Ländern in der Pandemie zu beobachten war und ist.

Ob allerdings die insgesamt doch recht unauffällige Sterbestatistik die massiven Beschränkungen des öffentlichen und privaten Lebens rechtfertigen kann, ist eine ganz andere Frage. Auch inwieweit sie die Mortalität überhaupt beeinflußt haben, kann aus der Sterbestatistik allein nicht herausgelesen werden.

Prof. Dr. Ulrich van Suntum lehrte von 1995 bis 2020 VWL an der Universität Münster.<< Auf der Webseite "<https://kenfm.de> ..." des deutschen Journalisten Ken Jebsen erschien am 22. April 2021 folgender Bericht über die Kanzlerkandidatin Annalena Baerbock (x1.014/...):

>>Warum Baerbock dank WEF eine hochkompetente Nachfolgerin für Merkel wäre

Ein Kommentar von *Norbert Häring*

Das Weltwirtschaftsforum, der Club der größten Konzerne, kümmert sich darum, daß künftige politische Führungskräfte wie Annalena Baerbock bereit sind, Verantwortung zu übernehmen. Sie bekommen von der Konzernlobby eine entsprechende Ausbildung. Auch um Angela Merkel hat sich das Forum frühzeitig gekümmert.

Annalena Baerbock, die am 19. April zur Kanzlerkandidatin der Grünen ausgerufen wurde, hat etwas mit der amtierenden Kanzlerin Angela Merkel gemeinsam: Sie wurde vom Weltwirtschaftsforum zur Young Global Leader gekürt. In Ihrem Fall war das im Jahr 2020. Merkel gehörte 1992 zur ersten Runde des damals noch Global Leaders for Tomorrow genannten Eliten-Ausbildungs- und -Vernetzungsprogramms.

Zu dieser ersten Runde gehörten auch der spätere spanische Ministerpräsident Aznar, der spätere EU-Kommissionschef Barroso, der spätere britische Regierungschef Blair, und sein späterer Finanzminister Brown, sowie der spätere französische Regierungschef Sarkozy.

Merkel war seinerzeit noch relativ frisch gebackene Ministerin für Frauen und Jugend, damals ein übriggebliebenes Restministerium nach einer Aufspaltung. Entweder das Forum hatte ein sehr gutes Gespür für Durchsetzungsvermögen oder die Unterstützung des Großkapitals hilft

erheblich, um im Politbetrieb die höchsten Etagen zu erreichen.

Die Auserwählten wie Baerbock, die zum Zeitpunkt der Nominierung nicht älter als 38 sein dürfen, absolvieren ein fünfjähriges Führungs-Ausbildungsprogramm. Es wird finanziert von einer, vom Gründer des Weltwirtschaftsforums, Klaus Schwab, großzügig finanzierten Stiftung für den globalen Führungsnachwuchs, und von Spenden der Großkonzerne. Das Jahresbudget der Stiftung für die Young Global Leaders betrug im Finanzjahr 2018/19 stolze 4,5 Mio. Franken.

Die Young Global Leader bekommen unter anderem exklusive zehntägige Executive-Education-Kurse an der John F. Kennedy School of Government der Harvard University, damit sie *"während sie sich bereit machen, noch größere Verantwortung zu übernehmen, Zugang zum aktuellen Wissen und Denken über globale Themen bekommen"* und natürlich Kontakt mit der in Harvard ein- und ausgehenden US-Elite.

Im Sommer wird der Elitenachwuchs auf eigene Forumstreffen eingeladen. 2019 fand dieses in China statt. Außerdem gibt es für den Elitenachwuchs regelmäßige Treffen mit den Regierungen der USA und der EU-Kommission und exklusive Treffen mit Staats- und Regierungschefs aller Herren Länder.

2016 bereits war neben dem heutigen französischen Präsidenten Emmanuel Macron auch der heutige Gesundheitsminister Jens Spahn in das Eliten-Nachwuchsprogramm aufgenommen worden. Da die Welt groß ist und viele Eliten zu besetzen hat, gibt es auch viele Young Global Leaders des Forums. Zu den über 1.300 Mitgliedern und Absolventen des Programms zählen viele Vorstandschefs von Unternehmen, Regierungschefs, Minister und Leitende wichtiger gemeinnütziger Organisationen.

Auch Gregor Hackmack, Mitbegründer und Geschäftsführer von abgeordnetenwatch.de und Deutschland-Chef von change.org, der weltgrößten Plattform für Online-Petitionen gehört dazu. Er durchlief das Eliten-Nachwuchsprogramm der Großkonzerne ab 2010.

Seit 2012 fängt das Forum beim Auskundschaften und dann Aufbauen der Mitglieder der künftigen Weltelite noch früher an, bei Leuten, die hohes Potential schon in ihren Zwanzigern zeigen. Sie werden zu Global Shapers ernannt. Das Forum unterhält ein riesiges Netzwerk von rund 10.000 dieser Global Shapers, in 428 Städten (Hubs) und 148 Ländern. Wenn sie sich dabei als hinreichend ehrgeizig und lenkbar erweisen, werden ihre Karrieren gefördert. Auch für diesen Nachwuchs des Nachwuchses gibt es eine eigene Trägerstiftung.

EU-Kommissionspräsidentin Ursula von der Leyen, die als Kandidatin 2019 dem Parlament versprochen hatte, ihr Ziel sei eine demokratischere und bürgernahe EU, sagte beim virtuellen Treffen des Weltwirtschaftsforums 2021:

"Es gibt keinen besseren Ort als das Weltwirtschaftsforum, um sich über die wichtigsten Trends in unserer Gesellschaft zu informieren, um zu erfahren, was die Unternehmer und Philanthropen oder Manager und die NGO-Gemeinschaft nachts wach hält."

Man lernt sicherlich vieles in Davos, aber daß Bürgernähe und wichtige Trends in der Gesellschaft dazu gehören, habe ich erst von Frau von der Leyen gelernt.

Wie dem auch sei. Frau Baerbock steht für Kontinuität in der deutschen Politik.

Andernorts

In dem im Schriftartikel verlinkten Artikel der Nachdenkseiten schreibt Jens Berger den passenden Beitrag über die transatlantisch-militaristische Einstellung von Annalena Baerbock.

Auszüge aus dem Artikel von Jens Berger:

Die Grünen gehen wie zu erwarten für Annalena Baerbock als Kanzlerkandidatin in den Wahlkampf. Und zum ersten Mal ist das durchaus wörtlich zu nehmen. Gleich in verschiedenen Koalitionsmöglichkeiten - allen voran einer Ampel - könnte Baerbock tatsächlich Angela Merkel im Amt folgen. Von BILD über taz bis zur Süddeutschen ist die Freude groß. Das ist verständlich.

Aber auch in den "sozialen" Netzwerken übertreffen sich selbst als "irgendwie links" verstehende Nutzer gegenseitig mit Lobeshymnen auf diese Personalie. Warum? Es gibt in Deutschland wohl wenig Politiker gleich welchen Geschlechts, die auf den Feldern der Außen- und Sicherheitspolitik derart aggressiv unterwegs sind wie Frau Baerbock.

Das letzte Mal, als die Freude über einen grünen Kanzlerkandidaten so groß war, hieß der Auserwählte Joschka Fischer. Es endete mit Hartz IV, Rentenkürzungen, völkerrechtswidrigen Angriffskriegen und Bomben auf Belgrad. Offenbar haben das Viele schon vergessen.

... Vor allem auf dem politischen Feld der Außen- und Sicherheitspolitik ist Baerbock vielmehr eine neue kalte Kriegerin, wie es sie in der politischen Landschaft Deutschlands selten gibt. Ein paar Beispiele:

Erst kürzlich bekannte Baerbock in einem Interview mit dem ZDF, Deutschland brauche "dringend eine klare außenpolitische Haltung gegenüber dem russischen Regime" (sic!) und forderte abermals "schärfere Sanktionen" gegen das "System Putin".

Baerbock fordert schon lange einen sofortigen Baustopp der Pipeline Nord-Stream 2. Vor allem die Begründung hat es in sich: Die Pipeline laufe - so Baerbock - "den geostrategischen Interessen der EU" zuwider, "destabilisiere die Ukraine" und "konterkarriere den klaren Rußlandkurs auf EU-Ebene". Victoria ("Fuck the EU") Nuland wäre stolz auf die grüne Kandidatin.

Baerbock tritt klar für höhere Ausgaben für Verteidigung und Bundeswehr ein und befürwortet zusätzliche Auslandseinsätze. "Wir dürfen uns nicht wegducken", so Baerbocks sicherheitspolitisches Mantra. "Wenn der Westen Ländern wie China, Rußland oder der Türkei nicht das Feld überlassen will", müsse "Europa seine Friedensrolle in der Welt ernster nehmen". Das sind genau die bellizistischen Töne, mit denen die Grünen sich bereits seit Langem von ihrer früheren Friedenspolitik verabschiedet haben.

Dem neuen US-Präsidenten Biden will Baerbock dann auch "ein ambitioniertes Angebot für eine erneute transatlantische Agenda unterbreiten".

Diese Positionen und Zitate lassen keinen Zweifel. Man sollte Annalena Baerbock nicht verharmlosen. Unter der Schale der oft unbedarft, aber dabei sympathisch wirkenden jungen Frau stößt man schnell auf eine kalte Kriegerin, die ohne mit der Wimper zu zucken für eine Spannungspolitik und militärisches Vorgehen im Sinne einer europäischen oder transatlantischen Geostrategie eintritt.

Was mit den Bomben auf Belgrad begann, setzt sich in Person von Annalena Baerbock nahtlos fort.

Dieser Beitrag erschien am 20. April 2021 auf dem Blog GeldundMehr.<<

*Auf der Webseite "<https://kenfm.de> ..." des deutschen Journalisten Ken Jebsen erschien am 26. April 2021 folgender Bericht über Geheimverträge, die während des Ersten Weltkrieges abgeschlossen wurden (x1.014/...): >> **HIStory: Geheimverträge***

Der Buchautor und Publizist Hermann Ploppa erläutert in HIStory kurz und sachlich historische Daten und Jahrestage von herausragenden geschichtlichen Ereignissen.

Buchstäblich über Nacht hatten die Bolschewiki im frühen Winter 1917 die Macht erobert. Der Sturm auf das Petrograder Winterpalais ging so rasch vor sich, daß die entmachteten Mitglieder der Kerenski-Regierung viele wichtige, nicht für das gemeine Volk bestimmte Dokumente zurücklassen mußten. Unter diesen Dokumenten finden sich eine ganze Anzahl von Geheimverträgen, Abmachungen und Korrespondenzen, deren Veröffentlichung für die Regierungen Großbritanniens, Frankreichs, Japans, Rumäniens, Italiens und für die früheren russischen Regierungen außerordentlich peinlich war.

Trotzki veranlaßt die Veröffentlichung der kitzligen Dokumente in der parteieigenen Zeitung Iswestija, was sich aufgrund der Fülle des Materials über viele Monate erstreckt. Kopien überreicht Trotzki an die internationale Presse und an die Arbeiterparteien der kriegführenden

Länder. Auch wenn sich die Übersetzung und Veröffentlichung im westlichen Ausland über Jahre hinzieht, werden die Inhalte der Verträge und Abmachungen per Mundpropaganda in Windeseile in den Rüstungsfabriken und in den matschigen Schützengräben aller Seiten verbreitet.

Die "Kriegsbegeisterung" erreicht in jenen Monaten einen neuen Tiefpunkt bei Fußsoldaten und Rüstungsarbeitern aller Seiten. Die Veröffentlichung der Geheimverträge haut den letzten Knoten weg. Die Leute draußen im Lande fühlen sich betrogen.

Die Regierungen der Entente-Staaten Großbritannien, Frankreich sowie des zaristischen Rußland erklärten zuvor immer wieder feierlich, die Achsenmächte Deutschland, Österreich-Ungarn und das Osmanische Reich hätten einen heimtückischen, lange vorher geplanten Angriffskrieg gegen sie angefangen. Die Entente-Staaten, so hieß es, setzten sich lediglich gegen diese gemeine Attacke zur Wehr. Wenn der Angreifer unschädlich gemacht sei, würde man den Krieg sofort beenden.

Nun zeigen jedoch die aufgefundenen Geheimverträge, Abmachungen und Briefwechsel ein deutlich anderes Bild. Munter werden Territorien und Bodenschätze der Achsenmächte als Kriegsbeute verschachert. Staaten, die gar nichts mit dem Kriegsgeschehen zu tun haben, geraten ebenfalls unter den Hammer. Da die Geheimverträge im Zeitraum zwischen 1915 und 1917 abgeschlossen wurden, sagen sie zwar nichts über die Ursachen des Krieges aus.

Sie besagen aber eindeutig, daß die Entente-Staaten den Krieg bedenkenlos ausnutzen, um lange gehegte Begehrlichkeiten Wirklichkeit werden zu lassen. Neutrale Staaten lockt die Entente mit fetter Beute. Zudem trifft man Vorkehrungen, um ein frühes Ende des Krieges zu verhindern.

Den Anfang macht eine Geheimvereinbarung zwischen Rußland und Großbritannien vom 12. März 1915. Rußland wollte schon immer gerne die Meerenge, die das Schwarze Meer mit dem Mittelmeer verbindet, unter seine Kontrolle bekommen. Mit dem Vertrag vom März erkennt Großbritannien die zukünftige Annexion der Dardanellen und Konstantinopels durch Rußland an. Daß Konstantinopel die Hauptstadt des Osmanischen Reichs ist, stellt keinen Hinderungsgrund dar. Rußland revanchiert sich für das Gentlemen's Agreement. Bereits 1907 hatten Rußland und Großbritannien nämlich das offiziell souveräne Persien dreigeteilt: in eine russische, eine britische und eine neutrale Zone.

Nun akzeptieren die Russen, daß sich Großbritannien auch die neutrale Zone noch einverleibt. Am 26. April 1915 wird Italien in die Entente geholt. Italien soll Südtirol, Triest, Istrien, Dalmatien, Teile Albaniens, Teile Anatoliens sowie zwölf kleinasiatische Inseln bekommen. Als kolonialen Extra-Bonbon gibt es noch Libyen dazu. Im Frühjahr 1917 verschachern die Entente-Regierungen den asiatischen Teil des Osmanischen Reiches. Großbritannien sichert sich "Südmesopotamien". Der heutige Irak sowie zwei Häfen in Syrien sollen die Versorgung Großbritanniens mit der Zukunftsdroge Erdöl sicherstellen.

Frankreich bescheidet sich mit Syrien, ein bißchen Osttürkei sowie West-Kurdistan. Rußland soll Nordanatolien bekommen. Damit wäre das gesamte Schwarze Meer plus Mittelmeergebiet unter russischer Kontrolle. Rumänien, bislang in wohlwollender Neutralität den Achsenmächten verbunden, wird herübergeholt mit der schönen Aussicht auf Transsylvanien, Bukowina und dem Banat. Im Gegenzug dürfen keine deutschen Transporte von und nach dem Osmanischen Reich durch Rumänien rollen. Am 3. März 1916 verständigen sich Japan und Rußland, andere Länder aus dem chinesischen Wirtschaftsraum herauszuhalten.

Ein Telegramm des russisch-zaristischen Außenministers Sasonow vom 24. März 1916 präzisiert:

"Das Thema, die Deutschen aus dem chinesischen Markt zu schmeißen, ist von außerordentlicher Wichtigkeit. Aber die Verwirklichung ist nicht möglich ohne die Mitwirkung Japans."

Da aber jetzt Rußland wegen der bolschewistischen Revolution als Partner ausfällt, trifft Ja-

pan am 2. November 1917 statt dessen mit den USA dieselben Vereinbarungen wie zuvor mit dem Zarenreich. Im Februar 1917 wird zwischen Rußland und Frankreich vertraglich festgelegt, was Sasonow bereits im März 1916 im zuvor erwähnten Telegramm "angedacht" hatte: Rußland läßt den Westmächten bei der Gestaltung der neuen deutschen Westgrenzen freie Hand. Als Gegenleistung darf Rußland dann die deutsche Ostgrenze nach seinen ganz speziellen Bedürfnissen festlegen.

Das bedeutet: Frankreich soll Elsaß-Lothringen erhalten sowie das Saartal. Die deutschen Gebiete links des Rheins werden in einem "neutralen" Staatsgebilde von Frankreichs Gnaden zusammengefaßt. Nach Sasonows Plan und mit Frankreichs Duldung könnte man dann auf einen neu zu schaffenden souveränen Staat Polen verzichten.

Rußland würde sich das Territorium schlicht und ergreifend einverleiben. Auch die republikanische Regierung Rußlands bestätigte am 1. August 1917 in einer diplomatischen Note jene Verabredungen mit Frankreich.

Die kriegerische Harmonie wurde gestört durch Friedenssondierungen Deutschlands. Aber auch durch vereinzelte Stimmen in Großbritannien. Jedoch ein zu früher Friedensschluß könnte die Ambitionen der Geheimverträge zunichte machen. Im Vertrag mit Italien vom April 1915 werden deshalb geeignete Vorkehrungen getroffen, um den Papst an der Durchführung von Friedensverhandlungen zu hindern. Papst Benedikt der Fünfzehnte hatte in der Tat in einer Erklärung den Krieg scharf verurteilt und alle Kombattanten zu sofortigen Friedensverhandlungen aufgefordert.

Und da zu jener Zeit der Vatikan kein eigener Staat war, unterlag er direkt der italienischen Rechtsprechung. Folglich kann der italienische Staat den Papst bei Bedarf sogar verhaften, wenn er mit seiner Friedenshetze nicht aufhört. Also ist im Artikel 15 des Geheimvertrags folgendes festgelegt worden. Wohlgermerkt, wir zitieren hier aus dem Originaltext:

"Frankreich, Großbritannien und Rußland verpflichten sich zur Unterstützung Italiens, das den Vertretern des Heiligen Stuhls untersagt, irgendwelche diplomatischen Schritte zu unternehmen mit dem Ziel des Abschlusses eines Friedens oder der Regelung von Fragen, die mit dem gegenwärtigen Krieg im Zusammenhang stehen."

Die von Trotzki bloßgestellten Entente-Politiker drucksen herum. Der britische Unterstaatssekretär des Äußeren und Blockademinister Lord Robert Cecil interpretiert den Geheimvertrag über die Aufteilung des Nahen Ostens neu. Damit sei nicht Annexion gemeint, sondern "acquisition". Ob das Ding nun Einverleibung oder "Erwerb" heißt, ist den betroffenen Völkern vermutlich ziemlich gleichgültig. Im ersten Schock weichen die Entente-Politiker sogar vor der diplomatischen Offensive der Bolschewiki zurück.

Als die Bolschewiki sich aus Persien zurückziehen, erklären auch die Briten ihren Rückzug. Als die Bolschewiki den Anspruch auf den Isthmus zum Schwarzen Meer aufkündigen, erklärt auch der englische Premier Lloyd George, die Dardanellen sollten unter internationale Aufsicht gelangen. Die Internationale der Kriegsprofiteure hat aber ein noch weit größeres Problem am Backen. Die Kriegslust der einfachen Frontsoldaten ist auf dem Nullpunkt angelangt. Denn niemand hatte damit gerechnet, daß der Krieg nach zwei Jahren immer noch nicht entscheiden ist. Die gegnerischen Heere sitzen in den Schützengräben im nordfranzösischen Regenwetter fest. Das ist ein permanenter Stellungskrieg.

Immer wieder schafft man neue Soldaten heran, um einen Ausbruchversuch zu wagen. Doch für den Geländegewinn von wenigen Kilometern hat man tausende junger Männer in den Tod geschickt. Die Leute haben die Schnauze und die Hosen voll. Die Infanteristen des französischen General Nivelle scheitern beispielsweise am 16. April 1917 mit einem Durchbruchversuch kläglich. Auch die ... Dames-Offensive scheitert.

Für 500 Meter Geländegewinn haben 250.000 Menschen ihr Leben gelassen. Das Maß ist voll. Im Juni 1917 meutert die Hälfte aller französischen Frontsoldaten. Spezialeinheiten li-

quidieren meuternde Bataillone. Trotzdem schmeißen die Rekruten die Flinten in den Matsch und gehen einfach nach Hause. Das Vertrauen der Fußsoldaten in die Führung ist komplett verdampft. Und auch bei den anderen Kombattantenstaaten sieht es nicht besser aus.

Millionen traumatisierte junge Männer wollten nicht mehr aufeinander schießen.

Blicken wir nun über den Großen Teich. In den USA kann man die entlarvenden Geheimverträge gerade jetzt überhaupt nicht gebrauchen. Gerade eben erst hatte Präsident Woodrow Wilson seine Wiederwahl erreicht durch das hochheilige Versprechen, die USA aus dem Gemetzel in Europa herauszuhalten. Um nach Ablegung seines Amtseids im März sodann am 2. April 1917 den Kongreß so wortmächtig zu bearbeiten, daß beide Häuser des Kongresses Deutschland am 6. April den Krieg erklären.

Es gibt einen handfesten Grund für Wilsons Wortbruch. Die US-Finanzwelt kämpfte bereits seit 1914 auf Seiten Frankreichs und Großbritanniens in Europa mit. Das Bankhaus J. P. Morgan hatte Großbritannien und Frankreich mit gigantischen Geldmitteln ausgestattet.

Dafür kauften jene Länder in den USA Rüstungsgüter. Spendabel hatte Großbritannien das amerikanische Geld wiederum an Länder wie Italien, Rußland, Rumänien oder Japan unterverliehen.

Und nun war der Punkt erreicht, an dem Großbritannien seinen Überziehungskredit wiederum überzogen hatte. Das räumte der britische Finanzminister Bonar Law am 24. Juli 1917 in einer Rede vergnügt ein:

"Tatsächlich, es ist ein offenes Geheimnis, daß wir mit unseren Mitteln so freigiebig umgegangen sind, daß jene Gelder, die uns in den USA zur Verfügung standen, nahezu erschöpft waren, als unser großer Verbündeter USA in den Kampf eingriff."

Längst hatte Großbritannien seine nationale Souveränität zu großen Teilen an die Morgan-Bank abgetreten. Die Banken traten jetzt offen erpresserisch auf. Wenn die Briten keine nationalen Kriegsanleihen auflegen wollten, um die Morgan-Kredite abzusichern, dann schob JP Morgan eben so viel Pfund-Noten in den Devisenmarkt, daß sogar der Pfund-Kurs abstürzte. Darauf wurden die Rüstungsimporte für Großbritannien teurer.

Die Briten legten also Kriegsanleihen auf. Sie mußten auf Teufel komm raus amerikanische Rüstungsgüter des Morgan-Konsortiums kaufen, denn niemand sonst gab ihnen diese Güter so einfach auf Pump. 1917 hingen 400 Millionen Dollar an faulen Krediten in der Luft. Man konnte also nicht einfach die Kriegsmaschine von Hundert auf Null herunterfahren. Darüber schreibt der amerikanische Soziologe Harold Laswell in einem Buch im Jahre 1927 ganz offen und ungeniert: *"Die amerikanische Industrie, die bereits vollständig auf Produktion und Belieferung der Alliierten eingestellt war, sah ihrer Liquidation, ihrem Umbau und sogar dem Ruin ins Gesicht allein schon beim puren Friedensgeflüster ..."*

Als der Kongreß den Achsenmächten den Krieg erklärt, singen dreihundert New Yorker Börsianer die Nationalhymne. Schon beim Abbruch der diplomatischen Beziehungen zwischen den USA und Deutschland waren die Aktien des Stahlgiganten Bethlehem Steel um 30 Prozent hochgeschneit! Der gewöhnliche US-Bürger hat allerdings von dem 8.000 Kilometer entfernten Gemetzel nichts zu befürchten und er hat schon gar nichts zu gewinnen durch seine Teilnahme. Also bildet sich eine Woche nach der Kriegserklärung ein Propagandaministerium der USA.

Dieses Council on Public Information soll das Volk der USA von Null auf Hundert in Kriegsrage bringen. Das CPI ist ein Musterbeispiel Öffentlich Privater Partnerschaft: der Staat gibt den Auftrag, stellt das meiste Geld und entsendet drei Minister in den Vorstand. Konzeption und Ausführung der Kriegspropaganda liegen dagegen in den Händen von Journalisten und Fachmännern aus der Werbebranche. Diese Leute bringen das Weltbild ihres Gewerbes mit. Es geht nicht darum, mit Argumenten zu überzeugen, sondern darum, ein Produkt zu verkaufen.

Und das geschieht durch Aktivierung unbewußter Antriebe im Adressaten. Antriebe, von deren Existenz der Adressat gar nichts weiß. Edward Bernays, ein Mastermind des neu installierten Council on Public Information, benennt die Fähigkeiten des Werbemanns: *"Es ist seine Fähigkeit, die untergründigen Tendenzen des öffentlichen Bewußtseins zu verdichten, bevor sie ihren bewußten Ausdruck erhalten haben. Das macht den Werbemann so wertvoll. Die Ansprache an die Instinkte und die universellen Wünsche stellt die grundlegende Methode dar, durch die er seine Ergebnisse erzielt."*

Also: wie bringt man die US-Bürger dazu, vor diesem Krieg Angst zu haben? Antwort: Man muß die Bedrohung im eigenen Land beschwören. In den USA sind die Deutsch-Amerikaner die größte ethnische Gruppe, gefolgt von den Englisch-Amerikanern. Nunmehr wird eine Beziehung hergestellt zwischen den Kriegsanstrengungen des Deutschen Reiches und den Deutsch-Amerikanern. Letztere sind plötzlich eine Fünfte Kolonne des Kaisers. Aus dem Stand wird eine extreme Haßkampagne gegen die Deutschen entfacht. Und damit einhergehend ein Gefühl der Bedrohung für alle Bürger der Vereinigten Staaten von Amerika.

Das führt sogar zu Lynchmorden an Deutschen in den USA. Die Werbeprofis des CPI leisten ganze Arbeit. 75.000 ehrenamtliche Four-Minute-Men halten 750.190 vierminütige Ansprachen auf öffentlichen Plätzen, Kirchen und Kinos, in denen sie zur Wachsamkeit gegen die inneren Feinde in den USA aufrufen und zum Zeichnen von Kriegsanleihen aufrufen.

Vierzehntägig gehen Rundbriefe an 6.000 Lehrer. 1.438 verschiedene Bildmotive für Plakate, Postkarten und anderen Schnickschnack werden entworfen. Pimpfe sind in der Yellow-Dog-League organisiert und mobben deutsche Schüler und bellen auf der Straße Leute an, die keine Kriegsanleihen gezeichnet haben. Die American Protective League und der Ku Klux Klan beobachten und verdreschen Leute, die der Spionage für Deutschland verdächtig sind.

Nun hat man im Winter 1917/18 Soldaten in den USA rekrutiert und die Arbeiter so weit eingeschüchtert, daß sie in den Rüstungsbetrieben widerstandslos im Akkord schufteten. Und dann passiert doch tatsächlich dieses Mißgeschick mit der Enthüllung der Geheimverträge. Diese Enthüllung wird begleitet von einer Waffenpause an der russisch-deutschen Front. Ihr folgen Friedensverhandlungen zwischen Rußland und Deutschland in Brest-Litowsk. Trotzki agiert auch hier erfrischend "unprofessionell", indem er die Verhandlungen für öffentlich erklärt und die Westmächte einlädt, ebenfalls herzukommen und über Frieden zu verhandeln.

Der unendlich kluge amerikanische Chefideologe Walter Lippmann hat die Faszination der Feuerpause und der Verhandlungen von Brest-Litowsk in folgende Worte gefaßt:

"In Brest-Litowsk wurde der Traum aller einfachen Leute wahr; es war also möglich zu verhandeln. Es gab andere Möglichkeiten, das Martyrium zu beenden, als mit seinen Feinden ums Überleben zu ringen. Scheu, aber mit angespannter Aufmerksamkeit, wandten die Menschen ihren Blick nach Osten. Warum denn eigentlich nicht, fragten sie sich. Wozu ist denn das Ganze gut? ... Die früheren Symbole des Krieges waren abgedroschen und hatten ihre einigende Kraft eingebüßt. Unter der Oberfläche war eine tiefe Kluft aufgerissen in jedem alliierten Land ... Die ganze alliierte Sache war in die Defensive gedrängt durch die Weigerung, an den Verhandlungen in Brest-Litowsk teilzunehmen."

Sozialistische, kommunistische und anarchistische Gruppen schießen in den USA wie Pilze aus dem Boden. Gegen diese Ausbrüche von Eigenwilligkeit des Volkes geht die Wilson-Regierung mit äußerster Brutalität vor. Tausende von Linken werden deportiert und in Lagern gepeinigt. Der aufgehetzte Mob lyncht Führer der Gewerkschaft IWW oder steckt deren Büros in Brand. Mit der millionenfachen Verbreitung der "Protokolle der Weisen von Zion" in den USA kommt zum Deutschenhaß der Judenhaß hinzu. Es wird in den USA verbreitet, Juden und Deutsche hätten sich im Sinne der "Protokolle der Weisen von Zion" zusammengetan zu einer satanischen Weltverschwörung.

Mit Einschüchterung allein aber kann der Sieg weder zuhause noch in Übersee gewonnen

werden. Man muß den Bolschewiki die Trophäe der Meinungsführerschaft wieder abknöpfen. Denn, das haben die Alliierten im Gegensatz zur deutschen Regierung begriffen: ein Krieg besteht aus drei vollkommen gleichwertigen Armen. Erstens: der Niederringung durch Waffen und Munition.

Zweitens: der Abschnürung der wirtschaftlichen Hauptschlagader des Feindes. Und Drittens, genauso wichtig: dem Krieg an der Propagandafront.

Und der wichtigste, intelligenteste Krieger an der Propagandafront war Walter Lippmann. Er sagt: wenn man Leute unter einen Hut bringen will, die von ihren Grundpositionen her nicht zusammenzubringen sind, dann darf man nicht rational-logisch arbeiten. Man muß einen Begriff nehmen, der möglichst inhaltsleer ist, und unter dem sich jeder was anderes vorstellen kann.

Walter Lippmann ist einer der Verfasser von Wilsons berühmten 14 Punkten, die als Gegenoffensive gegen Brest-Litowsk gedacht waren:

"Sie (die 14 Punkte) sollten, kurz gesagt, alliierte Einheit sichern und befestigen für den Fall, daß der Krieg weiterging."

Und der Krieg mußte weitergeführt werden. Sonst wäre die überhitzte US-amerikanische Kriegswirtschaft zusammengebrochen.

Das Team um Lippmann hatte in einer erstaunlichen Kraftanstrengung jenes politische Programm zusammengezimmert, das Präsident Wilson am 8. Januar 1918 dem Kongreß der USA vorlegte. Damit ist Wilson als tapferer, gleichwohl tragischer Streiter für eine bessere Welt in die Geschichte eingegangen. Man sieht indes Wilsons Forderungen an, daß sie einen Negativabguß der Geheimverträge darstellen. Weiterhin sind sie eine propagandistische Reaktion auf das Zimmerwalder Manifest von 1915. Im schweizerischen Dörfchen Zimmerwald hatten sich Delegierte sozialistischer Parteien verschiedener Länder getroffen. Ihre wichtigste Forderung ist die Selbstbestimmung der Völker.

Tatsächlich sind Wilsons 14 Punkte eine lustige Mischung aus hohlen Versprechungen und geschickt eingeschmuggelten Regelungen, die sich mit Regelungen der Geheimverträge deckten. Da fordert Wilson alias Lippmann das Ende aller Geheimdiplomatie. So etwas kann Wilson unmöglich anders als propagandistisch gemeint haben. Die Bildung neuer Nationen wird angekündigt. Es handelt sich exakt um jene Staaten, die aus der Auflösung Österreich-Ungarns hervorgehen.

Selbstbestimmung gilt nicht für Völker im ehemaligen russischen Reich. Denn die US-Regierung baut noch bis 1922 auf die Wiedereinsetzung eines konservativen russischen Regimes von US-Gnaden. Kolonien sollen sich die Großmächte nicht gegenseitig wegschnappen. Von einer Selbstbestimmung der Kolonialvölker ist keine Rede. Freier Handel ist wohlfeil, denn jeder kann sich was anderes darunter vorstellen.

Lippmann, listig, über den Gummi-Charakter der 14 Punkte: *"Denn die Phrase, die immer inhaltsleerer wird, ist nunmehr in der Lage, fast nichts zu bedeuten. Dann wird sie bald fähig, beinahe alles zu bedeuten. Mr. Wilsons Phrasen wurden in unendlich unterschiedlichen Weisen in jedem Winkel der Welt aufgefaßt."*

Wilsons 14 Punkte: *"Sie standen für entgegengesetzte Ideen, aber sie riefen eine gemeinsame Empfindung wach. Und in diesem Sinne spielten sie eine Rolle, die westlichen Völker für jene verzweifelten zehn Monate des Krieges zu gewinnen, die sie immer noch zu erdulden hatten."*

Zehn weitere Monate Sterben auf den Schlachtfeldern. Verwüstungen. Seelische Verletzungen. Und wegen der sehr angespannten Lebensmittelsituation waren die Menschen mittlerweile krank und anfällig für Killerviren. Und in diesem Falle handelte es sich um echte Killerviren.

Im Nachgang dieses künstlich verlängerten Ersten Weltkrieges starben mehr Menschen an der sogenannten Spanischen Grippe als an den Kampfhandlungen. Man geht in der seriösen For-

schung von 27 bis 50 Millionen Grippetoten nach dem Ersten Weltkrieg aus. Und das alles, um die faulen Kredite der angloamerikanischen Großbanken zu retten. Eine gigantische humanitäre Katastrophe.

Wir lernen aus der Vergangenheit, wie wir die Zukunft besser machen.

Nachtrag Hermann Ploppa:

In diesem Artikel wird erwähnt, daß geplant war, Papst Benedikt XV. zu verhaften, falls dieser versuchen würde, den Krieg zu beenden. Dazu gab es konkrete Anhaltspunkte. Bereits im Jahre 1915 hatte Benedikt in einer sogenannten Exhortatio die Kriegsparteien aufgefordert, den Krieg sofort zu beenden. Der Text dieser Ermahnung wird an dieser Stelle noch einmal veröffentlicht:

Der Krieg ist eine grauenhafte Schlächtere! von Papst Benedikt XV.

An die kriegführenden Völker und deren Oberhäupter!

Als wir ohne unser Verdienst auf den Apostolischen Stuhl berufen wurden zur Nachfolge des friedliebenden Papstes Pius X., dessen heiliges und segensreiches Leben durch den Schmerz über den in Europa entbrannten Bruderzwist verkürzt wurde, da fühlten auch wir mit einem schauernden Blick auf die blutbefleckten Kriegsschauplätze den herzerreißenden Schmerz eines Vaters, dem ein rasender Orkan das Haus verheerte und verwüstete. Und wir dachten mit unausdrückbarer Betrübnis an unsre jungen Söhne, die der Tod zu Tausenden dahinjähete, und unser Herz, erfüllt von der Liebe Jesu Christi, öffnete sich den Martern der Mütter und der vor der Zeit verwitweten Frauen und dem untröstlichen Wimmern der Kinder, die zu früh des väterlichen Beistands beraubt waren.

Unsre Seele nahm teil an der Herzensangst unzähliger Familien und war durchdrungen von den gebieterischen Pflichten jener erhabenen Friedens- und Liebesmission, die ihr in diesen unglückseligen Tagen anvertraut war. So faßten wir alsbald den unerschütterlichen Entschluß, all unsre Wirksamkeit und Autorität der Versöhnung der kriegführenden Völker zu weihen, und dies gelobten wir feierlich dem göttlichen Erlöser, der sein Blut vergoß, auf daß alle Menschen Brüder würden.

Die ersten Worte, die wir an die Völker und ihre Lenker richteten, waren Worte des Friedens und der Liebe. Aber unser Mahnen, liebevoll und eindringlich wie das eines Vaters und Freundes, verhallte ungehört! Darob wuchs unser Schmerz, aber unser Vorsatz wurde nicht erschüttert. Wir ließen nicht ab, voll Zuversicht den Allmächtigen anzurufen, in dessen Händen Geist und Herzen der Untertanen und Könige liegen, und flehten ihn an, die fürchterliche Geißel des Krieges von der Erde zu nehmen. In unser demütiges und inbrünstiges Gebet wollten wir alle Gläubigen einschließen, und, um es wirksamer werden zu lassen, sorgten wir dafür, daß es verbunden wurde mit Übungen christlicher Buße.

Aber heute, da sich der Tag jährt, an dem dieser furchtbare Streit ausbrach, ist unser Herzenswunsch noch glühender, diesen Krieg beendigt zu sehn; lauter erhebt sich unser väterlicher Schrei nach Frieden. Möge dieser Schrei das schreckliche Getöse der Waffen übertönen und bis zu den kriegführenden Völkern und ihren Lenkern dringen, um die einen wie die andern mildern und ruhiger Entschlüssen geneigt zu machen.

Im Namen des allmächtigen Gottes, im Namen unsres himmlischen Vaters und Herrn, bei Jesu Christi beneditem Blute, dem Preis der Menschheitserlösung, beschwören wir euch, euch von der göttlichen Vorsehung an die Spitze der kriegführenden Völker Gestellte, endlich dieser grauenhaften Schlächtere ein Ende zu setzen, die nun schon ein Jahr Europa entehrt. Bruderblut trinkt das Land und färbt das Meer.

Die schönsten Landstriche Europas, des Gartens der Welt, sind besät mit Leichen und Trümmern; da, wo kurz zuvor noch rege Tätigkeit der Fabriken und fruchtbare Feldarbeit herrschten, hört man jetzt den schrecklichen Donner der Geschütze, die in ihrer Zerstörungswut weder Dörfer noch Städte verschonen, sondern überall Gemetzel und Tod säen. Ihr, die ihr vor

Gott und den Menschen die furchtbare Verantwortung für Krieg und Frieden trägt, erhört unser Gebet, hört auf die väterliche Stimme des Stellvertreters des ewigen und höchsten Richters, dem auch ihr über euer öffentliches und privates Tun Rechenschaft ablegen müßt.

Die großen Reichtümer, mit denen der Schöpfer eure Länder gesegnet hat, erlauben euch, den Kampf fortzusetzen; aber um welchen Preis! Das sollen die Tausende der jungen Menschen beantworten, die täglich auf den Schlachtfeldern dahinsinken. Das sollen die Trümmer so vieler Flecken und Städte beantworten, die Trümmer so vieler der Frömmigkeit und dem Geist der Vorfahren geweihter Monumente. Und wiederholen nicht die bitteren, in häuslicher Verschwiegenheit oder an den Stufen der Altäre vergossenen Tränen, daß dieser Krieg, der schon so lange dauert, viel kostet, zu viel?

Niemand sage, daß dieser grausige Streit sich nicht ohne Waffengewalt schlichten ließe. Möge doch jeder von sich aus dem Verlangen nach gegenseitiger Vernichtung entsagen, denn man überlege, daß Völker nicht sterben können. Erniedrigt und unterdrückt tragen sie schauernd das Joch, das man ihnen auferlegte, und bereiten den Aufstand vor. Und so überträgt sich von Generation zu Generation das traurige Erbe des Hasses und der Rachsucht.

Warum wollen wir nicht von nun ab mit reinem Gewissen die Rechte und die gerechten Wünsche der Völker abwägen? Warum wollen wir nicht aufrichtigen Willens einen direkten oder indirekten Meinungstausch beginnen, mit dem Ziel, in den Grenzen des Möglichen diesen Rechten und Wünschen Rechnung zu tragen, und so endlich dieses schreckliche Ringen zu beenden, wie das in andern Fällen unter ähnlichen Umständen geschah?

Gesegnet sei, wer als erster den Ölzweig erhebt und dem Feind die Rechte entgegenstreckt, ihm den Frieden unter vernünftigen Bedingungen anbietet! Das Gleichgewicht der Welt, die gedeihliche und gesicherte Ruhe der Völker beruht auf dem gegenseitigen Wohlwollen und auf dem Respekt vor Recht und Würde des andern, viel mehr als auf der Menge der Soldaten und auf dem furchtbaren Festungsgürtel.

Dies ist der Schrei nach Frieden, der an diesem traurigen Tage besonders laut aus uns herausbricht; und alle Freunde des Friedens in der Welt laden wir ein, sich mit uns zu vereinen, um das Ende des Krieges zu beschleunigen, der, ach, schon ein Jahr lang Europa in ein riesiges Schlachtfeld verwandelt hat.

Möge Jesus in seiner Barmherzigkeit durch die Vermittlung seiner schmerzreichen Mutter bewirken, daß still und strahlend nach so entsetzlichem Unwetter endlich die Morgenröte des Friedens anbreche, das Abbild seines erhabenen Antlitzes.

Mögen bald Dankgebete für die Versöhnung der kriegführenden Staaten emporsteigen zum Höchsten, dem Schöpfer alles Guten; mögen die Völker, vereint in brüderlicher Liebe, den friedlichen Wettstreit der Wissenschaft, der Künste und der Wirtschaft wiederaufnehmen, und mögen sie sich, nachdem die Herrschaft des Rechts wiederhergestellt ist, entschließen, die Lösung ihrer Meinungsverschiedenheiten künftig nicht mehr der Schärfe des Schwertes anzuvertrauen, sondern den Argumenten der Billigkeit und Gerechtigkeit, in ruhiger Erörterung und Abwägung. Das würde ihre schönste und glorreichste Eroberung sein!

In dem sichern Vertrauen, daß sich diese ersehnten Früchte zur Freude der Welt bald am Baum des Friedens zeigen werden, erteilen wir unsern Apostolischen Segen allen Gliedern der uns anvertrauten Herde; und auch für die, die noch nicht der römischen Kirche angehören, beten wir zum Herrn, daß er sie mit uns vereinen möge durch das Band seiner unendlichen Liebe.

Rom, Vatikan, 28. Juli 1915.

Auf deutsch übersetzt und veröffentlicht in der Weltbühne Nr. 31 aus dem Jahre 1931, Seiten 171-173.

Hermann Ploppa hat mehrere Bücher veröffentlicht, unter anderem: "Die Macher hinter den Kulissen: Wie transatlantische Netzwerke heimlich die Demokratie unterwandern", "Hitlers

amerikanische Lehrer: Die Eliten der USA als Geburtshelfer der Nazi-Bewegung" sowie "Der Griff nach Eurasien: Die Hintergründe des ewigen Krieges gegen Rußland".<<

Die politische Webseite "Apolut" berichtete am 30. April 2021 (x1.168/...): >>Am Telefon zur gekaperten WHO

Willy Wimmer

Über den Hebel "Supranationaler Organisationen" ist es für das Großkapital heute deutlich einfacher, sich globalen Einfluß zu verschaffen, als noch vor 1945.

Das große Geld verfügt seit Bretton-Woods über eine Armada von Lobbyisten und NGO's und strickt heute an nahezu allen Gesetzen, Verordnungen und Verträgen mit. Es geht am Ende des Tages um die vollständige Unterwanderung staatlicher Souveränität.

Der sogenannte private Sektor privatisiert die Gewinne, während er die Verluste auf die Bürger abwälzt. Die Entrechteten verhungern in der marktkonformen Demokratie an der ausgestreckten Hand. Mitbestimmung ist zur Farce geworden, denn an gesichtslosen Bürokratien traut sich auch die Justiz nicht mehr heran. Es gibt nur noch Taten, aber keine Täter. Willkommen im Endstadium der Globalisierung.

Aktuell ist die WHO im Zangengriff der großen Pharma-Giganten. Gemeinsam hat man es über die Jahre geschafft, die Parameter, die bisher eine Pandemie festlegten, zu den eigenen Gunsten zu frisieren. Warum, liegt auf der Hand.

Immer wenn über den Hebel der WHO der Welt ein Impfstoff verkauft werden kann, spült das hunderte von Milliarden in die Kassen der Arzneimittel-Hersteller.

Tatsache ist, Covid-19 ist vor allem ein Geschäft für die Produzenten nicht ausreichend getesteter Impfstoffe. Unter ihnen Bill Gates, der sich in den letzten Jahren nicht nur an den meisten Impfstoff-Herstellern beteiligt hat, sondern parallel 250 Millionen Dollar sogenannter "Zuwendungen" an Presseorgane und sogenannte Fakten-Checker durchreichen ließ. So wird die öffentliche Meinung im Sinne der Großinvestoren manipuliert, bis es nur noch eine Meinung gibt, die da lautet, wer sich nicht impfen läßt, ist eine öffentliche Gefahr. Gruppendruck als Marketingwerkzeug. Orwell läßt grüßen. Halten wir fest:

Souverän ist, wer den Ausnahmezustand bestimmt und den definiert aktuell die von der Pharma-Mafia unterwanderte WHO. Weltweit.<<

Der schweizerische Internetsender "Klagemauer.tv" berichtet am 6. Mai 2021 (x1.000/...):

>>Wenn die Flocken fallen - Die Macht der Enthüllung!

Von Ivo Sasek

Sehen, wie Prognosen eintreffen. Ivo Sasek am 30.12.2020 (kla.tv/17843)

Als Spanien, gestern gerade (29.12.2020), seine Anti-Impf-Listen propagierte, ließ gleichzeitig der deutsche Gesundheitsminister Spahn titeln, daß es "Keine Sonderrechte für Geimpfte" geben dürfe. Wer sich in der Sprache der freimaurerischen Sinn-Verdrehung auskennt, weiß daher schon jetzt mit jeder Vollgewißheit, daß in Kürze das bare Gegenteil der Fall sein wird. Sehen, wie Prognosen eintreffen.

SRF 1: 8 Uhr-Nachrichten vom 5. Mai 2021 "Wer geimpft ist, bekommt in Deutschland wohl schon sehr bald Freiheiten zurück. Während für die meisten der Lockdown weiterhin gilt, will die Regierung alle Geimpften und Genesenen bevorzugt behandeln ... Wer geimpft ist - das ist neu - kann jetzt einfach seinen Impfpäß vorzeigen ... Die Chancen stehen gut, daß das noch diese Woche durchkommt und dann schon ab Samstag gilt."

Und hier die neueste Rede von Ivo Sasek: Nachdem Angela Merkel kürzlich orakelt hat: "Die Pandemie ist erst besiegt, wenn sämtliche Menschen auf der Welt geimpft sind. ..." und nachdem unsere Regierungen ein zerstörerisches Gesetz nach dem anderen regelrecht durchzwängen - Besserung nicht in Sicht -, kann nur noch ein ausreichend großer Druck von seiten des Volkes diese hartnäckigen Diktatoren zum Einknicken bringen und deren fahrlässigen Vorhaben samt Weltherrschaftsgelüsten ein Ende bereiten.

Und bitte, klage jetzt nicht schon wieder darüber, daß du da als Einzelperson überhaupt nichts ändern kannst. Wissen wir doch. Aber der eben hinter uns liegende Winter hat uns wieder einmal sehr bildhaft vor Augen geführt, was alles möglich ist. Versetze Dich jetzt gleich einmal an die Stelle eines einzigen kleinen Schneeflöckchens: Was meine ich damit?

Ein solches wiegt ja nur ein paar Milligramm. Wenn es sich ganz allein auf die Krone (sprich Corona) eines monströsen Baumes setzt und sich etwa mit ihm anlegen will, erlebt es ganz real seine hoffnungslose Ohnmacht, seine grauenhafte Unterlegenheit. Das stimmt. Sobald sich ihm allerdings ganz viele Schneeflöckchen beigesellen, und sich dann alle zugleich auf die Baumkrone legen - ich sag Euch - kracht zuletzt selbst der riesigste Baum ein.

Und genau das hat sich diesen Winter vor unser aller Augen massenhaft ereignet. Die mächtigsten Bäume sind infolge der eingebrochenen Schneemassen regelrecht zerborsten, ihre Kronen lagen zu Tausenden am Boden! Laßt uns doch bitte daraus lernen! Nehmen wir das als Sinnbild der Wahrheit, daß wir keinesfalls ohnmächtig sind! Denn in unserer unerschütterlichen Einheit im aktiven Widerstand - in unserer Synergie und Kohärenz - liegen doch immer die zentralsten Schlüssel zur Veränderung dieser Welt!

Aber werden wir sie aber auch nutzen? Und falls ja, welche der vielen "Corona-Bäume" sollen wir vorrangig angehen und uns gemeinsam drauflegen, ist die Frage. Hier mein Vorschlag: Was die Menschheit derzeit primär peinigt und schier in den Wahnsinn treibt, sind nicht in erster Linie sichtbare und daher begreifbare, ja greifbare Tatsachen - noch nicht einmal wirklich die tragischen Corona- Fälle. Denn diese bekommen ja bekanntlich nur die allerwenigsten von uns überhaupt mit.

Nein, es sind vielmehr die Unsichtbaren, für das gewöhnliche Volk nicht greifbaren, und daher auch nicht begreifbaren Elemente, die uns bald stündlich quälen. Ich rufe uns daher gleich einmal 17 dieser unsichtbaren Faktoren ins Bewußtsein, damit wir uns entsprechend aufstellen und die notwendigen Konsequenzen daraus ziehen können. Für das gewöhnliche Volk sind folgende Faktoren absolut ungreifbar, weil unsichtbar:

1. Jedes Virus, inklusive jeder angeblich neuen Mutation ist unsichtbar.
2. Prominente Fach-Gegenstimmen sind für das Gros des Volkes weitgehend unsichtbar.
3. Sowohl der Weg der Übertragung als auch jede Neuankomstung ist bis zu ihrem Ausbruch unsichtbar.
4. Sowohl Impfstoff-Inhalte, als auch Impfstoff-Unterschiede sind für das Volk unsichtbar.
5. Die Masken-Effizienz und jeder Vergleich, wie alles ohne Masken und Lockdowns wäre, ist unsichtbar.
6. Jede Logik hinter den widersprüchlichen Corona-Maßnahmen ist für das Volk nicht sichtbar.
7. Die effektive Dauer der ganzen Krise ist unsichtbar.
8. Noch kommende Pandemiegesetze sind unsichtbar.
9. Zehntausende gelöschte Gegenstimmen-Videos zur sogenannten Pandemie im Netz sind unsichtbar.
10. Sowohl die reale Anzahl der Impf-Schäden, noch deren Spätfolgen oder Dunkelziffern sind unsichtbar.
11. Der wahre Schädigungsgrad der Gesunden ist unsichtbar.
12. Die wahren Verluste der erzwungenen Lockdowns sind unsichtbar.
13. Die wahre Kausalität zwischen Finanzcrash und Pandemie (was war zuerst) ist unsichtbar.
14. Die Verflechtungen/Filze zahlloser Politiker mit der Pharma, mit Geheimlogen und dergleichen sind unsichtbar.
15. Unmenschliche Absichten hinter menschenfreundlichen Vorwänden sind nicht sichtbar: z.B. die skrupellosen Interessen der Pharma-Lobby.
16. Absprachen involvierter Geheimlogen und Geheim-Konferenzen sind unsichtbar.

17. Geheimlogenzugehörigkeit und Interessenkonflikte zahllos führender Politiker sind unsichtbar.

Und jetzt die Gretchenfrage: Wie in aller Welt überwindet man unsichtbare Belastungen? Und hier die ganz simple aber logische Antwort: Man wird allen unsichtbaren Belastungen Herr, indem man sie sichtbar macht. Ganz einfach. Aber sichtbar machen - wie, was, wie geht das? Wie kann man zum Beispiel allem Volk ein Virus sichtbar machen?

Ich beantworte jetzt nicht nur diese eine Frage, sondern gleich alle 17 zuvor genannten. Und so geht das:

1. Jedes Virus, inklusive jeder angeblich neuen Mutation ist unsichtbar. Aber seht Ihr: Nur solange, bis wir durchgesetzt haben, daß auch all jene fachkompetenten Virologen, Epidemiologen usw. in der Öffentlichkeit ausführlich zu Wort kommen, deren Einsprachen und Argumente man bisher kategorisch verweigert hat. Sie würden uns alle auf eine wissenschaftliche Reise in die mikrobiologische Mikrokosmos-Welt mitnehmen und für uns alle bewußt unsichtbar gehaltenen Faktoren sichtbar machen. Das ist der Punkt. Die Völker würden auf diesem Weg von einem Aha-Erlebnis zum anderen geführt und von jeder unnötig geschürten Panik wieder befreit.

2. Prominente Fach-Gegenstimmen sind für das Gros des Volkes weitgehend unsichtbar. Das endet aber genau an dem Tag, wo ausreichend viel Volk diese wieder gemeinsam einfordert und solch sträfliche Zensuren nicht weiter zuläßt.

3. Sowohl der Weg der Übertragung als auch jede Neuansteckung ist bis zu ihrem Ausbruch unsichtbar. Ja, und das ist korrekt, und so möge es auch in Zukunft bleiben, und zwar weil es sich dabei um eine typisch maßgebende Schöpfungsordnung handelt, mit der wir schon übrigens seit jeher heilsam kooperiert haben. Die Natur legitimiert eben erst den sichtbaren Ausbruch als bemeßbaren Nachweis einer körperlichen Krankheit und nicht irgend etwas für das Auge absolut unsichtbar Mystisches.

Sonst könnten ja auf der einen Seite alle faulen Leute beliebige Krankheiten einfach simulieren und auf der anderen Seite könnten herrschsüchtige und geldgierige Charaktere ebenso beliebig irgendwelche Krankheiten oder Seuchen frei erfinden und daraus ihr Kapital schlagen. Sichtbare Krankheiten dienen uns aber schon immer auch zur Erziehung, zur Selbstregulierung und Entwicklung. Sie haben uns unter anderem, ganz ohne Mikroskop, zu den allgemeinen Hygiene-Praktiken geführt.

Dr. Semmelweis läßt hier grüßen. Seine Hygiene-Praktiken erlösten uns fast über Nacht von zuvor unüberwindlichen, Tod bringenden Übertragungs-Krankheiten - bis halt die Erfinder der Impfungen uns diese wieder zurückbrachten, leider. Solche unsichtbaren Dimensionen aber intravenös mit Labor-produzierten Giftcocktails beherrschen zu wollen, ist und bleibt so widernatürlich, wie wenn man etwa mit Benzin Feuer löschen, mit bloßen Händen den Wind kontrollieren oder mit Körben das Licht einfangen wollte. Versteht ihr?

Daß die Natur uns erst den sichtbaren Ausbruch zur Bemessung einer definitiven Krankheit gegeben hat ist gut, weil wir uns sonst allesamt, wie gerade jetzt seit COVID-19, ständig mit endlosen Sorgen und Vorkehrungen herumplagen würden oder müßten. Ein Ausbruch dagegen will vorwiegend selektiv diejenigen heimsuchen, die einen solchen auch wirklich brauchen. So ist die Natur. Sei es zur natürlichen Immunisierung, zu verordneter Ruhe, vielleicht zur Besinnung usw.

Die meisten Krankheitserreger werden ja bekanntlich ohnehin eh schon vor Ausbruch der Krankheit durch unser Immunsystem bezwungen. Das wissen wir doch. Die Natur nimmt sich aber auch das Recht, uns auf dem Weg der Krankheit abzubrufen, wenn unsere Zeit abgelaufen ist. Sollten wir uns hier ewig mit Naturgesetzen anlegen, oder was? Jedes ständig besorgte und angsterfüllte "Vorsorgen" unsererseits muß uns doch früher oder später buchstäblich krank machen und zwar allesamt, zumindest psychisch - woraus dann wieder kaltblütige Spe-

kulanten mit Sicherheit endloses Kapital schlagen würden.

4. Sowohl Impfstoff-Inhalte als auch Impfstoff-Unterschiede und mögliche Nebenwirkungen sind für das Volk unsichtbar. Aber auch wieder nur so lange, bis das Volk so kompromißlos auf eine lückenlose Offenlegung sämtlicher Inhaltsstoffe drückt, bis daß diese gesetzlich verankert ist. Jedes Kind muß letztlich leicht verstehen können, was da genau ihm alles in die Venen gespritzt werden soll.

Die Veröffentlichung sämtlicher möglichen Nebenwirkungen muß so umfänglich geschehen, daß deren genaue Kenntnis vor jeder einzelnen Impfung obligatorisch ist. Die Einweihung in sämtliche mögliche Nebenwirkungen muß vor jeder Impfung geschehen. Das ist meine Devise. Diese Allgemeinbildung muß von allen Impfwilligen per Gesetz abverlangt werden. Nur so verliert die Unsichtbarkeit, diese bedrohliche, ihre Macht über die Menschheit - und zwar über Nacht.

5. Die Masken-Effizienz und jeder Vergleich, wie alles ohne Masken und Lockdowns wäre, ist unsichtbar. All dies wird aber sofort sichtbar, sobald ein Volksbeschluß Politik und Massenmedien dazu verpflichtet, lückenlos darüber zu berichten, was in all diesen Ländern und Regionen geschehen ist, wo die Menschen unter den gleichen Bedingungen wie wir keine Masken getragen haben und ihnen keine Lockdowns usw. verordnet wurden.

Aber wißt ihr was, genau das geschah bisher ... nicht wirklich, weil die von der Pharma gesponserten Medien all jene eben verunglimpfen, die so etwas tun. Verbliebene Normalitäten wurden daher bislang bewußt und konsequent verschwiegen. Die Medien hielten statt dessen die ganze pharmaproduzierte Scheinwirklichkeit aufrecht, die allein durch sofortige Überzahl betrügerischer PCR-Tests zustande gekommen ist, oder sind. Wir haben darüber ausreichend viele Beweise geliefert (siehe zum Beispiel www.kla.tv/PCR-Test, www.kla.tv/Coronavirus, www.kla.tv/Schutzmasken).

6. Jede Logik hinter den widersprüchlichen Corona-Maßnahmen ist für das Volk nicht sichtbar. Eine sichtbare Logik entsteht allerdings ab genau dem Moment, wo die Volksmacht wieder auf rein wissenschaftliche Fakten besteht und alle politisch manipulierten, ideologisch gefärbten, wirtschaftlich geprägten oder gar vom Wahnsinn geprägten Maßstäbe verbietet. Dann wäre auf der Stelle wieder jedermann klar, daß ein Virus z.B. keinesfalls in einem Bundeshaus etwa weniger zuschlagen würde als in einem Möbelhaus oder Restaurant. Versteht ihr?

Oder daß ein Virus keinesfalls an einem Tag auf 1.5 Meter Abstand, an einem anderen auf zwei Meter und wieder einem anderen auf räumliche Total-Trennung Rücksicht nehmen würde. Auch würde ein Virus unter rein wissenschaftlichen Maßstäben keinerlei Rücksicht auf irgendwelche Branchen oder auf Menschen in symbolträchtigen Gebäuden usw. Rücksicht nehmen, schon gar nicht würde ein Virus auf staatlich verordnete Zeiteinteilungen und dergleichen reagieren und Rücksicht nehmen.

Doch all dies und noch weit mehr scheint dieses hochinteressante, weil rein unsichtbare Virus zu können. Aber einzig darum, weil es ein von der Wirtschaft und Politik produziertes und auch kontrolliertes Konstrukt ist.

7. Die effektive Dauer der ganzen Krise ist unsichtbar. Das wird aber genau an jenem Tag enden, wo wir alle einer Schneelawine gleich, darauf bestehen, daß der ganze PCR-Test-Betrug vor aller Welt sichtbar gemacht werden wird. Sobald dieser Grundlagen-Betrug offenkundig wird, sag ich, ist der Spuk vorbei und zwar ohne jede Impfung, ohne jede Maske, ohne jedes Abstandhalten.

8. Noch kommende Pandemiegesetze sind unsichtbar. Gott sei Dank sind sie das, sonst würden wir uns noch mehr zermürben. Sobald aber vorangegangene Punkte sichtbar geworden sind und wir als Volk die entsprechenden Konsequenzen für all diese Pandemie-Betrüger eingefordert haben, werden uns nicht mehr so bald irgendwelche Pandemiegesetze schrecken.

Glaubt es!

Denn künftige Volksvertreter werden über Dekaden hinweg noch wissen, was ihnen blüht, wenn sie mit unbemeßbaren, weil völlig unwissenschaftlichen, illegitimen unsichtbaren Pharma-Gespinsten die Völker schrecken, diese ausbeuten oder zugrunde richten. Völker-Schrecken ist übrigens noch immer ein schwerstkrimineller Akt.

9 .Zehntausende gelöschte Gegenstimmen-Videos zur sogenannten Pandemie im Netz sind unsichtbar. Sie werden glücklicherweise sogar überflüssig, wenn wir es erst einmal lawinenartig durchgesetzt haben, daß die wichtigsten wissenschaftlichen Gegenstimmen maßgebender Koryphäen aus Wissenschaft, Virologie, Epidemiologie usw. überall sichtbar gemacht werden müssen.

10. Sowohl die reale Anzahl der Impf-Schäden noch deren Spätfolgen oder Dunkelziffern sind unsichtbar. Aber auch wieder nur solange, wie wir es zulassen, daß pharmaunterwanderte Institute Buch über Impfschäden führen, versteht ihr? Sobald wir absolut unabhängige, unverfälschte und Interessen-konfliktfreie Datenbanken erstellen, wird alles sichtbar werden.

Dazu gehören aber, nebst lückenlosen Impfschaden-Übersichten, auch Spalten für Impf-Spätfolgen, also Dunkelziffern und dergleichen. Durch solche Sichtbarmachungen wird es im Volk auch bald keine Verunsicherungen mehr geben, was Sinn oder Unsinn etwa von Impfungen betrifft.

11. Der wahre Schädigungsgrad der Gesunden ist unsichtbar. Sobald jedoch die Zusammenhänge der vorangegangenen Punkte sichtbar geworden sind, wird sich die allgemeine Sorge automatisch wieder den geschädigten Gesunden zuwenden, weil derer ungleich viel mehr sind als etwa die durch PCR-Tests fiktiv produzierten Kranken.

Anstelle der geplanten Umverteilung aller Besitztümer von fleißig zu superreich, könnte die weit dienlichere Umverteilung von Big-Pharma-Raubgewinnen und dergleichen, auf alle unnötig Geschädigten beginnen.

Und so, wie es diese Supereliten mit der ganzen Weltbevölkerung bereits getan haben und gerade noch vollständig vorhaben, gilt es mit ihnen zu verfahren. Versteht ihr? Über Nacht würden Billionen Euros freigesetzt, um den entstandenen Schaden wieder auszugleichen. Der gezielt angegriffene Klein- und Mittelstand könnte sich wieder erholen.

12. Die wahren Verluste der erzwungenen Lockdowns sind unsichtbar. Und auch diese würden nach und nach sichtbar werden, weil deren Offenlegung nicht mehr durch immer dieselben Unterwanderer und Volksschädlinge verhindert werden könnte.

13. Die wahre Kausalität zwischen Finanzcrash und Pandemie - was war zuerst - ist unsichtbar. Sobald diejenigen Fachleute wieder in die allgemeine Sichtbarkeit gerückt sind, die ohne jeden Interessenskonflikt aufzeigen können, was hier über Jahrhunderte hinweg wirklich gespielt wurde, wird auch der Unverständigste verstehen, daß nicht etwa eine offenkundige Pandemie den weltweiten Finanzcrash verursacht hat, sondern daß es genau umgekehrt ist.

Was meine ich damit? Vorab haben Großspekulanten nie dagewesene Finanzblasen erzeugt. Weil diese zum Schaden aller Menschen platzen muß, verbargen sie sie gezielt vor den Augen der Weltgemeinschaft. Statt sich also schuldig zu bekennen, die Konsequenzen für diese hochkriminellen Spekulationen und Verluste mit den Volksvermögen zu tragen, versuchen sie gerade den schwarzen Peter der Pandemie in die Schuhe zu schieben.

Was für eine Tarnung. Die Pandemie sollte als Sündenbock und Augendecke für den größten Finanzbetrug aller Zeiten herhalten. Doch ich sage euch, er ist durchschaut und wird von einer zunehmenden Volkswalune ins Vollbewußtsein der Völker buchstäblich geschoben.

14. Die Verflechtungen/Filze zahlloser Politiker mit der Pharma, mit Geheimlogen und dergleichen sind unsichtbar. Und genau hier liegen die giftigsten Wurzeln all des gegenwärtigen Übels. Sobald aber das Volk wieder zum Souverän wird und auf eine bedingungslose Sichtbarmachung jeder Form solcher Verflechtungen besteht, und zwar lückenlos, so daß jeder Er-

denbürger es mit eigenen Augen sehen und messen kann, wie unfäßbar viele illegitime Verflechtungen es da gibt, muß auch dem letzten Zweifler klar werden, was hier gespielt wird und was im Verborgenen schon sehr lange gespielt wurde.

15. Unmenschliche Absichten hinter menschenfreundlichen Vorwänden sind nicht sichtbar: zum Beispiel die skrupellosen Interessen der Pharma-Lobby. Und hier stoßen wir allmählich zum neuralgischen Punkt vor: Unter dem Vorwand des Gesundheitsschutzes sind gerade alle pharmagesteuerten Politiker und Medien dabei, mit ihren Impf-Pässen, grünen Pässen, ihren lückenlosen Kontakt-Überwachungs-Methoden und dergleichen, sämtliche Ungeimpften als Volksschädlinge zu stigmatisieren. Erkennt das!

Adolf Hitler gleich verpassen sie damit allen Nichtgeimpften gleichsam eine neue Art "Judenstern". Nehmt das einmal so hin, das ist nämlich so. Nur diesmal eben einen unsichtbaren. Und in der Unsichtbarkeit liegt derzeit, wie ich die ganze Zeit erläutere, die Hauptgefahr. Darum muß dieser unsichtbare Schmähstern noch vor seiner Einführung sichtbar gemacht werden. Diesen Samstag haben sie ihn bereits angesagt, wie ihr heute hören konntet in den Nachrichten.

Es gilt daher, dringend gemeinschaftlich darauf zu bestehen, daß anstelle der Ungeimpften vielmehr diejenigen überall sichtbar gemacht werden, die das Volk wieder Hitler gleich, kennzeichnen und in ein Zweiklassensystem aufteilen wollen. Denn hier sind gleichsam Impf-Rassisten am Werk. Bitte erkennt das! Wie diese gerade weltweit mit allen Impfkritikern oder Ungeimpften zu verfahren gedenken, muß man aber mit ihnen tun. Sie gehören in ihre eigenen Ketten gelegt, an die sie gerade alle betrogenen Völker legen möchten.

16. Absprachen involvierter Geheimlogen und Geheimkonferenzen sind unsichtbar. Es muß zu einer bedingungslosen Sichtbarmachung auch aller gesetzeswidrigen Verbandelungen und haarsträubenden Interessenskonflikte unserer Politiker kommen. Deren Entmachtung würde wohl eine Flut von Whistleblowern auslösen. Endlich könnten dann diese furchtlos aussagen, sobald ihre Erpresser keine Macht mehr über sie ausüben könnten.

Sie würden allerdings, so denke ich, so viel Schreckliches ans Licht bringen, daß man wieder nur das Wenigste überhaupt öffentlich machen könnte - und zwar aus Rücksicht auf unsere Kinder und die schwachen Nerven der Menschen.

Jene kompromißlose Offenlegung würde aber unausweichlich dazu führen, daß künftig jede Form von Geheimlogen und Geheimkonferenzen wieder verboten würden - wie übrigens schon oft in der Geschichte. Gelingt diese Sichtbarmachung, wird man sich auch nach Jahrhunderten noch erzählen, ich garantiere das, wie man jene abgesetzt und enteignet hat, die sich bereits daran gemacht hatten, die gesamte Weltbevölkerung zu versklaven und zu enteignen.

17. Geheimlogenzugehörigkeit und Interessenskonflikte zahllos führender Politiker sind unsichtbar. Die Bibel, die all diese elitären Geheimgesellschaften und ihre Verborgenen Werke schon vor 2.000 Jahren genau geschildert hat, und zwar samt deren Pharma mit ihren geschürten Interessenskonflikten, hat auch zugleich prophezeit, wie zuletzt mit denselben abgerechnet wird. Offenbarung 18, 6 sagt, daß man mit ihnen zuletzt genauso verfahren wird, wie sie mit den Völkern verfahren sind - nur in doppeltem Maße.

So steht es geschrieben und so wird es geschehen. Das meint aber nicht, daß man sie deshalb ebenso physisch töten, verkrüppeln oder diskriminieren wird oder muß, wie sie es in aller Welt angetan haben. Gewiß aber wird man sie kompromißlos absetzen, entmachten, enteignen und je nach Grad ihrer Vergehen auch hinter Gitter bringen, mit Berufsverboten belegen usw. Denn genauso tun sie es ja gerade weltweit z.B. mit vielen hochrangigen Fachkräften.

Diese machen Sie nicht allein mundtot, sondern schließen sie auch mutwillig aus jeder öffentlichen Politik und Berichterstattung aus. Kurzum: Einem mächtigen Schneefall gleich, werden sich die Völker zuletzt auf deren Kronen - Corona - niederlassen und sich so lange über ihnen

vermehren, bis diese schließlich in sich selber zusammenbrechen. Dann mögen sie einer wirklich gemeinnützigen oder zumindest vernünftigen Arbeit nachgehen, wie wir es alle ja auch tun.

Ich bin Ivo Sasek, der seit 44 Jahren vor Gott steht.<<

Der schweizerische Internetsender "Klagemauer.tv/18722" berichtete am 12. Mai 2021 (x1.138/...): >>**Impf-Pest-Alarm: Top-Impfstoff-Entwickler warnt!**

Von *Ivo Sasek*

Diese Rede ist von höchster historischer Wichtigkeit. Sasek hält historisch fest, was Covid-19 von seinem Anfang bis jetzt, 11.05.21, tatsächlich angerichtet - aber eben auch definitiv nicht angerichtet hat. Diese "Zwischenbilanz" ist darum so wichtig, weil uns ein weiterer Top-Impfstoff-Entwickler garantiert, daß die Covid-Impfungen ein sicheres Massensterben verursachen werden. Geert V. Bossche war für Novartis, GlaxoSmithKline, GAVI und die Bill-und-Melinda-Gates-Stiftung tätig. Und nun fordert er den sofortigen Impf-Stopp!

Der nachfolgende Aufruf dürfte der gewichtigste sein, den ich je gemacht habe. Damit auch in dieser Rede historisch festgehalten wird, was bis heute, also 11. Mai 2021, weltweiter Fakt ist, richten wir unseren Blick zuerst auf die hinter uns liegenden realen Covid-19-Geschehnisse. Und dann konzentrieren wir uns auf das, was uns laut den dringendsten Warnrufen eines weltweit führenden Virologen namens Geert Vanden Bossche unmittelbar bevorstehen soll.

Hier alarmiert uns also nicht irgendein Nobody, sondern ein bislang starker Befürworter von Impfstoffen. Vanden Bossche hat vielmehr höchstpersönlich Impfstoffe an vorderster Front entwickelt. Lange Zeit war er im Bereich der Infektionsforschung und Impfstoffherstellung für die Pharma-Industrie tätig, und zwar für Unternehmen wie Novartis, GlaxoSmithKline sowie für die Organisation GAVI und die Bill-und-Melinda-Gates-Stiftung. Für all die war er tätig. Dennoch warnt er jetzt, daß die Massenimpf-Kampagnen gegen das Corona-Virus eine globale absolute Katastrophe epischen Ausmaßes auslösen wird!

Also nicht eine Mutmaßung, er behauptet das. Der Experte wandte sich diesbezüglich sogar in einem offenen Brief direkt an die WHO. Und Vanden Bossche ist so sehr über die aktuellen Impf-Maßnahmen bestürzt, daß er sogar die Organisation der Vereinten Nationen in einem dringenden Appell aufgefordert hat, sämtliche Impf-Kampagnen gegen das Corona-Virus weltweit auf der Stelle zu stoppen. Wenn dies nicht geschähe, sagt er, würden sich aus der Impfung heraus ... wohlverstanden: aus der Impfung heraus weit schlimmere Virusvarianten sogar noch verstärken und schließlich ein Massensterben der Menschen verursachen. Man höre, was dieser Mann sagt! Mehr dazu aber am Ende meiner Ausführungen.

Von allerhöchster historischer Wichtigkeit ist jetzt, daß wir Zwischenbilanz ziehen, und zwar, was die sogenannte Covid-Pandemie einerseits, von ihrem ersten Aufkommen an bis jetzt, 11. Mai 2021, tatsächlich angerichtet hat; andererseits, was sie aber eben gerade nicht angerichtet hat.

Wenn nämlich die Voraussagen Bossches zutreffen und infolge der Impfungen demnächst wirklich eine echte Pandemie über die Welt zieht, dann ist jetzt schon absehbar, daß die Verursacher dieses Völkermordes, ich nenn sie mal so, via Massenmedien all den Nicht-Geimpften die Schuld in die Schuhe schieben werden.

Es können im Moment nicht genug Hinweise und ich denke auch Strafanzeigen an die Staatsanwaltschaften allerorts eingereicht werden, um sowohl den Covid-Tatbestand bis zum heutigen Tag zu zementieren, als auch die vor uns liegende Gefahr aufzuzeigen. Die breitflächige Verteilung dieser Sendungsinhalte ist von derart dringender Wichtigkeit, daß wir nicht schnell genug handeln können. Hört diesen Ruf, bitte!

Doch jetzt zu einem Szenario, das ich einmal rein fiktiv darstelle, damit wir den heiklen Punkt in dieser ganzen Geschichte besser erfassen können: Versetzen wir uns jetzt einmal ins Jahr 1347, wo ja tatsächlich ein Ausbruch des schwarzen Todes, sprich der Pest, stattgefunden hat.

Was regt sich in uns drin beim Anhören dieser fiktiven Nachricht? Das ist Fiktion, ja?! Hört das mal als eine Art Radio-Sendung. Wenn du hörst:

"Seit einem Jahr wütet der schwarze Tod in allen Teilen der Welt. Millionen von Menschen sind mit schwarzen Beulen überzogen, aber etwa 98 % der von der Pest Befallenen sind bereits wieder genesen, geheilt! Aber dennoch ist das noch kein Grund, sagen Experten, zur Entwarnung, denn die Experten befürchten, daß die schwarzen Beulen bald wieder zurückkehren könnten."

Jetzt frage ich euch: Was regt sich in uns, wenn wir so eine Nachricht hören würden? Das war ja nur eine Allegorie, aber was regt sich in uns? Ja, richtig: Der schwarze Tod würde keine Gnade kennen! Wen er erwischt, den läßt er nie wieder los, wie das vielleicht eine Grippe tun würde. Und genau so ist es eben. Das ist der Fakt! Von den befallenen Covid-Patienten sind aber bislang die allermeisten in kurzer Zeit wieder genesen, versteht ihr? Und zwar so, wie es bei Grippewellen eben schon immer typisch der Fall war. Trotzdem werden wir aber weiter in einer Weise gemäßregelt von unseren Regierungen, als würde hier der bare schwarze Tod umhergehen! Versteht ihr?

Darum reden wir jetzt einmal darüber, was in dieser Welt tatsächlich abgehen würde, wenn sich bis dato tatsächlich eine "Pandemie von jener Schwere" austoben würde, wie wir Pandemien bislang ausschließlich gekannt haben. Einzig der Schweregrad darf nämlich maßgebend dafür sein, welche allgemeinen Verordnungen getroffen werden müssen! Und daß es 1347 tatsächlich so geschah, wie ich es jetzt dann gleich schildere, dem kann kein Mensch heute widersprechen. Ich hoffe natürlich, mit diesen Worten versöhnlich zu wirken.

Doch bevor ich jetzt das tue, erkläre ich nochmal, warum ich es genauso angehe, wie ich das jetzt gleich tue. Ich bin mir nämlich vollauf bewußt, sag' ich vorweg, daß man keine Seuche 1:1 mit irgendeiner anderen Seuche vergleichen kann, schon gar nicht etwa die Pest mit irgendeiner der weit über 80 verschiedenen sonstigen ansteckenden Krankheiten, weil der schwarze Tod ist ja die schlimmste uns bekannte Form einer Pandemie.

Aber ob der Tatsache, daß mit oder seit Covid-19 derart gewichtige, ja geradezu unmenschliche Maßnahmen getroffen werden, und zwar so, als wütete hier tatsächlich eine Pandemie von der Schwere einer Pest - und auch ob der Tatsache, daß die ganze Welt zur Gefahrenbekämpfung einer Pandemie von der Schwere einer Pest gezwungen wird. Darum nehme ich mir jetzt auch das Recht, mein Szenario einmal genau nach diesem erzwungenen Maßstab und Schwere-Vergleich aufzubauen. Seid ihr bereit dazu? Paßt auf, was ich jetzt sage:

Versetzen wir uns einmal in das Bild, was bei uns tatsächlich abginge, wenn sich jene Seuche von 1347 genauso in unseren Tagen, also ab 2020, wiederholt hätte. Denn genau solche Massensterben, wie wir sie auch Mitte 14. Jahrhundert erlebt haben, sie charakterisierten doch den schrecklichen Begriff "Pandemie". Daher der Name. Pandemie steht also keinesfalls nur etwa für Schnelligkeit der Ausbreitung einer Seuche, sondern allem voran für den Schweregrad einer ansteckenden Krankheit oder Seuche.

Und hört zu! Ganz Europa wurde Mitte des 14. Jahrhunderts von einem nie dagewesenen Schweregrad einer Ansteckungskrankheit befallen: Über Nacht bekamen die Menschen allorts dunkle Beulen am ganzen Körper und starben daraufhin wie die Fliegen. Und in kürzester Zeit, jetzt hört gut zu, was eine wirkliche Pandemie ist, in kürzester Zeit war ein ganzes Drittel der gesamten europäischen Bevölkerung tot. In Zahlen ausgedrückt hieß das:

Die Seuche tötete von den damals 80 Millionen Einwohnern Europas gerade einmal in einem Zug 26 Millionen. Das heißt: Jeder 3. Mensch war tot!

Und jetzt der Vergleich zu heute: Gemäß Datenreport der Deutschen Stiftung Weltbevölkerung hatte Europa Mitte 2019 746 Millionen Einwohner. 746!

Ich wiederhole: Weil man gerade die gesamte Welt zu Maßnahmen zwingt, als würde hier die bare schwarze Pest wüten, ziehe ich diesen vergleichenden Rückschluß, wie ich's jetzt tue.

Also während die Pest-Pandemie keinerlei Aussicht auf Heilung bot, sondern unaufhaltsam jeden dritten Menschen tötete, müssen unsere Gesundheitswächter selbst zugeben, daß sich von allen Covid-Infizierten Europas zwischenzeitlich 91 bis 98 % wieder erholt haben. Seht ihr den Unterschied?

Würde man also heute all diejenigen zu Recht als Covidioten und Corona-Leugner usw. beschimpfen, die hinter den realen Covid-Todeszahlen und dem Verhalten keine schwere Pandemie, sondern lediglich eine Art neuartige Grippe sehen können, dann müßten wir uns notgedrungen jetzt bereits, wie im 14. Jahrhundert, mit solch krassen Massen von Todesfällen herumschlagen; ich sag euch, daß die Hälfte der Weltbevölkerung sich vorwiegend jetzt nur noch als Totengräber betätigen müßte.

Doch konzentrieren wir uns jetzt zuerst einmal nur auf Europa: Denn entsprechend dem ausgerufenen Schwere-Grad des 14. Jahrhunderts müßte dann ja auch die Covid-Pandemie wieder in kürzester Zeit 249 Millionen Tote allein in Europa fordern. Ich betone: Allein in Europa! Und diese 249 Millionen wären dann ausschließlich und eindeutig nur Corona-Tote, also nebst allen anderen Toten. Alle übrigen Todesursachen und Opfer der 84 weiteren Ansteckungskrankheiten wären in dieser Sterbezahl noch nicht mit eingerechnet!

Also, wie ungleich viel mehr Millionen Tote würde dies auf der ganzen Welt hinterlassen? Wie gesagt: Seit über einem Jahr wird ja die gesamte Weltbevölkerung in einem derart extremen und nie dagewesenen Lockdown niedergehalten, daß die dahinterliegende Gefahr als eher noch schlimmer als etwa die bare Pest suggeriert wird. Seht das, wie das läuft.

Die gegenwärtige Weltbevölkerung zählt jetzt in etwa 7.865.000.000 Menschen. Also sieben-tausend Millionen und noch mehr. Würde man dieselbe Ansteckungsrate von 1347 jetzt auf die gesamte Weltbevölkerung anwenden, vom Gewicht her, wären also in kürzester Zeit weit über 2,5 Milliarden, das sind 2.500 Millionen Menschen tot!

Das ist eine Pandemie, versteht ihr? Und ich wiederhole: Wären solche "Pandemie-Kräfte" am Werk, wie wir sie bis vor kurzem noch zu Recht als "Pandemie" oder "Seuche" bezeichnet haben, dann müßte sich nicht nur jeder zweite Mensch in Europa, sondern auch jeder zweite Mensch auf der Welt vorwiegend mit dem Problem der Toten-Beseitigung beschäftigen. Denn schon längst schreien zahllose Medien- und Internetberichte von den dramatischen Überlastungen der Krematorien in aller Welt.

Hundertfach klingt es ähnlich, wie zum Beispiel Krematorium Nordheim. Da heißt es in den Schlagzeilen: Extraschichten wegen Corona - so z.B. der NZZ - also hunderte solcher Berichte (<https://www.nzz.ch/zuerich/krematorium-nordheim-extra-schichten-wegen-corona-ld.-1593493?reduced=true>).

Die Totengräberei würde mit anderen Worten in kürzester Zeit zu einem weltweiten Hauptproblem werden. Das ist der Punkt. Später dann gleich mehr zu diesem Thema.

Der entscheidende Punkt aber ist: Seit Beginn der sogenannten Pandemie starben bis dato keinesfalls etwa 200 Millionen oder 249 Millionen allein in Europa, sondern etwas mehr als drei Millionen insgesamt auf der ganzen Welt - schon ein bißchen Unterschied, seht ihr das? Und dies inklusive all dieser gefakten Covid-Toten, wie wir sie in vielen Kla.TV-Sendungen unwiderlegbar nachgewiesen haben! Kurzum: In Wahrheit waren es also weit weniger reale Covid-Tote als angegeben!

Trotzdem wird Covid-19 seit vielen Monaten Tag und Nacht unnachgiebig als weltweite schwerste Pandemie propagiert. Völker werden in Schrecken versetzt, was ein echtes schweres Verbrechen ist. Darum stellen wir uns dem Szenario eines weltweiten Vergleichs zum 14. Jahrhundert - und zwar analog der propagierten Schwere.

Ich bleibe bei diesem Vergleich und nehme mir das Recht, es deshalb einmal einander gegenüber zu stellen: Es wäre mit 2 Milliarden 621 Millionen und 666.666 Toten zu rechnen. Das ist die Zahl, die uns blühen würde. Es liegen aber weltweit, wenn man das so rechnet, über

873 x weniger Tote vor, weil laut z.B. Tagesanzeiger bis zu 99,6 % der Covid- Infizierten kurze Zeit später wieder gesund waren.

Seht ihr, diese Zahlen schwanken, ich bin mir das bewußt. Aber eines muß euch auch klar sein. Bei der Pest, bei einer wirklichen Pandemie, schwanken diese Zahlen nicht. So entlarvt man den Unterschied zwischen schwer und leicht.

In Europa selber starben bislang insgesamt etwas mehr als eine Million Menschen, inklusive all dieser Menschen, "die mit und nicht an Corona verstorben sind". Und das bedeutet, daß in Wirklichkeit ungleich weniger tatsächlich "an Corona" gestorben sind! Wir haben darüber genug berichtet. Im Vergleich also zu einer Pandemie von der Schwere, wie wir sie zu bekämpfen haben, müßte sich die baldige Anzahl der Toten allein in Europa bis um das etwa 230-Fache) erhöhen!

Jetzt wenden wir uns aber wieder dem fiktiven Szenario der Gott sei Dank ausgebliebenen Toten-Gräberei zu. Jetzt paßt auf, denn weil eine einzige Kremation im Durchschnitt ca. 1,5 Stunden dauert, ist das Internet schon jetzt prallvoll mit Berichten über Krematorien in aller Welt, die bereits hart am Limit laufen sollen, bei drei Millionen Toten insgesamt auf der Welt. Hört jetzt gut zu:

Richten wir zum besseren Verständnis unseren Blick einmal auf Korea. Was ist in Korea? Seoul, eine Megacity mit 24 Mio. Einwohnern, gilt als zweitgrößte Stadt der Welt. Dort, im Seoul Memorial Park der Stadt liegt, über 18 000 m² ausgedehnt, eines der größten Krematorien der Welt.

Die Deutsche Bauzeitung hat dieses Giga-Krematorium in ihrem Bericht vom 03. Juli 2013 einmal als "eine gigantische Einäscherungsmaschine" bezeichnet (<https://www.db-bauzeitung.de/architektur/eine-reise-auf-dem-pfad-zum-himmel/>). Kein Wunder, stritten die Anwohner von Seoul 14 Jahre lang gegen den Bau dieses drei Fußballfelder großen Projektes an. Heute ist Seoul allerdings froh um dieses High-Tech-Krematorium, weil es mit seinen elf superstarken Verbrennungsöfen bis zu 65 Einäscherungen am Tag schafft. Jetzt spielen wir mal mit Gedanken. Müßte Seoul jetzt allerdings allein die bislang etwa 3 Millionen Corona-Toten weltweit einäschern, bräuchte es dazu 47.365 Tage, sprich rund 130 Jahre. Verstehen wir?

Kämen wir Schweizer ihnen jetzt mit unseren insgesamt 26 Krematorien zu Hilfe, dann würden wir es gemeinsam mit Korea zusammen in knapp fünf Jahren schaffen. Dies allerdings nur unter der Voraussetzung, daß wir Schweizer vorab unsere 26 Krematorien zu gleichen Einäscherungsgiganten aufrüsten würden, wie jene, die im Seoul Memorial Park stehen.

Ansonsten bräuchten wir zusammen über 20 Jahre, um diese 3 Millionen einzuäschern. Seht ihr, was da auf die Menschheit zukommen könnte! Denn unsere Krematorien haben durchschnittlich ja nicht elf, sondern nur etwa zwei Verbrennungsöfen. Auch dürften in dieser ganzen Zeit natürlich auch keine weiteren Toten mehr dazukommen, sonst wär's noch schrecklicher. Seht ihr, und diese Horrorvision beträfe nur gerade die etwas über drei Millionen realen Todesopfer weltweit, die wir jetzt haben, wenn da so aufgearbeitet werden müßte.

Stürben in weniger Jahre allerdings plötzlich 240 Millionen Europäer, wie unser fiktives Szenario es analog 1347 verlangt hätte, würden sämtliche Krematorien der Welt über Nacht nichts mehr nützen. Ich wollte das zeigen, damit ihr wißt, was auf uns zukommt. Wir müßten alle Toten mit eigenen Händen verscharren. An jeder Ecke wären wir pausenlos nur noch als Totengräber am Werk, weil die Toten von einer wirklichen Pandemie wirklich eine Gefahr mit sich bringen.

Doch ich komme jetzt wieder zurück in unsere Zeit, ins 2021 und zu den dringenden Warnrufen von Top-Virologe Geert Vanden Bossche. Wenn diese Warnrufe dieses Mannes zutreffen, dann dürfte zuvor geschildertes Horror-Szenario sich dennoch in Kürze entfalten - und das ist die Tragik dabei: An uns und unseren Kindern könnte es sich entfalten. Nach seiner Meinung wird es sich entfalten.

Ich habe diesem Beitrag übrigens gleich die ausführlichere Version der Berichterstattung von Vanden Bossche angehängt. Auch der Text der anschließenden Sendung kann hier unten im Sendungstext heruntergeladen und auf Knopfdruck weiterverbreitet werden. Bitte benützt diese Funktionen und jeden nur denkbaren Weg der Verbreitung, so lange es noch geht. Denn wenn jene Katastrophe ausbricht, wird es zu einem nie da gewesenen Desaster, aber auch zu gegenseitigen Beschuldigungen kommen - ich fürchte sogar zu Mord und Totschlag.

Ich zitiere daher zum Schluß nochmal aus dem Brief von Geert Vanden Bossche, den er direkt an die WHO gesandt hat.

"Ich bin alles andere als ein Impfgegner. Als Wissenschaftler rufe ich normalerweise nicht eine solche Plattform an, um zu einem impfstoffbezogenen Thema Stellung zu beziehen. Als engagierter Virologe und Impfexperte mache ich nur eine Ausnahme, wenn Gesundheitsbehörden zulassen, daß Impfstoffe in einer Weise verabreicht werden, die die Öffentliche Gesundheit gefährdet. Und vor allem dann, wenn wissenschaftliche Erkenntnisse ignoriert werden.

Die gegenwärtige, äußerst kritische Situation zwingt mich dazu, diesen Notruf zu verbreiten. Da das beispiellose Ausmaß der menschlichen Beteiligung an der Covid-19-Pandemie zu einer globalen Katastrophe ohnegleichen zu führen droht, kann dieser Aufruf nicht laut und deutlich genug ertönen und stark genug sein."

Meine Bitte zum Schluß:

Lassen wir doch diesem Aufschrei Taten folgen: Verbreite diese Warnungen, soweit du nur kannst. Reiche eine Strafanzeige an die Staatsanwaltschaft an deinem Ort ein. Im Sendungstext meiner Rede "PCR-Test vor Gericht - Anwälte klagen an!" kannst du eine fertige Strafanzeige als Vorlage herunterladen. Demnächst wird auch eine für die Schweiz dort aufgeschaltet sein.

Ich sage, die Zeit drängt! Klärt daher so viele noch unwissende Menschen wie nur irgend möglich mit diesen Warnungen auf. Tut so viel ihr nur könnt zu dieser Sache. Denn noch ist das möglich - aber - wie lange noch? Das ist die Frage.

Ich bin Ivo Sasek, der seit 44 Jahren vor Gott steht.<<

Hinweise für den Leser

Einstellungstermin: 01.11.2024

Die PDF-Datei wird **kostenlos** zur Verfügung gestellt.

Rechtschreibregeln: Diese Chronik wurde nach den "alten Rechtschreibregeln" erstellt.

Zitate: Die zitierten Zeitzeugenberichte, Berichte von Historikern, Publikationen und sonstige Quellentexte werden stets mit offenen Klammern >> ... << gekennzeichnet.

Bei Auslassungen ... wurde sorgfältig darauf geachtet, daß der ursprüngliche Sinnzusammenhang der Zitate nicht unzulässig gekürzt oder verfälscht wurde.

Anregungen und Kritik: Für Anregungen bin ich stets dankbar. Sollten mir in dieser Chronik Fehler unterlaufen sein, bitte ich um Nachsicht und Benachrichtigung.

Urheberrechte: Alle Rechte vorbehalten. Diese Chronik ist ausschließlich für den privaten Gebrauch bestimmt.

Quellen- und Literaturnachweis

Die Quellenangaben kennzeichnen nur die Fundstellen. **Nach dem x wird der Buchtitel und nach dem Schrägstrich die Seite angegeben.**

Beispiel: (x363/79) = Geheime Mächte. Great Reset und Neue Weltordnung. COMPACT-Spezial Nr. 30, Seite 79.

x363	Elsässer, Jürgen (Hg.): <u>Geheime Mächte</u> . Great Reset und Neue Weltordnung. COMPACT-Spezial Nr. 30. Werder (Havel) 2021.
------	--

Internet

x1.000	https://www.kla.tv - März 2021
x1.014	https://kenfm.de – Juni 2021
x1.032	https://erasmus-stiftung.de/mediathek-2/publikationen/ - November 2021
x1.048	https://www.gegenwind-saarland.de/Klimawandel/171009-KONJUNKTION---Wie-die-grossen-Oelfirmen-die-Umweltschutzbewegung-erschufen--mrkd.pdf - Januar 2022
x1.049	https://www.kla.tv - Februar 2022
x1.069	https://www.heise.de/hintergrund/10-Jahre-nach-dem-Super-GAU-Japans-langer-Weg-zur-Normalitaet-5076496.html - Januar 2022
x1.070	https://www.heise.de/hintergrund/Atomkraft-10-Jahre-Super-GAU-von-Fukushima-und-Deutschlands-Kehrtwendewende-5072422.html?seite=all - Januar 2022
x1.096	https://horst-koch.de/staatsterrorismus-u-mies/ - April 2022
x1.097	https://horst-koch.de/kampf-gegen-deutschland-borowsky/ - April 2022
x1.168	https://apolut.net/am-telefon-zur-gekaperten-who-willy-wimmer/ - September 2022
x1.387	https://jungefreiheit.de/archiv/ - Juli 2024